

KATALOG

Anmerkungen zum Katalog

Der Katalog ist nach der Funktion der Textilien geordnet (1. Kleidungsstücke, 2. Einrichtungs- und Gebrauchstextilien, 3. Textilfragmente unbestimmbarer Funktion). Innerhalb der funktionalen Gruppen ist nach dem Erhaltungszustand sortiert (1. vollständige Stücke, 2. in mehreren Partien erhaltene Stücke, 3. Fragmente mit bekannter Lage, 4. Fragmente unbekannter Lage, 5. Fragmente mit Grundgewebe, 6. Zierstücke ohne Grundgewebe). Innerhalb dieser Kategorien sind die Stücke nach Material des Grundgewebes (1. Leinen, 2. Wolle, 3. Seide) geordnet, dann nach Verzierung (1. monochrome Verzierung, 2. polychrome Verzierung). Hierbei werden die Wirkereien den Broschierungen vorangestellt.

Auch die verlorenen Stücke werden, wenn ausreichend Informationen vorliegen, in den Katalog aufgenommen und – soweit möglich – in die funktionale Gliederung eingearbeitet. Die heute verlorenen Stücke sind nur durch Archivaufnahmen und die Beschreibung bei Volbach bekannt, demnach sind die Angaben für diese Stücke lückenhaft.

Provenienzen wurden nur vermerkt, wenn es sich um Fundorte handelt. Erwerbungsarten bzw. Vorbesitzer werden im Einleitungstext erörtert.

Die Angaben rechts und links richten sich nach dem Betrachter.

Leinen wird in der Regel nicht gefärbt. Auf den Zusatz »helles« oder »ungefärbtes« Leinen wird im Katalog verzichtet.

Die im technischen Apparat verwendeten Abkürzungen werden im Abkürzungsverzeichnis S. 147 aufgeschlüsselt.

FRÜHBYZANTINISCHE TEXTILIEN (KAT.-NR. 1-210)

Kleidungsstücke (Kat.-Nr. 1-53)

1

Leinentunika

Inv.-Nr. O.22708

Radiokarbondatiert 407-537 n. Chr.

Angeblich »aus dem Friedhof des weißen Klosters bei Sohag«

Seite a): L. (SchR) 95 cm, B. (KR) unten 1,04 m; Seite b): L. (SchR) 80 cm, B. (KR) unten 1,00 m; Ärmel: L. (KR) 25 cm, B. (SchR) 15 cm (zusammengelegt), 30 cm (ausgelegt); Clavi: B. (KR) 3 cm, L. (SchR) (ohne Sigillum) 24 cm; Zierstücke auf den Schultern: L. (SchR) 11 cm, B. (KR) 11 cm; Zierstücke auf Kniehöhe: L. (SchR) 6 cm, B. (KR) 6 cm; Ärmelstreifen jeweils B. (KR) 2,5 cm; Fransen L. 1,5-3 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-1,0 mm, 14-20 F/cm, teilweise zweifach verwendet; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-1,0 mm, 10 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont, in unregelmäßigen Abständen einzelne stärkere

Taf. 1-3

Fäden in Kette und Schuss; einfache Webekante an Unterkanten der oberen Hälfte von Seiten a) und b), einfache Webekante an Unterkante der unteren Hälfte von Seite a), Unterkante von Seite b) modern beschnitten, einfache Webekante an den Ärmelseitenkanten (obere Seitenkante des rechten Ärmels modern beschnitten); An- und Abschluss mit Fransenbildung aus Kettfadenenden an den Seitenkanten der oberen und unteren Hälfte der Seiten a) und b) und an den Ärmelabschlusskanten; Strukturstreifen aus mehrfach verwendeten Schussfäden.

Verarbeitung: Die Tunika wurde aus drei Stücken zusammengesetzt: obere Hälfte Seite a) und b) inklusive Ärmeln, untere Hälfte Seite a), untere Hälfte Seite b). Die oberen Hälften von Seite a) und b) wurde in einem Stück von Ärmel zu Ärmel in Form gewebt, vermutlich wurden die Ärmel modern abgeschnitten und verkürzt an der Schulterpartie festgenäht. Die unteren Hälften von Seite a) und

Seite b) besitzen, analog zur oberen Hälfte, eine in der Tunika waagrecht verlaufende Kette und einen senkrechten Schuss. Die Oberkanten der unteren Hälften sind gesäumt und an den Unterkanten der oberen Hälfte festgenäht mit ÜS und Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn Z-Z>S, FS 0,5-1,3 mm, teilweise zweifach verwendet.

Zierstücke: Stickerei durch Spannstiche mit Überfangstichen (**Abb. 19**), Stickmaterial violette Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,7-1,0 mm, helles Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,7 mm; stellenweise türkise und hellbraune Farbakzente durch Entfärbungen.

Restaurierung 1996 durch B. Dreyspring: mit hellem Leinengewebe unterlegt und auf einen hellen Ständer montiert.

Vollständig erhaltene Tunika aus ungefärbtem Leinen, nach den Maßen für einen Erwachsenen bestimmt. Die Tunika besteht aus drei Webstücken: Die obere Hälfte von Seite a) und Seite b) wurde inklusive der Ärmel in einem einzigen Stück gewebt, die unteren Hälften wurden separat gewebt und jeweils mit einer Naht an der oberen Hälfte befestigt. Die Ärmel wurden, möglicherweise wegen einer Beschädigung auf der linken Schulter, modern abgeschnitten, verkürzt und mit groben Stichen wieder angenäht. Auch die Unterkante von Seite b) ist auf gesamter Breite modern beschnitten.

Die Seitenkanten des Vorder- und Rückenteils und die Ärmelabschlusskante schließen mit Fransen ab. Die Seitenkanten des Vorder- und Rückenteils und der Ärmel waren nicht durch Nähte verbunden. Ein grüner Faden markiert die Position des Halsschlitzes, der jedoch nicht eingeschnitten ist (**Taf. 2, 5**).

Die Tunika ist nach dem üblichen Dekorationsschema auf beiden Seiten gleich verziert mit zwei Clavi, die etwa in Hüfthöhe in jeweils einem blattförmigen Sigillum enden, zwei quadratischen Zierstücken auf den Schultern, zwei kleineren Quadrate im unteren Eckbereich und Doppelstreifen auf den Ärmeln. Alle Zierstücke sind mit violetter Wolle und hellem Leinen in das Grundgewebe gestickt. Auf den Clavi, Schulterstücken und Ärmelstreifen sind Jäger oder Krieger in Schrittstellung mit erhobenem Schild und erhobener Waffe dargestellt, einige mit gekreuzten Gurten über der Brust. Zwischen ihnen erscheinen laufende Vierfüßler. Die Figurenfolge ist unterbrochen durch ein violettfarbendes Feld mit heller Blüte. Auf Schulterhöhe beider Clavi ist ein Rundfeld mit Büste platziert. Auf den quadratischen Schulter-Zierstücken sind die Krieger und Vierfüßler um ein zentrales Rundfeld mit Reiter angeordnet. Die Quadrate in den unteren Ecken der Tunika, die wohl auf Kniehöhe saßen, sind gefüllt mit einem einzelnen Jäger oder Krieger bzw. mit einem mit Tunika bekleideten Mann mit erhobenen Händen zwischen zwei Vierfüßlern. In allen Zierstücken sind Details wie Schuhe, Schilde, Hufe, Pfoten oder Schwanzenden in hellbraun und türkis von der violetten Darstellung abgesetzt.

Die vorliegende Tunika ist durch mehrere Details ungewöhnlich. Die Zierstücke sind nicht, wie in frühbyzantinischer Zeit üblich, gewirkt, sondern eingestickt. Die Stickereien imitieren monochrom gewirkte, figürliche Zierstücke wie Kat.-Nr. 12 und 35; dem vorliegenden Muster eng verwandt sind beispielsweise die gewirkten Clavi, Ärmelstreifen und Schulterbesätze einer Tunika in Nantes, Musée Dobrée, Inv.-Nr. 2001.1.54 (Santrot/Rutschowscaya/Bénazeth 2001, 70 Nr. 40). Die vorliegenden Stickereien imitieren Wirkereien derart getreu, dass sie selbst die bei Wirkereien häufige Binnenzeichnung mit der sog. fliegenden Nadel durch einen hellen Stickfaden nachahmen. Nur wenige vergleichbare Stickereien sind bekannt. Drei bestickte Leinenfragmente im ML Paris (Inv.-Nr. E 28890, E 28909, AF 5714, s. Mérat 2013, 126-131) sowie zwei Fragmente in Rom, Musei Vaticani (Inv.-Nr. T 88, T 90, s. Fluck 2011, 81) sind wegen ihrer in der gleichen Stichtart ausgeführten monochromen Musterung mit nachgeahmter fliegender Nadel der vorliegenden Tunika eng verwandt. Zwei der Fragmente stammen aus Antinoupolis und sind mittels Radiokarbonanalyse in den Zeitraum 425-565 bzw. 412-536 n. Chr. datiert (ML Paris, Inv.-Nr. E 28890, E 28909, s. Mérat 2013, 127 Tab. 1). Die vorliegende Tunika entstand nach der Radiokarbonanalyse annähernd in der gleichen Zeitspanne, nämlich 407-537 n. Chr. Zumindest eines der genannten Vergleichsstücke aus Antinoupolis (ML Paris, Inv.-Nr. E 28890) sowie eines der Fragmente in Rom (Inv.-Nr. T 88) sind wegen charakteristischer Zwirnbinding als Schulterpartie mit Clavus und zu identifizieren und gehörten damit zu Tuniken, die in Technik und Dekorationsschema mit Kat.-Nr. 1 übereinstimmen.

Ungewöhnlich sind bei der Dekoration der vorliegenden Tunika nicht nur die gestickten Zierstücke, sondern auch die hellbraunen und türkisen Farbakzente in den Darstellungen (s. S. 29 **Abb. 20**). Diese entstanden nicht durch Stiche mit entsprechend gefärbtem Stickmaterial, sondern durch Entfärbungen der violetten Fläche nach dem Stickvorgang. Da die Entfärbungen an ausgewählten Stellen auftreten, sind sie offenbar ein gewolltes Gestaltungselement und keine Beschädigung. Die betreffenden Stellen sind im Zentrum gelb und gehen an den Rändern in eine Türkisfärbung über. Durch welche Substanz die Entfärbung bewirkt wurde, ist unbekannt, diesbezügliche Experimente der Färberin Sabine Ringenberg führten zu keinem befriedigenden Ergebnis (Linscheid im Druck b). Analoge Entfärbungen sind von einigen wenigen Wirkereien bekannt (s. S. 29).

Mehrere Details belegen, dass die Herstellung der Tunika nicht abgeschlossen war. Ein eingewebter grün-blauer Faden markiert die Position einer Halsöffnung, die noch nicht eingeschnitten ist. Die waagrechte, einfache Verbindungsnaht der oberen und unteren Hälften des Vorder- und Rückenteils hätte einer Belastung beim Tragen der Tunika nicht standgehalten und müsste in eine zusätzlichen Kappnaht gefasst werden (vgl. Kat.-Nr. 20. 22). Auch die

Fransen an den Seiten- und Ärmelabschlusskanten müssten gesichert oder in eine Naht gefasst werden, damit sich das Gewebe nicht auflöst. In ihrem unfertigen Zustand wurde die Tunika zur Umwicklung eines Leichnams verwendet, wie braune Verfärbungen sowie Abdrücke sich kreuzender Bänder belegen. Die über den Halsbereich fortlaufenden Spuren zeigen, dass die Tunika im ausgebreiteten Zustand auf dem Körper lag, da sie weder an den Seiten noch an den Ärmeln zusammengenäht war, konnte man sie wie ein großes Tuch verwenden. J. P. Wild (2012b, 21) beobachtete, dass Verstorbene im Grab häufig mit Kleidungsstücken bedeckt anstatt bekleidet waren. Die Verwendung einer unfertigen Tunika ist in diesem Zusammenhang jedoch selten belegt. Ein Vergleichsfund könnte mit einer Wolltunika unbekannter Herkunft in V&A London, Inv.-Nr. T 163-1976 (<http://collections.vam.ac.uk/item/O353146/tunic-unknown> [9.2.2013]) vorliegen, die ebenfalls keine Halsöffnung besitzt und nach den erhaltenen Flecken einem Verstorbenen körpernah auf- oder untergelegt war. Die Beigabe eines halbfertigen Gewebes beobachtete M. Naunton in einem Grab in Banat, Fayum (Naunton in Vorb.); unverwebte Kettfäden und anhängende Litzen erwecken den Eindruck, dass jenes Gewebe unfertig vom Webstuhl abgenommen wurde und vom Verstorbenen selbst gearbeitet worden war. Vielleicht war auch die vorliegende Tunika von dem oder der Verstorbenen selbst gewebt oder aber selbst bestickt worden.

Die Provenienzangabe »Weißes Kloster bei Sohag« ist unsicher, s. S. 9-10.

Lit.: Volbach 1932, 114 Nr. 286a Taf. 15; 1954, Taf. 15; Böhner/Ellmers/Weidemann 1970, 28; Fluck 2011, 80-81; Linscheid im Druck b.

2

Wolltunika

Inv.-Nr. O.37618

5.-7. Jahrhundert

H. (SchR) ohne Fransen 1,25 m, B. (KR) 1,10 m; Fransen L. 3,5 cm; Clavi B. (KR) 12 cm; Brust- und Rückendekor H. (SchR) 17 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS nicht bestimmbar, 8-10 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS nicht bestimmbar, 32-40 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte; Unterkanten der Tunika mit kettverstärkter Webekante durch mehrfachen Ketteinzug, Fransen durch an der Webekante vorstehende und bündelweise miteinander verdrehte Schussfadenschlingen; Halsöffnung mit kettverstärkter Webekante durch mehrfachen Ketteinzug; an den Seitenkanten An- und Abschluss mit Kordelbildung: Kettfadeneenden gebündelt und entlang der Kante zu einer Kordel verdreht; helle Streifen: Kette wie Grundgewebe, Schuss helle Wolle, Garn, S, FS nicht bestimmbar; Zwirnbindungen in Schussrichtung.

Taf. 4-6

Zierstücke: Kette wie Grundgewebe; Schuss helle, violette, rote, blaue, grüne Wolle, Garn, S, FS nicht bestimmbar, 45-82 F/cm, Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel, stellenweise Wickelschuss.

Rote Kordeln: doppelte Zwirnbindungen mit roter Wolle, Garn, S, an der Kante zur Halsöffnung Zierstiche im Schlingstich.

Verarbeitung: Spuren einer eingenähten Querfalte.

Restaurierung 1996 durch B. Dreyspring: auf einen gleichfarbigen Ständer montiert.

Die Tunika aus heute verblasster, hellbrauner Wolle ist in einem Stück in Form gewebt, ein eingewebter Schlitz bildet die Halsöffnung. Wie üblich, sind Vorder- und Rückseite der Tunika gleich verziert. Breite, gewirkte Clavi verlaufen bis zur Unterkante. Die obere Brust- und Rückenpartie sind mit drei waagrecht unterhalb des Halschlitzes verlaufenden Streifen verziert. Clavi, Brust- und Rückendekor zeigen in violett auf hellem Grund eine Ranke aus abwechselnd Rauten und Kreisfeldern, die mit Tänzern, Musikern, Jägern, Vierfüßlern und Vögeln gefüllt sind. Im oberen und unteren Brust- und Rückenstreifen sind ähnliche Figuren waagrecht nebeneinander gereiht, durch Fruchtkörbe ergänzt und im unteren Streifen von Arkaden eingefasst. An zentraler Stelle des mittleren Streifens von Seite a) erscheint eine durch ihre rote Kleidung hervorgehobene Figur, die nicht gedeutet werden kann. Die entsprechende Stelle von Seite b) ist nicht original erhalten.

Halsöffnung wie auch Unterkante des Brust- und Rückendekors sind durch rote Ziernähte bzw. Kordeln betont, die entlang der Clavi rechtwinklig umbrechen und in kleinen Troddeln enden. Die Unterkanten des Vorder- und des Rückenteils sind mit dichten Fransen ausgestattet. Die Seitenkanten schließen, wie bei Wolltuniken üblich, mit Kordeln ab. Parallel zu den Seitenkanten verlaufen helle Streifen. In mittlerer Höhe sind Reste der für Tuniken typischen waagrecht eingenähten Querfalte zu beobachten. Es sind keine Nahtreste einer Verbindung der Seitenkanten erhalten.

Die Tunika wurde durch moderne Manipulationen in ihrem Erscheinungsbild stark verändert, wohl um ihr Aussehen zu verbessern. In Gräbern wurden besonders die Rücken- und Bauchpartien der Tuniken durch die Zersetzung des Leichnams stark beschädigt. Diese zwischen den Clavi gelegenen Bereiche wurden bei der vorliegenden Tunika herausgeschnitten und durch wenig verschmutzte Partien des gleichen Stoffes ersetzt (Taf. 6, 1-2). Diese eingesetzten, streifenförmigen Teile schnitt man aus dem Seitenbereich der Tunika heraus, worauf die Quernaht auf Seite b) verweist, die zu weit nach unten platziert ist. Diese moderne »Gewebeentnahme« belegen auch beide Seitenbereiche der Tunika, die in gesamter Länge im Abstand von 5 cm zur Kante abgeschnitten und wohl nach der Gewebeentnahme wieder am Rumpf der Tunika festgenäht wurden.

Ursprünglich muss die Tunika demnach breiter gewesen sein (**Taf. 6, 3**). Rechnet man die entnommenen Stücke der heute erhaltenen Breite hinzu, so ergibt sich eine Mindestbreite von 1,40m. Nach den unten genannten Vergleichsstücken könnte die Breite bis 1,60m betragen haben.

Mehrere Details belegen, dass die vorliegende Tunika ursprünglich Ärmel besaß. Die hellen, die Seitenkanten begleitenden Streifen brechen im oberen Bereich ab, wie dies bei Ärmeltuniken üblich ist (s. Kat.-Nr. 3). Auch die an den oberen Seiten verlaufenden Zwirnbindingen weisen auf den ehemaligen Ansatz von Ärmeln hin, da der Übergang von Rumpf zu Ärmel stets durch Zwirnbindingen verstärkt wird (s. Kat.-Nr. 3). Die Ärmel wurden wohl während der Manipulation der Tunika entfernt, wahrscheinlich waren sie mit zwei den Clavi entsprechend gemusterten Ärmelstreifen verziert.

Nicht nur am Grundgewebe, auch in den Zierstücken wurden moderne Veränderungen vorgenommen, indem Fehlstellen oder stark beschädigte Partien ersetzt wurden. Hierzu wurden ähnlich gemusterte Zierstücke anderer Textilien verwendet, die, in die Tunika eingesetzt, einen stimmigen Gesamteindruck hinterlassen, die sich aber durch andere Darstellungen, einen anderen Stil oder abweichenden Fadenverlauf als nicht zugehörig erweisen.

Kat.-Nr. 2 gehört zu einer Gruppe voluminöser Wolltuniken, die in der Forschung seit Längerem bekannt ist (Verheeken-Lammens 1994; Schrenk 2004, 152-158 Nr. 51-52). Die Tuniken dieser Gruppe stimmen in Form, Material, Gewebestruktur, Randabschlüssen und Dekorationsschema überein, das Muster besteht aus ähnlichen dunkel auf hell dargestellten Ranken mit Rechteck- und Rundfeldern und Figurenfüllung. Bei mehreren Tuniken dieser Gruppe wurden, wie wohl auch bei Kat.-Nr. 2, offene Seitenkanten und offene Ärmel festgestellt, weswegen sie als Obergewand anzusprechen sind. Drei der Vergleichsstücke sind radiokarbondatiert in den Zeitraum 5.-7. Jahrhundert (Abegg-Stiftung Riggisberg, Inv.-Nr. T 31, T 1111, s. Schrenk 2004, 152-158 Nr. 51-52; KTN Antwerpen, Inv.-Nr. DM 119 C, s. De Moor/Van Strydonck/Verheeken-Lammens 2004, 1429. 1439 Abb. 12), weshalb auch Kat.-Nr. 2 in diesen Zeitraum eingeordnet werden muss.

Lit.: Böhner/Ellmers/Weidemann 1970, 28; Daim/Drauschke 2010, 178 Nr. 72; Daim 2012, 287 Nr. IX.9 Abb. S. 129.

3

Kindertunika aus Wolle

Inv.-Nr. O.39837

6.-10. Jahrhundert

Angeblich aus Oberägypten

H. Unterkante bis Halsschlitz (SchR) 51 cm bzw. 49 cm, B. ohne Ärmel (KR) 72 bzw. 70 cm, Ärmel L. (KR) 20 bzw. 18 cm, B. ausgebreitet (SchR) 11 bzw. 12 cm; Halsschlitz

L. (KR) 23 cm; Zierstreifen unterhalb des Halsschlitzes L. (SchR) 8 cm, B. (KR) 2 cm; Clavi L. (SchR) 17 cm, B. (KR) 4 cm; Zierstücke auf Schultern H. (SchR) 6 cm, B. (KR) 9 cm; rechteckiges Zierstück auf den Ärmeln H. (SchR) 5 cm, B. (KR) 3 cm; Zierstücke in den unteren Ecken H. (SchR) 3 cm, B. (KR) 3 cm; Stopfstelle 3 cm x 5 cm.

1995/1996 restauriert von B. Dreyspring, montiert auf dunkelbraunen Ständer.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,5 mm, 7-8 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) und rote Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 24-36 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte; kettverstärkte Webekante durch mehrfachen Ketteinzug an den Unterkanten des Vorder- und Rückenteils, an den Ärmelseitenkanten und den Kanten zum Halsschlitz; An- und Abschluss mit Kordelbildung durch gebündelte und in eine Kordel verdrehte Kettfadenden an den Seitenkanten und den Ärmelabschlusskanten, das Kordelende in das angrenzende Gewebe verstoßen; an den Seitenkanten und an den Ärmelabschlüssen helle Streifen durch Schuss hellbraune Wolle, Garn, S; seitlich des Halsschlitzes in SchR jeweils zwei parallele Zwirnbindingen in roter Wolle, nach 5 bzw. 12 cm in Troddeln endend; auf Höhe des Ärmelansatzes in SchR jeweils zwei parallele Zwirnbindingen in brauner Wolle, unmittelbar am linken Ärmelansatz zwei weitere Zwirnbindingen, diese fehlen am rechten Ärmelansatz.

Zierstücke: Kette wie Grundgewebe, Schuss graue, hellbraune, violette, dunkelblaue, rote, grüne Wolle, Garn S, Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 36-46 F/cm, Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel.

Verarbeitung: Vorder- und Rückenteil ehemals auf halber Höhe in eine 2 cm breite Querfalte gelegt und diese mit ÜS befestigt, Nähmaterial Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,5 cm.

Stopfstelle: Fehlstelle mit leinwandbindig verstoßenem Stopfmateriale geschlossen, Stopfmateriale rote Wolle, zweifach-Zwirn, FS 1,0 mm.

Die nach den Maßen für ein Kind bestimmte, hellbraune wollene Tunika ist vollständig erhalten. Leichenflecken und Spuren diagonal verlaufender Bänder bezeugen, dass die Tunika aus einem Grab geborgen wurde und der Leichnam mit Bändern umwickelt gewesen war.

Die Tunika ist mitsamt der Ärmel in einem einzigen Stück gewebt, hierbei wurden die Ärmel ungewöhnlicherweise in rot vom Rumpf abgesetzt. Als Halsöffnung dient ein schmaler, eingewebter Schlitz. An den Seiten der Tunika und am Ärmelabschluss verlaufen, wie bei Wolltuniken üblich, helle einfache Streifen, die Kanten selbst sind durch eine Kordel aus verdrehten Kettfadenden abgeschlossen.

Vorder- und Rückenteil wurden, wie es bei Tuniken die Regel ist, gleichermaßen verziert. Seitlich der Halsöffnung verlaufen zwei Clavi, die auf Brusthöhe mit einem blatt-

Taf. 7

förmigen Sigillum enden, wobei jeweils zwei astförmige Motive vom Steg zwischen Clavus und Sigillum abzweigen. Zwischen den Clavi sind drei schmale und kürzere Zierstreifen platziert, die am Halsschlitz ansetzen und in runde Sigilla münden. Clavi und Zierstreifen sind gefüllt mit grauen und hellbraunen Ranken und Rautenbändern auf hellem Grund, nur der mittlere der kürzeren Zierstreifen ist durch grüne Farbe hervorgehoben. Auf Schulterhöhe der Tunika sitzt jeweils ein rechteckiges Zierstück mit dunkelblauer Rankenfüllung. Die Ärmel weisen jeweils ein längliches Zierstück sowie zwei in Sigilla auslaufende Rundfeld auf. Kleine, bunte blütenartige Ornamente reihen sich entlang der Ärmelseitenkanten, links jeweils fünf, auf dem rechten, etwas kürzeren Ärmel vier an jeder Kante. In den unteren Ecken des Vorder- und Rückenteils sitzt jeweils ein blütenförmiges Ornament. Die drei kurzen Clavi unterhalb der Halsöffnung und die kleinen Blütenstängel an den Ärmelkanten sind für Tuniken ungewöhnlich. Diese zusätzlichen Zierstücke könnten, wie auch der unübliche Farbkontrast zwischen Rumpf und Ärmeln, verniedlichende Dekorelemente für Kinderkleidung sein.

Seitlich der Halsöffnung wurden zwei rote Zwirnbindungen eingearbeitet, die in dekorative Troddeln auslaufen. Diese haben, wie auch die in braun ausgeführten Zwirnbindungen nahe den Ärmelansätzen, eine stabilisierende und verstärkende Funktion.

Auf Vorder- und Rückenteil der Tunika sind in etwa halber Höhe die Spuren einer 2 cm breiten, eingenähten Querfalte zu beobachten. Die Falte ist heute aufgetrennt, sie war aber, wie das in diesem Bereich unverfleckte Gewebe belegt, im Grab noch geschlossen. Die Funktion dieser bei jeder Tunika nachweisbaren Falte ist in der Forschung bisher noch nicht zufriedenstellend geklärt (s. S. 37). Eine Stopfstelle am rechten Ärmelansatz zeigt (Taf. 7, 3), dass die Tunika vor der Grablegung häufig getragen worden war. Der breite Rumpf der Tunika steht in auffälligem Kontrast zu den schmalen Ärmeln. Da Nahtspuren an den Seiten- und Ärmelkanten fehlen, waren diese wohl nicht verschlossen. Damit ist Kat.-Nr. 3 wie Kat.-Nr. 2 als Obergewand mit offenen Seiten und herabhängenden Ärmeln anzusprechen. Vergleichbare Wolltuniken aus heller Wolle mit offenen Seiten und schmalen offenen Ärmeln und ähnlichem Dekorationssystem sind für Kinder und für Erwachsene bekannt (WAG Manchester, Inv.-Nr. T 8374, T 8362, s. Pritchard 2006, 99). Ein Vergleichsstück in der Sammlung KTN Antwerpen (De Moor 1993, 190-191 Nr. 90) ist radiokarbondatiert in den Zeitraum zweite Hälfte 7. bis erste Hälfte 10. Jahrhundert.

Lit.: Fourlas/Tsamakda 2011, 292 Nr. III.3.1; Daim 2012, 288 Nr. IX.10.

4

Taf. 8-9

Fragmente vom Vorder- und Rückenteil einer Wolltunika
Inv.-Nr. O.16966, O.16968

Radiokarbondatiert 638-686 n. Chr.

Fragment a) (Inv.-Nr. 16966 a): B. (KR) 44 cm, H. (SchR) 51 cm; Streifen B. (KR) 1,5-4,5 cm; Zierstück H. (KR) 8 cm, B. (SchR) 9 cm; Gewebestreifen an der Unterkante B. 3 cm, L. 44 cm; Fransen L. 4-6 cm.

Fragment b) (Inv.-Nr. 16966 b): H. (KR) 9 cm, B. (SchR) 9 cm.

Fragment c) (Inv. Nr. 16968): L. (SchR) 87 cm, B. (KR) 6 cm, Clavus B. (KR) 4,5 cm; Halsborte B. (SchR) 2,5 cm, L. (KR) 3 cm.

Grundgewebe: Kette rote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 14-16 F/cm; Schuss rote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 14-16 F/cm, ausgeglichene Leinwandbindung mit Krepp-effekt durch überdrehte Fäden in Kette und Schuss, unten waagrecht kettverstärkte Webekante durch mehrfachen äußeren Ketteinzug, rechts bzw. links senkrecht Ab- oder Anschuss mit Fransenbildung: jeweils etwa 60 Kettfadeneenden gebündelt, zu einem Dreierzopf verflochten und am Abschluss durch Umwickeln bzw. Verknoten der Stränge gesichert; nahe der Kante Wickelschuss oder einfache Zwirnbindungen mit Wolle, Garn, S, zweifach verwendet; helle Streifen durch Schuss Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 20-24 F/cm.

Verarbeitung: Die Seitenkanten leicht überlappt und mit VS-Naht verbunden, Nähmaterial dunkelrote Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8 mm, hierbei werden die Fransen einer Seitenkante auf die Außenseite, die Fransen der anderen Seitenkante auf die Innenseite der Tunika geführt; auf der Außenseite der Tunika werden durch zusätzlich eingetragene helle Schussfäden ergänzende helle Fransen gebildet und zu einem Dreierzopf verflochten.

Verstärkung: Die Unterkante des Vorder- und Rückenteils der Tunika wurden 0,5 cm weit nach innen eingeschlagen und von innen ein Gewebestreifen aufgenäht: Kette Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 24-28 F/cm, Schuss Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 12-14 F/cm, Leinwandbindung mit leichtem Ripseffekt durch höhere Kettdichte, stellenweise Strukturstreifen durch mehrfache Schussfäden, Längsseiten teils mit Webekante, teils geschnitten, befestigt durch VS und ÜS, Nähmaterial wie Seitennaht.

Zierstücke: Kette helle Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 12 F/cm, Schuss blaue, grüne, rote, hellrote, gelbe, orange-farbene, hellblaue Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 56-60 F/cm, Wirkerei, stellenweise Wickelschuss und fliegende Nadel mit Baumwolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, an den Kanten mit ÜS, in der Längsachse mit VS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial dunkelblaue Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,0 cm.

Halsborte: Kette rote und grüne Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5-1,0 mm, 10-12 F/cm, Schuss rote Wolle, Garn, S, FS 0,4 mm, zweifach verwendet, 8 Doppelfäden/cm; Leinwandbindung; Muster lanciert in Schussrichtung mit Leinen.

Die drei Fragmente a-c) gehören zu einer dunkelroten Wolltunika. Das Grundgewebe der Tunika weist durch ei-

nen Kreppeffekt eine lockere und fast transparente Struktur auf.

Fragment a) ist ein größeres Eckfragment des Vorder- und Rückenteils der Tunika. Unten waagrecht ist die Unterkante der Tunika erhalten, rechts bzw. links senkrecht die Seitenkanten, die durch eine Naht miteinander verbunden sind. Die erhaltenen Gewebekanten belegen, dass die Tunika in Form gewebt wurde. Parallel zur Seitennaht verlaufen auf Vorder- und Rückenteil jeweils fünf helle Streifen. Die Seitenkante ist mit roten und hellen geflochtenen Fransen abgeschlossen. Die Unterkante der Tunika ist unverziert; sie ist durch einen von innen aufgenähten Gewebestreifen verstärkt und versteift (**Taf. 9, 1**).

In den unteren Ecken des Vorder- und Rückenteils der Tunika ist jeweils ein quadratisches Zierstück aufgenäht. Dargestellt sind auf dunkelblauem Grund zwei grüne Vögel zu Seiten einer Fruchtschale, die auf einer säulenartigen Erhöhung steht.

An einer vermutlich durch Leichensäfte verfleckten Stelle der Unterkante haften von innen zwei winzige Reste eines leinwandbindigen Gewebes an, das wohl zu einem Textil gehörte, das unter der Tunika getragen wurde.

Fragment b) besteht aus Grundgewebe mit aufgenähtem quadratischem Zierstück, das den Besätzen auf Fragment a) entsprechend gemustert ist. Da das Zierstück auf Fragment b) nicht, wie die Besätze auf Fragment a), in Schussrichtung des Grundgewebes ausgerichtet ist, sondern in Kettrichtung, war es wohl, mit rechtwinklig gedrehter Leserichtung, auf der Schulter der Tunika platziert. Der helle Streifen im Grundgewebe fluchtet wahrscheinlich mit dem Streifen unter den Besätzen auf Fragment a).

Das längliche Fragment c) besteht aus Grundgewebe mit einem Clavus. Zwei erhaltene Sigilla und die in der Mitte umdrehende Leserichtung der Motive zeigen, dass ein vollständiger, an der Schulter zusammenhängender Clavus des Vorder- und Rückenteils der Tunika vorliegt. Das Muster des Clavus stimmt in Farbigkeit und Vogelmotiv mit den quadratischen Zierstücken überein, wird jedoch durch ein rosafarbenes Palmettenmotiv ergänzt. Das unter dem Clavus erhaltene Grundgewebe zeigt zwei helle Streifen. Da diese nicht mit den Streifen in Fragment a) übereinstimmen, muss der Clavus näher zur Tunikamitte platziert gewesen sein. Es ist offenbar, dass die Tunika auf ihrer gesamten Breite hell gestreift war.

In der Mitte des Clavus, also auf Schulterhöhe der Tunika, hat sich der Ansatz einer roten Halsborte erhalten (**Taf. 9, 4**). Ähnliche Wollborten mit hell lanciertem Zickzackmuster finden sich unter Kat.-Nr. 46-48. Die mit Lancierborten eingefassten Halsöffnungen sind in der Regel rund oder halbrund ausgeschnitten.

Die vorliegende Tunika steht mit ihrem wollenen Grundgewebe mit Kreppeffekt und ihren gewirkten Clavi mehreren Tuniken aus dem Fayum bzw. aus Krokodilopolis nahe (MBK Berlin, Inv.-Nr. 11404, s. Fluck/Linscheid/Merz 2000, 49-51 Nr. 5; Inv.-Nr. 9315/9335 u. a., s. Fluck/Lin-

scheid in Vorb.). Charakteristisch für diese relativ fragilen Tuniken mit Kreppeffekt ist die Versteifung des Grundgewebes durch flächendeckende Längsstreifen und durch den Kanten unterlegte Gewebestücke, besonders an Halsausschnitt und Unterkante.

Nach der Radiokarbonanalyse datiert Kat.-Nr. 4 in das 7. Jahrhundert. Diese Zeitstellung ist im Einklang mit der Verwendung einer lancierten Halsborte, die erst ab dem Ende des 6. Jahrhunderts belegt ist (s. Kat.-Nr. 46). Auf eine relativ späte Datierung der Tuniken mit Kreppeffekt weisen zudem ein Exemplar aus Krokodilopolis, radiokarbondatiert in den Zeitraum 770-940 n. Chr. (MBK Berlin, Inv.-Nr. Schw. 388/445, s. Fluck/Mälck 2007, 153) und das oben genannte Exemplar aus dem Fayum (MBK Berlin, Inv.-Nr. 11404), dessen Farbstoff aus der Lackschildlaus auf eine Herstellung nach der arabischen Eroberung Ägyptens weist.

Lit.: Volbach 1932, 96-97 Nr. 226-227 Taf. 12.

5

Taf. 10

Clavus- und Ärmelfragmente einer Wolltunika
Inv.-Nr. O.22222-O.22226 (O.22225 Verlust)
5.-7. Jahrhundert

Fragment a) (Inv.-Nr. O.22222): B. (KR) 9 cm, H. (SchR) 16 cm; Fragment b) (Inv.-Nr. O.22223): B. (KR) 11 cm, H. (SchR) 7 cm; Fragment c) (Inv.-Nr. O.22225): B. (KR) 13 cm, H. (SchR) 15 cm; Fragment d) (Inv.-Nr. O.22226): B. (KR) 11 cm, H. (SchR) 14 cm; Fragment e) (Inv.-Nr. O.22224): Grundgewebe L. (KR) 8,5 cm, H. (SchR) 17 cm, Wirkerei B. (KR) 6 cm, H. (SchR) 10 cm, ursprüngliche Länge 22 cm; Clavus B. (KR) rekonstruiert 11 cm; Ärmelstreifen B. (KR) rekonstruiert: je 9 cm.

Grundgewebe: Kette rote Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 8-14 F/cm; Schuss rote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 36-52 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte; Fragmente c), d) und e) unten waagrecht kettverstärkte Webekante durch mehrfachen Ketteinzug; Fragment e) links senkrecht An- oder Abschuss mit Kordelbildung: Kettfadenenden gebündelt und entlang der Kante in eine Kordel verdreht; Fragment e) Streifen durch Schuss helle Wolle, Garn, leichte S, FS 0,3-0,5 mm, 28 F/cm.

Zierstücke: Kette wie Grundgewebe, Schuss helle und dunkelblaue oder braune Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 36-80 F/cm, Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, zweifach verwendet; Fragmente c), d), e) Schlitz zwischen Grundgewebe und Wirkerei durch Naht im abgewandelten ÜS verschlossen (**Abb. 14**), Nähmaterial Wolle, Garn, S, dreifach verwendet.

Verarbeitung: Fragmente c) und d) parallel zur Webekante grobe VS-Naht; Fragment e) Seitenkanten mit grober VS-Naht verbunden, Nähmaterial helle Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,0 mm.

Die fünf rotgrundigen Fragmente gehören nach dem Katalog von Volbach und nach dem Abgleich der technischen Daten trotz ihrer unterschiedlichen Inventarnummern zum gleichen Textil. Die Fragmente sind im Unterschied zu den Archivaufnahmen heute stark verzogen und verfleckt, Nähte und Teile haben sich gelöst. Fragment c) ist verloren und nur durch Archivfoto und die Angaben von Volbach bekannt.

Die fünf Fragmente stammen von einer Tunika: a) und b) sind als Clavusfragmente vom Vorder- oder Rückenteil, c), d) und e) als Ärmelfragmente zu identifizieren. Mit dem Fragment e) hat sich ein äußerer Ärmelabschnitt erhalten, die Randfragmente c) und d) müssen vom zweiten Ärmel stammen.

Das Grundgewebe der Tunika besteht aus roter Wolle, es hat sich bei a) rechts und bei b) links senkrecht, bei c) und d) unten waagrecht erhalten. Die Webekanten an den Ärmelseiten von c), d) und e), der An- oder Abschluss an der Ärmelkante von e) und der waagrechte Kettverlauf in den Clavusfragmenten a) und b) zeigen, dass die Tunika in Form gewebt war. Am An- oder Abschluss der Ärmelkante sind, wie bei Wollgeweben üblich, die Kettfadenden in eine dekorative Kordel verdreht. Die Ärmelseiten waren durch eine Naht verbunden, die bei e) noch intakt ist.

Die Clavi des Vorder- und Rückenteils und die Zierstreifen auf den Ärmeln zeigen das gleiche dunkle Muster auf hellem Grund. Dargestellt sind Vasen mit aufsteigenden, sich gabelnden Blütenzweigen, zwischen denen Tänzer und Tiere erscheinen. Auf den Clavi ist das Muster in rechteckige Abschnitte unterteilt, auf den Ärmeln ist es in ein Kreisfeld zwischen zwei Rechtecken eingepasst und als Doppelstreifen ausgeführt (vgl. Kat.-Nr. 35. 41).

Mehrere Wolltuniken weisen ähnlich gemusterte Clavi und Ärmelstreifen auf (ML Paris, Inv.-Nr. X 4690, X 4688, X 4614, s. Du Bourguet 1964, 359-360 Nr. G 45-48), soweit feststellbar, handelt es sich um voluminöse Wolltuniken mit dick befranster Unterkante ähnlich Kat.-Nr. 2. Im Unterschied zu Kat.-Nr. 2 waren die Ärmel und vermutlich auch die Seitenkanten der Tunika Kat.-Nr. 5 durch Naht geschlossen.

Lit.: Volbach 1932, 81-82 Nr. 173-177.

6

Taf. 11

Ärmelfragmente und Zierstücke einer Wolltunika
Inv.-Nr. O.22227-O.22230 (O.22228 Verlust)
5.-7. Jahrhundert

Fragment a) (Inv.-Nr. O.22227): H. (KR) 15cm, B. (SchR) 26cm; Fragment b) (Inv.-Nr. O.22228): H. (KR) 10cm, B. (SchR) 11,5cm; Fragment c) (Inv.-Nr. O.22229): H. (KR) 11,5cm, B. (SchR) 12cm; Fragment d) (Inv.-Nr. O.22230): H. (KR) 12cm, B. (SchR) 10cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5mm, 10-12 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5mm, 28-36 F/cm;

Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte; an b) links senkrecht kettverstärkte Webekante.

Zierstücke: Kette wie Grundgewebe; Schuss dunkelrote Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4mm, 48-72 F/cm; Wirkerei, häufiger Wickelschuss und stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Die vier gewirkten, dunkelroten Zierstücke gehören nach der Angabe von Volbach und aufgrund übereinstimmender technischer Merkmale und Darstellungen zusammen. Fragment a) besteht aus einem Streifen, c) und d) aus jeweils einem runden Zierstück. Das heute verlorene Fragment b) wies vermutlich einen zu a) analogen Streifen auf. Nach den Kettfäden und Grundgeweberesten, die sich vor allem an a) links unten und an b) links seitlich erhalten haben, waren die Zierstücke in ein hellbraunes wollenes Grundgewebe eingewirkt.

Alle Zierstücke sind hell auf dunkelrotem Grund gemustert. Der Streifen a) ist wegen seiner Aufteilung in ein zentrales Kreisfeld zwischen zwei doppelten Rechteckfeldern als Ärmelstreifen anzusprechen. Am entsprechenden, verlorenen Fragment b) war links senkrecht ein Abschnitt der Ärmelseitenkante erhalten.

Im Zentrum des Ärmelstreifens ist ein rechteckig eingefasstes Rundfeld mit einem Reiter dargestellt. Das Pferd schreitet nach rechts, der Reiter blickt zum Betrachter. Die beiden gefiederten Objekte zu Seiten seines Oberkörpers sind schwer zu interpretieren (Mantelenden? Hände?). Die seitlichen Doppelstreifen weisen jeweils die gleiche Darstellung auf, zum zentralen Reiter hin ausgerichtet: Zwei Vierfüßler, wahrscheinlich Pferde, werden jeweils von einer Person angeführt, die mit erhobenem Arm einen kreuzförmigen Gegenstand (Schwert?) vor sich trägt. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Triumph- oder Siegeszene, bei der die Fußgänger dem zentralen Reiter huldigen.

Die runden Zierstücke c) und d) zeigen analoge Pferde und Personen achsial um ein kleines Kreisfeld angeordnet, in das ein Vierfüßler eingeschrieben ist. Nicht erkennbar ist, ob die Personen auch hier einen Gegenstand tragen.

Ärmelstreifen wie auch runde Zierstücke sind von einem laufenden Hund eingerahmt.

Nach den Resten des Grundgewebes gehörten die Ärmel und die runden Zierstücke wohl zu einer in Form gewebten hellen Wolltunika. Bedenkt man deren Kett- und Schussrichtung, so waren die runden Zierstücke vermutlich mit um 90° gedrehter Leserichtung auf den Schultern der Tunika platziert.

Zur selben Tunika gehört möglicherweise auch das Fragment mit Clavus Kat.-Nr. 18.

Lit.: Volbach 1932, 82-83 Nr. 179-182 Taf. 6.

7

Taf. 12

Ärmel- und Seitenbereich einer Wolltunika
Inv.-Nr. O.22234

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (SchR) 34 cm, B. (KR) 47 cm; Ärmel: B. (SchR) 23 cm, L. (KR) 27,5 cm; Ärmelstreifen: L. (SchR) 17,5 cm, B. (KR) 5,5 cm; Stopfstelle: 4 cm x 2 cm.

an den Rändern moderne rostige Einstichlöcher.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,5 mm, 10-12 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 28-44 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte; an der Seitenkante und der Ärmelabschlusskante An- oder Abschluss mit doppelter Zwirnbindung um die Kettfäden-schlaufen; an den Ärmelseiten kett- und schussverstärkte Webekante: die äußeren beiden Ketteinzüge mehrfach, der Schussfaden bindet einmal zusätzlich mit diesen; am Ärmelansatz Zwirnbindungen mit hellbrauner Wolle; Strukturstreifen durch dreifach verwendeten Schuss.

Zierstücke: Kette wie Grundgewebe, Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, S, Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,4 mm, 52-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit Leinen.

Verarbeitung: im unteren Bereich des Fragmentes nahe der Seitenkante einzelner Stich mit hellbrauner Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z und keilförmige Falte.

Stopfstelle: hellbraune Wolle, Garn, S, zweifach verwendet, in Kett- und Schussrichtung verstoichen, stellenweise leinwandbindig verkreuzt.

Fragment vom Vorder- oder Rückenteil einer hellbraunen Wolltunika mit Ärmel. Die erhaltenen Gewebekanten zeigen, dass die Tunika in Form gewebt wurde. Ob sie in einem oder in drei Teilen gewebt wurde, ist nicht erkennbar, da die Kante unten waagrecht modern beschnitten ist. Rechts oben im Fragment ist ein Ärmel vollständig erhalten. Verziert ist er mit einem dunkelvioletten Streifen, dessen helles Muster aus gereihten Blatt- und Blütenmotiven besteht. An den Schmalseiten des Ärmelstreifens erscheint jeweils ein dunkelviolettes Kreuzmotiv ähnlich dem Ärmel Kat.-Nr. 38.

Links unten im Fragment ist das spitz zulaufende Sigillum eines Clavus erkennbar. Die Tunika war demnach mit halblangen Clavi verziert. Nach dem Archivfoto war ursprünglich auch der Schulterbereich mit einem quadratischen Zierstück erhalten. Clavi und Schulterdekor waren entsprechend den Ärmelstreifen gemustert.

Die Seitenkanten des Ärmels weisen keine Nahtspuren auf, sodass dieser wahrscheinlich offen getragen wurde. In dieser Trageweise sind die Kreuzmotive an den Ärmelseitenkanten besser sichtbar. Im erhaltenen oberen Bereich der Seitenkante des Vorder- oder Rückenteils sind ebenfalls keine Nahtspuren zu beobachten, sodass die Tunika zumindest im Achselbereich offen war. Lediglich im unteren Bereich der Seitenkante ist ein einzelner Nähstich zu beobachten, der mit einer keilförmigen kleinen Falte im Gewebe korrespondiert. Dieser Stich könnte von einer hier ansetzenden Seitennaht stammen, er könnte aber

auch zu einer ehemaligen Querfalte gehören, die antik aufgetrennt wurde, da sie weiter links im Gewebe nicht mehr nachweisbar ist.

Der Ansatz des Ärmels wurde, wie bei Tuniken üblich, durch Zwirnbindungen verstärkt. Dennoch war diese Stelle beschädigt worden und musste gestopft werden. Als Stopfgarn wurde farblich mit dem Grundgewebe übereinstimmendes Material verwendet.

Eine nähere zeitliche Bestimmung dieser Tunika ist schwierig, die Kreuzzeichen machen jedoch eine Datierung vor dem 5. Jahrhundert unwahrscheinlich.

Lit.: Volbach 1932, 84 Nr. 186.

8

Taf. 13

Ärmel- und Seitenbereich einer Wolltunika

Inv.-Nr. O.22282 a, b

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

Fragment a) (Inv.-Nr. O.22282 a): B. (KR) 15 cm, H. (SchR) 29,5 cm; Ärmel: L. (KR) 5,5 cm, B. (SchR) 16 cm (ursprüngliche Breite nicht rekonstruierbar, da keine Mittelachse erhalten); Fragment b) (Inv.-Nr. O.22282 b): B. (KR) 8 cm, H. (SchR) 13,5 cm; Kreuzmotiv: B. (KR) 4 cm, H. (SchR) 4 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,5 mm, 8-10 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 24-32 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte; an Ärmelseite kettverstärkte Webekante durch mehrfachen Ketteinzug, Enden der zusätzlichen Kettfäden im angrenzenden Gewebe verstoichen; Tunikaseitenkante und Ärmelabschlusskante mit An- oder Abschluss: Kettfadeneenden in Zweierbündeln entlang der Kante verflochten, die austretenden Fadenbündel nochmals gebündelt und entlang der Kante in S-Richtung zu einer Kordel verdreht (vgl. Fluck/Linscheid/Merz 2000, Abb. S. 172), Kordele entlang der Ärmelkante verstoichen; in Höhe des Ärmelansatzes, im Abstand von 3 cm zur Kante, Zwirnbindungen in Schussrichtung; entlang der Tunikaseite Streifen durch Schuss rote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 44-48 F/cm.

Musterzone mit Dreiecken: Kette wie Grundgewebe, Schuss gelbbraune, rote, grüne, türkise, blaue Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 36-48 F/cm, Wirkerei, großer Schlitz zwischen Grundgewebe und gemusterter Zone durch Naht im abgewandelten ÜS verschlossen (**Abb. 14**), Nähmaterial helle Wolle, mehrfach verwendet.

Kreuzmotiv: Kette wie Grundgewebe, Schuss heute braune, ehemals eventuell dunkelviolettes, rote, grüne, blaue, gelbbraune Wolle, Garn, S, stellenweise Wickelschuss mit Leinen(?).

Zwei Fragmente eines hellbraunen Wollgewebes mit farbiger Wirkerei. Durch seine Form erweist sich das große Fragment a) als Schulterpartie einer Tunika mit links an-

schließendem Ärmel. Die Identifikation als Tunika wird gesichert durch eine Zwirnbindung, die, wie gewöhnlich, den Ärmelansatz von Tuniken verstärkt. Der Ärmel ist mit seiner vollständig erhaltenen Länge von 6 cm ungewöhnlich kurz. Entlang der Seite der Tunika verläuft ein einfacher roter Streifen. Ärmel- und Schulterbereich sind flächig mit kleinen, verschiedenfarbigen Dreiecken gemustert, wobei die roten Dreiecke ihrerseits in Dreieckformen angeordnet sind, die gelbbraunen und grünen Dreiecke in Zickzacklinien. An Seitenkante und Ärmelabschluss der Tunika sind die Kettfadenenden in eine Kordel verdreht.

Das Fragment b) weist rechts senkrecht und rechtwinklig umbrechend, oben waagrecht ein Fragment a) gleiches Muster aus verschiedenfarbigen Dreiecken auf. Der gemusterte Bereich oben waagrecht ist heute bis auf wenige Reste verloren und nur durch ein Archivfoto belegt. An den senkrechten gemusterten Bereich schließt unten ein Kreuzmotiv an. Das heute braune, ursprünglich eventuell dunkelviolette Kreuz besteht aus zwei gleich langen Balken, wobei die Enden der Längsbalken gegabelt, die Enden der Querbalken verdickt sind. Die Kreuzbalken sind mit Gemmen und drei Pendilien verziert. An der Oberkante des waagerechten Balkens sind zwei Ketten dargestellt, mit denen das Kreuz »aufgehängt« wurde. Vermutlich gehörte Fragment b) zum oberen Bereich der Tunika, wobei der senkrecht gemusterte Bereich mit anhängendem Gemmenkreuz als Clavus oder Brustschmuck diente.

Ob Fragment b) mit Fragment a) fluchtete, ist unsicher. Wegen abweichender Farben und umgekehrter Ausrichtung der Dreiecke und der Nähstiche am Schlitz zwischen Wirkerei und Grundgewebe könnten die beiden Fragmente von verschiedenen Seiten der Tunika stammen.

Die Darstellung eines isolierten Gemmenkreuzes auf Tuniken ist selten. Bei den bisher bekannten Vergleichsbeispielen ist das Gemmenkreuz zentral im Brustbereich der Tunika platziert. Zwei dieser Kreuze sind, wie bei Kat.-Nr. 8, durch dargestellte Ketten »aufgehängt« (New York, Brooklyn Museum, Inv.-Nr. 38.753, s. Thompson 1971, Nr. 36; MBK Berlin, Inv.-Nr. 9205, s. Wulff/Volbach 1926, 59 Taf. 85), auf der Tunika im Brooklyn Museum wird eine Halskette mit Kreuzanhänger imitiert. Eine Tunika in der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien zeigt auf der Brust ein Monogrammkreuz ohne Ketten (Inv.-Nr. T 23, s. Horak 1999, 101-102 Nr. 95 Farbabb. 6). Ob das Gemmenkreuz der Tunika Kat.-Nr. 8 mittig auf der Brust oder aber an einem Clavus »hing«, ist nicht mehr feststellbar. Eine Kreuzdarstellung auf einem Kleidungsstück bedeutete in frühbyzantinischer Zeit nicht zwangsläufig einen religiösen oder liturgischen Gebrauch desselben, da auch Laien an ihren Kleidungsstücken Kreuzzeichen anbrachten (Engemann 1979, 138).

Eine nähere zeitliche Einordnung der Tunika ist nicht möglich, das Gemmenkreuz macht eine Entstehung vor dem 5. Jahrhundert unwahrscheinlich.

Lit.: Volbach 1932, 105-106 Nr. 260.

9

Halsbereich und Clavus einer Leinentunika

Inv.-Nr. O.22211, O.03108

4.-6. Jahrhundert

Fragment a) (Inv.-Nr. O.22211): B. (KR) 27 cm, H. (SchR) 62 cm; Clavus B. (KR) 7 cm, Brust- und Rückendekor H. (SchR) jeweils 18 cm; Fragment b) (Inv.-Nr. O.03108): B. (KR) 9 cm, H. (SchR) 30 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 18-20 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 20 F/cm, ausgeglichene Leinwandbindung.

Zierstücke: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, Schuss dunkelbraune Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 36-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel, stellenweise Wickelschuss mit Leinen; Zwirnbindungen in Schussrichtung mit Leinen und dunkelbrauner Wolle.

Das Fragment a) besteht aus einem senkrechten Zierstreifen, an den zwei rechtwinklig nach rechts umbrechende Zierstreifen anschließen. Diese Anordnung ist als Halspartie einer Tunika mit Clavus und Halseinfassung anzusprechen. Auf einem Archivfoto ist die schlitzförmige Halsöffnung zu erkennen. Die Zierstreifen parallel zum Halsschlitz sind relativ breit, sodass sie analog zu Kat.-Nr. 2 den oberen Teil der Brust bzw. des Rückens des Trägers bedeckten. Wie die Kettfäden und Grundgewebereste zeigen, gehörte die Halspartie zu einer ungefärbten Leinentunika.

Clavus und Brust-/Rückendekor sind gemustert mit einer dunkelbraunen Ranke auf hellem Grund. In den Rankenwindungen des Clavus erscheint abwechselnd ein Blattstängel und ein laufender Vierfüßler (Hase, Hund und Löwe) bzw. ein nackter Tänzer. In den etwas größeren Rankenwindungen des Brust-Rückenschmucks wechselt ein nackter Krieger mit Schild(?) ab mit einer größeren Blattpflanze. Auf Höhe der Schulter dreht die Leserichtung der Darstellungen auf dem Clavus und auch auf dem Brust- und Rückenschmuck um, damit die Bilder auf dem Vorder- und Rückenteil der Tunika gleichermaßen erkennbar sind.

Das Archivfoto zeigt, dass die Kante zur Halsöffnung ehemals mit einer zwirnbindigen, braun-hell melierten Kordel eingefasst war, die am Ansatz der Halsöffnung rechtwinklig umbricht und verstärkend in das Gewebe eingearbeitet ist. Heute sind nur noch wenige Zentimeter dieser Kordel erhalten.

Das zugehörige kleinere Fragment b) ist ein Clavusabschnitt unbestimmter Lage.

Drei Leinentuniken aus dem DTM Krefeld mit analogem Dekorationsschema und monochromen Bildfeldern mit Tieren und Tänzern sind radiokarbondatiert in den Zeitraum Mitte 3. bis Ende 6. Jahrhundert (Paetz gen. Schieck 2007, 172-174), wobei eine Herstellung vor dem 4. Jahrhundert unwahrscheinlich ist.

Lit.: Volbach 1932, 78 Nr. 161-162 Taf. 4.

Taf. 14

10

Halsbereich und Clavus einer Leinentunika

Inv.-Nr. O.22268

6.-9. Jahrhundert

Anpassende Fragmente gesamt: H. (SchR) 32 cm, B. (KR) 20,5 cm; Clavus B. (KR) 7 cm; Halsborte B. (SchR) 3,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 18-20 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 18-20 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch zwei- bis vierfach verwendeten Schuss.

Clavus: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss rote, braune, gelbe, grüne, orange, blaue Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 44-52 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Halsborte: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,3-0,5 mm, 10 F/cm; Schuss rote Wolle, Garn, Z oder zweifach-Zwirn S-S>Z; Schuss schwarze Wolle, Garn, S, FS 0,1 mm, 52-60 F/cm, Wirkerei.

Verarbeitung: Halsöffnung rund ausgeschnitten, Schnittkante nach vorne eingeschlagen und durch grobe VS-Naht befestigt, über der gesäumten Kante eine Halsborte befestigt mit drei parallelen Nahtreihen im RS, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,0 mm; vor dem Aufnähen wurde die Borte durch zwei keilförmige Abnäher gebogen.

Acht Fragmente eines Gewebes. Schussfolge, Schnittkanten und Muster belegen, dass die vier größten Fragmente aneinander anpassen. Dieses Ensemble hat rechts oben den Rest einer Halsöffnung bewahrt und ist daher als etwa die Hälfte des oberen Vorder- oder Rückenteils einer Tunika erkennbar. Die Tunika bestand aus Leinen und war mit farbig gemusterten Clavi verziert. Die Clavi zeigen auf rotem Grund senkrecht gereichte zwei alternierende Palmetten: eine Palmette mit fünfzackiger, gelb-grüner Blüte und langovalen, grün-gelb orange gestreiften Blättern und eine Palmette mit langen Blütenständen und gezackten grünen Blättern. Die braungrundige Randzone besteht aus abwechselnd drei Herzblättern und drei Rautenmotiven.

Die Halsöffnung der Tunika ist rund ausgeschnitten, gesäumt und mit einer Borte besetzt. Um die Borte der Rundung des Halsausschnittes anzupassen, wurde sie durch keilförmige Abnäher gerundet. Das rot-schwarze Muster der Borte ist kaum mehr erkennbar, vermutlich bestand es aus einem Zick-Zack- oder Rautenmuster mit halbierten Rosetten an den Kanten.

Vier kleinere Fragmente stammen von einem der Tunika zugehörigen Clavus (**Taf. 15, 2**), ihre Lage ist jedoch nicht zu bestimmen.

Ärmelborten und Clavi mit vergleichbarem Palmettenmuster in der Abegg-Stiftung Riggisberg (Schrenk 2004, 216-219 Nr. 76) und, ebenfalls rotgrundig, in der Sammlung KTN Antwerpen (Inv.-Nr. 436, s. De Moor/Verhecken-

Taf. 15

Lammens/Verhecken 2008, 186) sind radiokarbondatiert in den Zeitraum 682-878 n. Chr. bzw. 594-668 n. Chr. und lassen für Kat.-Nr. 10 eine Entstehungszeit im 6.-9. Jahrhundert vermuten.

Lit.: Volbach 1932, 100 Nr. 241.

11

Halsbereich und Clavus einer Leinentunika

Inv.-Nr. O.11458

6.-9. Jahrhundert

H. (Richtung Fadensystem II) 43,5 cm, B. (Richtung Fadensystem I) 12 cm; Clavus: B. (KR) 9,5 cm.

Grundgewebe: Fadensystem I (wahrscheinl. Kette) Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 28-44 F/cm; Fadensystem II (wahrscheinl. Schuss) Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 18-20 F/cm, Leinwandbindung, kettbetont.

Clavus: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5-0,7 mm, 12-14 F/cm; Schuss rote, gelbe, braune, blaue, grüne Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 56-72 F/cm, Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit gelber, grüner Wolle und Leinen.

Verarbeitung (**Taf. 16, 3**): Halsöffnung rechteckig ausgeschnitten, senkrechte Schnittkante nach vorne eingeschlagen und mit VS befestigt, waagerechte Schnittkante nach hinten eingeschlagen und von innen Gewebestreifen (wie Grundgewebe) mit ÜS befestigt; auf der Vorderseite Clavus aufgenäht: Nahtzugaben des Clavus nach hinten eingeschlagen und Kante rundum mit ÜS, entlang des Halsausschnittes mit VS, in der senkrechten Mittelachse mit VS auf dem Grundgewebe befestigt; Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8 mm.

Fragment eines feinen Leinengewebes mit einem Streifen. Da rechts oben im Fragment ein Halsausschnitt ansetzt, muss das Fragment zur Brust- oder Rückenpartie einer Tunika gehört haben. Der Clavus ist aufgenäht, schließt unten halbrund ab und geht über einen Steg in ein heute verlorenes Sigillum über. Auf rotem Grund sind in hellbraun zwei alternierende Darstellungen erkennbar: Eine Pflanze mit langen, filigranen Blütenzweigen mit Vögeln sowie eine nackte Figur, die wegen beigegebener Fische wohl als Angler angesprochen werden kann. Der umlaufende Rand besteht aus gereichten spitzovalen Blüten auf hellem Grund und verzahnten Winkelmotiven.

Die Halsöffnung der Tunika ist rechteckig ausgeschnitten und mit einem unterlegten Gewebestreifen verstärkt; anscheinend war sie unverziert.

Zu Kat.-Nr. 11 zugehörig sind vier Fragmente in der Sammlung des MBK Berlin: zwei Fragmente eines oder zweier entsprechender Clavi (Inv.-Nr. 4654, 4655) sowie zwei noch auf dem Grundgewebe befestigte, analog gemusterte runde Zierstücke (Inv.-Nr. 4656, 4657), die als Kniebesätze der Tunika gedient haben müssen (Gustav-

Taf. 16

Lübcke-Museum Hamm u. a. 1996, 281 Nr. 320; zu Inv.-Nr. 4654: Wulff/Volbach 1926, 79 Taf. 97).

Ein in Darstellung, Stil und leuchtend roter Grundfarbe ähnliches Stück in der Abegg-Stiftung Riggisberg (Schrenk 2004, 338-340 Nr. 155) ist radiokarbondatiert in den Zeitraum 605-717 n. Chr.

Lit.: Volbach 1932, 99-100 Nr. 238 Taf. 11.

12

Taf. 17

Schulterbereich einer Leinentunika

Inv.-Nr. O.22195

4.-6. Jahrhundert

H. (SchR) 22 cm, B. (KR) 12,5 cm; Zierstück H. (SchR) 11 cm, B. (KR) 6 cm; Clavus B. (KR) 1,5 cm; Naht L. 8 cm.

In den Ecken moderne Einstichlöcher.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 28-36 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 28 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch zwei- bis vierfach verwendeten Schuss.

Zierstück und Clavus: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, Z, FS 0,1 mm, 56-68 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1 mm, zweifach verwendet; im Clavus stellenweise melierter Schussfaden aus dunkelvioletter Wolle und hellem Leinen; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel, stellenweise Wickelschuss mit Leinen.

Reparaturen: zwei Ränder eines Risses übereinandergelegt und umgebugt, Umbug mit zwei parallelen Reihen ÜS befestigt, Nähmaterial Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,4 mm, zweifach verwendet.

Fragment eines feinen Leinengewebes mit dunkelviolett gemustertem Streifen und lanzettförmigem Zierstück. Im Streifen sind abwechselnd ein Flechtband und eine Blatt-ranke dargestellt. Das lanzettförmige Zierstück ist in einen zentralen Kreis zwischen zwei Vasen unterteilt, im Kreisfeld ist, längs zum Streifen, ein laufender Jäger dargestellt, der in der einen Hand einen Schild, in der anderen einen Stein zum Schleudern hält. Nach Kett- und Schussrichtung und Lage der Zierstücke handelt es sich um die Schulterpartie einer Tunika mit Clavus und Schulterdekor. In der Verlängerung der waagerechten Mittelachse des lanzettförmigen Zierstückes setzte am linken Rand des Fragmentes wohl die Halsöffnung an. An dieser Stelle sind mehrere Reparaturen zu beobachten, ein längerer senkrechter Riss wurde durch eine Naht geschlossen.

Leinentuniken mit monochromem, lanzettförmigem Schulterereinsatz befinden sich im MKP Düsseldorf, Inv.-Nr. 12817 (Hodak 2010, 412-416 Nr. 135) oder in der WAG Manchester, Inv.-Nr. T 1994.29 (Pritchard 2006, 68). In beiden Fällen enden die schmalen Clavi auf Hüfthöhe mit einem Sigillum.

Leinentuniken mit eingewirkten purpurfarbenen Zierstücken mit figürlichen und floralen Mustern datieren nach

Radiokarbonanalysen in das 4.-6. Jahrhundert (s. Kat.-Nr. 9 sowie ML Paris, Inv.-Nr. E 26140 [Cortopassi/Verhecken-Lammens 2007, 139]).

Nach der Analyse durch Ina Vanden Berghe wurde der violette Schuss in den Zierstücken mit Krapp und Indigo oder Waid gefärbt (s. Beitrag Vanden Berghe S. 151-152). Diese Farbstoffe wurden üblicherweise zur Imitation von echtem Purpur verwendet (s. S. 32).

Lit.: Volbach 1932, 70 Nr. 138 Taf. 3.

13

Taf. 17

Schulterbereich einer Wolltunika

Inv.-Nr. O. 22255

6.-9. Jahrhundert

H. (SchR) 26,5 cm, B. (KR) 15 cm; Clavus B. (KR) 4 cm; Zierstück B. (KR) 8 cm, H. (SchR) 8,5 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 10-14 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 24-32 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte; Zwirnbindungen in Schussrichtung mit hellbrauner Wolle.

Zierstück und Clavus: Kette wie Grundgewebe; Schuss blaue, rote, gelbe, grüne Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 40-48 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen, stellenweise Wickelschuss mit Leinen, gelber und grüner Wolle, waagerechte Schlitze zwischen Zierstück und Grundgewebe durch Naht in abgewandeltem ÜS geschlossen (**Abb. 14**), Nähmaterial Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,0 mm, die untere Naht modern repariert.

Fragment eines hellbraunen Wollgewebes mit rechteckigem Zierstück und Streifen. Der Streifen zeigt auf dunkelblauem Grund alternierend einen Vierfüßler und eine Pflanze, unten einen schwebenden, Gaben tragenden Erosen. Die Motive sind in gelbbraun mit roten und grünen Farbakzenten ausgeführt. Im rechteckigen Zierstück ist in gleicher Farbstellung ein Reiter dargestellt, längs zum Streifen ausgerichtet. Der Reiter auf einem galoppierenden Pferd sticht mit seiner Lanze nach einem unter ihm kauernenden Vierfüßler.

Das Fragment ist durch mehrere Merkmale als Schulterpartie einer Tunika zu erkennen: Die waagerechte Kett- richtung entspricht dem Kettverlauf einer in Form gewebten Tunika. Die waagerechte Mittelachse des rechteckigen Zierstückes ist die Schulterachse, hier dreht sich die Ausrichtung der Motive des Clavus um 180° (**Taf. 17, 4**). Auch die Zwirnbindungen links des Clavus sind ein Merkmal einer Tunika, sie verstärken den Ansatz der Halsöffnung und drehen ihre Ausrichtung auf Schulterhöhe.

Lit.: Volbach 1932, 92 Nr. 212 Taf. 12.

Schulterbereich einer Leinentunika

Inv.-Nr. O.22274

6.-9. Jahrhundert

Grundgewebe H. (SchR) 22,5 cm, B. (KR) 18,5 cm; Schulterbesatz B. (KR) 18 cm, H. (SchR) 19,5 cm; Halsborte B. (KR) 8 cm, H. (SchR) 3 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,5-1,0 mm, 14-16 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 12-14 F/cm, ausgeglichene Leinwandbindung, Strukturstreifen durch zweifach verwendete Schussfäden.

Schulterbesatz: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5-0,8 mm, 8 F/cm; Schuss rote, grüne, gelbe, dunkelblaue Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3 mm, 36-52 F/cm, Wirkerei, Risse an der Randzone mit ÜS repariert, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z.

Halsborte: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,3-0,5 mm, 8 F/cm; Schuss grüne, rosafarbene, gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 36-44 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit Leinen.

Verarbeitung: Schulterbesatz rechts senkrecht Nahtzugabe nach hinten eingeschlagen, Kanten mit ÜS und Fläche mit vier waagerechten VS-Reihen auf dem Grundgewebe befestigt; Halsborte wird von Schulterborte überlappt und mit dieser zusammen auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5-0,8 mm.

Fragment eines Leinengewebes mit rotem aufgenähten Zierstück. Das leinene Grundgewebe hat keine ursprüngliche Kante erhalten. Der Besatz ist oben und unten waagerecht sowie rechts senkrecht mit einer originalen Kante abgeschlossen, links senkrecht ist er ausgerissen, wobei im oberen Bereich erkennbar ist, dass er weiter nach links fortlief.

An der unteren, linken Ecke des Fragmentes setzt ein weiterer, grün-rosafarbener Besatz an, der leicht schräg zum roten Besatz verläuft und teilweise von ihm überlappt wird. Die Kombination dieser beiden Besätze lässt auf die Schulterpartie einer Tunika schließen, wobei der rote Besatz als Schulterborte, der grün-rosafarbene Besatz als Halsborte anzusprechen ist.

Die rotgrundige Schulterborte ist gemustert mit gelb-rot-grünen Quadratvierpässen. An den Kanten halbierte und in den Ecken geviertelte Motive imitieren einen Ausschnitt aus einem unendlichen Muster. Die Randzone zeigt ein blaues Netzmuster auf gelbem Grund. Von der Halsborte ist lediglich die grüne Randzone mit gelben Punkten erhalten, an die eine rosafarbene Zone anschließt.

Vergleichbar breite Schulterborten mit Imitationen rot-gründiger Seide bestehen in der Regel aus einem im Nacken durchgehenden Streifen mit einer rechteckigen Aussparung im Halsbereich (MAH Genf, Inv.-Nr. D 669, angeblich aus Achmim, s. Martiniani-Reber 1991, 75 Nr.

241 Taf. 59; MBK Berlin, Inv.-Nr. 9108, s. Wulff/Volbach 1926, 81 Taf. 99; Forrer 1895, Taf. XIII, aus Achmim). Soweit bekannt, handelt es sich wie beim vorliegenden Exemplar um Leinentuniken. Die mit diesen Schulterborten kombinierten Halsborten sind halbrund, durch Abnäher gebogen und sitzen auf der Vorderseite der Tunika. Bei diesem Dekorationsschema wird auf Clavi verzichtet (Taf. 18, 3). Eine Tunika mit vergleichbarer Schulter- und Halsborte aus Herakleopolis ist radiokarbondatiert in den Zeitraum 691-887 n. Chr. (MBK Berlin, Inv.-Nr. Schw. 185, 424, s. Fluck/Mälck 2007, 152); sie ist jedoch im Unterschied zu Kat.-Nr. 14 aus Wolle hergestellt. Für diese relativ späte Datierung spricht auch der leuchtend rote Grund der Wirkereien, s. Kat.-Nr. 10-11 und 28.

Lit.: Volbach 1932, 103 Nr. 252.

Schulterbereich einer Leinentunika

Inv.-Nr. O.22278

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

Gesamt H. 11 cm, B. 13 cm, Zierstück H. (KR) 10,5 cm, B. (SchR) 9 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,8 mm, 16-22 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,8 mm, 14-18 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,4-1,0 mm, 10-12 F/cm; Zwirnbinding mit Leinen.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss rote, gelbe, blaue Wolle, Garn, S; Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 26-48 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel, stellenweise Wickelschuss mit Leinen.

Flicken: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 20-22 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 18-20 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,5-0,9 mm, mehrfach verwendet, 12 F/cm.

Reparaturen: Risse zwischen Grundgewebe und Zierstück zusammengenäht mit ÜS, die Kanten dabei rechts leicht überlappt; Grundgewebe bzw. Zierstück und Flicker verbunden durch 6 Reihen im VS, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5 mm.

Das Fragment besteht aus zwei durch Nahtreihen verbundene Lagen verschiedener Leinengewebe. In das obere Leinengewebe ist ein quadratisches Zierstück eingewirkt, das untere Leinengewebe ist unverziert und weist eine dichte Folge von Strukturstreifen auf.

Das quadratische Zierstück zeigt auf rotem Grund einen hellen achtzackigen Stern, in den ein rot eingerahmter blauer Vogel eingeschrieben ist. Gerahmt wird das Bildfeld von einem hellen laufenden Hund. An der rechten unteren Ecke des Einsatzes ist eine Zwirnbinding zu erkennen, die für Tuniken bezeichnend ist und den Ärmelansatz

und/oder den Ansatz der Halsöffnung verstärkt. Das Zierstück saß demnach wohl auf der Schulter der Tunika. Das Fragment weist mehrere Reparaturen auf: In der oberen Gewebelage wurde ein Riss zwischen Grundgewebe und Zierstück zusammengenäht. Im selben Arbeitsgang wurde das untere Leinengewebe durch regelmäßige dichte Nahtreihen an der oberen Gewebelage befestigt, offenbar als Flicker oder Verstärkung. Da das Nähmaterial die für ein Handspinnen üblichen Unregelmäßigkeiten aufweist und sich in die wohl von der Grablegung stammenden Flecken auf der Rückseite integriert, handelt es sich wahrscheinlich um eine antike und nicht um eine moderne Reparatur. Reparaturen sind an frühbyzantinischen Tuniken nicht ungewöhnlich. Als Flicker verwendete man, wie bei der vorliegenden Tunika, zum Grundgewebe passendes Material (MBK Berlin, Inv.-Nr. 11407, s. Fluck/Lin-scheid/Merz 2000, 53 Nr. 7).
Lit.: Volbach 1932, 104-105 Nr. 256.

16

Fragment einer Leinentunika mit Clavus

Inv.-Nr. O.22209

4.-6. Jahrhundert

B. (KR) 6,5 cm, L. (SchR) 70 cm; Clavus B. (KR) 4,5 cm.

Stark verzogen, Längsseiten modern nach vorne und hinten eingeschlagen.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 24-26 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 22-24 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch vierfach verwendete Schussfäden, stellenweise zwirnbündig verarbeitet.

Clavus: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss dunkelbraune Wolle, Garn, Z, FS 0,2-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 56-68 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Längliches Fragment eines in dunkelbraun auf hellem Grund gemusterten Streifens. Das Muster besteht aus gereihten ovalen Feldern, die mit abwechselnd einem Granatapfel und einem Dreiblatt gefüllt sind. In den äußeren Zwickeln erscheinen Lotoskapseln. Links und rechts des Streifens sind Reste des leinenen Grundgewebes erhalten. Eine parallel zum Streifen verlaufende Zwirnbündelung im Grundgewebe (**Taf. 19, 2**) wie auch eine Richtungs-umkehr der Motive des Streifens im oberen Bereich des Fragmentes belegen, dass das Fragment vom Clavus einer Tunika stammt. Auf der Höhe der Musterumkehr des Clavus kehrt auch die Richtung der Zwirnbündelungen um; in dieser Achse lag wohl die Schulter bzw. der Halsausschnitt der Tunika.

Analog zu Kat.-Nr. 9 entstand diese Tunika wahrscheinlich im 4.-6. Jahrhundert.

Lit.: Volbach 1932, 77 Nr. 159 Taf. 5.

Taf. 19

17

Fragment vom Vorder- oder Rückenteil einer Wolltunika

Inv.-Nr. O.22235

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (SchR) 20 cm, B. (KR) 11 cm; Clavus B. (KR) 4 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 12-14 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 44-48 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte; Zwirnbündelungen in Schussrichtung mit Wolle.

Clavus: Kette wie Grundgewebe, Schuss dunkelblaue Wolle, Garn, S, Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 44-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines hellbraunen Wollgewebes mit einem Streifen, der über eine Wellenlinie mit einem blattförmigen Sigillum verbunden ist. Der Streifen zeigt in blau auf hellem Grund abwechselnd eine Pflanze und einen längs zum Streifen ausgerichteten Vierfüßler. Das Motiv im Sigillum ist nicht erkennbar. Streifen wie auch Sigillum sind von einem blauen laufenden Hund gerahmt.

Wegen rechts parallel zum Streifen verlaufender Zwirnbündelungen stammt Kat.-Nr. 17 wohl vom Vorder- oder Rückenteil einer Tunika mit Clavi. Die Zwirnbündelungen verstärkten vermutlich den hier nicht erhaltenen Ansatz der Halsöffnung analog zu Kat.-Nr. 16.

Lit.: Volbach 1932, 84 Nr. 187.

18

Fragment einer Wolltunika mit Clavus

Inv.-Nr. O.22236

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

B. (KR) 7,5 cm, L. (SchR) 41 cm, Clavus B. (KR) 5 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 10-11 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,4 mm, 30-32 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte; Zwirnbündelungen in Schussrichtung mit heller Wolle.

Clavus: Kette wie Grundgewebe, Schuss dunkelrote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm; Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 48-64 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit Leinen.

Fragment eines Streifens, unten halbrund abgeschlossen, ein hier ansetzender Steg führte wohl zu einem heute verlorenen Sigillum. An den Rändern des Streifens sind Reste des hellbraunen wollenen Grundgewebes erhalten. Die links des Streifens im Grundgewebe erhaltenen Zwirnbündelungen belegen, dass es sich um den Clavus einer Tunika handelt.

Die hell auf dunkelrotem Grund erscheinende Darstellung ist in vier Abschnitte unterteilt. Der unterste und der zweite Abschnitt von oben zeigen, in senkrechter Leserichtung, jeweils zwei Pferde mit vorangehenden Personen,

Taf. 19

Taf. 20

die, eine Hand erhoben, möglicherweise eine Lanze halten und ein Schwert am Gürtel tragen. Zwischen den beiden Bildfeldern erscheint, in waagrechter Leserichtung, eine Palmette. Das obere erhaltene Bildfeld zeigt, wiederum um 90° gedreht, ein einzelnes, großes Pferd mit Reiter, der die Arme wohl in Siegespose erhoben hat. Der einzelne Reiter und die Figurengruppen bewegen sich, der Ausrichtung nach, aufeinander zu. Offenbar ist hier ein Triumphzug eines Herrschers oder Helden dargestellt. Oberhalb des einzelnen Reiters schließt ein weiteres, nur noch im Ansatz erhaltenes Bildfeld an. Reste einer erhobenen Hand und eines schreitenden Fußes machen wahrscheinlich, dass hier die Darstellung der Fußgruppe wiederholt wird, jedoch spiegelverkehrt. Diese Spiegelung spricht dafür, dass der siegreiche Reiter auf Schulterhöhe der Tunika saß. Zur selben Tunika gehören möglicherweise die beiden Ärmelstreifen und runden Zierstücke Kat.-Nr. 6. Lit.: Volbach 1932, 84 Nr. 188 Taf. 6.

19

Fragment vom Vorder- oder Rückenteil einer Seidentunika
Inv.-Nr. O.22295 (Verlust)

7.-9. Jahrhundert

Achmim

H. (KR) 16,8cm, B. (SchR) 17,6cm; einzelne Raute B. (SchR) 1,5-1,7cm.

Im Bereich des ehemaligen Besatzes eine moderne senkrechte Naht zur Reparatur eines Risses.

Grundgewebe: Kette und Schuss helle oder ungefärbte Seide, Fadendrehung, Fadenstärke und Webdichte unbekannt (nach De Jonghe/Tavernier 1978, 77, zum Fragment im MRAH Brüssel: Kette schwach Z-gedreht, 34 F/cm, Schuss ungedreht, 46 F/cm); Leinwandbindung; Rautenmuster durch Flottierungen im Schuss (nach De Jonghe/Tavernier 1978, 77, zum Fragment im MRAH Brüssel: Flottierungen über 3-7 Kettfäden).

Verarbeitung: ehemals Zierstück mit ÜS auf dem Grundgewebe befestigt.

Fragment eines heute verlorenen, hellbraunen, feinen Seidengewebes mit kleinteiligem Rautennetzmuster. Das Muster hebt sich nur durch Flottierungen vom Grund ab, wobei ungedrehte Seidenfäden den Glanz des Materials besonders zur Geltung bringen.

Im rechten Bereich des Fragmentes ist der Abdruck eines ehemals aufgenähten Zierstückes erhalten, nach der Form handelt es sich um ein rundes Sigillum mit oben ansetzendem Steg.

Zu diesem leider verloren gegangenen Seidenfragment sind fünf wahrscheinlich zugehörige Stücke in anderen Sammlungen bekannt (MBK Berlin, Inv.-Nr. 6823b-c, 9255, s. Gustav-Lübcke-Museum Hamm u. a. 1996, 358 Nr. 410; Wulff/Volbach 1926, 151 Taf. 135; Západočeské Muzeum Pilsen, Inv.-Nr. 523/20047/1903, s. Bažantová 2000, 57 Nr.

1; MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 28, s. Errera 1916, 158-159 Nr. 371; De Jonghe/Tavernier 1978, 77). Die drei Berliner Fragmente sind mit runden Besätzen aus rotgrundiger Seide verziert, die durch ihr charakteristisches helles Palmettenmuster zur Gruppe der sog. Achmim-Seiden gehören. Von der älteren Forschung nach Achmim-Panopolis lokalisiert, wird diese Herkunft von der neueren Forschung mit Vorsicht betrachtet (De Moor/Schrenk/Verhecken-Lammens 2006). Unabhängig von der Lokalisierung der Zierstücke liegen für die oben genannten zugehörigen Grundgewebefragmente in Pilsen und Brüssel die Herkunftangaben Achmim vor, wodurch diese Lokalisierung für Kat.-Nr. 19 letztendlich wahrscheinlich wird.

Die Gruppe der »Achmim-Seiden« datiert anhand mehrerer Radiokarbonanalysen in das 7.-9. Jahrhundert (De Moor/Schrenk/Verhecken-Lammens 2006), demnach gehört auch das rautengemusterte Grundgewebe wahrscheinlich in diesen Zeitraum. Nicht auszuschließen ist jedoch, dass die Seidenbesätze und das Grundgewebe sekundär miteinander kombiniert wurden und das Grundgewebe jünger oder älter als die Besätze ist.

Da die Seidenbesätze dieser Gruppe stets im Set auftreten, bestand wohl auch das ehemals auf Kat.-Nr. 19 befestigte Zierstück aus einer »Achmim-Seide«. Die Besatzstücke dieser Gruppe – runde Zierstücke, Clavi und Ärmelbesätze – sind bisher ausschließlich zur Verzierung von Tuniken bekannt (MBK Berlin, Inv.-Nr. 9271, s. Wulff/Volbach 1926, 149 Taf. 133; V&A London, Inv.-Nr. 820-1903, s. <http://collections.vam.ac.uk/item/0248677/tunic-unknown> [8.3.2013]), weshalb auch Kat.-Nr. 19 wohl als Tunika und der ehemalige Besatz als Sigillum eines Clavus anzusprechen ist. Während die zuletzt genannten Tuniken mit Zierstücken aus »Achmim-Seiden« ein Grundgewebe aus Leinen besitzen, handelt es sich bei Kat.-Nr. 19 und den zugehörigen Fragmenten um eine ganzseidene Tunika.

Kat.-Nr. 19 gehört zu einer Gruppe frühbyzantinischer Seidengewebe in Leinwandbindung mit kleinteiligem Strukturmuster durch Flottierungen. Ein verwandtes Seidengewebe vermutlich byzantinischer Herkunft wurde in Lüttich, im Schrein der Madelberte, gestorben um 700, geborgen (Domschatzkammer Inv.-Nr. 510, s. Pirenne 1992, 64 Abb. S. 63).

Lit.: Volbach 1932, 112 Nr. 276 Taf. 7.

20

Fragment vom Vorder- oder Rückenteil einer Leinentunika
Inv.-Nr. O.22245

6.-7. Jahrhundert

H. (SchR) 12cm, B. (KR) 7,5cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5mm, 20 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6mm, 18 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung, Strukturstreifen durch mehrfach verwendeten Schuss, unten waagrecht einfache Webekante.

Taf. 21

Clavus: Kette wie Grundgewebe, zu Zweierpaaren gebündelt, wobei in regelmäßigen Abständen auf der Geweberückseite Kettfäden flottieren; Schuss hellrote, grüne, dunkelblaue, gelbe Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 56-60 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Verarbeitung: unten waagrecht drei Nahtreihen im Abstand von jeweils 2 cm, wohl ehemals zu einer Kappnaht gehörend (**Taf. 21, 5**): mittlere Nahtreihe im RS(?) über einer Bergfalte, untere Nahtreihe im VS entlang der WK, obere Nahtreihe im ÜS(?), Nähmaterial Leinen, dreifach-Zwirn S-S-S>Z, FS 1,0 mm.

Fragment eines Leinengewebes mit einem senkrechten Streifen. Unten waagrecht verlaufen eine Webekante, drei waagerechte Nahtreihen und ein ehemaliger Umbug, die sich zu einer Kappnaht rekonstruieren lassen (**Taf. 21, 5**), wie sie für in drei Teilen gewebte, in Hüfthöhe zusammengenähte Tuniken typisch ist.

Der Streifen ist demnach als Clavus anzusprechen. Er weist ein Streumuster aus roten und gelben Blüten auf, das eingerahmt wird von rotgrundigen Streifen mit gelben, grünen und blauen Quadraten. Mehrere vergleichbare Leinentuniken mit Clavi mit Streumuster aus dem syrischen Halabiyeh, datiert 610 n. Chr. (Pfister 1951, 7 Nr. 1; 11 Nr. 11; 12 Nr. 12), legen eine Datierung von Kat.-Nr. 20 in das 6.-7. Jahrhundert nahe.

Lit.: Volbach 1932, 89 Nr. 201.

21

Taf. 22

Fragment vom Vorder- oder Rückenteil einer Leinentunika Inv.-Nr. O. 22252

6.-7. Jahrhundert

H. (SchR) 23 cm, B. (KR) 14,5 cm.

An den Rändern moderne Einstichlöcher mit Rostspuren.

Grundgewebe: Kette gebleichtes(?) Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,8 mm, 14-16 F/cm; Schuss gebleichtes(?) Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,8 mm, 14 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Clavus: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, Schuss rotbraune, gelbe, hellblaue, dunkelblaue, grüne Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,8 mm, 28-40 F/cm, Wirkerei.

Verarbeitung: im unteren Bereich waagerechte Naht im ÜS, Nähmaterial Leinen, zweifach Zwirn S-S>Z.

Fragment eines Leinengewebes. Zwei schmale, rotbraune Streifen mit gereihten mehrfarbigen Punktmotiven rahmen ein Streumuster ein. Die Streumotive aus rotbraunen Knospen sind an den Rändern halbiert.

Im unteren Bereich des Fragmentes verläuft eine waagerechte Naht, die wohl als Verarbeitung einer Tunika zu interpretieren ist. Entweder handelt es sich um die Reste der bei fast allen Tuniken in Hüfthöhe eingenähten Quer-

falte (s. Kat.-Nr. 2-3) oder aber das vorliegende Fragment stammt von der Unterkante einer Tunika, die mit einem streifenförmigen, heute verlorenen Besatz verziert war (s. Kat.-Nr. 24-25).

An der rechten unteren Kante des Fragmentes sind Reste rotbrauner Schüsse erhalten, die auf den Ansatz eines anderen, farbigen Streifens an dieser Stelle hinweisen. Möglicherweise handelt es sich um zusätzliche einfache Streifen, wie sie die Clavi mit Streumuster einer Leinentunika aus Halabiyeh, datiert um 610 n. Chr., begleiten (Pfister 1951, 7-8 Nr. 1).

Zu Tuniken mit Clavi aus Streumuster s. auch Kat.-Nr. 20. Lit.: Volbach 1932, 91 Nr. 208.

22

Taf. 22

Fragment vom Vorder- oder Rückenteil einer Wolltunika Inv.-Nr. O.11454

7.-8. Jahrhundert

Aus den Scherbenhügeln von Krokodilopolis

H. (SchR) 25 cm, B. (KR) 15,5 cm.

Grundgewebe: Kette rote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 12 F/cm; Schuss rote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 28-32 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Streifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 32-40 F/cm.

Verarbeitung: im oberen Bereich Spuren einer ehemaligen Kappnaht (**Taf. 22, 3**): im Abstand von 7,5 cm jeweils eine Talfalte und zwei komplementäre Nahtreihen im ÜS, wahrscheinlich ist die obere Schnittkante original und wurde als Nahtzugabe nach unten eingeschlagen, dann wurde mit einer Überlappung von 7,5 cm ein heute verlorenes Nähgut mit ÜS befestigt, wobei die Oberkante des Nähgutes im vorliegenden Fragment die untere Talfalte eindrückt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8 mm.

Fragment eines roten Wollgewebes mit gelben Streifen. Im oberen Bereich des Fragmentes verlaufen waagerechte Nahtreihen und parallele Falten, der dazwischenliegende Bereich ist nicht abgenutzt und leicht verfilzt, offenbar war er ursprünglich von einem heute verlorenen Nähgut bedeckt (**Taf. 22, 3**). Vermutlich handelt es sich um die Reste einer Kappnaht, die in Hüfthöhe die separat gewebten Teile einer Tunika verband. Aus Krokodilopolis, dem Fundort des vorliegenden Fragmentes, sind in drei Teilen in Form gewebte Wolltuniken belegt (Linscheid 2010, 60-61 Nr. 36).

Senkrecht zur Kappnaht verlaufen drei gelbe Streifen, von denen der mittlere in fünf Bahnen, die seitlichen in drei Bahnen unterteilt sind. Vergleichbare Streifen sind typisch für den Randbereich farbiger Wolltuniken (z. B. WAG Manchester, Inv.-Nr. T. 8361, radiokarbondatiert 650-770 n. Chr., s. Pritchard 2006, 44; KTN Antwerpen, Inv.-Nr.

147, radiokarbondatiert 656-773 n. Chr., s. De Moor/Verhecken-Lammens/Verhecken 2008, 188). Der links unten ansetzende breitere gelbe Streifen befand sich wohl unmittelbar an der Gewebekante.

Die zeitliche Einordnung in das 7.-8. Jahrhundert orientiert sich an der Datierung des Fundkomplexes aus Krokodilopolis (s. S. 11) und der Radiokarbondatierung der Vergleichsstücke in Manchester und Antwerpen.

Lit.: Volbach 1932, 112 Nr. 280.

23

Unterer Eckbereich einer Wolltunika

Inv.-Nr. O.16960

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (SchR) 32,5 cm, B. (KR) 27 cm; Zierstück H. (SchR) 9 cm, B. (KR) 10,5 cm.

An den Kanten rostige moderne Einstichlöcher.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,5 mm, 10 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 36-48 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte; links senkrecht An- oder Abschuss mit doppelter Zwirnbindung: jeweils 9 zweifach-Zwirne S-S>Z um die Kettfädenschlaufen gezwirnt; unten waagrecht kett- und schussverstärkte Webekante: die äußeren drei Ketteinzüge mehrfach, die Schüsse binden einmal zusätzlich mit diesen; Zwirnbindungen in Schussrichtung mit hellbrauner Wolle; an der Ecke des Gewebes werden die Fadenenden der Zwirnbindung gebündelt und zu einem Troddel abgebunden.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, Schuss dunkelrote Wolle, Garn, S; Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 40-48 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel und stellenweise Wickelschuss mit Leinen und mit dunkelroter Wolle; Schlitze zum Grundgewebe geschlossen durch schlaufenbildende Stiche (Kettstiche?).

Verarbeitung: an der senkrechten Kante links drei grobe VS, Nähmaterial Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,0 mm.

Eckfragment eines hellbraunen Wollgewebes mit einem rechteckigen Zierstück. Unten waagrecht und links senkrecht sind ursprüngliche Kanten erhalten. Durch Nahtspuren an der linken senkrechten Kante und das Dekorationsschema ist das Fragment als untere Ecke einer an den Seitenkanten zusammengenähten Tunika zu erkennen. Die Ecke ist durch einen Troddel verziert.

Der rechteckige Einsatz saß in Kniehöhe der Tunika. Dargestellt ist in hell auf dunkelrotem Grund eine Sieges- oder Triumph-Szene mit zwei stehenden männlichen Figuren mit flatternden Mänteln und erhobenen Händen, wobei der rechte Mann einen (Sieges-?) Kranz trägt. Zwischen den beiden Figuren steht ein Vierfüßler. Die umlaufende Randzone zeigt einen laufenden Hund.

Lit.: Volbach 1932, 85 Nr. 191.

Taf. 22

24

Unterer Bereich einer Leinentunika

Inv.-Nr. O.32106

6.-7. Jahrhundert

H. (SchR) 19 cm, B. (KR) 23 cm; rechteckiges Zierstück H. (SchR) 9 cm, B. (KR) 10 cm; Streifen B. (SchR) 3 cm, L. (KR) 23 cm; rote Linie L. (SchR) 8 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,6 mm, 18-20 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,6 mm, 14-16 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung, Strukturstreifen durch dreifach verwendeten Schuss; zwei rote Broschierschüsse rote Wolle, Garn, S, mehrfach verwendet, in der Bindung 3:4 oder 4:5.

Zierstücke: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss rote und dunkelblaue Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 60-64 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit roter und blauer Wolle, Schlitze zwischen Zierstücken und Grundgewebe durch Naht im ÜS geschlossen, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5 mm; untere Längsseite des Streifens mit ÜS in blauer Wolle.

Fragment eines Leinengewebes mit zwei Zierstücken. Ein Rechteckfeld und ein Streifen zeigen auf rotem Grund ein blaues Rautennetzmuster, jede Raute ist gefüllt mit dem gleichen Blattmotiv, die Rautenseiten bestehen aus Kästchen. Das Muster mit den an den Kanten halbierten Motiven imitiert einen Ausschnitt aus einem rautennetzgemusterten Seidenstoff. Seidenabschnitte und ihre Imitationen werden fast ausschließlich zur Verzierung von Kleidungsstücken verwendet.

Der Streifen und das Rechteckfeld des vorliegenden Fragmentes sind in das Grundgewebe eingewirkt. Hierbei verschließen grobe Nähte mit hellem Faden die Schlitze zwischen Wirkerei und Grundgewebe und erwecken den irrigen Eindruck, die Zierstücke seien appliziert. An der unteren Längsseite des Streifens sind diese hellen Nähfäden nicht zu beobachten, wodurch gesichert ist, dass sich das helle Grundgewebe unterhalb des Streifens nicht fortsetzte. Entsprechend der waagerechten Kettrichtung bei in Form gewebten Tuniken stammt das vorliegende Fragment wahrscheinlich vom unteren Vorder- oder Rückenteil, wobei der Streifen die Unterkante, das Rechteckfeld den Kniebereich der Tunika verzierte. Die untere Längsseite des Streifens ist durch zusätzliche Stiche mit blauem Wollfaden verstärkt.

Im Muster und Farbigkeit den vorliegenden Zierstücken ähnliche Seidenabschnitte verzierten eine Tunika aus Naqlun, datiert in das 6.-7. Jahrhundert (Fundnr. Nd.04.321, s. Czaja-Szewczak 2005a, 209-208 Abb. 8; zur Datierung des Friedhofs C s. Godlewski 2006, 37) und Kleidungsstücke in Halabiyeh, datiert 610 n. Chr. (Pfister 1951, 42-43 Nr. 100 Taf. XXVII).

Aus Halabiyeh liegen ebenfalls in Wolle gewirkte Imitationen von Seiden mit eng verwandtem Muster vor (Pfister 1951, 35 Nr. 87 Taf. XXVIII). Ein in Muster und Farbigkeit

Taf. 23

fast übereinstimmendes, in Wolle gewirktes Clavusfragment unbekanntes Fundortes in St. Petersburg (Staatliche Eremitage, Inv.-Nr. 11589, unpubliziert) unterscheidet sich lediglich durch ein leicht verändertes Blattmotiv von den vorliegenden Zierstücken.
Unpubliziert.

25

Unterer Bereich einer Leinentunika

Inv.-Nr. O.22260

6.-7. Jahrhundert

H. (SchR) 35 cm, B. (KR) 19 cm; Clavus B. (KR) 11 cm.

Im oberen Bereich und am linken Rand durch moderne Brandeinwirkung verkohlt.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 16-18 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 20-24 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; unten waagrecht einfache Webekante; Strukturstreifen durch Verwendung dickerer und mehrfacher Schussfäden.

Clavus: Kette wie Grundgewebe, abwechselnd einfach und in Zweiergruppen verwendet, wobei jeder 4. Kettfaden auf der Geweberückseite flottiert; Schuss rote, grüne, gelbe, dunkelblaue, orangefarbene Wolle; Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 44-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Verarbeitung: Webekante unten waagrecht knapp nach vorne eingeschlagen und in einer Höhe von 9 cm ein heute verlorenes Nähgut durch fünf parallele Nähte befestigt, die obere Naht im ÜS, die anderen Nähte wahrscheinlich im VS ausgeführt.

Fragment eines Leinengewebes mit einem eingewirkten Streifen. Unten waagrecht ist eine ursprüngliche Kante erhalten, auf der ehemals ein breiteres, heute verlorenes Nähgut befestigt war (**Taf. 24, 2**). Wegen dieser Verarbeitung handelt es sich wahrscheinlich um das Fragment einer Tunika. Die waagerechte Webekante kann von der Unterkante der Tunika stammen oder aber von der oberen Hälfte einer in drei Teilen zusammengesetzten Tunika. Die relativ breite Naht mit ihren fünf parallelen Nahtreihen ist untypisch für die Verbindung einer in drei Stücken hergestellten Leinentunika (s. Kat.-Nr. 20, 22) aber ähnlich der Befestigung breiter Borten an der Unterkante von Tuniken (Abegg-Stiftung Riggisberg, Inv.-Nr. 1388, s. Schrenk 2004, 169-176 Nr. 57), wobei auch der Wechsel von VS zum ÜS hier eine Erklärung findet. Demnach stammt Kat.-Nr. 25 wahrscheinlich aus dem unteren Bereich einer Tunika, die mit langen Clavi und einer breiteren, heute verlorenen Borte auf der Unterkante verziert war.

Der hellgrundige Clavus ist gemustert mit herzförmigen, mehrfarbigen Blüten in einem Rautennetz, wobei an den Rändern angeschnittene Motive ein Endlosmuster vortäuschen. Der Rahmen besteht aus hellen Ranken auf rotem Grund. Das Muster ist verwandt den Streumustern der

Clavi Kat.-Nr. 20.

Lit.: Volbach 1932, 97 Nr. 229 Taf. 11.

26

Taf. 25

Fragmente vom Vorder- und Rückenteil einer Wolltunika

Inv.-Nr. O.16962 a, b

5.-7. Jahrhundert

Fragment a) (Inv.-Nr. O.016962 a): B. (KR) 16 cm, H. (SchR) 38 cm; Fragment b) (Inv.-Nr. O.16962 b): B. (KR) 16 cm, H. (SchR) 12 cm; Fragment c) (Inv.-Nr. O.16962 b): B. (KR) 16 cm, H. (SchR) 43 cm; Clavus B. (KR) 11,5-13 cm.

Grundgewebe: Kette dunkelbraune Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,6 mm, 8 F/cm; Schuss dunkelbraune Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,4 mm, 28-32 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte, Fragmente a) und b) kettverstärkte Webekante durch mehrfache Fäden in den äußeren drei Ketteinzügen.

Clavi: Kette wie Grundgewebe; Schuss hellbraune, dunkelrote, hellrote, blaue, gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 36-60 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel und Wickelschuss mit Leinen und hellroter und blauer Wolle. Randabschluss: während des Webens zusätzliche Zwirne in die Webekante eingetragen, die an der Innenseite der Tunika zwischen den Ketteinzügen der Webekante als ca. 3 cm lange Schlingen vorstehen, nach Abschluss des Webens werden jeweils ca. 20 dieser Schlingen gebündelt und mit dem jeweils benachbarten Schlingenbündel verhängt (**Taf. 25, 3**), wodurch sich die Schlingen an die Webekante anlegen.

Drei Fragmente eines dunkelbraunen Wollgewebes mit hellbraunem gemustertem Streifen. Am Fragment a) ist unten waagrecht, an Fragment b) oben waagrecht eine Webekante mit wulstförmigem Randabschluss erhalten, der charakteristisch für die Unterkante voluminöser Wolltuniken ist. Die Streifen sind demnach als lange, bis zur Unterkante der Tunika verlaufende Clavi anzusprechen. Die dunkelbraunen, wollenen Kettfäden der Fragmente zeigen, dass die gleichfarbigen Abschnitte seitlich der Streifen zum Grundgewebe der Tunika gehören.

Die Clavi sind gemustert mit einem Gewimmel kleiner, roter Tiere; man erkennt Vögel, Fische und Vierfüßler sowie vereinzelte Pflanzen. Über der Unterkante schließt der Clavus mit einem rechteckigen Feld ab, in dem eine stark stilisierte, frontale Figur unter einem mehrteiligen Bogen steht (**Taf. 25, 2**). Der Clavus ist beidseitig eingefasst von einer Reihe gestielter Punkte.

Der wulstförmige Randabschluss sollte die Unterkante der Tunika versteifen und damit das Vorder- und Rückenteil der Tunika in der Breite halten (Schrenk 2004, 155). Eine versteifte Unterkante weist auch die voluminöse Wolltunika Kat.-Nr. 2 auf. Der helle Clavus mit einfarbigem und kleinteiligem Wimmelbild, gerahmt mit gestielten Punkten, ist in der Gruppe voluminöser Wolltuniken ebenfalls

belegt (WAG Manchester, Inv.-Nr. 1982.180, s. Pritchard 2006, 17; Abegg-Stiftung Riggisberg, Inv.-Nr. 804, s. Schrenk 2004, 257-258 Nr. 102, wegen der Zwiirnbindingen als Tunika zu identifizieren). Die Tunika in Riggisberg ist radiokarbondatiert in den Zeitraum 341-541 n. Chr.; ein Beispiel in der Sammlung KTN Antwerpen mit heller Darstellung auf dunklem Grund gehört nach der Radiokarbonanalyse in den Zeitraum 417-642 n. Chr. (Inv.-Nr. DM 123, s. De Moor/Van Strydonck/Verhecken-Lammens 2004, 1429. 1437 Abb. 9).

Die Fragmente a) und b) müssen wegen der gegenläufigen Arbeitsrichtung des Randabschlusses und wegen der leicht unterschiedlichen Positionierung des Rechteckfeldes zu unterschiedlichen Seiten der Tunika gehört haben.

Lit.: Volbach 1932, 85-86 Nr. 192 Taf. 6.

27

Fragment einer Leinentunika mit Clavus

Inv.-Nr. O.39838

6.-10. Jahrhundert

Grundgewebe: B. (KR) 8 cm, H. (SchR) 14 cm; Clavus: B. (KR) 8,5 cm, H. (SchR) 24 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,5-0,9 mm, 10-14 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,9 mm, 10-14 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung, Strukturstreifen durch zweifach verwendeten Schuss.

Clavus: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5-0,8 mm, 8-10 F/cm; Schuss rote, grüne, blaue, gelbe, braune, dunkelblaue Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 40-56 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,7 mm, 24 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Verarbeitung: an den Längsseiten des Streifens Nahtzugabe nach hinten eingeschlagen und Kanten mit ÜS, in der Längsachse mit VS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,7 mm.

Fragment eines Streifens, auf ein leinenes Grundgewebe aufgenäht, das nur noch auf der Rückseite erhalten ist. Da die Nahtzugabe des Streifens an den Längsseiten unregelmäßig nach hinten eingeschlagen ist, ist der Streifen wahrscheinlich wiederverwendet.

Auf rotem Grund sind drei ovale Bildfelder mit Taten des in heroischer Nacktheit dargestellten Herakles erhalten. Im unteren Bildfeld ist der Kampf des Herakles mit dem Löwen zu erkennen. Im mittleren Medaillon stemmt Herakles den Eber oder die Hirschkuh. Die Szene des oberen Bildfeldes ist schwer zu bestimmen: Zwei Personen stehen einander gegenüber, wobei eine ein Tier über der Schulter trägt. Die Bildfelder sind mit vereinfachten verzahnten Winkeln eingefasst, die Zwickel zwischen den Medaillons sind mit blau-grünen Blättern gefüllt, die Längsseiten gerahmt durch braune Blüten auf gelbem Grund.

Es sind in verschiedenen Sammlungen mindestens fünf weitere, analoge rotgrundige Streifen mit Herakles-Taten

in ovalen Bildfeldern erhalten (Trier, Museum Simeonstift, Inv.-Nr. VII.45, s. Nauerth 1989, 64 Taf. 11; Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Inv.-Nr. T 146, s. Güntner 1992; DTM Krefeld, Inv.-Nr. 10237, s. Paetz gen. Schiek 2003, 88 Nr. 175; Warschau, Nationalmuseum, Inv.-Nr. 199443, s. Godlewski 1984, 42. 123; Nationalmuseum Ljubljana, Inv.-Nr. K 18782, s. Zelinka 1963, 74 Nr. 49 Taf. 23). Diese Vergleichsstücke stimmen auch in der Zwickel- und Randmusterung mit Kat.-Nr. 27 überein, sodass man annehmen kann, dass sie mit diesem auf die gleiche Mustervorlage zurückgehen. Kleine Variationen in der technischen Umsetzung der Details, bei den Farbstellungen und vereinzelte Kombinationen mit anders gemusterten Randzonen lassen jedoch vermuten, dass diese Fragmente nicht vom gleichen Stück stammen, sondern in Serie produziert wurden.

Das Vergleichsstück in Warschau, möglicherweise auch das Exemplar in Ljubljana, sind als Clavi einer Tunika zu identifizieren. Da diese wie alle analogen Streifen mit Herakles-Taten, soweit feststellbar, separat auf gezwirnter Kette hergestellt wurden, dienten sie vermutlich regelhaft als Besatzstücke von Tuniken.

Rotgrundige Wirkereien auf gezwirnter Leinenkette und mit analogem Rand aus Winkelmotiven datieren relativ spät, in das 6.-10. Jahrhundert, s. Kat.-Nr. 11 und 28.

Unpubliziert.

28

Fragment einer Leinentunika mit rundem Zierstück

Inv.-Nr. O.22264 (Verlust)

7.-10. Jahrhundert

Dm. 21 cm.

Grundgewebe: Leinen(?), Leinwandbindung.

Zierstück: Kette Leinen, gezwirnt; Schuss rote, grüne und andersfarbige Wolle; Schuss helles Leinen, Wirkerei.

Verarbeitung: Zierstück an den Rändern mit ÜS, in der waagerechten Mittelachse mit VS auf das Grundgewebe genäht(?).

Das heute verlorene runde Zierstück ist auf ein an den Rändern in Resten vorstehendes Grundgewebe genäht. Die mehrfarbige Darstellung des Zierstückes ist schwer erkennbar, da der farbige Wollschuss fast vollständig vergangen ist und daher fast ausschließlich die leinene Kette und die mit leinenem Schuss gewirkten Teile der Darstellung erhalten sind.

Im Zentrum des Zierstückes steht ein rundes grünes Bildfeld mit nimbiertes Büste. Die umlaufende, rotgrundige Bildzone zeigt mehrere figürliche Szenen. In der waagerechten Mittelachse sind je zwei nicht nimbierte Personen erkennbar, die zur Mitte gerichtet sind und mit in Brusthöhe erhobenen Armen einen Gegenstand halten. Links oben erscheint eine weitere, möglicherweise sitzende Figur. In der senkrechten Mittelachse unten ist der Oberkörper

Taf. 26

Taf. 27

per und Bauch einer offenbar nackten, frontal dargestellten Person mit leicht ausgebreiteten Armen dargestellt. Ob sie nimbiert war, ist nicht erkennbar. Gerahmt wird das Zierstück mit einer Ranke zwischen verzahnten Winkeln. Das Zierstück gehört nach dem Stil seiner Figuren, dem roten Grund, der gezwirnten Kette und der Rahmung durch Winkelbänder zu einer Gruppe von Tunika-Besätzen mit biblischen Darstellungen (Fluck 2008). Runde Zierstücke waren in Kniehöhe oder im Schulterbereich der Tunika platziert. Die nackte, nur mit Oberkörper und Bauch dargestellte Figur könnte zur Darstellung der Taufe Jesu (Fluck 2008, 48-49) oder aber zum Brunnenwurf des Josef (Fluck 2008, 12) gehören. Die anderen Figuren dürften dementsprechend neutestamentliche Szenen (Magierhuldigung?) oder aber Szenen aus der Josefsgeschichte wiedergeben. Zu dieser Gruppe könnte auch Kat.-Nr. 204 gehören. Die Gruppe dieser rotgrundigen Zierstücke mit biblischen Darstellungen datiert nach mehreren radiokarbondatierten Exemplaren relativ spät, in das 7.-10. Jahrhundert (DTM Krefeld, Inv.-Nr. 10270, s. Paetz gen. Schieck 2007, 177; Abegg-Stiftung Riggisberg, Inv.-Nr. 589 a, b, s. Schrenk 2004, 225-337 Nr. 154; Madrid, Museo Nacional de Artes Decorativas, Inv.-Nr. 13955, s. Cabrera/Rodríguez 2007, 135 Abb. 6; 137).
Lit.: Volbach 1932, 98 Nr. 233.

29

Fragment einer Wolltunika mit rundem Zierstück

Inv.-Nr. O.22265

7.-10. Jahrhundert

Besatz: H. (KR) 12 cm, B. (SchR) 13 cm; Grundgewebe: H. (SchR) 11,5 cm, B. (KR) 12 cm.

Stark verzogen, oben rechts durch moderne Brandeinwirkung verkohlt.

Grundgewebe: Kette gelbe oder rote Wolle, Garn, starke S, FS 0,2-0,7 mm, 8-12 F/cm; Schuss gelbe oder rote Wolle, Garn, starke S, FS 0,2-0,7 mm, 9-10 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung mit Kreppeffekt durch überdrehte Fäden in beiden Fadensystemen; Strukturstreifen durch doppelt verwendeten, nur schwach gesponnenen Schussfäden.

Zierstück: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5 mm, 10 F/cm; Schuss dunkelgrüne, rote, blaue Wolle; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 40-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel und stellenweise Wickelschuss mit Leinen.

Verarbeitung: am Zierstück rundum Nahtzugabe nach hinten eingeschlagen, Kante rundum mit ÜS und Fläche mit vier radialen Nahtreihen im VS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5-0,7 mm.

Fragment eines runden gewirkten Besatzes. Auf grünem Grund sind um einen zentralen Kreis sechs Motive ange-

ordnet, erkennbar sind drei Vögel und ein Vierfüßler. Im umlaufenden Rand reihen sich mehrfarbige Blätter auf dunklem Grund. Das Motiv im zentralen Rundfeld ist nicht erkennbar, nach Volbach könnte es sich um einen Eros handeln.

Der Besatz ist aufgenäht auf ein gelbes oder rotes Wollgewebe mit lockerer Struktur und Krepp-Effekt, das sich auf der Rückseite des Besatzes in den Verbindungsnahten erhalten hat (Taf. 27, 3). Dieses Kreppgewebe weist drei Strukturstreifen auf.

Kreppgewebe wurden als Kopf-Tücher verwendet (Linscheid 2011a, 86-87), seltener sind sie als Tuniken belegt (s. Kat.-Nr. 4 und die dort genannten Vergleiche). Die Verstärkung eines Kreppgewebes durch Strukturstreifen tritt lediglich bei Tuniken auf, weshalb das vorliegende Fragment wahrscheinlich von einer Tunika stammt. Berücksichtigt man die Kett- und Schussrichtung einer in Form gewebten Tunika und die Leserichtung der Darstellungen, so saß der Besatz wahrscheinlich in Kniehöhe des Vorder- oder Rückenteils.

Tuniken mit Grundgewebe im Kreppeffekt erscheinen frühestens im 7. Jahrhundert (s. Kat.-Nr. 4).

Lit.: Volbach 1932, 99 Nr. 235.

30

Fragment einer Leinentunika mit Zierstücken

Inv.-Nr. O.03259

6.-9. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (Richtung Fadensystem I) 12 cm, B. (Richtung Fadensystem II) 13,5 cm; Zierstück 1: H. (KR) 12 cm, B. (SchR) 13 cm; Zierstück 2: H. (KR) 1 cm, B. (SchR) 5 cm.

Grundgewebe: Fadensystem I Leinen, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, 12-14 F/cm; Fadensystem II Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,9 mm, 12 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Zierstück 1: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,4-0,6 mm, 8-10 F/cm; Schuss rote, dunkelblaue, grüne, rosafarbene Wolle, FS 0,2-0,4 mm, 54-60 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 36-44 F/cm; Wirkerei.

Zierstück 2: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,3-0,5 mm, 10 F/cm; Schuss gelbe, grüne, dunkelblaue, pinke Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 40 F/cm; Wirkerei.

Verarbeitung: Zierstück 1 an der Kante mit ÜS, in der Fläche mit VS auf dem Grundgewebe befestigt; Zierstück 2 an der Kante Nahtzugabe nach hinten eingeschlagen und mit ÜS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,0 mm.

Fragment eines Leinengewebes, alle Kanten sind modern beschnitten. Aufgenäht ist ein gewirktes Zierstück, das auf rotem Grund ein Rautennetzmuster zeigt (Zierstück 1): Die Rautenbalken werden gebildet aus einem stilisierten Flechtband, an den Rautenecken sitzt jeweils eine Rosette, und in das Innere der Rauten ist abwechselnd ein helles

Taf. 27

Kreisfeld oder ein heller Quadratvierpass eingestellt, beide mit achsialsymmetrischer Blütenfüllung. Nur links senkrecht ist eine ursprüngliche Kante des Besatzes erhalten, hier sollen halbierte Motive einen Ausschnitt aus einem unendlichen Muster vortäuschen.

Unter Zierstück 1 ist der Ansatz eines weiteren gewirkten Besatzes zu erkennen (Zierstück 2; **Taf. 27, 5-6**). Von diesem ist nur ein Randstreifen mit verschiedenfarbigen Zickzackmotiven erhalten, wie er für mehrfarbige gewirkte Zierstücke typisch ist (s. Kat.-Nr. 157).

Eine derartige Kombination verschiedener Besätze, die sich im Randbereich überlappen, lässt auf das Dekorationssystem einer Tunika schließen. Die relativ große Breite von Zierstück 1 und sein rotgrundiges Rautennetz sprechen für eine am Nacken durchlaufende Schulterborte, wobei Zierstück 2 als Ansatz der Halsborte anzusprechen wäre (s. Kat.-Nr. 14 und die dort genannten Vergleiche), da am Nacken durchlaufende Schulterborten in der Regel nicht mit Clavi kombiniert werden. Möglich ist jedoch auch, dass Zierstück 1 auf der Unterkante der Tunika verlief und Zierstück 2 zu einem rechtwinklig anschließenden Clavus gehörte (vgl. Kat.-Nr. 25).

Ein wahrscheinlich zugehöriges Fragment des gleichen Zierstückes mit Rautennetz befindet sich im DTM Krefeld, Inv.-Nr. 11759, s. Paetz gen. Schieck 2003, 93 Nr. 188.

Lit.: Volbach 1932, 103 Nr. 251 Taf. 11.

31

Ärmelfragment einer Leinentunika

Inv.-Nr. O.32110

6.-9. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (KR) 14 cm, B. (SchR) oben 17 cm, B. (SchR) unten 12 cm; Schlingen L. 4 cm; Zierstück B. (KR) 12 cm, H. (SchR) 12,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 24-36 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,4-0,8 mm, 8-10 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont; links und rechts senkrecht einfache Webekante; unten waagrecht An- oder Abschlus mit Schnittkante; Strukturstreifen durch zwei- und dreifach verwendeten Schuss, stellenweise über 8 Kettfäden flottierend.

Schlingen: zusätzlicher Schuss Leinen, Garn, S, zweifach verwendet, mit jedem 10.-14. Grundschuss eingetragen, Schlingenbildung nicht analysierbar.

Zierstück: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,6-1,0 mm, 8 F/cm; Schuss rote, dunkelblaue, hellblaue, türkise, grüne, dunkelrosa, gelbe Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 36-60 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit Leinen.

Verarbeitung: Zierstück an der Oberkante und den Seitenkanten mit ÜS, an der Unterkante mit VS auf dem Grundgewebe befestigt, dabei die untere waagerechte Kante des Grundgewebes nach vorne eingeschlagen und in die Naht gefasst, Zierstück in der Gewebefläche mit drei VS-

Reihen befestigt, Nähmaterial rote Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5 mm; Seitenkanten des Ärmels schräg nach hinten eingeschlagen und mit VS befestigt (**Taf. 28, 3**), Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8 mm; Seitenkanten des Ärmels ehemals zusammengenäht mit ÜS, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn, FS 1,2 mm.

Fragment eines Leinengewebes mit rechteckigem Besatz, nach Form und Verarbeitung ein Ärmel einer in Form gewebten Tunika. Unten waagrecht ist die Ärmelabschlusskante, links und rechts schräg senkrecht sind die Seitenkanten des Ärmels erhalten. Der Ärmel und mit ihm wohl die gesamte Tunika waren auf der Innenseite mit wärmenden Schlingen ausgestattet. Die nächst dem Ärmelabschluss gelegenen beiden Schlingenreihen sind stark abgerieben und zeugen von einer häufigen Benutzung der Tunika.

Der Ärmel war ehemals an den Seitenkanten zusammengenäht, wobei er sich durch einen auf der Innenseite sichtbaren schrägen Einschlag zum Ärmelabschluss hin verschmälerte (**Taf. 28, 2-3**).

Wie die Nahtreste bezeugen, endete die Verbindungsnaht des Ärmels 5 cm oberhalb der Ärmelabschlusskante, sodass der untere Bereich des Ärmels offen blieb. Wahrscheinlich war dieser Schlitz notwendig, um das An- und Ausziehen des relativ engen Ärmels zu ermöglichen.

Auf den Abschluss des Ärmels ist ein quadratisches rotgrundiges Zierstück aufgenäht. Dieses ist gemustert mit einer Raute, die aus dunkelblauen Ranken gebildet wird und mit einem Quadratvierpass gefüllt ist. Angeschnittene Motive in den Ecken des Quadrates täuschen ein Endlosmuster vor und imitieren damit ein Seidengewebe. Die Randzone wird aus verschachtelten, mehrfarbigen Winkelmotiven gebildet. Zur Datierung s. das ähnliche Zierstück Kat.-Nr. 32.
Unpubliziert.

32

Zierstück eines Tunikaärmels

Inv.-Nr. O.22275

6.-9. Jahrhundert

H. (KR) 19,5 cm, B. (SchR) 19 cm.

Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,3-0,6 mm, 10 F/cm; Schuss rote, grüne, blaue, gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 40-56 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 36 F/cm; Wirkerei.

Verarbeitung: Nahtzugaben nach hinten eingeschlagen und Kanten mit ÜS auf ein heute verlorenes Grundgewebe genäht, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,7 mm.

Rechteckiges Zierstück, vollständig erhalten, ehemals auf ein heute verlorenes Grundgewebe aufgenäht. Das rotgrundige Muster besteht aus einer Raute, die aus vier blütengefüllten Balken gebildet und mit einer Blüte in Form

Taf. 28

Taf. 28

eines Quadratvierpasses gefüllt ist. Angeschnittene Motive in den Ecken und an den Seiten täuschen ein unendliches Muster vor, welches wohl ein Seidengewebe imitiert. Die umlaufende Randzone ist mit gegenständigen Blüten gemustert.

Das Zierstück mit gezwirnter Kette und großformatigem Rautenmuster auf rotem Grund ähnelt einer Gruppe von Tunikabesätzen mit durchgehender Schulterborte, der Kat.-Nr. 14, 30 und 44 angehören. Der vorliegende Besatz muss mit seinem Format auf dem Ärmelabschluss gesessen haben, ähnlich Kat.-Nr. 31. Analoge, rechteckige, an allen vier Seiten umrandeten Ärmelborten sind aus Krokodilopolis bekannt und gehören in das 7.-9. Jahrhundert (MBK Berlin, Inv.-Nr. 9305, Schw. 299, 9341, Schw. 201, s. Fluck/Linscheid in Vorb.).

Lit.: Volbach 1932, 104 Nr. 253.

33

Ärmelfragment einer Leinentunika

Inv.-Nr. O.11460 (Verlust)

7.-8. Jahrhundert

Aus den Ruinen von Krokodilopolis

H. (KR) 10 cm, B. (SchR) 12 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn; Schuss Leinen, Garn; Leinwandbindung, wahrscheinlich unten waagrecht An- oder Abschluss mit gesäumter Schnittkante

Zierstück oben: separat gewebt, Wirkerei mit rotem, grünem und gelbem Schuss in Wolle.

Zierstück unten: separat gewebt, blaues Wollgewebe mit heller Lancierung.

Verarbeitung: Zierstücke auf das Grundgewebe aufgenäht; Seitenkanten des Ärmels schräg nach hinten eingeschlagen.

Das heute verlorene Fragment ist nur durch die Beschreibung bei Volbach und eine Archivaufnahme bekannt. Das Fragment besteht aus einem hellen Leinengewebe, an dem unten waagrecht eine ursprüngliche Kante erhalten ist. Unmittelbar auf der Kante sitzt eine schmale blaue Borte mit hell lanciertem Zickzack-Muster, darüber verläuft eine breitere gewirkte Borte mit alternierend einer Palmette und einer Blüte zwischen roten, gemusterten Randstreifen. Beide Zierstücke schließen rechts im Fragment ab, während sich das Grundgewebe hier weiter fortsetzt. Dieser Abschluss der Borten und ihre Lage an der Gewebekante lassen darauf schließen, dass es sich beim vorliegenden Fragment um einen Ärmelabschluss handelt. Vier weitere, zugehörige Fragmente von derselben Tunika befinden sich im MBK Berlin (Inv.-Nr. Schw. 130, 59, s. Fluck/Linscheid in Vorb.). Es handelt sich um zwei Fragmente vom Vorder- und/oder Rückenteil der Tunika mit dem oberen Ärmelstreifen entsprechend gemusterten Clavi sowie ein zweiter Ärmel in voller Breite. Wie der überwiegende Teil des Fundkomplexes aus Krokodilopolis

dürfte auch diese Tunika in das 7.-8. Jahrhundert gehören. Der vorliegenden Tunika aus Krokodilopolis sehr ähnlich gemusterte Clavi finden sich bei einer Tunika aus Illahun, ebenfalls im Fayum (University College London, Petrie Museum, Inv.-Nr. 6992, unpubliziert), wahrscheinlich gehen die Zierstücke beider Tuniken auf die gleiche Vorlage zurück.

Lit.: Volbach 1932, 102 Nr. 248.

34

Ärmelfragment einer Leinentunika

Inv.-Nr. O.22181

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 8,5 cm, B. (SchR) 20,5 cm; Streifen einzeln B. (KR) 2 cm.

An den Ecken moderne rostige Einstichlöcher.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 24-28 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 16 F/cm;

Leinwandbindung, kettbetont.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, wobei in unregelmäßigen Abständen Kettfäden auf der Rückseite des Gewebes flottieren; Schuss dunkelblaue Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 40-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines Leinengewebes, keine originalen Kanten erhalten. Das Gewebe ist mit zwei gleichen Streifen verziert, die auf hellem Grund eine dunkelblaue Ranke mit dichten, gegenständig abzweigenden Dreiblättern zeigen. Beide Streifen schließen rechts mit einem einfachen dunkelblauen Feld ab, das Leinengewebe setzt sich jedoch hier weiter nach rechts fort.

Doppelstreifen sind typische Verzierungen der Ärmelabschlüsse von Tuniken, wobei sie oft – wie beim vorliegenden Fragment – nicht bis zur Seitenkante des Ärmels verlaufen, sondern einige Zentimeter vorher abschließen (vgl. Kat.-Nr. 7. 37-38. 41). Der vorliegende Ärmel gehört zu einer Leinentunika, die vermutlich dem Ärmelabschluss entsprechende, monochrom gemusterte Clavi und Zierstücke aufwies. Radiokarbondatierungen von Tuniken mit monochromen figürlich und floral gemusterten Zierstücken (s. Kat.-Nr. 9. 12. 16) legen eine Entstehungszeit zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert nahe.

Lit.: Volbach 1932, 66-67 Nr. 121.

35

Zierstreifen eines Tunikaärmels

Inv.-Nr. O.22207 (Verlust), O.22208

4.-6. Jahrhundert

Jeweils H. (KR) 8 cm, B. (SchR) 30,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 24-28 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 20 F/cm; ausgeglichene Leinwand-Bindung.

Taf. 29

Taf. 28

Taf. 29

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, wobei jeder 6. Kettfaden auf der Geweberückseite flottiert; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 64-72 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Zwei vollständig erhaltene Streifen mit dunkelvioletter Darstellung auf hellem Grund. Einer der beiden Streifen ist heute verloren. Am noch erhaltenen Streifen zeigen Reste eines leinenen Grundgewebes an den Längsseiten und Spuren von Verzahnung an den Schmalseiten, dass der Streifen ursprünglich in ein Leinengewebe eingearbeitet war.

Die Kürze der Streifen und ihre Aufteilung in ein zentrales rundes zwischen zwei rechteckigen Feldern lassen darauf schließen, dass es sich um Ärmelstreifen einer Tunika handelt. Da die beiden Streifen einander in Größe und Musterrung entsprechen, gehörten sie wohl zur gleichen Tunika, entweder waren sie als Doppelstreifen auf dem gleichen Ärmel platziert oder aber einzeln auf jeweils einem der beiden Tunikaärmel.

Im zentralen Rundfeld der Ärmelstreifen ist ein laufender Bock bzw. Hase dargestellt. Die Rechteckfelder sind in gedrehter Leserichtung mit jeweils einer mythologischen Figur gefüllt: ein Mann an eine Säule gelehnt (Herakles?), ein Panflötenspieler, ein Mann mit Fellkleidung und eine Frau, die ein aufgebauschtes Tuch über ihren Kopf hält (Mänade?). Die Längsseiten der Streifen werden von einem laufenden Hund eingefasst.

Leinentuniken mit purpurfarbenen Zierstücken mit figürlichen Darstellungen datieren nach Radiokarbonanalysen in das 4.-6. Jahrhundert (s. Kat.-Nr. 9).

Lit.: Volbach 1932, 76-77 Nr. 156-157 Taf. 5.

36

Ärmelfragment einer Leinentunika

Inv.-Nr. O.22253

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 10,5 cm, B. (SchR) 14,5 cm.

An den Rändern moderne verrostete Einstichlöcher.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 14-16 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 14-16 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss rote, orange, hellblaue, dunkelblaue, gelbe, violette, schwarze Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 36-60 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines Leinengewebes mit einem rotgrundigen Zierstück. Dieses ist in zwei parallel verlaufende Streifen unterteilt, in denen jeweils blaue und braune Vögel, abwechselnd nach links und nach rechts gewendet, alter-

nierend mit orangefarbenen Pflanzen mit blauen Blüten dargestellt sind. Die beiden Streifen werden durch eine helle Ranke voneinander getrennt, die äußeren Längsseiten sind durch einen hellen laufenden Hund eingerahmt. Das Dekorationsschema eines Doppelstreifens mit gleicher Darstellung spricht dafür, dass das vorliegende Fragment zu einem Ärmel gehörte (s. Kat.-Nr. 34. 37. 39).

Lit.: Volbach 1932, 91 Nr. 209.

37

Ärmel einer Wolltunika

Inv.-Nr. O.16959

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 20 cm, B. (SchR) 26,5 cm; Streifen B. (KR) jeweils 3 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,5 mm, 10 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 28-32 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte; links und rechts senkrecht kettverstärkte Webe- kante durch mehrfachen äußeren Ketteinzug; unten waagrecht An- oder Abschuss mit gebündelten, verdrehten und entlang der Kante zu einem Zopf verflochtenen Kettfadenenden; Zwirnbindungen in Schussrichtung mit hellbrauner (naturbrauner?) Wolle.

Streifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss dunkelbraune und hellbraune Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 56-64 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel, stellenweise Wickelschuss mit Leinen.

Verarbeitung: senkrechte Kanten ehemals mit VS zusammenge- näht, dabei linke Kante knapp nach hinten eingeschlagen, Nähmaterial Wolle, dreifach-Zwirn S-S-S>Z, FS 1,5 mm.

Vollständig erhaltener Ärmel einer hellbraunen Tunika aus Wolle. Rechts und links senkrecht sind die Ärmelkanten erhalten, die ehemals durch eine Naht verbunden waren.

Der untere Bereich des Ärmels ist durch einen Doppelstreifen mit brauner Darstellung auf hellem Grund verziert. Dargestellt sind jeweils mindestens vier nach rechts laufende Vierfüßler, möglicherweise Hasen. Die Längsseiten der Streifen sind durch einen laufenden Hund eingefasst.

Lit.: Volbach 1932, 85 Nr. 190.

38

Ärmelfragmente einer Wolltunika

Inv.-Nr. O.22233

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

Fragment ehemals H. (KR) 17 cm, B. (SchR) 25 cm.

In den Ecken moderne rostige Einstichlöcher; durch moderne Brandeinwirkung starker Materialverlust.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,4 mm, 10 F/cm; Schuss hellbraune (un-

Taf. 30

Taf. 29

Taf. 30

gefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 44-60 F/cm; Leinwandbindung mit starkem Ripseffekt durch höhere Schussdichte; links und rechts senkrecht kettverstärkte Webekante durch mehrfache Fäden in den äußeren beiden Ketteinzügen.

Streifen und Kreuzmotive: Kette wie Grundgewebe; Schuss dunkelrote Wolle; Schuss Leinen oder helle Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 56-76 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit Leinen oder heller Wolle.

Das Fragment aus hellbrauner Wolle hat durch moderne Brandeinwirkung starken Materialverlust erlitten und ist verbräunt. Nach dem Archivfoto handelt es sich um ein rechteckiges Gewebefragment mit erhaltenen Seitenkanten. Eingewirkt ist ein dunkelroter breiter Streifen, von dem heute nur noch Randabschnitte erhalten sind. Der Streifen war unterteilt in ein zentrales Kreisfeld zwischen zwei Doppelstreifen. Wegen dieser für Ärmelstreifen typischen Unterteilung (s. Kat.-Nr. 6) handelt es sich beim vorliegenden Stück um ein Ärmelfragment. Die hellen, wohl einfarbigen Darstellungen sind nicht mehr rekonstruierbar. Zwischen den Schmalseiten des Ärmelstreifens und der Ärmelseitenkante wurde jeweils ein dunkelrotes Kreuzmotiv eingewebt, von dem heute nur ein einziges, schwer erkennbares Exemplar erhalten ist. Ähnliche Kreuzmotive an entsprechender Stelle finden sich auf dem Ärmel der Tunika Kat.-Nr. 7. Ob der vorliegende Ärmel zusammengenäht war oder offen getragen wurde, lässt sich am Objekt selbst nicht mehr analysieren. Analog zu Kat.-Nr. 7 ist jedoch zu vermuten, dass der Ärmel offen getragen wurde, da nur bei dieser Trageweise die Kreuzzeichen nahe den Ärmelseitenkanten sichtbar werden.

Lit.: Volbach 1932, 83 Nr. 185.

39

Ärmelfragment einer Wolltunika

Inv.-Nr. O.32097

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 15 cm, B. (SchR) 20 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 10-12 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 28-32 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte; links und rechts senkrecht kettverstärkte Webekante durch zweifädigen äußeren Ketteinzug.

Streifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss dunkelblaue Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 36-40 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines in vollständiger Breite erhaltenen hellbraunen Wollgewebes. Durch seine geringe Breite und den typischen Doppelstreifen ist das Fragment als Ärmel einer Tunika zu identifizieren.

Der Doppelstreifen zeigt in blau auf hellem Grund eine Ranke mit jeweils drei Punkten in den Windungen. An den äußeren Längsseiten verläuft ein laufender Hund.

Ob der Ärmel zusammengenäht war oder offen getragen wurde, lässt sich mangels eindeutiger Spuren nicht mehr erschließen.

Unpubliziert.

40

Ärmelfragment einer Wolltunika

Inv.-Nr. O.22259

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 11 cm, B. (SchR) 10 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 10 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 32 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Streifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss gelbe, rote, blaue, grüne Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit grüner und blauer Wolle
Verarbeitung: links oben zwei Stiche mit Nähmaterial helle Wolle, mehrfach-Zwirn, FS 1,5 mm.

Fragment eines hellbraunen Wollgewebes mit zwei Streifen. Beide Streifen zeigen die gleichen Enten und um 90° gedrehte Blütenstängel, die Längsseiten sind blau gerahmt.

Doppelstreifen sind typische Verzierungen von Tunikaärmeln. Für diese Interpretation sprechen auch die Nahtreste links oben im Fragment, die wohl von der Verbindungsnaht der Ärmelseitenkanten stammen.

Lit.: Volbach 1932, 93 Nr. 216.

Taf. 31

Taf. 31

41

Ärmelfragment einer Wolltunika

Inv.-Nr. O.16954

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 11,5 cm, B. (SchR) 29 cm.

Links oben Fragment lose, aber anpassend.

Grundgewebe: Kette rote Wolle, Garn, S, FS 0,5-0,6 mm, 8-10 F/cm; Schuss rote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 36 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Streifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss helle, dunkelblaue, rote, grüne, rosafarbene, orangefarbene Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 56-68 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Stopfstelle: rote Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 2,0 mm, in Kett- und Schussrichtung verstoichen.

Fragment eines roten Wollgewebes mit Streifen. Der Streifen ist in vollständiger Länge erhalten, das Grundgewebe hingegen ist an allen Seiten beschnitten. Die geringe

Taf. 31

Länge des Streifens wie auch seine Unterteilung in ein zentrales Rundfeld zwischen zwei gleichen Streifenfeldern lassen darauf schließen, dass es sich um den Ärmelstreifen einer Tunika handelt, die, nach Kette und Grundgeweberesten, aus roter Wolle bestand.

Das zentrale Rundfeld zeigt in hell auf dunklem Grund eine nicht mehr erkennbare Darstellung. Die hellgründigen Streifenfelder sind mit jeweils zwei grünen Ranken gefüllt, die einer an der Schmalseite des Feldes platzierten Vase entsteigen. Zwischen den Rankenwindungen erscheint jeweils eine braune Blüte, die äußeren Zwickel sind mit roten Blüten gefüllt. An den Schmalseiten werden die Streifen durch ein rotgrundiges Halbkreisfeld mit Blüte abgeschlossen. Die Längsseiten werden durch gereichte blaue Stielpunkte eingefasst. Am unteren Rand des Fragmentes sind Reste eines analogen Rahmens erhalten, der darauf schließen lässt, dass der Streifen, wie häufig bei Tunikaärmeln, doppelt vorlag (s. Kat.-Nr. 34. 37). Links unten im Fragment befindet sich eine Stopfstelle.

Das vorliegende Ärmelfragment könnte zusammengehörig sein mit Kat.-Nr. 42, da beide Ärmelfragmente in den technischen Daten übereinstimmen und sich in der Musterung stark ähneln. Auch gehen beide Fragmente auf den gleichen Vorbesitzer zurück. Es lassen sich hingegen auch Unterschiede zwischen den beiden Ärmelstreifen beobachten: Die einzelnen Motive sind bei Kat.-Nr. 41 größer ausgeführt, s. besonders das zentrale Rundfeld und die dieses umgebenden Ranken oder die gereichten Stielpunkte an den Längsseiten. Die Vase in der äußeren Rankenwindung ist bei Kat.-Nr. 42 durch eine Blüte ersetzt. Diese Variationen in Musterung und Ausführung sind bei den verschiedenen Zierstücken einer Tunika durchaus möglich, besonders wenn – wie bei den Ärmeln einer in Form gewebten Tunika – eines der betreffenden Zierstücke am Anfang, das andere am Ende des Webstückes platziert ist (s. die Ärmel der Tunika Kat.-Nr. 3). Bedenkt man jedoch, dass in frühbyzantinischer Zeit Textilien auch in Serie produziert wurden (s. S. 45-47), könnten Kat.-Nr. 41-42 von zwei verschiedenen Tuniken stammen.

Lit.: Volbach 1932, 93 Nr. 217.

42

Ärmelfragment einer Wolltunika

Inv.-Nr. O.16957

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 7,5 cm, B. (SchR) 24 cm.

Grundgewebe: Kette rote Wolle, Garn, S, FS 0,5-0,6 mm, 10 F/cm; Schuss rote Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,5 mm, 36 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Streifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss helle, dunkelblaue, grüne, gelbe, rote, blaue, violette, hellrote Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 56-80 F/cm; Wirkerei.

Taf. 32

Fragment eines Streifens, nach seinen Kettfäden in ein rotes Wollgewebe eingewirkt, von welchem links unten im Fragment ein kleiner Rest erhalten ist. Rechts senkrecht ist ein Abschnitt einer blauen Begrenzungslinie erhalten, wodurch sich die für Ärmelstreifen typische Aufteilung in ein zentrales Rundfeld zwischen zwei gleichen Streifenfeldern rekonstruieren lässt. Da jedoch jenseits der blauen Linie kein Grundgewebe erhalten ist, lässt sich nicht ausschließen, dass sich der Streifen hier fortsetzte und damit zu einem Clavus gehörte.

Im Zentrum steht ein helles Spitzoval mit einer violettfarbenen, nicht mehr erkennbaren Darstellung, möglicherweise ein Tier. Die Zwickel zum umgebenden Rechteck sind mit roten Ranken gefüllt. Die Streifenfelder zeigen auf hellem Grund jeweils zwei grüne Ranken mit mehrfarbigen Blüten und Pflanzen in den Windungen und in den äußeren Zwickeln. Die umlaufende Randzone ist blau, nach einem winzigen Rest links unten war sie mit nach außen gerichteten blauen Stielpunkten auf hellem Grund besetzt.

Möglicherweise ist das vorliegende Fragment zusammengehörig mit dem Ärmelfragment Kat.-Nr. 41.

Lit.: Volbach 1932, 93 Nr. 218.

43

Ärmelfragment einer Wolltunika

Inv.-Nr. O.22254

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 9 cm, B. (SchR) 28,5 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 9-10 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, 20 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte; links und rechts senkrecht kettverstärkte Webekante durch mehrfachen Ketteinzug.

Streifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss rote, blaue, grüne, gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,8 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 36-44 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel und stellenweise Wickelschuss mit Leinen.

Verarbeitung: Webekanten ursprünglich jeweils 1,0-1,5 cm nach hinten eingeschlagen und zusammengenäht, Nähmaterial Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,0-2,0 mm.

Fragment eines in voller Länge erhaltenen Streifens. Die Länge des Streifens wie auch die Verarbeitungsspuren an beiden Schmalseiten sprechen dafür, dass es sich um einen Ärmelstreifen handelt. Hellbraune wollene Kettfäden und am oberen Rand des Fragmentes erhaltene Grundgewebereste zeigen, dass der Ärmel zu einer hellbraunen Wolltunika gehörte. Der Ärmel war ursprünglich geschlossen, die Verbindungsnaht ist heute gelöst.

Die mittlere Bahn des Streifens zeigt auf blauem Grund mehrfarbige Pflanzen, Enten und Fische(?), sie ist durch

Taf. 32

zwei rote Bahnen eingefasst. Die obere rote Bahn wird an der oberen Längsseite durch einen hellen laufenden Hund abgeschlossen. Da die untere rote Bahn an der unteren Längsseite keinen analogen Abschluss, sondern einen hellen Mäander und gereimte versetzte Rechtecke aufweist, schloss der Streifen hier vermutlich nicht ab. Entsprechend den für Ärmeldekoration typischen Doppelstreifen (s. Kat.-Nr. 36, 39) setzte unten wahrscheinlich ein zweiter, analoger dunkelblauer Streifen mit Pflanzen und Tieren an.
Lit.: Volbach 1932, 91 Nr. 210.

44

Fragment einer Leinentunika mit Zierstück

Inv.-Nr. O.22276

6.-9. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (SchR) 17,5 cm, B. (KR) 15,5 cm; Zierstück: H. (SchR) 16 cm, B. (KR) 12,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 14-16 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 12-14 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung, Strukturstreifen durch dreifach verwendeten Schuss.

Zierstück: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5-0,7 mm, 9-10 F/cm; Schuss rote, gelbe, blaue, grüne Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 28-48 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit Leinen.

Verarbeitung: Nahtzugabe des Zierstückes nach hinten eingeschlagen und Kanten mit ÜS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8 mm; im Grundgewebe vier parallele VS-Reihen, die nicht das Zierstück fassen, Nähmaterial wie oben.

Fragment eines hellen Leinengewebes, keine ursprünglichen Kanten erhalten. Aufgenäht ist ein Zierstück, von dem nur ein Eckbereich mit zwei rechtwinklig aneinander grenzenden Kanten erhalten ist. Das rotgrundige Zierstück weist ein Rauten- oder Zickzack-Muster mit Blütenfüllung und angeschnittenen Motiven in den Zwickeln auf. In der umbrechenden Randzone sind Kopfprotome dargestellt. Das großformatigen Rauten- oder Zickzackmuster auf rotem Grund, das ein Seidengewebe imitiert, ist charakteristisch für eine Gruppe relativ großformatiger Tunika-besätze mit gezwirnter Kette, zu der auch Kat.-Nr. 14, 30 und 32 gehören. Zum Dekorationsschema gehört eine breite, durchgehende Schulterborte mit Aussparung im Nackenbereich, kombiniert mit einer halbrunden Halsborte auf der Vorderseite (s. Taf. 18, 2-3). Das vorliegende Fragment, dessen ursprüngliche Form nicht bestimmbar ist, könnte zu einer Schulterborte wie Kat.-Nr. 14 gehört haben, aber auch zu einem Ärmelbesatz wie Kat.-Nr. 32. Auf der Rückseite des Grundgewebes sind mehrere parallele Nahtreihen zu beobachten, die nicht der Befestigung der Borte dienen; ihre Funktion ist unklar.
Lit.: Volbach 1932, 104 Nr. 254.

45

Borte einer Tunika

Inv.-Nr. O.22270

6.-7. Jahrhundert

L. (KR) 14,5 cm, B. (SchR) 2,5 cm.

Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,3-0,5 mm, 14 F/cm; Schuss dunkelblaue, rote, gelbe, grüne Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 44-48 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Wolle und Leinen.

Verarbeitung: Nahtzugabe nach hinten eingeschlagen, an der unteren Längsseite ÜS, an der linken Schmalseite und in der rechten Fläche vereinzelte Nähstiche, eventuell Nahtspuren auch an der oberen Längsseite, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,6 mm.

Schmalere Streifen, vollständig erhalten. Auf dunkelblauem Grund verläuft eine rote Ranke mit eingestellten halbierten Kreisfeldern, die einen Ausschnitt aus einem Rapportmuster vortäuschen. Die größeren Kreisfelder enthalten auf rotem Grund jeweils einen gelben Vogel, die kleineren Kreisfelder halbierte Rosetten. An beiden Schmalseiten sowie an der oberen Längsseite ist der Streifen rot eingerahmt. Nahtspuren zeigen, dass der Streifen ehemals auf ein heute verlorenes Grundgewebe aufgenäht war, dabei wurde er im rechten Bereich von einem anderen Nähgut überlappt oder unterschritten. Diese Konstruktion ist nur im Hals- oder Ärmelbereich einer Tunika denkbar. So war der relativ kurze, aber gerade verlaufende Streifen vermutlich an einem Ärmelabschluss oder auf der Schulter einer Tunika platziert.

Gewirkte Borten mit »zerschnittenen« Rapportmustern sind durch einen Fund in Halabiyeh (Pfister 1951, 35 Nr. 87) für die Zeit um 610 n. Chr. belegt.

Lit.: Volbach 1932, 102 Nr. 246.

46

Bortenfragment einer Tunika

Inv.-Nr. O.22287

Ende 6.-8. Jahrhundert

L. (KR) 15 cm, B. (SchR) 8 cm.

Kette dunkelblaue Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5 mm, 12-14 F/cm; Schuss dunkelblaue Wolle, Garn, S, FS 0,4 mm, 12 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung, unten einfache Webekante.

Muster lanciert in Schussrichtung mit Leinen, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, zweifach verwendet, Lancierschuss flottiert dem Muster entsprechend über 2-12 Kettfäden.

Fragment eines dunkelblauen Wollgewebes mit hell lanciertem Muster aus vier diagonal angeordneten Blütenstängeln links und einem Quadratvierpass rechts. Am Fragment ist nur unten waagrecht eine ursprüngliche Kante erhalten. Trotz seiner unbekanntenen Form und obwohl keine Nahtspuren zu beobachten sind, gehört das

Taf. 33

Taf. 33

Taf. 33

vorliegende Fragment wegen seiner technischen Eigenschaften und Musterung zur Gruppe der Lancierborten, die bisher nur als Verzierung von Tuniken bekannt sind. Die relativ große Breite der vorliegenden Borte macht wahrscheinlich, dass sie an der Unterkante oder im Halsbereich der Tunika platziert war.

Wollborten mit lanciertem Muster sind bisher unter den archäologischen Textilfunden der ersten sechs Jahrhunderte nicht belegt (Fluck/Linscheid/Merz 2000, 32 Anm. 171). Sie erscheinen jedoch auf zahlreichen Tuniken, die durch Radiokarbondatierung in das 7.-8. Jahrhundert einzuordnen sind (Kat.-Nr. 4; WAG Manchester, Inv.-Nr. T 8539, T 8377, T 8508, s. Pritchard 2006, 181-183; MBK Berlin, Inv.-Nr. 2010/4 [Schw. 304], s. Linscheid 2010, 62; ML Paris, Inv.-Nr. E 31973, KTN Antwerpen, Inv.-Nr. 1572-05, 1572-04, s. De Moor u. a. 2011, 264-265). Vereinzelt sind Datierungen in das ausgehende 6. Jahrhundert möglich (KTN Antwerpen, Inv.-Nr. 436, s. De Moor/Verhecken-Lammens/ Verhecken 2008, 186).
Lit.: Volbach 1932, 109 Nr. 266.

47

Bortenfragment einer Tunika

Inv.-Nr. O.22288

Ende 6.-8. Jahrhundert

L. (KR) 16 cm, B. (SchR) 9 cm.

Kette hellblaue und dunkelblaue Wolle, die äußeren vier Ketteinzüge rote Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z (jeweils ein hellblaues und ein dunkelblaues Garn miteinander verzwirrt), FS 1,0 mm, 10 F/cm; Schuss hellblaue und dunkelblaue Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,8 mm, 8 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung, unten waagrecht einfache Webekante.

Muster lanciert in Schussrichtung mit Leinen, Garn, S, FS 0,8-1,2 mm, zweifach verwendet, Lancierschuss flottiert dem Muster entsprechend über 1-6 Kettfäden.

Fragment eines blauen Wollgewebes mit hell lanciertem Muster, die Längsseiten erhalten, an den Schmalseiten ausgerissen. Obwohl keine Nahtspuren erhalten sind, handelt es sich wegen Technik und Musterung um die Borte einer Tunika analog zu Kat.-Nr. 46 und 48.

Die rechts erhaltene, möglicherweise ursprüngliche schräge Schnittkante deutet darauf hin, dass an dieser Stelle eine gerundete Halsborte auflag, die vorliegende Borte also auf der Schulter der Tunika platziert war.

Das Muster zeigt ein aus Blüten gebildetes Sechseck, in das eine zentrale Blüte eingestellt ist. In den Zwickeln erkennbare halbierte Motive deuten ein unendliches Muster an. Die Längsseiten der Borte werden durch eine rote Randlinie betont. Durch den Einsatz von hell- und dunkelblauen Garnen in Kette und Schuss entsteht im Grund ein blau-meliertes Farbeindruck.

Lit.: Volbach 1932, 109-110 Nr. 267 Taf. 7.

Taf. 34

48

Bortenfragment einer Tunika

Inv.-Nr. O. 22289

Ende 6.-8. Jahrhundert

L. (KR) 8 cm, B. (SchR) 8,5 cm.

Kette Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,6 mm, 12 F/cm; Schuss Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 10 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Muster lanciert in Schussrichtung mit Leinen, Garn, S, FS 0,8-1,0 mm, zweifach verwendet, Lancierschuss flottiert dem Muster entsprechend über 1-5 Kettfäden.

Fragment einer dunkelblauen Borte mit hell lanciertem Rautennetzmuster. Die Rauten sind mit kleineren Rautenmotiven und Blüten gefüllt.

Nach technischen Eigenschaften und Musterung handelt es sich um eine Borte zur Verzierung einer Tunika analog zu Kat.-Nr. 46-47. Wegen der relativ großen Breite wird die vorliegende Borte nicht am Ärmelabschluss, sondern im Hals-/Schulterbereich oder auf der Unterkante der Tunika platziert gewesen sein.

Lit.: Volbach 1932, 110 Nr. 268.

Taf. 34

49

Fragment des Reifs eines Manteltuchs

Inv.-Nr. O.22239

5.-6. Jahrhundert

Antinoupolis?

L. 21 cm, B. 9 cm.

(Natur?-)helle oder gelbe Wolle, zweifach-Zwirn Z-Z>S, FS 0,2-0,8 mm, im rechten Bereich zweifach verwendeter Zwirn in Köperbindung 3:3, im mittleren Bereich dreifach verwendeter Zwirn in Köperbindung 2:2 (**Taf. 35, 3**), da die Fäden diagonal zum Bindungswechsel verlaufen, handelt es sich nicht um ein Gewebe, sondern um ein Diagonalgeflecht.

Fragment aus naturheller oder gelber Wolle, unverziert, vermutlich in Diagonalflechten hergestellt. Ursprüngliche Kanten oder Nahtspuren sind nicht erhalten. Der rechte und der mittlere Bereich des Fragmentes sind in unterschiedlichen Köperbindungen und mit einer abweichenden Anzahl von Fäden geflochten. Am linken Rand des Fragmentes sind die Fäden stark gebündelt und stehen möglicherweise nicht mehr im Verband.

Material und Technik, insbesondere der Bindungswechsel, erinnern an wulstige Textil-Reife, die in der Forschung unter der französischen Bezeichnung »bourrelet« bekannt sind. Hierbei handelt es sich um schmale, etwa 90 cm lange, zu einem Schlauch von 3-12 cm Durchmesser zusammengenähte Textilien, die zu einem Reif gebogen und ausgestopft sind. Durch einen Wechsel in der Bindung verschmälern sich die beiden Enden des Reifs und gehen am Abschluss in eine Kordel über (**Taf. 35, 3-4**). Das vor-

Taf. 35

liegende Fragment gehörte wahrscheinlich zu einem verschmälerten Ende eines Reifs, die losen Fäden am linken Rand zu einer heute aufgelösten Kordel.

Wie D. Bénazeth (2011, 14-20) anhand der 15 im ML Paris erhaltenen Exemplare darlegte, waren diese Reife in der Regel an die Kante von Manteltüchern angenäht, die zur Frauenkleidung gehörten (Taf. 35, 5). In Gräbern fanden sich diese Reife um den Kopf oder über dem Gesicht der Verstorbenen, D. Bénazeth vermutet jedoch, dass sie zu Lebzeiten eher in der Art eines voluminösen Kragens um den Hals getragen wurden (Bénazeth 2011, 14).

Diese Reife wurden in verschiedenen Textil-Techniken hergestellt; aus einem körperbindigen Diagonalgeflecht wie Kat.-Nr. 49 sind bisher zehn weitere Exemplare bekannt (ML Paris, Inv.-Nr. E 29486, E 29491, E 29477, E 29480, E 29479, s. Bénazeth 2011, 16-19; MHT Lyon, Inv.-Nr. 47555/3, 2013.0.16, 2013.0.58, 2013.0.59, s. Calament/Durand 2013, 118 Nr. 28; 154 Nr. 40; 162 Nr. 45; 280 Nr. 104; 314 Nr. 126; 316 Nr. 129; 318 Nr. 130; St. Petersburg, Staatliche Eremitage, Inv.-Nr. 9237/1349 [unpubliziert]). Drei dieser Vergleichsstücke bestehen aus roter Wolle, die anderen sieben wie Kat.-Nr. 49 aus heller oder gelber Wolle. Für einen der hellen Reife aus dem ML Paris konnte eine Gelbfärbung nachgewiesen werden (Bénazeth 2011, 16).

Da für fast alle dieser Reife der Fundort Antinoupolis überliefert ist und zudem bei den jüngeren Grabungen in Antinoupolis ein entsprechender roter Reif in körperbindigem Diagonalgeflecht geborgen wurde (Fundnr. Haarkranz_2010.07, s. Fluck/Froschauer 2011, 66), kann auch für das vorliegende Exemplar eine Herkunft aus Antinoupolis vermutet werden.

Nach den archäologischen Zusammenhängen stammt das zuletzt genannte Fragment aus den jüngeren Grabungen in Antinoupolis aus dem 3.-7. Jahrhundert (Fluck/Froschauer 2011, 66). Zwei der oben genannten Reife aus der Sammlung des ML Paris (Inv.-Nr. E 29477, E 29479) sind in den Zeitraum Anfang 5. bis Ende des 6. Jahrhunderts radiokarbondatiert (Bénazeth 2011, 31).

Lit.: Volbach 1932, 117 Nr. 291.

50

Leinenes Haarnetz

Inv.-Nr. O.11473

Radiokarbondatiert 730-892 n. Chr.

H. 20 cm, B. Unterkante 27 cm, B. Oberkante 12 cm.

Die Rückseite in gesamter Höhe senkrecht gerissen.

Leinen, dreifach-Zwirn S-S-S>Z, FS 0,8-1,0 mm; verhängter Sprang mit Löcherbildung, Fäden im oberen Bereich zwei Mal gebündelt zu Zweifach- bzw. Vierfachfäden, Mittellinie durch einfache Schlaufenreihe gesichert (nur im Inneren des Haarnetzes sichtbar).

Verarbeitung: Sprangstück an der Mittellinie zusammengelegt und Seitenkanten im ÜS zusammengenäht, Nähmate-

rial Leinen, zwei- oder dreifach-Zwirn S-S(-S?)>Z, FS 0,8 mm. Ausstattung: Kordel an der Oberkante aus sechs dreifach-Zwirnen (S-S-S>Z) in S-Richtung zusammengedreht und im Inneren des Haarnetzes zu einer Schlinge zusammengeknotet; Kordel durch die Schlaufen der hintern Unterkante ist S-gedreht aus 5 dreifach-Zwirnen S-S-S>Z; die vordere Unterkante ist gefestigt durch zwei leinwandbindig eingetragene Kordeln, S-gedreht aus 5 dreifach-Zwirnen S-S-S>Z.

Vollständig erhaltenes Haarnetz, aus Leinenfäden in Sprangtechnik hergestellt. Wie in frühbyzantinische Zeit üblich, ist das Haarnetz aus einem einzigen, in der Mitte zusammengelegten und an den Seitenkanten zu einem Behältnis zusammengenähten Sprangstück hergestellt (Linscheid 2011a, 17). Die Mittellinie des Sprangstückes bildet damit die Oberkante des Haarnetzes, sie ist beim vorliegenden Haarnetz verschmälert.

Die Vorder- und Rückseite des vorliegenden Haarnetzes weisen eine durchbrochene Struktur mit Rautennetzmuster auf. Auf den Einsatz farbiger Fäden wurde verzichtet, selbst die Seitennähte sind mit farbig übereinstimmendem Material ausgeführt.

Das Haarnetz ist ausgestattet, wie es in frühbyzantinischer Zeit die Regel ist (Taf. 36, 2, s. auch Linscheid 2011a, 17-18): Die vordere Unterkante ist durch den Eintrag von Kordeln gefestigt. An der hinteren Unterkante befand sich ein heute stark beschädigter Gegenzug, durch den das Haarnetz im Nacken zusammengezogen und dadurch auf dem Kopf befestigt und drapiert werden konnte. An der Oberkante ist eine kürzere Schlinge eingetragene, deren Verwendung nicht gesichert ist (ebenda 61), sie könnten der Befestigung oder Drapierung des Haarnetzes gedient haben.

Haarnetze in Sprangtechnik aus Wolle oder Leinen gehören zur Grundausrüstung der Frau im frühen Byzanz. Aus textiltechnischen Gründen weisen die Haarnetze aus Leinen in der Regel eine konische Form auf (ebenda 66). Das vorliegende Haarnetz gehört jedoch mit seiner nur zweimaligen Bündelung der Fäden im oberen Bereich zu einer kleinen Gruppe rechteckiger leinener Haarnetze (ebenda 23).

Da nach den bisherigen Forschungen der Gebrauch von Haarnetzen nach dem 7. Jahrhundert abbricht (Linscheid 2011a, 46), muss die Datierung des vorliegenden Haarnetzes in den Zeitraum 730-892 n. Chr. überraschen. Diese relativ späte Zeitstellung scheint charakteristisch für die leinene rechteckige Gruppe zu sein, von der ein weiteres Exemplar in den Zeitraum 651-706 n. Chr. radiokarbondatiert ist (MBK Berlin, Inv.-Nr. 44/2011 [Schw. Nr. 259] aus Krokodilopolis, s. Linscheid 2011a, 244 Nr. 111). Vermutlich stellt diese Gruppe den Ausläufer dieses Kleidungsstückes dar (Linscheid 2011a, 50). Das vorliegende Haarnetz ist der bisher einzige Beleg für den Gebrauch dieser Kopfbedeckung in Byzanz über das 7. Jahrhundert hinaus.

Lit.: Volbach 1932, 117 Nr. 290; Linscheid 2011a, 244 Nr. 106 Taf. IX.

Taf. 36

51

Fragment eines leinenen Haarnetzes

Inv.-Nr. O.22297

5. Jahrhundert

H. (inklusive Quast) 31 cm, B. unten 15 cm; Quast L. 4 cm; Zopfteil L. 4 cm.

Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z und zweifach-Zwirn Z-Z>S, FS 0,3-0,5 mm, in den Seitenbereichen rote Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,3-0,5 mm; verhängter Sprang mit Löcherbildung, Fäden im oberen Bereich vier Mal gebündelt, Mittellinie ohne Maschenreihe.

Quast: in die Mittellinie einen wahrscheinlich durchgehenden roten Faden schlingenförmig eingetragen (rote Wolle, Garn, S, 4-8-fach verwendet), der Faden umfasst jeweils ein Fadenbündel der Mittellinie und steht dann als 4 cm lange Schlinge vor, die äußeren Umkehrstellen der insgesamt 6 Schlingen werden mit einer melierten Kordel (Geflecht aus hellem Leinenfaden und rotem Wollfaden) zusammengebunden (Taf. 37, 2).

Verarbeitung: Seitenkanten zusammengenäht, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn Z-Z>S.

In der Mitte senkrecht ein Riss, Quast zur Hälfte abgerissen und verzogen.

Fragment eines Haarnetzes aus Leinen mit durchbrochener Struktur. Im oberen Bereich ist das Haarnetz verjüngt und geht in ein Zopfteil über, das durch rote Fäden zu einem Quast verlängert ist. Die Seitenkanten, von denen nur noch die rechte erhalten ist, waren zusammengenäht und durch schmale rote Streifen betont.

Unten waagrecht ist ein Abschnitt der Unterkante erhalten. Da die umkehrenden Fäden hier längere Schlingen bilden, ist wahrscheinlich, dass diese Kante ehemals mit Kordeln im Gegenzug ausgestattet war (vgl. Kat.-Nr. 50) und somit das vorliegende Fragment von der Rückseite des Haarnetzes stammt.

In der durchbrochenen Struktur sind durch dichte Verhängungen der Fäden Muster eingearbeitet. Die Fläche ist durch große Zick-Zack-Bänder in dreieckige Felder unterteilt (Taf. 37, 3). In jedem dieser Felder erscheinen ein Orans unter einem Giebel sowie zwei Kreuze. Im unteren Bereich, links des heutigen Risses, wurde eine Reparatur mit farblich passendem Faden ausgeführt.

Das zu Kat.-Nr. 51 zugehörige Vorderteil des Haarnetzes befindet sich im Bayerischen Nationalmuseum München, Fundort unbekannt (Inv.-Nr. T 154, unpubliziert). Die Unterkante des Vorderteils ist durch eine angenähte rote Borte gefestigt.

Das vorliegende Haarnetz gehört zur Gruppe der konischen Haarnetze aus Leinen, die in der Regel ein durchbrochenes monochromes Strukturmuster aufweisen und häufig mit roten Seitenstreifen ausgestattet sind (Linscheid 2011a, 20). Durch archäologisch stratifizierte sowie radio-karbondatierte Exemplare ist diese Gruppe in den Zeitraum 4. bis Mitte 5. Jahrhundert einzuordnen (Linscheid

Taf. 37

2011a, 38-39). Für Kat.-Nr. 51 ist wegen der Kreuzmotive eine Datierung vor 400 n. Chr. unwahrscheinlich.

Haarnetze sind in der Regel mit geometrischen Mustern verziert. Die einzigen bisher auf Haarnetzen belegten figürlichen Darstellungen sind Kreuze und Oranten unter Arkaden, von denen neben dem vorliegenden Haarnetz Kat.-Nr. 51 nur wenige Beispiele bekannt sind (s. Linscheid 2011a, 237 Nr. 39; 243-244 Nr. 102; 244 Nr. 109; 250 Nr. 161; 271 Nr. 350).

Ein religiöser Gebrauch dieser Haarnetze ist jedoch nicht anzunehmen, da auch Laien an ihren Kleidungsstücken Kreuzzeichen anbrachten (Engemann 1979, 138).

Lit.: Volbach 1932, 116 Nr. 288 Taf. 7; Linscheid 2011a, 237 Nr. 41 Taf. III.

52

Fragment eines wollenen Haarnetzes

Inv.-Nr. O.03269

4.-5. Jahrhundert

H. 9 cm, B. 26,5 cm; Abstand zwischen den beiden Seitenkanten oben 17,5 cm.

Wolle, roter zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5 mm; verhängter Sprang mit Strukturmuster durch Wechsel der Verhängrichtung; Fäden im oberen Bereich zwei mal gebündelt; farbige Seitenstreifen durch grüne, türkise, gelbe Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,0 mm im Zwirnbinsprang.

Verarbeitung: Seitenkanten zusammengenäht im ÜS, Nähmaterial: türkise und gelbe Wolle in S-Richtung versponnen zu einem melierten Garn, 2 Garne in Z-Richtung verzwirrt, Zwirn zweifach verwendet.

Fragment eines Haarnetzes aus roter Wolle mit dichter Struktur, verziert mit einem monochromen Strukturmuster aus Rauten. Im oberen Abschnitt des Fragmentes bündeln sich die Fäden zwei Mal und verschmälern dadurch das Haarnetz leicht, die Oberkante ist jedoch nicht erhalten.

Rechts im Fragment schräg senkrecht ist eine zusammengenähte Seitenkante erhalten, die durch ein farbiges Muster betont ist. Dargestellt sind eine gelbe und eine grüne einander umwindenden Schlaufenreihe, beidseitig von gereihten grünen Rauten eingefasst. Ein analoge Reihe grüner Rauten links senkrecht im Fragment belegt, dass auch hier der Randbereich ansetzte.

Da die Oberkante des Haarnetzes nicht erhalten ist, muss offenbleiben, ob das Haarnetz rechteckig abschloss oder sich weiter nach oben zu einer konischen Form verjüngte. Die Kombination von Material, Muster und Struktur ist charakteristisch für rechteckige Haarnetze (Linscheid 2011a, 31).

Vergleichbar sind zwei rechteckige wollene rote Haarnetze aus Karanis, Fayum, mit dichtem, monochromem Strukturmuster und gemusterten Seitenstreifen, die nach ihrem archäologischen Kontext in das späte 4. bis frühe

Taf. 38

5. Jahrhundert datieren (Ann Arbor, Kelsey Museum, Inv.-Nr. 22618, 13881, s. Linscheid 2011a, 48. 250-252 Nr. 162. 179). Eines dieser beiden datierten Haarnetze (Inv.-Nr. 22618) weist den gleichen, stereotyp verwendeten gemusterten Seitenstreifen auf wie Kat.-Nr. 52.

Lit.: Volbach 1932, 116-117 Nr. 289; Linscheid 2011a, 272 Nr. 358.

53

Wollene Kapuze

Inv.-Nr. O.16967

Radiokarbondatiert 418-540 n. Chr.

H. (KR) 44 cm, B. (zusammengelegt) 28 cm; Schnüre Länge ab Kante 23 bzw. 24 cm.

Grundgewebe: Kette gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,8-1,0 mm, 7-8 F/cm; Schuss rote Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 36-40 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte; an der Gesichtskante kettverstärkte Webekante durch mehrfache Fäden in den beiden äußeren Ketteinzügen; oben und unten An- und Abschluss mit Kordelbildung: Kettfadenenden gebündelt und entlang der Kante in eine Kordel verdreht.

Streifen und Ziermotive: Kette wie Grundgewebe; Schuss violette, gelbe und blaue Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,7 mm, 36-40 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss und fliegende Nadel mit Leinen, Buchstaben und Kreuze durch Wickelschuss mit violetter und gelber Wolle.

Verarbeitung: rechteckiges Webstück halb auf halb gelegt und Oberkante durch eine VS-Naht verbunden, Nähmaterial rote Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,2 mm.

Zierstiche: an der Oberkante Zierstiche mit violetter Wolle, Garn, S, mehrfach verwendet, in regelmäßigen Abständen jeweils vier ÜS um die beiden Kordeln herumgeführt.

Schnüre: im unteren Bereich beider Gesichtskanten jeweils 5 cm lange Zwirnbindungen in Schussrichtung mit violetter und roter Wolle, dreifach-Zwirn S-S-S>Z, FS 1,0-2,0 mm, ab der Kante durch Schlaufenflechten zu einer Schnur verarbeitet.

Die Kapuze aus einem roten Wollgewebe ist vollständig erhalten. Ihr Fundort und Fundkontext sind nicht bekannt, doch deuten Flecke und Beschädigungen im hinteren unteren Bereich darauf hin, dass die Kapuze aus einem Grab geborgen und von einem Verstorbenen auf dem Kopf getragen wurde.

Konstruiert wurde die Kapuze aus einem in Form gewebten Rechteck, das an den Längsseiten halb auf halb gelegt und an der oberen zusammengelegten Längsseite durch eine Naht verbunden wurde. Die zusammengenähte Längsseite bildet die Oberkante, die andere, offene Längsseite die Unterkante der Kapuze. Ober- und Unterkante der Kapuze sind jeweils mit einer Kordel aus verdrehten Kettfadenenden abgeschlossen. Da die Kettfäden gelb sind und im Gewebe vom dichten roten Schuss verdeckt

werden, setzen sich die Kordeln an den Kanten durch ihre gelbe Farbe farblich vom roten Grundgewebe ab. Die an der Oberkante durch das Zusammenlegen der Längsseite doppelt liegende Kordel wurde durch neun violette Zierstiche dekoriert. Diese Zierstiche waren rein dekorativ, da sie oberhalb der Verbindungsnaht der Oberkante platziert sind. Durch diese Verarbeitung trat die Oberkante mit doppelten Kordeln und Zierstichen beim Tragen der Kapuze rippenartig hervor und betonte die Scheitelachse. Gleichzeitig wird die Scheitelachse versteift und gewährleistet dadurch, dass die Kapuze beim Tragen ihre Form behält.

Im unteren Bereich beider Gesichtskanten ist jeweils eine rote, starke Schnur eingearbeitet, die dem Verschluss der Kapuze diente. Die Schnüre sind noch 23 bzw. 24 cm lang und an den Enden ausgerissen.

Im oberen und unteren Bereich ist die Kapuze mit jeweils einem umlaufenden, violetten Streifen verziert. Beide Streifen bestehen aus zwei sich wiederholenden Buchstaben, im unteren Streifen mit zwischengestellten Kreuzen mit gegabelten Enden, im oberen Streifen kombiniert mit einem gegenständigen Vogelpaar sowie nahe der Gesichtskante einem größeren, ovalen Bildfeld. Die Darstellung im violettfarbigen Bildfeld ist schwer lesbar: Möglicherweise handelt es sich um zwei gegenständige blaue Vögel. Das Bildfeld wird achsial wiederum von Vögeln eingefasst. Die Details aller Vögel sind mit hellem Faden gezeichnet.

Die senkrechte Mittelachse der Kapuze, die am Hinterkopf des Trägers verläuft, ist durch zusätzliche, ebenfalls violette Motive verziert (Taf. 39, 3; 40, 2). Oben, unterhalb der Spitze der Kapuze, sind zwei gegenständige Vögel dargestellt. Weiter unterhalb sind vier Kreuze mit gegabelten Enden zu einem größeren Kreuzmotiv angeordnet, unterhalb von diesem steht wahrscheinlich ein Vierfüßler, darunter befindet sich ein nicht mehr erkennbares Motiv. Im unteren Bereich der senkrechten Mittelachse ist ein Kreuz durch helle Punkte in den gegabelten Enden hervorgehoben.

Die waagrecht umlaufenden Buchstaben sind als Chi (χ) und als Kappa (κ) zu lesen, wobei das Kappa-Zeichen möglicherweise eine Verschmelzung aus Jota und Sigma ($\iota\sigma$) ist. In beiden Fällen könnte es sich, nach der Auskunft von C. Fluck, um Abkürzungen für Jesus Christus handeln, wobei $\iota\sigma$ das gängige Kürzel für Jesus, χ für Christus ist. Eine entsprechende Inschrift findet sich bei Kat.-Nr. 186. Zu vergleichbaren Inschriften mit Abkürzungen des Namens Christi s. Fluck 1996, 171.

In frühbyzantinischer Zeit sind drei verschiedene Typen von Kapuzen belegt: an Tuniken befestigte Kapuzen, Kapuzen an Mänteln und lose Kapuzen (Linscheid 2011a, 128-136). Bei der vorliegenden Kapuze zeigen fehlende Verbindungsnahte an der Unterkante, dass sie nicht mit einem Kleidungsstück verbunden war, sondern lose getragen wurde. Auch die Verschlusschnüre sind bezeichnend für separate Kapuzen, da sie an Kapuzen an Tuniken und an Mänteln fehlen.

Typisch für separate Kapuzen ist ihre relativ große Länge von über 40 cm, die nicht nur den Kopf des Trägers bedeckte, sondern auch dessen Schultern. Die Verschlusschnüre wurden nicht direkt unter dem Kinn, sondern mit einem Abstand von rund 15 cm von der Gesichtskante miteinander verbunden (Linscheid 2011a, 144-146). Auch die Verschlusschnüre der vorliegenden Kapuze zeigen keine Spuren eines Verknotens auf der erhaltenen Länge, vermutlich wurden sie erst auf der Höhe der heute ausgerissenen Enden, also 20 cm von der Kante entfernt, miteinander verbunden. Hierdurch konnte sich der untere Abschnitt der Kapuze auf der Schulter ausbreiten. Nur bei dieser Trageweise waren die Darstellungen im unteren Bereich der Kapuze erkennbar.

Einschließlich des vorliegenden Stückes sind bisher neun separate Kapuzen frühbyzantinischer Zeit bekannt, alle bestehen aus dicht gewebter Wolle (Linscheid 2011a, 128-131). Die beiden einzigen Stücke mit gesichertem Fundort stammen aus Oberägypten, aus Qurnat Marī in der Thebais und aus Esna, es darf jedoch eine überregionale Verbreitung dieses Kleidungsstückes angenommen werden. Datierungen liegen vor für das Exemplar aus dem Markos-Kloster in Qurnat Marī, das aus einer Bestattung

des 6.-7. Jahrhunderts stammt (Linscheid 2011a, 294 Nr. 544). Ein Exemplar aus der Sammlung KTN Antwerpen (Inv.-Nr. 857-03, s. Linscheid 2011a, 294 Nr. 546) wurde radiokarbondatiert in den Zeitraum 650-780 n. Chr. (unpubliziert, frdl. Mitt. A. De Moor). Die Kapuze Kat.-Nr. 53 mit ihrer Radiokarbondatierung in den Zeitraum 418-540 n. Chr. ist der älteste bisher bekannte Vertreter dieses Kleidungsstückes.

Da die oben genannte Kapuze aus dem Markoskloster von einer Mönchsbestattung stammt und viele der erhaltenen separaten Kapuzen, wie auch Kat.-Nr. 53, eine Kreuzverzierung an prominenter Stelle aufweisen, waren separate Kapuzen wahrscheinlich ein Bestandteil der Mönchstracht, nämlich das aus den schriftlichen Quellen bekannte Kullion (Linscheid 2011a, 142-143; Giorda 2011). Diese Identifizierung wird gestützt durch die Inschrift mit dem Namen Christ auf der Kapuze Kat.-Nr. 53 und weiterhin durch eine jüngere, in das 8.-10. Jahrhundert datierte separate Kapuze, die nach ihrer Inschrift einem Mönch aus dem Kloster Nekloni im Fayum gehörte (Bénazeth 2011, 21. 31).

Lit.: Volbach 1932, 113-114 Nr. 285; Linscheid 2011a, 294 Nr. 547; Daim 2012, 287 Nr. IX.8.

Einrichtungs- und Gebrauchstextilien (Kat.-Nr. 54-97)

54

Taf. 41

Zierstück einer leinenen Decke oder eines Behanges

Inv.-Nr. O.22157

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (KR) 17 cm, B. (SchR) 25,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, Kettdichte nicht bestimmbar; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, Schussdichte nicht bestimmbar; Leinwandbindung.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, in Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, S, FS 0,2 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 40-56 F/cm; Wirkerei, Binnenmusterung überwiegend durch fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines dunkelvioletten, gewirkten Zierstückes in der Form eines Spitzovals, links in einen schmalen Steg übergehend. Das Zierstück war ursprünglich in ein helles Leinengewebe eingewirkt, von dem sich am oberen Rand des Fragmentes winzige Abschnitte erhalten haben. Mit seinen relativ großen Ausmaßen und seiner spitzovale Form mit Steg ist das Zierstück wie die analogen Kat.-Nr. 55-56 eine typische Eckverzierung eines großformatigen, rechteckigen, leinenen Tuches. An der heute beschädigten, rechten Spitze setzte vermutlich ein zweiter Steg an. Nach vollständig erhaltenen Vergleichsstücken zu urteilen (MAH Genf, Inv.-Nr. 12717, angeblich aus Achmim, s. Martiniani-

Reber 1991, 45 Nr. 13), waren wohl alle vier Ecken des etwa 1,5 m x 2 m großen Tuches mit einem entsprechenden Zierstück dekoriert (**Taf. 41, 2**). Hierbei waren in der Regel die beiden an den Schmalseiten des Tuches platzierten Zierstücke durch einen fortlaufenden Steg mit kleinerem, mittigem Zierstück miteinander verbunden (Trier, Museum Simeonsstift, Inv.-Nr. VII.197, s. Nauerth 1989, 156-157; ML Paris, Inv.-Nr. X 4635, s. Du Bourguet 1964, 110 Nr. C 64). Durch Steg verbundene Zierstücke an den Schmalseiten von Tüchern können auch schildförmig sein (Kat.-Nr. 57-59) oder die Form eines Quadratvierpasses besitzen (Kat.-Nr. 60). Tücher diese Dekorationsschemas weisen in der Regel keinen Flor auf. Ob sie als Decken oder Behänge dienten, ist nicht zu entscheiden (s. S. 41-42).

Das spitzovale Feld ist fast ausschließlich mit heller, fliegender Nadel gemustert, die heute überwiegend verloren ist. Das Muster besteht aus einem Rautennetz mit Quadratgitter (**Abb. 27**), jeweils in weitere geometrische Formen unterteilt. Das gleiche Muster weist auch das runde Zierstück Kat.-Nr. 128 auf, offenbar handelt es sich um einen Stereotyp (s. S. 46). Der umlaufende Rand des vorliegenden Spitzovals ist gemustert mit einer Blattranke, der Steg mit gereihten Blättern.

Die purpurfarbene Wirkerei mit Musterung überwiegend in fliegender Nadel legt eine frühe Datierung in das 3. bis Mitte 5. Jahrhundert nahe (s. S. 11). Diese zeitliche Einordnung wird unterstützt durch zwei verwandte Tücher,

die in den Zeitraum 250-410 bzw. 210-390 n. Chr. radio-karbondatiert sind (MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 2468 aus Antinoupolis, s. Van Strydonck u. a. 2011, 242-243. 251; ML Paris, Inv.-Nr. E 26150-52, s. Rutschowscaya/Bénazeth 2011, 68 Nr. 37).
Lit.: Volbach 1932, 60 Nr. 96.

55

Taf. 42

Zierstück einer leinenen Decke oder eines Behanges
Inv.-Nr. O.22162

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (KR) 21 cm, B. (SchR) 35 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, Kettichte nicht bestimmbar; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, Schussdichte nicht bestimmbar; Leinwandbindung.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, in Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 44-56 F/cm; Wirkerei, Binnenmusterung ausschließlich durch fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines dunkelvioletten, spitzovalen Zierstückes mit rechts ansetzendem Steg. An den Rändern rechts oben sind Reste des leinenen Grundgewebes erhalten.

Das Innere des Spitzovals ist mit einem kleinteiligen Rautennetz in heller sog. fliegender Nadel gemustert. Jede Raute besteht aus einer viermalig gewundenen Ranke, die ein zentrales Blüten(?)motiv umgibt (**Abb. 25**). Dieses stereotype Muster findet sich mit leichten Variationen auch bei den Zierstücken Kat.-Nr. 59, 129 u. a. (s. S. 46). Das vorliegende Spitzoval wird durch nach außen gerichtete, gereihte Blätter gerahmt. Auch der Steg ist vegetabil gestaltet.

In Größe, Form und Art der Musterung entspricht das vorliegende Zierstück Kat.-Nr. 54 und 56, wie diese handelt es sich um das Eckmotiv eines größeren, leinenen Tuches, wahrscheinlich einer Decke oder eines Behanges. Der Steg des vorliegenden Zierstückes ist nicht in ursprünglicher Länge erhalten und besaß ein Pendant an der gegenüberliegenden, heute verlorenen Spitze (s. Rekonstruktionszeichnung **Taf. 41, 2**).

Lit.: Volbach 1932, 62 Nr. 101 Taf. 1; Hodak 2011, 544 Nr. 844 Taf. 106.

56

Taf. 43

Zierstück einer leinenen Decke oder eines Behanges
Inv.-Nr. O.34605

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (KR) 26,5 cm, B. (SchR) 35,5 cm.

Kette Leinen, Garn, S, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, sechs Fadenbündel/cm; Schuss dunkelblaue Wolle, Garn S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 32-

44 F/cm; Wirkerei, Binnenmusterung ausschließlich durch fliegende Nadel mit Leinen.

Größeres spitzovales Zierstück. Die gebündelten, leinenen Kettfäden lassen vermuten, dass das Zierstück ursprünglich in ein Leinengewebe eingearbeitet war. An der linken Spitze ist der Ansatz eines Stegs erhalten. Der Größe und Form nach handelt es sich wahrscheinlich analog zu Kat.-Nr. 54-55 um ein Eckmotiv eines rechteckigen Tuches, das als Decke oder Behang benutzt wurde.

Das Spitzoval mit dunkelblauem Grund ist mit einem Rautennetz in heller fliegender Nadel gemustert, die Rauten sind mit abwechselnd einem Swastika- oder Mäandermotiv und einer kleineren Raute gefüllt (**Abb. 26**). Dieses Muster geht zurück auf einen Stereotyp, der, in Abwandlung, auch auf dem Streifen Kat.-Nr. 99 belegt ist. Die Mittelachse des vorliegenden Ovals wird durch drei helle Kreispunkte markiert. Die umlaufende, helle Randzone zeigt nach außen gerichtete, gereihte dunkelblaue Blätter. Unpubliziert.

57

Taf. 43

Zierstück einer leinenen Decke oder eines Behanges
Inv.-Nr. O. 22158

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (KR) 17 cm, B. (SchR) 23 cm.

Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,8 mm, in Zweiergruppen gebündelt, sechs Fadenbündel/cm; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 56-60 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 50 F/cm, Wirkerei, Binnenmusterung ausschließlich durch fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment einer dunkelvioletten Wirkerei mit heller Musterung überwiegend durch fliegende Nadel. Nach einem Archivfoto und der Beschreibung bei Volbach handelte es sich um ein schildförmiges Zierstück, das aus einem Quadratfeld mit zwei gegenständig ansetzenden Dreieckfeldern bestand. Die äußere Spitze der Dreiecke ging jeweils in einen Steg über. Wegen der gebündelten Kettfäden muss das Zierstück in ein Leinengewebe eingewirkt gewesen sein.

Vergleichbare schildförmige Zierstücke sind Eck-Verzierungen großer leinener Tücher, wahrscheinlich Decken oder Behänge, analog zu Kat.-Nr. 54-56 und 58-61. Vergleichsstücke zeigen, dass die beiden schildförmigen Zierstücke an den Schmalseiten des Tuches über den inneren Steg miteinander verbunden waren, während der äußere Steg in ein Sigillum mündete (Rijksmuseum van Oudheden Leiden, Inv.-Nr. AES 165-166, s. Van't Hooft/Vogelsang-Eastwood 1994, 158 Nr. 363 Taf. 17; MKP Düsseldorf, Inv.-Nr. 12712, s. Hodak 2010, 774-777 Nr. 268; MBK Berlin, Inv.-Nr. 4633 b, s. Wulff/Volbach 1926, 33 Taf. 50).

Das zentrale Quadratfeld des vorliegenden Zierstückes zeigt ein stereotypes Rautennetzmuster mit Ranken

(Abb. 25), das sich auch auf weiteren Zierstücken der Sammlung findet (Kat.-Nr. 55. 59 u.a., s. S. 46). Das Quadrat wird von gereihten Dreieck-Motiven eingefasst. In den ansetzenden Dreieckfeldern erscheint jeweils ein Stängel mit drei fächerartig angeordneten Blättern.
Lit.: Volbach 1932, 60 Nr. 97.

58

Taf. 44

Zierstück einer leinenen Decke oder eines Behanges
Inv.-Nr. O.22159

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (KR) 23,5 cm, B. (SchR) 14 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, Kett-dichte nicht bestimmbar; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, Schussdichte nicht bestimmbar; Leinwandbindung. Zierstück: Kette wie Grundgewebe, (abwechselnd?) in Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, Schuss violette Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 52-56 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm; Wirkerei, Binnenmuster fast ausschließlich durch fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines dunkelvioletten Zierstückes mit heller Musterung überwiegend durch sog. fliegende Nadel. Das Zierstück ist eingewirkt in ein an den Rändern anstehendes leinenes Grundgewebe. Erhalten ist etwa die Hälfte einer Schildform, ursprünglich bestehend aus einem Quadratfeld mit zwei gegenständig ansetzenden, flachen Bogenfeldern. Vergleichbare größere schildförmige Zierstücke, wie auch Kat.-Nr. 57 und 59, bildeten die Eckverzierung größerer Tücher, wahrscheinlich Decken oder Behänge (vgl. Rekonstruktionszeichnung **Taf. 43, 4**).

In das Quadrat der vorliegenden Schildform ist eine Raute eingeschrieben, deren Binnenmuster schwer zu erkennen ist. Die Zwickel von Raute zum Quadrat wie auch die flachen Bogenfelder sind mit jeweils einem dreiblättrigen Stängel gefüllt.

Lit.: Volbach 1932, 61 Nr. 98 Taf. 2; Hodak 2011, 552 Nr. 1025.

59

Taf. 44

Zierstück einer leinenen Decke oder einer Behanges
Inv.-Nr. O.22160 (Verlust)

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (KR) 16 cm, B. (SchR) 14 cm.

Wirkerei, Binnenmuster überwiegend durch fliegende Nadel mit Leinen(?).

Das heute verlorene Stück ist nur aus der Beschreibung bei Volbach und von einer Archivaufnahme bekannt. Vermutlich handelt es sich um ein Fragment eines größeren, dunkelvioletten schildförmigen Zierstückes, das analog zu Kat.-Nr. 57-58 als Eckverzierung eines größeren leinenen Tuches diente.

Das Quadratfeld zeigt ein ausschließlich in fliegender Nadel hergestelltes Flächenmuster, vermutlich eine Variation des stereotypen Rautennetz-Musters mit Ranke (Abb. 25), das sich bei weiteren Zierstücken der Sammlung findet (s. S. 46). Das Quadratfeld wird von alternierenden Rauten und Blüten eingerahmt.

Das Bogenfeld ist mit drei radial angeordneten Blättern gefüllt.

Lit.: Volbach 1932, 61 Nr. 99.

60

Taf. 44

Zierstück einer leinenen Decke oder eines Behanges
Inv.-Nr. O.25553 (Verlust)

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

Wirkerei, Binnenmuster überwiegend durch fliegende Nadel mit Leinen(?).

Das heute verlorene Stück ist nur durch eine Archivaufnahme bekannt. Das monochrome, offenbar großformatige Zierstück hat die Form eines Quadratvierpasses. An den Rändern sind die Reste eines hellen, wahrscheinlich leinenen Grundgewebes erhalten. Da an einem der Bogenfelder des Zierstückes ein Steg mit Sigillum ansetzt, handelt es sich wahrscheinlich um ein Eckmotiv einer leinenen Decke oder eines Behanges analog zu Kat.-Nr. 54-59. Das Quadratfeld zeigt ein stereotypes Rautennetz-Muster mit vierfach gewundener Ranke (Abb. 25), ergänzt mit einer Sternform auf den Kreuzungsstellen. Der innere Rahmen besteht aus einer Zickzacklinie, der äußere aus Flechtbändern. Die Bogenfelder sind jeweils mit einem dreiblättrigen Stängel gefüllt.

Das Binnenmuster des Quadratvierpasses ist überwiegend durch fliegende Nadel hergestellt. Steg und Sigillum bestehen aus einer Blattranke.

Unpubliziert.

61

Taf. 45

Fragment einer leinenen Decke oder eines Behanges
Inv.-Nr. O.22184

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (KR) 6 cm, L. (SchR) 23,5 cm; Streifen B. (KR) 1 cm; Sigillum B. (KR) 5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,9 mm, 18-22 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 10 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont; links senkrecht einfache Webekante.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, wobei jeder 6. Kettfaden sowie leinene Grundschüsse auf der Rückseite des Gewebes flottieren; Schuss braunrote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 40-48 F/cm, stellenweise braunrote Wollfäden und helle Leinenfäden gemeinsam eingetragen; Wirkerei, stellenweise fliegende

Nadel mit Leinen, stellenweise Musterzeichnung durch Kettflottierungen.

Fragment eines hellen Leinengewebes mit relativ grober Struktur. Links senkrecht ist eine ursprüngliche Gewebekante erhalten, die keine Verarbeitungsspuren aufweist. In das Leinengewebe eingewirkt ist ein braunroter Stängel, der nahe der Kante in einer spitzovalen, braunroten Blüte endet, die von braunrot und hell melierten Kelchblättern eingefasst ist. Der Blütenstängel mit leicht gewundener Form ist nach rechts nicht abgeschlossen.

Wegen der Lage nahe einer Gewebekante und der fehlenden Verarbeitungsspuren ist es unwahrscheinlich, dass es sich bei Blüte und Stängel um den Clavus einer Tunika handelt. Die Kombination von schmalem Stängel und verdickter Blüte spricht für eine Identifizierung als Steg mit Sigillum eines Eckmotivs eines leinenen Tuches analog zu Kat.-Nr. 54-60.

Lit.: Volbach 1932, 67 Nr. 125.

62

Taf. 45

Zierstückfragment einer leinenen Decke oder eines Behanges

Inv.-Nr. O.22166

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (KR) 17,5 cm, B. (SchR) 21 cm.

Kette Leinen, Garn, S, zu Zweier- und Vierergruppen gebündelt, 7-8 Bündel/cm; Schuss violette Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 32-36 F/cm; Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, zweifach verwendet, 32 Bündel/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen, teilweise zweifach verwendet.

Fragment eines dunkelvioletten gewirkten Zierstückes, nach den Kettfäden in ein leinenes Grundgewebe eingewirkt. Stellenweise erhaltene Begrenzungen und die Binnenzeichnung machen wahrscheinlich, dass es sich um ein ursprünglich winkelförmiges Zierstück handelt, dessen beide Arme heute bis auf die Ansätze verloren sind. Die Binnenzeichnung besteht aus einem verkürzten Winkelmotiv mit eingekerbten Enden, in das ein rechteckiges Feld mit heller geometrischer Flächenfüllung eingeschrieben ist. Der links ansetzende Arm des Winkels ist mit hell gezeichnetem salomonischen Knoten gefüllt. Zwischen den gekerbten Enden des Winkelmotivs und den Armen vermittelt ein kurzer Streifen mit Blatt-Darstellung.

Ein in Form und Musterung übereinstimmendes, wahrscheinlich zugehöriges Zierstück weist ein Leinenfragment im MKP Düsseldorf auf (Inv.-Nr. 12700[41], s. Hodak 2010, 631-636 Nr. 223). Die dort vollständig erhaltenen Arme schließen halbrund ab und gehen in dünne Stege über. In den Winkel und auf den Steg ist ein rundes Zierstück platziert (Taf. 45, 3). Der erhaltene angrenzende Randbereich des Leinentuches ist mit drei dunkelvioletten

Streifen und einer Reihe freiliegender Kettfäden abgeschlossen.

Großformatige winkelförmige Zierstücke sind typische Eckmotive größerer Leinentücher. Vergleichbare Winkel mit heller Binnenzeichnung und gekerbten Enden sind in der Regel an beiden Armen durch Stege miteinander verbunden, wodurch das Tuch eine an allen Seiten umlaufende Dekoration erhält (Taf. 45, 3; vgl. Museo Monasterio de Montserrat, Inv.-Nr. MOBM-5, s. Cabrera u. a. 2009, 92-94; Leipzig, Museum des Kunsthandwerks, Inv.-Nr. 1906.035, s. Küster 2002, 67 Nr. 4). Die Mitte des Tuches ist durch ein größeres Zierstück betont. Das gleiche Dekorationsschema wurde auch in Noppen ausgeführt, wobei dann die Schauseite des Tuches mit Flor ausgestattet ist (MHT Lyon und ML Paris, diverse Inv.-Nr., s. Calament/Durand 2013, 416-418 Nr. 167; V&A London, Inv.-Nr. 438-1889, s. <http://collections.vam.ac.uk/item/O249067/cover-unknown/> [24.4.2013]).

Darstellungen in Mosaik und Buchmalerei belegen, dass mit Winkelmotiven in den Ecken verzierte Tücher als Tischdecken und Vorhänge gebraucht wurden (s. S. 41-42). Das Material Leinen wie auch das allseitig umlaufende Dekorationsschema mit zentralem Mittelmotiv unterscheiden diese Gruppe von den mit gammaförmigen Winkeln verzierten Manteltüchern.

Lit.: Volbach 1932, 63 Nr. 105.

63

Taf. 46

Fragment einer leinenen Decke oder eines Behanges

Inv.-Nr. O.22190

4.-5. Jahrhundert

H. (SchR) 25,5 cm, B. (KR) 14 cm; Zierstück: H. (SchR) 23 cm, B. (KR) 10 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 12-14 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 12 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, zu Zweierpaaren gebündelt; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 32-44 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 32-36 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines Leinengewebes mit einem größeren, dunkelvioletten Zierstück. Dargestellt ist eine zweihenkelige Vase, aus der eine überproportional große, lanzettförmige Pflanze steigt. Diese besteht aus drei Zweigen mit gegenständigen Blättern.

Das relativ große Zierstück wie auch das relativ grobe Grundgewebe lassen vermuten, dass das Fragment zu einer Einrichtungstextil gehörte. Analoge, nur im Stil der Darstellung abweichende Zierstücke finden sich in den vier Ecken eines vollständigen, mind. 2 m x 1 m großen rechteckigen Tuches im MAH Genf (Inv.-Nr. 12736, s. Martini-Reber 1991, 65 Nr. 166). Ein völlig übereinstimmendes

Zierstück befand sich im Völkerkundemuseum Berlin (Inv.-Nr. 9627, s. Wulff/Volbach 1926, 56 Taf. 64), es könnte vom gleichen Tuch stammen wie Kat.-Nr. 63.
Lit.: Volbach 1932, 68-69 Nr. 131.

64

Taf. 46

Zierstück einer leinenen Decke oder eines Behanges

Inv.-Nr. O.22197

4.-6. Jahrhundert

H. (SchR) 27,5 cm, B. (KR) 19,5 cm.

Oben links moderne Brandspuren.

Grundgewebe: Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,7 mm, 16-20 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,7 mm, 14-18 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, wobei einzelne Kettfäden auf der Geweberückseite flottieren; Schuss braune, gelbe Wolle, Garn, S; Schuss rote Wolle, Garn, Z; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3 mm, 40-44 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen; Schussfäden des Grundgewebes flottieren auf der Rückseite.

Fragment eines spitzovalen Zierstückes mit hellem Grund und brauner Darstellung mit vereinzelt roten und gelben Farbakzenten. Die farbige Wolle ist in einigen Bereichen ganz vergangen, oben links befinden sich moderne Brandspuren.

Dargestellt ist ein Korb, aus dem verästelte Zweige mit Blättern emporsteigen. In den oberen Zweigen sitzen, symmetrisch zur Längsachse, zwei Vögel, von denen nur der linke gut erhalten ist. Die Zweige werden von einer umlaufenden Blattranke eingefasst.

An den Rändern des Bildfeldes sind Reste des leinenen Grundgewebes erhalten. Die relativ große Dimension des Motivs spricht dafür, dass es zu einem Einrichtungstextil gehörte. Wie die vorangehende Kat.-Nr. 63 und ein vollständiges Exemplar in Genf (MAH, Inv.-Nr. D 694, s. Martiniani-Reber 1991, 48 Nr. 36) zeigen, waren Körbe oder Vasen mit emporsteigendem Geäst ein beliebtes Eckmotiv großformatiger, rechteckiger Leinentücher, die als Decken oder Vorhänge dienten.

Lit.: Volbach 1932, 71 Nr. 140.

65

Taf. 47-48

Fragment einer leinenen Decke oder eines Polsterstoffes

Inv.-Nr. O.03107

Radiokarbondatiert 396-533 n. Chr.

H. (KR) 58 cm, B. (SchR) 47 cm; Zierstück rekonstruiert H. (KR) 27 cm, B. (SchR) 27 cm; Schlingen L. 4 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, stark S-gedreht, FS 0,3-0,5 mm, zweifach verwendet, 8 Doppelfäden/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, 20-24 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont.

Schlingen: zusätzlicher Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, zweifach verwendet, mit jedem 10. Grundschuss eingetragen, zur Schlingenbildung über zwei Doppelfäden vorstehend und durch Umschlingen mehrerer Kettfäden mit zweimaliger Umkehr der Eintragsrichtung fixiert (Abb. 11).

Zierstück: Kette wie Grundgewebe; Schuss braunrote, rot, grüne, gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm; Wirkerei mit Verzahnung, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen, Schlitz zwischen Grundgewebe und Zierstück durch Naht im ÜS geschlossen.

Größeres Fragment eines Leinengewebes, flächendeckend mit Schlingen ausgestattet. Eingearbeitet ist ein quadratisches, hellgrundiges Zierstück mit braunroter Darstellung und Farbakzenten in rot, grün und gelb.

In einem zentralen, quadratisch eingefassten Kreisfeld ist ein nach links gewandter Reiter mit rot-gelb flatterndem Mantel dargestellt, unter dem Pferdekörper liegt ein Schild. Eingefasst wird das Mittelfeld von den kreisrunden Windungen einer fortlaufenden Ranke. Jeweils zwei Rankenwindungen an den Seiten des Quadrates sowie jeweils eine Windung in den Ecken sind gefüllt mit abwechselnd einem steinschleudernden und schildtragenden Jäger sowie einem Vierfüßler, unter denen Löwen und eine Gazelle zu erkennen sind.

Größe und Unterteilung des Zierstückes sowie das umgebende Schlingengewebe identifizieren das Fragment als Teil eines größeren Tuches, das mit Schlingen ausgestattet und mit Zierstücken in den Ecken verziert war. Ein größeres Fragment eines ebenfalls leinenen Schlingengewebes angeblich aus Achmim-Panopolis mit zwei in Unterteilung und Darstellung eng verwandten Zierstücken im Rijksmuseum van Oudheden Leiden (Inv.-Nr. AES 157, s. Van't Hooft/Vogelsang-Eastwood 1994, 157 Nr. 361 Taf. 16) gehörte zu einer mind. 2 m langen und 1,50 m breiten Tuch. Ein vollständiges, leinenes Exemplar mit Schlingen und ähnlich großen, aber monochromen quadratischen Zierstücken in den Ecken, angeblich aus Achmim, im Textilmuseum St. Gallen (Inv.-Nr. 15021, s. Gächter-Weber 1981, 32 Nr. 47) misst 1,50 m × 2,60 m, es weist ein großes Zierstück in der Mitte auf sowie Zierstreifen an den Schmalseiten.

Das Dekorationsprinzip dieser Tücher und ihre Ausstattung mit Schlingen lassen vermuten, dass sie liegend, in waagrechter Ausrichtung genutzt wurden. Der Flor wirkt hierbei sowohl wärmend als auch polsternd, wodurch eine Funktion als Decke oder Polsterstoff naheliegt.

Durch ihre Größe und charakteristische Unterteilung in ein zentrales Bildfeld und umlaufende Ranke sind wohl auch die quadratischen Zierstücke Kat.-Nr. 66-76 als Eckverzierung entsprechender leinener Decken anzusprechen. Zumindest die Kat.-Nr. 66-68 waren wie Kat.-Nr. 65 mit Schlingen ausgestattet; das Grundgewebe der anderen Decken ist nicht erhalten.

Um die Entstehungszeit dieser Gruppe zu bestimmen, wurden drei dieser Decken in der Sammlung des RGZM radiokarbondatiert. Die Ergebnisse wiesen erstaunlich übereinstimmend in den Zeitraum von Anfang des 5. bis erstes Drittel des 6. Jahrhunderts (Kat.-Nr. 65: 396-533 n. Chr.; Kat.-Nr. 66: 409-536 n. Chr.; Kat.-Nr. 71: 409-536 n. Chr.). Die Radiokarbonanalysen sechs weiterer Textilien dieser Gruppe in der Sammlung KTN Antwerpen bzw. im ML Paris lieferten fast übereinstimmende Datierungen in den Zeitraum Anfang 5. bis Mitte 6. Jahrhundert (Bénazeth/De Moor/Linscheid 2015). Die Gruppe dieser Decken oder Polsterstoffe ist demnach relativ genau datiert. Wegen der häufigen Fundortangabe Achmim wurde in der Forschung vermutet, dass Achmim ein Zentrum für die Herstellung dieser Gruppe von Stoffen gewesen sei (Schrenk 2004, 131). Da die Fundortangabe Achmim jedoch bei keinem Exemplar dieser Gruppe auf gesicherte Informationen zurückgeht, sondern im Kunsthandel tradiert wurde, muss sie mit Vorsicht betrachtet werden. Lit.: Volbach 1932, 73 Nr. 146 Taf. 9; Bénazeth/De Moor/Linscheid 2015.

66

Taf. 48

Fragment einer leinenen Decke oder eines Polsterstoffes
Inv.-Nr. O.22198
Radiokarbondatiert 409-536 n. Chr.
H. (KR) 46 cm, B. (SchR) 24 cm; Zierstück H. (KR) 26,5 cm, B. (SchR) 24 cm, B. (SchR) rekonstruiert 27 cm; Schlingen L. 4 cm.
Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 22-24 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 14-16 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; in jedem 7.-10. Grundschuss Strukturstreifen durch mehrfache Schussfäden.
Schlingen: Schuss Leinen, Garn, S, dreifach verwendet, mit jedem 8. Grundschuss eingetragen, zur Schlingenbildung über 4 Kettfäden vorstehend und durch Umschlingen von 3 Kettfäden mit zweimaliger Umkehr der Eintragsrichtung fixiert (**Abb. 11**).
Zierstück: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss dunkelviolette, gelbe und orangefarbene Wolle; Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 28-48 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines mit Schlingen ausgestatteten Leinengewebes mit quadratischem Zierstück. Das Zierstück zeigt auf hellem Grund eine überwiegend dunkelviolette Darstellung. Das Zentrum bildet ein Kreisfeld mit orangefarbenem Punkt und vier radial um diese angeordnete Blattzweige. In den Hauptachsen der das Kreisfeld umgebenden Zone ist jeweils eine gelb-orangefarbene Vase dargestellt, aus der Ranken hervorgehen, die in den Ecken Kreisfelder bilden. Diese Kreisfelder sind gefüllt mit jeweils einer Figur: unten links ein Löwe oder Panther, oben rechts ein Hase,

oben links und unten rechts jeweils ein laufender Eros, der Eros oben links trägt einen Vogel.

Größe und Aufteilung des Zierstückes wie auch das mit Schlingen ausgestattete leinene Grundgewebe belegen, dass Kat.-Nr. 66 aus dem Eckbereich einer Decke bzw. eines Polsterstoffes analog zu Kat.-Nr. 65 und 67-76 stammt. Die Radiokarbondatierung des vorliegenden Fragmentes sowie weiterer Exemplare dieser Gruppe im RGZM (Kat.-Nr. 65, 71) sowie in der Sammlung KTN Antwerpen und im ML Paris weisen übereinstimmend auf eine Datierung dieser Gruppe in den Zeitraum Anfang 5. bis Mitte 6. Jahrhundert (s. Kat.-Nr. 65; Bénazeth/De Moor/Linscheid 2015).

Lit.: Volbach 1932, 71-72 Nr. 141; Bénazeth/De Moor/Linscheid 2015.

67

Taf. 49

Fragment einer leinenen Decke oder eines Polsterstoffes
Inv.-Nr. O.22240
5.-6. Jahrhundert
Gesamt: B. (KR) 16 cm, H. (SchR) 22 cm; Zierstück rekonstruiert B. (SchR) 22 cm, H. (KR) 24 cm; Schlingen L. 4,5 cm.
Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,7 mm, 22-24 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 10-14 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont.
Schlingen: Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, dreifach verwendet, mit jedem 8. Grundschuss eingetragen, zur Schlingenbildung über mehrere Kettfäden vorstehend und durch Umschlingen mehrerer Kettfäden unter zweimaliger Umkehr der Eintragsrichtung fixiert (**Abb. 11**).
Zierstück: Kette Leinen oder helle Wolle, stellenweise vom Schuss verfärbt, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 10 F/cm; Schuss braune, gelbe, rote, grüne, türkise, hellgrüne, hellbraune Wolle und helles Leinen, FS 0,1-0,6 mm, 48-88 F/cm; Wirkerei, auf der Rückseite der Wirkerei flottieren die Kettfäden des Grundgewebes, während die Schussfäden abgeschnitten und in einen Saum gefasst werden.
Verarbeitung: Zierstück mit ÜS auf den Bereich flottieren der Kettfäden des Grundgewebes aufgenäht, Nähmaterial gelbe Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,6 mm.

Fragment eines mit Schlingen ausgestatteten Leinengewebes mit mehrfarbigem Zierstück. Der linke Bereich des Fragmentes ist heute stark beschädigt, nach einem Archivfoto handelte es sich wahrscheinlich um ein quadratisches Zierstück. Dessen Mitte nimmt ein quadratisches violettgrundiges Bildfeld mit der Darstellung eines gelben Vogels mit zurückgewandtem Kopf ein. Von diesem Vogel sind heute nur noch die Brust und das linke Bein erhalten. Das innere Quadratfeld ist eingefasst von einer umlaufenden, bunten Blütengirlande auf rotem Grund.

Das relativ große rechteckige Zierstück und das umgebende Schlingengewebe machen wahrscheinlich, dass das Fragment zu einer größeren leinenen, mit Flor ausgestatteten Decke gehörte analog zu Kat.-Nr. 65-66 und 68-76. Ob-

wohl die Zierstücke dieser Decken meist mit umlaufenden, figurengefüllten Ranken verziert sind (Kat.-Nr. 65-66. 68-73) finden sich auch Zierstücke mit großen Einzelfiguren (vgl. Kat.-Nr. 77). Zur Datierung dieser Gruppe s. Kat.-Nr. 65. Lit.: Volbach 1932, 88 Nr. 196 Taf. 10.

68

Taf. 50

Zierstück einer leinenen Decke oder eines Polsterstoffes
Inv.-Nr. O.22179
5.-6. Jahrhundert
H. (KR) 24 cm, B. (SchR) 25,5 cm; Zierstück H. (KR) 21 cm, B. (SchR) 24 cm; Schlingen L. 4 cm.
Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,8 mm, 16-20 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,8 mm, 10-12 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont.
Schlingen: Schuss Leinen, Garn, S, zweifach verwendet, mit dem Grundschuss eingetragen, Schlingenbildung nicht analysierbar.
Zierstück: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 20-44 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen, Schlitz zwischen Wirkerei und Grundgewebe durch Naht im ÜS geschlossen, Nähmaterial Leinen, Garn, S, FS 0,5 mm.

Fragment eines hellen Leinengewebes mit einem quadratischen Zierstück. Reste einer waagerechten Schlingenreihe am oberen Rand des Fragmentes zeigen, dass das leinene Grundgewebe mit Flor ausgestattet war. Die Größe und Unterteilung des Zierstückes wie auch das leinene Grundgewebe mit Schlingen legen nahe, dass das Fragment aus dem Eckbereich einer größeren Decke bzw. eines Polsterstoffes stammt analog zu Kat.-Nr. 65-67 und 69-76.

Das dunkelviolette Muster besteht aus einem quadratischen Mittelfeld mit eingeschriebenem Kreis, in dem symmetrisch angeordnete Zweige mit zwei gegenständigen Vögeln dargestellt sind. Die Zwickel zum Quadrat sind mit jeweils einem Vogel gefüllt. Umgeben wird das Mittelfeld von einer Akanthusranke, die zu jeder Seite des Quadrates vier mit Vögeln gefüllte Windungen bildet.

Zur Datierung dieser Gruppe von Decken oder Posterstoffen s. Kat.-Nr. 65.

Lit.: Volbach 1932, 66 Nr. 119 Taf. 2.

69

Taf. 50

Zierstückfragment einer leinenen Decke oder eines Polsterstoffes
Inv.-Nr. O.32168
5.-6. Jahrhundert
H. (KR) 25,5 cm, B. (SchR) 30 cm.
Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 24-28 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, Schussdichte nicht bestimmbar; Leinwandbindung.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, stellenweise vom braunen Schuss verfärbt (oder modern retuschiert?); Schuss braune, grüne, orangefarbene, rosa, dunkelrosa, gelbe Wolle, Garn, S; Schuss rote Wolle zweifach-Zwirn S-S>Z; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 36-60 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines relativ großen rechteckigen Zierstückes, unterteilt in ein zentrales rundes, quadratisch eingefasstes Mittelfeld und umlaufende Ranke. Der untere Abschnitt des Zierstückes ist verloren, in der rechten oberen Ecke wurde eine größere Fehlstelle mit einem modernen Gewebefragment unterlegt. Oben waagerecht ist ein kleiner Abschnitt des Grundgewebes erhalten, der, wie auch die leinenen, gebündelten Kettfäden, belegt, dass das Zierstück zu einem Leinengewebe gehört.

Die Darstellungen erscheinen überwiegend in braun, zahlreiche Details sind jedoch farbig ausgeführt. Im zentralen Rundfeld erscheint ein Reiter (Amazonen?) mit flatterndem Mantel, der in seiner Linken ein Schild, in seiner Rechten einen Stein zum Wurf bereithält. Unter dem Pferd liegt ein Schild. Die Zwickel von Rundfeld zum umgebenden Quadrat sind mit einer dreifachen Schlinge gefüllt. Die umlaufende Ranke bildet kreisrunde Windungen, in denen ein Hund, ein Löwe, eine Gazelle, weitere Vierfüßler und in der oberen linken Ecke ein Blütenkorb dargestellt sind. Die Größe und die Unterteilung des Zierstückes wie auch das leinene Grundgewebe machen wahrscheinlich, dass Kat.-Nr. 69 die Eckverzierung einer leinenen Decke bildete analog zu Kat.-Nr. 65-68 und 70-76.

Lit.: Daim 2012, 286 Nr. IX.7.

70

Taf. 51

Zierstückfragment einer leinenen Decke oder eines Polsterstoffes
Inv.-Nr. O.22201
5.-6. Jahrhundert
H. (KR) 26 cm, B. (SchR) 25 cm; Zierstück rekonstruiert H. (KR) 28, B. (SchR) 25 cm.
Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,5-1,2 mm, 8-10 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,8-1,2 mm, 6-7 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.
Zierstück: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,7-1,2 mm; Schuss dunkelbraune, gelbe, grüne rote Wolle, Garn, S, FS 0,5-1,0 mm, gelbe Wolle zweifach verwendet, 12-24 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines größeren quadratischen, mehrfarbigen Zierstückes mit starkem Wollausfall. Oben waagerecht ist der Ansatz des leinenen Grundgewebes erhalten.

Das Zentrum des Zierstückes bildet ist ein rundes Bildfeld mit einer vierblättrigen Blüte. Die umgebende Zone ist

durch eine braune, fortlaufende Ranke in acht bogenförmige Felder unterteilt. Die Eckfelder sind mit dunkelbraunen, kreisrund eingefassten Vierfüßlern gefüllt, von denen nur noch rechts unten ein Hund oder Hase erhalten ist. In den Achsen des Quadrates sind Frucht- oder Blumenkörbe dargestellt.

Mit seiner Größe und Unterteilung stammt das Zierstück wahrscheinlich aus dem Eckbereich einer größeren Decke wie Kat.-Nr. 65-69 und 71-76. Im Unterschied zu diesen Vergleichsstücken weisen Kat.-Nr. 70-71 eine relativ grobe Gewebestruktur auf, die sich durch dicke Fäden, geringe Webdichten und eine vereinfachte Darstellung auszeichnet. Wie die Radiokarbonanalyse von Kat.-Nr. 71 zeigt, datieren diese größeren Stücke in den gleichen Zeitraum wie die feineren Exemplare.

Lit.: Volbach 1932, 73 Nr. 145.

71

Taf. 51

Zierstückfragment einer leinenen Decke oder eines Polsterstoffes

Inv.-Nr. O.22200

Radiokarbondatiert 409-536 n. Chr.

H. (KR) 27 cm, B. (SchR) 29 cm.

Kette Leinen, Garn, S, FS 0,5-1,0 mm, in Zweiergruppen gebündelt, 6-7 Bündel/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,8-1,2 mm, 16-24 F/cm; Schuss dunkelbraune, dunkelrote, rostrote, grüne Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,5 mm, dunkelbrauner Schuss stellenweise zweifach verwendet, 32-40 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines quadratischen Zierstückes, nach den Kettfäden ursprünglich in ein leinenes Grundgewebe eingewirkt. Mit seiner Größe und Unterteilung ist das Zierstück verwandt mit den Kat.-Nr. 65-70 und 72-76, vermutlich gehörte es wie diese Vergleichsstücke in den Eckbereich einer leinenen Decke.

In einem zentralen, rostroten runden Bildfeld ist der vordere Teil eines Pferdes erkennbar, das vermutlich zu einer Reiterdarstellung gehörte. Die äußeren Ecken des Zierstückes nehmen viertelkreisförmige, helle Felder ein, in denen jeweils ein brauner Eros einen Kranz emporhält. In den Achsen des Quadrates ist jeweils eine helle Palmette auf dunkelbraunem Grund platziert. Die außen umlaufende Randzone besteht aus hellen Punkten auf dunkelbraunem Grund.

Das vorliegende Stück ist wie die vorangehende Kat.-Nr. 70 ein relativ grobes Exemplar dieser Decken. Die Darstellung ist stark vereinfacht, indem eine die Fläche gliedernde Ranke wie bei Kat.-Nr. 66 fehlt, auf Hintergründe und Binnenzeichnung verzichtet wurde und die Figuren stark stilisiert sind. Die Radiokarbondatierung weist dieses grobe und stilisierte Exemplar jedoch in den gleichen Zeitraum wie die qualitativ besseren Stücke Kat.-Nr. 65-66. Die verschiedenen Ausführungen der Decken verdeutli-

chen ein qualitativ breit gefächertes Produktangebot der frühbyzantinischen Textilindustrie.

Lit.: Volbach 1932, 72-73 Nr. 144; Bénazeth/De Moor/Linscheid 2015.

72

Taf. 52

Zierstückfragment einer Decke oder eines Polsterstoffes

Inv.-Nr. O.11467 (Verlust)

5.-6. Jahrhundert

H. (KR) 23 cm, B. (SchR) 11 cm.

Wirkerei, Schuss violette, rote, blaue, grüne, gelbe Wolle(?).

Das heute verlorene Fragment gehörte nach seiner Größe und Aufteilung zu einem quadratischen Zierstück aus dem Eckbereich einer leinenen Decke (vgl. Kat.-Nr. 65-71. 73-76). Erhalten ist ein Seitenabschnitt des Quadrates mit zwei runden Eckfeldern, gebildet aus einer fortlaufenden Ranke und gefüllt mit jeweils einem Eros, von denen der obere einen Vogel trägt. Zwischen den Eckfeldern, in den Achsen des Quadrates, erscheint ein zur Mitte ausgerichteter Blüten- oder Früchtekorb. Die Darstellungen sind überwiegend violett, einzelne Details sind farbig betont.

Das Fragment wurde aus dem Berliner Kaiser-Friedrich-Museum (heute MBK) übertragen und könnte nach Darstellung, Stil und Maßen dem dort aufbewahrten Fragment Inv.-Nr. 9233 (Wulff/Volbach 1926, 24 Taf. 53) zugehörig sein.

Lit.: Volbach 1932, 72 Nr. 142.

73

Taf. 52

Zierstückfragment einer leinenen Decke oder eines Polsterstoffes

Inv.-Nr. O.22199

5.-6. Jahrhundert

H. (KR) 17 cm, B. (SchR) 6 cm.

Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,8 mm, abwechselnd zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, 6 Fadenbündel/cm; Schuss braune, grüne, hellgrüne, rote, gelbe, dunkelrosa Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 36-48 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen; Schlitz zwischen Wirkerei und angrenzendem, heute verlorenem Gewebe (wahrscheinl. Grundgewebe) durch eine Naht im ÜS geschlossen, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8 mm.

Fragment eines Zierstückes, wegen der gebündelten Kettfäden ursprünglich in ein leinenes Grundgewebe eingewirkt. Auf hellem Grund sind zwei braune Kreisfelder mit Büsten dargestellt, zwischen diesen eine vierblättrige Blüte mit Kreuzmotiv im Zentrum. Links senkrecht ist das Bildfeld durch einen braunen Randstreifen begrenzt, die anderen Kanten sind ausgerissen. Nach Größe und Anordnung der Motive handelt es sich um den Randbereich

eines quadratischen Zierstückes aus dem Eckbereich einer leinenen Decke ähnlich Kat.-Nr. 65-72 und 74-76. Wahrscheinlich wiesen die verlorenen Abschnitte des hier vorliegenden Zierstückes entsprechende Büsten und Blüten, um ein zentrales Bildfeld angeordnet, auf.
Lit.: Volbach 1932, 72 Nr. 143.

74

Taf. 52

Zierstückfragmente einer leinenen Decke oder eines Polsterstoffes

Inv.-Nr. O.22196

5.-6. Jahrhundert

Fragmente gesamt: H. (KR) 26 cm, B. (SchR) 22,5 cm; Zierstück rekonstruiert H. (KR) ca. 24 cm, B. (SchR) ca. 24 cm. Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,7 mm, 18-24 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,7 mm, 12 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont, Strukturstreifen durch Verwendung dreifacher Schussfäden.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, wobei jeder 6. Kettfaden auf der Geweberückseite flottiert; Schuss braune Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,4 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,7 mm, 28-36 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Die vier hier vorliegenden, teilweise anpassenden Fragmente gehörten nach einem Archivfoto zu einem quadratischen Zierstück. Das Zierstück war aufgeteilt in ein zentrales, quadratisch eingefasstes Rundfeld und eine umlaufende Ranke, jeweils in braun auf hellem Grund. Im zentralen Feld war ein Reiter zu erkennen, unter dessen Pferd ein Schild liegt. Vier Rankenwindungen an jeder Seite des Quadrates waren mit jeweils drei Blattstängeln gefüllt. Der außen umlaufende Rand bestand aus gereihten Dreiecken.

Wie die gebündelte Kette und Grundgewebereste am oberen und unteren Rand erkennen lassen, war das Zierstück in ein leinenes Grundgewebe eingewirkt. Nach Größe und Aufteilung stammt das Zierstück aus dem Eckbereich einer größeren, leinenen Decke analog zu Kat.-Nr. 65-73 und 75-76.

Lit.: Volbach 1932, 71 Nr. 139.

75

Taf. 53

Zierstückfragment einer leinenen Decke oder eines Polsterstoffes

Inv.-Nr. O.22210

5.-6. Jahrhundert

H. (KR) 9,5 cm, B. (SchR) 20 cm; Zierstück rekonstruiert H. (KR) ca. 24 cm, B. (SchR) ca. 24 cm.

An den Rändern moderne Rostlöcher.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 16-24 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 10-12 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, in Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss braune Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,8 mm, 20-32 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines Zierstückes, oben waagrecht ist ein kleiner Abschnitt des leinenen Grundgewebes erhalten. Eine Reihe von fünf braunen Kreisfeldern mit hellem Kreuz- oder Blütenmotiv bricht jeweils am linken und rechten Rand des Fragmentes nach unten um und rahmt ein braunes rechteckiges Bildfeld, dessen Ansatz am unteren Rand des Fragmentes erhalten ist. Im braunen Rechteckfeld ist der obere Abschnitt eines hellen Kreisfeldes zu beobachten.

Vermutlich gehörte das vorliegende Fragment ursprünglich zu einem quadratischen Zierstück mit rundem, quadratisch eingefasstem Bildfeld im Zentrum und an den vier Seiten umlaufenden Kreisfeldern mit Kreuz- oder Blütenmotiv. Den äußeren Rahmen bilden gestielte Punkte auf braunem Grund. Nach Größe und Aufteilung gehörte das Zierstück wohl in den Eckbereich einer größeren leinenen Decke analog zu Kat.-Nr. 65-74 und 76.

Lit.: Volbach 1932, 77-78 Nr. 160.

76

Taf. 53

Zierstückfragment einer Decke oder eines Polsterstoffes

Inv.-Nr. O.11465 (Verlust)

5.-6. Jahrhundert

Achmim?

H. (KR) 14 cm, B. (SchR) 14 cm.

Wirkerei; Schuss braunviolette, rote, rosa, gelbe und grüne Wolle, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen(?).

Das heute verlorene, quadratische Zierstück wies eine braunviolette Darstellung auf hellem Grund mit Farbakzenten in rot, rosa, gelb und grün auf. In einem Kreisfeld ist ein nach rechts blickender Mann mit Dolch in seiner Rechten und Stein(?) in der erhobenen Linken dargestellt. Vor ihm kauert eine Figur mit getüpfeltem Gewand oder Hosen und auf den Rücken gebundenen Händen, offenbar handelt es sich um eine Hinrichtungs-Szene. Das Kreisfeld ist in ein dunkles Quadrat eingeschrieben, die Zwickel sind mit einer hellen, dreifachen Schlinge gefüllt. Wahrscheinlich sind analoge Zwickel in den oberen Ecken des Stückes zu ergänzen.

Die Größe des Quadrates, der eingeschriebene Kreis mit figürlicher Darstellung und die Zwickelfüllung ähneln dem zentralen Bildfeld quadratischer Zierstücke leinenen Decken (Kat.-Nr. 65. 68-69). Die Zwickelfüllung aus dreifacher Schlinge ist ein Stereotyp in dieser Gruppe (s. Kat.-Nr. 69 oder KTN Antwerpen, Inv.-Nr. 533, s. De Moor/Verheeken-Lammens/Verheeken 2008, 172). Hinrichtungsszenen gehören zum ikonographischen Repertoire dieser Decken, sie stehen in der Tradition antiker Schlachtdarstellungen (DTM Krefeld, Inv.-Nr. 109, MKP Düsseldorf, Inv.-

Nr. 13063, s. Gustav-Lübcke-Museum Hamm u. a. 1996, 312-313 Nr. 354; 315 Nr. 357).

Nach Volbach war das obere Drittel des Fragmentes, bestehend aus Kopf und erhobener Hand der stehenden Figur modern angestückelt. Unstimmigkeiten in den ikonographischen Details bestätigen diese Manipulation. So legt der Sieger in den oben genannten Hinrichtung-Szenen seine linke Hand auf den Kopf des Gefangenen. Der erhobene Stein des vorliegenden Dolchträgers hingegen ist ein Attribut der Jagd (vgl. Kat.-Nr. 12. 69. 71) und wurde offenbar mitsamt Kopf aus einer Reiter- oder Erosen-Darstellung ausgeschnitten. Moderne Manipulationen erkennt man zudem unterhalb und links des Kopfes, wo Fehlstellen mit nicht zugehörigen Fragmenten unterlegt sind.

Das Stück wurde 1920/1921 ohne Herkunftsangabe aus dem damaligen Kaiser-Friedrich-Museum Berlin (heute MBK) an das RGZM übertragen. Nach einer Publikation aus dem Jahre 1893 von Robert Forrer über Textilfunde aus Achmim-Panopolis (Forrer 1893, 26 Taf. 9.8, s. hier **Taf. 53, 3**), befand sich das Stück zuvor in der Sammlung Forrer. In der Publikation von Forrer ist das Fragment bereits im beschriebenen manipulierten Zustand abgebildet, darüber hinaus war auch der Kopf des Gefangenen in Malerei ergänzt. Ob Forrer selbst diese Verfälschung vorgenommen hatte oder ob sie auf einen Händler zurückgeht, ist ungewiss. Vor diesem Hintergrund bleibt die Provenienzangabe »Achmim« unsicher.

Lit.: Volbach 1932, 74 Nr. 149; Forrer 1893, 26 Taf. 9, 8.

77

Taf. 54

Zierstück einer leinenen Decke oder eines Polsterstoffes
Inv.-Nr. O.22173

5.-6. Jahrhundert

H. (KR) 23 cm, B. (SchR) 20 cm; Zierstück H. (KR) 17 cm, B. (SchR) 18 cm.

An den Rändern moderne Rostlöcher.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 24-28 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 12-14 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, abwechselnd zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, wobei jeder 6.-10. Kettfaden auf der Geweberückseite flottiert; Schuss dunkelviolette, grüne, rote, gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 48-52 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 44-68 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen; Schlitz zwischen Wirkerei und Grundgewebe durch Naht im ÜS geschlossen, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,3-0,4 mm.

Fragment eines Leinengewebes, keine originalen Kanten erhalten. Eingewirkt ist ein relativ großes quadratisches Zierstück mit mehrfarbiger Darstellung. Während sich die für den Hintergrund verwendeten leinenen Schussfäden erhalten haben, sind die in der Darstellung verwendeten

farbigen wollenen Schussfäden stellenweise völlig vergangen. Anhand der Umriss lässt sich ein dunkelvioletter Hirsch oder eine Gazelle rekonstruieren, die nach links springt (**Taf. 54, 2**). Die Fläche über ihrem Rücken und unter ihrem Bauch ist von grünen Ästen mit roten Früchten (Lorbeer?) ausgefüllt. Die umgebende Randzone zeigt auf dunkelviolettem Grund ein helles Flechtband.

Mehrere in Größe und Darstellung verwandte Zierstücke gehören zu Leinengeweben, die mit längeren Schlingen ausgestattet sind. Dargestellt sind, inmitten der gleichen grünen, mit roten Früchten besetzten Äste, Vögel, möglicherweise Wachteln (MKP Düsseldorf, Inv.-Nr. 12680, 13065, 13064, s. Hodak 2010, 97-105 Nr. 16-18) bzw. ein Pfau (MBK Berlin, Inv.-Nr. 9715, s. www.smb-digital.de/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=1891606 [9.6.2014]).

Die unterschiedlichen Randeinfassungen zeigen, dass die Zierstücke nicht zum gleichen Textil gehörten. Sie gehen jedoch wahrscheinlich auf die gleiche Vorlage zurück. Die Größe der Zierstücke und der Flor des Grundgewebes lassen vermuten, dass es sich um Decken oder Polsterstoffe mit Eckverzierung ähnlich Kat.-Nr. 65-76 handelt.

Ob Kat.-Nr. 77 mit Flor ausgestattet war, ist zweifelhaft, da sich in den erhaltenen Bereichen des Grundgewebes keine Hinweise auf eine Schlingenbildung finden.

Lit.: Volbach 1932, 64-65 Nr. 113 Taf. 3.

78

Taf. 55

Zierstreifen einer Decke oder eines Polsterstoffes

Inv.-Nr. O.32098

3.-5. Jahrhundert

Achmim?

H. (KR) 14 cm, B. (SchR) 25 cm; Streifen B. (KR) 11,5 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,4 mm, zweifach verwendet, 6 Bündel/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 40-44 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Streifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss dunkelblaue und orangefarbene Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 44-52 F/cm; Wirkerei, Muster der Mittelbahn ausschließlich durch fliegende Nadel mit Leinen, in den Randstreifen stellenweise fliegende Nadel mit orangefarbener Wolle.

Fragment eines farbigen Streifens, keine ursprünglichen Kanten erhalten. Die dunkelblaue Mittelbahn zeigt ein helles Rautenmuster aus viermalig gewundenen Ranken in der Technik der sog. fliegenden Nadel. Das Muster geht auf einen Stereotyp zurück (**Abb. 25**), der auf sieben weiteren Zierstücken in der Sammlung des RGZM vertreten ist (Kat.-Nr. 55. 57. 59-60. 102. 124. 129, s. S. 46). Die seitlichen Bahnen sind mit einer dunkelblauen Blattranke auf orangefarbenem Grund gemustert. An den Längssei-

ten oben und unten erhaltenes Grundgewebe zeigt, dass der Streifen in ein helles Leinengewebe eingewirkt war. Ein wohl zugehöriges Fragment in Halle, Stiftung Moritzburg, Inv.-Nr. T 118 (Brands/Preiß 2007, 144 Nr. 19), angeblich aus Achmim, hat einen größeren Bereich des Grundgewebes bewahrt, welches mit Flor ausgestattet ist. Die etwa 3 cm langen Schlingen sprechen für eine Verwendung des Gewebes als Decke oder Polsterstoff, da die Schlingen auf der Außenseite von Tuniken in der Regel kürzer sind (Cortopassi 2002, 39). Der Streifen könnte an einer Schmalseite der Decke platziert gewesen sein. Unpubliziert.

79

Taf. 55

Fragment einer leinenen Decke oder eines Polsterstoffes

Inv.-Nr. O.22183

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 5,5 cm, B. (SchR) 11 cm; Streifen B. 2 cm; Schlingen L. 3 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, stellenweise dreifach verwendet, FS 0,1-1,0 mm, 22 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-1,0 mm, 8 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont.

Schlingen: zusätzlicher Schuss Leinen, Garn, S, dreifach verwendet, mit jedem 10. Grundschiuss eingetragen, zur Schlingenbildung nach jeweils 8-14 Kettfäden über 1 Kettfaden vorstehend (**Abb. 10**).

Streifen: Kette wie Grundgewebe, in Gruppen von 2-5 Kettfäden gebündelt; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 48 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,4-0,5 mm, 44-60 F/cm; Wirkerei.

Fragment eines Leinengewebes mit Schlingen, verziert mit einer hellen Blattranke auf dunkelviolettem Grund.

Die relativ große Länge der Schlingen, die auf der Schauseite des Gewebes angebracht sind, spricht für eine Identifizierung als Decke oder Polsterstoff, da die Schlingen auf der Außenseite von Tuniken kürzer sind (Cortopassi 2002, 39). Die schmale Blattranke bildet wohl kaum einen abgeschlossenen Streifen; wahrscheinlich gehört sie zum Randbereich eines breiteren Streifens oder eines Zierstückes.

Lit.: Volbach 1932, 67 Nr. 123.

80

Taf. 56

Fragment einer wollenen Decke oder eines Polsterstoffes

Inv.-Nr. O.11457

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 79 cm, B. (SchR) 35 cm; Schlingen L. 3,5 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,8 mm, zweifach verwendet, 4-5 Doppelfäden/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,8-1,0 mm, 16-20 F/cm; Leinwandbindung (halbe Würfelbindung) mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte;

links senkrecht kett- und schussverstärkte Webekante durch mehrfache Fäden in den äußeren drei Ketteinzügen und zusätzlich mit diesen bindende Schussfäden.

Schlingen: zusätzlicher Schuss rote, blaue, gelbe, helle Wolle, Garn, S, FS 0,8-1,0 mm, zweifach verwendet, mit jedem 20. Grundschiuss eingetragen, Schlingenbildung nicht analysierbar, jeweils zwei bis drei Schlingen in Z-Richtung miteinander verdreht.

Größeres Fragment eines groben, hellbraunen Wollgewebes, flächendeckend mit Schlingen ausgestattet. Wegen des längeren Flors handelt es sich wohl um eine Decke oder einen Polsterstoff. Links senkrecht ist eine ursprüngliche Kante erhalten. Die oberen zehn Zentimeter des Fragmentes weisen keine Schlingen auf, weshalb hier ein waagerechter Randbereich der Decke zu vermuten ist. Winzige Reste roter Schuss-Einträge oben links zeigen, dass dieser Randbereich durch eine rote Linie betont war. Die mit hellen Schlingen bedeckte Fläche wird durch farbige Schlingen gemustert. Eine rechtwinklig umbrechende rote Linie rahmt die Fläche. Innerhalb des Rahmens ist ein geometrisches Motiv aus ineinander geschachtelten roten, blauen und gelben Rechtecken erkennbar. Nur das innere blaue Rechteck, das eine rote Linie umgibt, ist vollständig erhalten. Möglicherweise stellen diese verschachtelten Rechtecke eine Eckverzierung der Decke dar. Lit.: Volbach 1932, 57 Nr. 92.

81

Taf. 57

Fragment einer leinenen Decke oder eines Behanges

Inv.-Nr. O.22154

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 11 cm, B. (SchR) 19,5 cm; Streifen B. (KR) jeweils 2,5 cm; Noppen L. 0,4 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,6 mm, 20-22 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,6 mm, 9-10 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont.

Noppen: zusätzlicher Schuss braune Wolle, Garn, ungedreht, FS 1,0 mm und zusätzlicher Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,6 mm, dreifach verwendet, mit jedem 3. und 4. Grundschiuss eingetragen, zur Noppenbildung über jeden 4. Kettfaden vorstehend (**Abb. 12**).

Fragment eines Leinengewebes, alle Kanten ausgerissen. Parallel zueinander verlaufen zwei schmale Streifen, deren übereinstimmendes Muster durch braune und helle Noppen gebildet wird. Das Muster besteht aus einer vereinfachten Blattranke mit eingestellten Punkten. Die braunen Wollnoppen sind stark verfilzt.

In braun-violett-purpurfarbenen Noppen ausgeführte Doppelstreifen gleichen Musters sind mehrfach als Randstreifen größerer Tücher belegt, so MBK Berlin, Inv.-Nr. 9242, 4629, 9137 (Wulff/Volbach 1926, 3 Taf. 41; 4 Taf. 40; 5 Taf. 42) oder MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 149

(Lafontaine-Dosogne/De Jonghe 1988, o.S. Abb. 9). Die Randstreifen verlaufen an den Schmalseiten des Tuches, während die Ecken und das Zentrum analog zum Dekorationsschema der Kat.-Nr. 63-77 mit braun-violetten runden, eckigen, oder gammaförmigen ebenfalls in Noppentechnik ausgeführten Zierfeldern versehen sind. Häufig ist der Grund mit kürzeren Schlingen ausgestattet. Ein Fragment dieser Gruppe in Madrid, Museo Arqueológico Nacional, Inv.-Nr. 15052 ist radiokarbondatiert in den Zeitraum 450-640 n. Chr. (Cabrera u. a. 2009, 99).

Noppengewebe sind im Unterschied zu Schlingengeweben als Behänge belegt (s. Kat.-Nr. 85-86), daher könnte Kat.-Nr. 81 als Decke, aber auch als Behang gedient haben. Die Wiederholung des Randstreifens mit leichten Mustervariationen auf zahlreichen Tüchern ist ein Beispiel für die Serienproduktion frühbyzantinischer Textilien (s. S. 45-47). Lit.: Volbach 1932, 57 Nr. 91 Taf. 1.

82

Taf. 57

Zierstück einer leinenen Decke oder eines Behanges

Inv.-Nr. O.22152

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 20 cm, B. (SchR) 21 cm; Noppen L. 0,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,8 mm, 16-20 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 12 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Noppen: zusätzlicher Schuss violette Wolle, Garn, S, dreifach(?) verwendet, mit jedem 6. Grundschuss eingetragen, zur Noppenbildung nach jeweils 4-8 Kettfäden über 1 Kettfaden vorstehend (**Abb. 12**).

Fragment eines Leinengewebes, keine ursprünglichen Kanten erhalten. Violette Noppen bilden ein einfaches ovales Zierstück ohne Binnenmusterung. Die Noppen sind stark verfilzt. Vergleichbar große, rund-ovale, in farbigen Noppen ausgeführte Zierstücke gehören zu großformatigen rechteckigen Tüchern, die analog zum Dekorationsschema der Kat.-Nr. 63-77 mit Eckmotiven, einem zentralen Motiv und Streifen an den Schmalseiten verziert waren. Das Grundgewebe weist in der Regel keinen Flor auf. Vollständige Exemplare in der Sammlung KTN Antwerpen und im Museum Simeonstift Trier mit den Maßen 2,66 m × 1,40 m bzw. 1,90 m × 1,16 m sind mit Fransen an beiden Schmalseiten eher für eine horizontale Ausrichtung als für eine Aufhängung geeignet (KTN Inv.-Nr. 515, s. De Moor/Verheeken-Lammens/Verheeken 2008, 164; Trier, Museum Simeonstift, Inv.-Nr. VII.200, s. Nauerth 1989, 158). In der Regel sind die rundovalen Zierstücke binnengemustert; ein einfarbiges violettes Oval wie Kat.-Nr. 82 befindet sich in der Sammlung des ML Paris (Inv.-Nr. X 4529, s. Du Bourguet 1964, 247 Nr. E 162).

Die Radiokarbondatierung eines Exemplares der Abegg-Stiftung Riggisberg in den Zeitraum 337-549 n. Chr. (Inv.-Nr. 432, s. Schrenk 2004, 112 Nr. 32) gibt einen An-

haltspunkt für die zeitliche Einordnung des vorliegenden Fragmentes in das 4.-6. Jahrhundert.

Lit.: Volbach 1932, 56 Nr. 89.

83

Taf. 58

Zierstückfragment einer leinenen Decke oder eines Behanges

Inv.-Nr. O.22153

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 10 cm, B. (SchR) 14 cm; Noppen L. 0,5 cm.

Durch moderne Brandeinwirkung verkohlt.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 18 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 16 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Noppen: zusätzlicher Schuss violette, braune, gelbe, rote Wolle, Garn, S und Leinen, Garn, S, mit jedem 4.-6. Grundschuss eingetragen, Noppenbildung nicht analysierbar.

Fragment eines Leinengewebes mit Noppen, durch moderne Brandeinwirkung beschädigt. Nach einer Archivaufnahme und der Beschreibung im Katalog von Volbach gehörte das Fragment zu einem mit mehrfarbigen Noppen ausgeführten Winkelmotiv. Analog zu Kat.-Nr. 62 dürfte auch das vorliegende Winkelmotiv die Eck-Verzierung einer großformatigen leinenen Decke oder eines Behanges gewesen sein. Ein vollständiges Exemplar mit in farbigen Noppen ausgeführten Winkeln und rechteckigen Zierstücken befindet sich in den Vatikanischen Museen (Inv.-Nr. T 75, s. Renner 1982, 37 Nr. 2).

Die Binnenmusterung des vorliegenden Winkelmotivs besteht aus mindestens drei über Eck gereihten Rechtecken, die mit jeweils neun schachbrettartig angeordneten Feldern gefüllt waren: das Rechteck an der Ecke mit hellen und gelben Feldern, die beiden äußeren Rechtecke mit hellen und roten Feldern. Mit einer violetten Linie eingerahmt, schließt das Gamma unten mit einer typischen Einkerbung an der Schmalseite ab (vgl. Kat.-Nr. 62). Der rechte obere Abschluss ist nicht erhalten. An der linken oberen Ecke setzt ein Steg nach links an, ein typisches Detail vieler Winkel motive.

Ein in Technik und Musterung übereinstimmendes, aber in der Größe und Farbgebung abweichendes Winkelmotiv befindet sich im Völkerkundemuseum Berlin (Inv.-Nr. VM 9583, s. Wulff/Volbach 1926, 4 Taf. 41). Während dieses Vergleichsstück in Berlin keinen Flor im Grundgewebe aufweist, ist das oben genannte Tuch im Vatikan mit Flor bedeckt.

Lit.: Volbach 1932, 56-57 Nr. 90.

84

Taf. 59

Fragment einer leinenen Decke oder eines Behanges

Inv.-Nr. O.32107

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 38 cm, B. (SchR) 34 cm; Girlanden L. (ohne Stiel) 24,5 cm, B. 3,5 cm; helle Schlingen L. 0,7-1,0 cm; Noppen L. 0,3 cm.

Links senkrecht modern gerissen.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 12-16 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 10 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Schlingen: zusätzlicher Schuss Leinen, Garn, S, zweifach verwendet, mit jedem 12. Grundschuss eingetragen, zur Schlingenbildung nach jeweils 10-14 Kettfäden über 1 Kettfaden vorstehend (Abb. 10).

Noppen: zusätzlicher Schuss rote, blaue, rosa, grüne, gelbe, orangefarbene Wolle, Garn, ungedreht, FS 0,3-0,8 mm, zweifach verwendet, mit jedem 6. Grundschuss eingetragen, zur Noppenbildung nach jeweils 2-10 Kettfäden über 1 Kettfaden vorstehend (Abb. 12).

Fragment eines hellen Leinengewebes, alle Kanten offen. Umbug und Riss links senkrecht entstanden durch moderne Lagerung und stehen nicht im Zusammenhang mit dem ursprünglichen Aussehen oder der Funktion des Fragmentes. Der helle Leinengrund ist mit kürzeren, hellen Schlingen bedeckt und mit farbigen Woll-Noppen gemustert: Erkennbar sind zwei parallel angeordnete, größere Girlanden oder Blütenstäbe, die aus blauen, roten und gelben Farbschnitten bestehen. An den Schmalseiten ansetzende blaue Linien sollen wohl Schnüre darstellen, an denen die Girlanden befestigt sind. Ober- und unterhalb der Girlanden sind jeweils drei rosafarbene, herzförmige Blüten bogenförmig angeordnet, wobei sie sich an der horizontalen Mittelachse der Girlanden spiegeln.

Mit seinen relativ großen, in Noppen ausgeführten Motiven gehört das Fragment wahrscheinlich zu einem Einrichtungstextil. Analoge Girlanden oder Blütenstäbe sind als Gliederungs- oder Rahmenornamente auf mehreren Decken oder Behängen mit farbigen Noppendarstellungen belegt (MBK Berlin, Inv.-Nr. 9237, s. Wulff/Volbach 1926, 2 Taf. 1; Rom, Vatikanische Museen, Inv.-Nr. T 101, T 3, s. Renner 1982, 40-43 Nr. 5-6).

In Kombination mit den Herzblüten bilden die Girlanden eine Kreisform, die als Eckmotiv einer Decke oder eines Vorhanges analog zum Dekorationsschema der Kat.-Nr. 63-77 gedient haben könnte. Wie bei Kat.-Nr. 82 sind die Wollnuppen stark verfilzt. Zur Datierung s. ebendort.

Unpubliziert.

85

Taf. 60

Fragment eines leinenen Behanges

Inv.-Nr. O.22151

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 8 cm, B. (SchR) 21 cm; Noppen L. 0,4 cm.

Grundgewebe: Leinen, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, 18-20 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, 10 F/cm; Leinwandbindung.

Noppen: zusätzlicher Schuss gelbe, blaue, braune, rote und rosa Wolle, Fadenart, -drehung und -stärke nicht bestimmbar, möglicherweise mehrfach verwendet, mit jedem 4. Grundschuss eingetragen, zur Noppenbildung über jeden 4. Kettfaden vorstehend (Abb. 12).

Entlang der unteren Musterkontur ein zusätzlicher Schuss Leinen, Garn, S, mehrfach verwendet, mit längeren Flotierungen.

Fragment eines Leinengewebes, rundum modern ausgeschnitten. In farbiger Noppen ist ein ovales, an einer Seite spitz zulaufendes Motiv ausgeführt. Die gelbe Innenfläche ist mit blauen Sichelformen gemustert. Im Bereich der Spitze sind braune, rote und rosa Farbschattierungen eingearbeitet. Links unten und rechts oben schließen grüne Farbflächen an. Das spitzovale Motiv und seine Musterung stellen wahrscheinlich den Schwanz eines Pfauens dar. Wegen der Noppenstruktur und des relativ großen Formates der Darstellung gehörte das Fragment wohl zu einem Behang. Behänge mit Pfauendarstellung vergleichbarer Größe, in Noppen ausgeführt, befinden sich im MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 294 (Lafontaine-Dosogne/De Jonghe 1988, o.S. Abb. 12), sowie im Koptischen Museum Kairo (Inv.-Nr. unbekannt, s. Habib 1970, o.S. Abb. 6; Inv.-Nr. 6686, unpubliziert). Während der erstgenannte Behang in Kairo durch Christusmonogramme in einem christlichen Kontext steht, sind Pfauendarstellungen auch im profanen Bereich verbreitet (MBK Berlin, Inv. 9715, s. www.smb-digital.de/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=1891606 [9.6.2014]). Der Bildkontext der Pfauendarstellung von Kat.-Nr. 85 ist demnach völlig offen.

Lit.: Volbach 1932, 56 Nr. 88.

86

Taf. 60-61

Fragment eines leinenen Behanges

Inv.-Nr. O.32096

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 19 cm, B. (SchR) 37,5 cm; Kreuzmotiv H. (KR) 5 cm; Noppen L. 0,3-0,4 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,5-1,2 mm, 20-24 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,4-1,0 mm, 7-8 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont.

Noppen: zusätzlicher Schuss rote, blaue, grüne, gelbe, orangefarbene, helle Wolle und helles Leinen, Garn, S, FS 0,3 mm, mit jedem 4. Grundschuss eingetragen, zur Noppenbildung zwischen 2 Kettfäden vorstehend und durch Umschlingen von 3 Kettfäden mit zweimaliger Umkehr der Eintragsrichtung fixiert (entsprechend Schrenk 2004, 47 Abb. zu Nr. 7 und Verhecken-Lammens 2009, 134 Abb. 4). Reparatur: oben waagrecht Schnittkante, ehemals nach vorne eingeschlagen und ein heute verlorenes Nähgut befestigt mit ÜS und VS, Nähmaterial Leinen, dreifach-Zwirn S-S-S>Z, FS 1,0 mm.

Randfragment eines Leinengewebes mit Musterung in farbigen Noppen. Wegen der groben Gewebestruktur und des großteiligen Musters handelt es sich wohl um das Fragment eines Einrichtungstextils. Die Noppen sind stark abgenutzt.

Das blaugrundige Muster besteht aus zwei Mäandern, von denen der eine in parallele rot-gelb-grüne Linien, der andere in weiß-rot-weiße Linien unterteilt ist. An ihrer Schnittstelle bilden die beiden Mäander eine Swastika. In die Winkel eingestellt ist jeweils ein Rechteckfeld mit blauem Kreuz, das links vollständig, rechts nur im Ansatz erhalten ist.

In Muster, Größe und Noppenstruktur entsprechende, in der Farbgebung variierende Ornamentbänder sind charakteristisch für eine Gruppe von Wandbehängen, die Sabine Schrenk wegen ihrer quer angeordneten Bildzonen »Registerbehänge« bezeichnet (Schrenk 2004, 50). Bänder mit Swastika-Mäander dienen der Gliederung zweier Registerbehänge in der Abegg-Stiftung Riggisberg (Inv.-Nr. 2439 und 2638, 4308, s. Schrenk 2004, 47-50 Nr. 7; 55-57 Nr. 10) sowie eines Exemplares im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart (Inv.-Nr. 1984-103, s. Schrenk 1993, 171-174 Abb. 4). Registerbehänge, die bis zu 4 m hoch und bis zu 3 m breit sind (Schrenk 2000, 294), weisen christliche Darstellungen wie das Abrahamsopfer, Elias, Oranten oder Reiterheilige auf, weshalb Sabine Schrenk eine ursprüngliche Anbringung im Inneren von Kirchenräumen annimmt. Auch die Kreuzmotive des vorliegenden Behanges Kat.-Nr. 86 sind wegen ihrer exponierten Stellung wohl christlich zu deuten. Die architektonische Rahmung der Registerbehänge mit Säulen und Arkaden wie auch die kompakte Struktur machen eine Anbringung an einer Wand wahrscheinlich (Schrenk 2004, 24-25). Radiokarbonanalysen mehrerer Registerbehänge weisen auf eine Entstehungszeit zwischen dem frühen 4. und der Mitte des 6. Jahrhunderts (Schrenk 2011, 133), sodass auch Kat.-Nr. 86 in diesen Zeitraum einzuordnen ist.

Am vorliegenden Fragment ist eine ursprüngliche Kante erhalten, die in der Abbildung oben waagrecht verläuft, deren ursprüngliche Lage jedoch unklar ist. Nahtspuren deuten darauf hin, dass auf dieser Kante ein heute verlorener Gewebestreifen befestigt war. Da die Kante nicht, wie bei Registerbehängen üblich, gewebt, sondern geschnitten ist und die innere Nahtreihe unregelmäßig und teilweise im Muster verläuft (**Taf. 61, 1**), wurde der Gewebestreifen vermutlich nachträglich angebracht. Möglicherweise hatte man im Rahmen einer Reparatur die Kante beschnitten und dann mit einem Besatz verstärkt. Am oben genannten Registerbehang in Stuttgart (Schrenk 2000, 301-303 Abb. 2-3) und an einem Exemplar in Kairo, Koptisches Museum (Inv.-Nr. 6685, unpubliziert) wurde jeweils die Oberkante durch einen Saum bzw. ein unterlegtes Gewebe für die Aufhängung verstärkt. Ob die verstärkte Kante des vorliegenden Fragmentes mit einer Aufhängung in Verbindung steht, ist nicht bestimmbar, da

weder eine Aufhängevorrichtung noch auf eine Hängung hinweisende Falten im Gewebe vorhanden sind.
Unpubliziert.

87

Fragment eines leinenen Behanges

Inv.-Nr. O.32109

5.-7. Jahrhundert

H. (Richtung Fadensystem I) 20 cm, B. (Richtung Fadensystem II) 19,5 cm; unterlegtes Gewebe: H. 5 cm, B. 1 cm; Kreuz H. (KR) 17,5 cm, B. (SchR) 18,5 cm.

Grundgewebe: Fadensystem I Leinen, Garn, S, FS 0,5-1,0 mm, zweifach verwendet, 6-8 Doppelfäden/cm; Fadensystem II Leinen, Garn, S, FS 0,5-1,0 mm, zweifach und stellenweise dreifach verwendet, 4 Doppelfäden/cm; Würfelbindung.

Kreuz: Kette Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 10 F/cm; Schuss rote, orangefarbene, blaue, hellgrüne, hellbraune Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 44-48 F/cm; Wirkerei.

Verarbeitung: Kreuz an den Kanten rundum mit ÜS auf dem Grundgewebe befestigt, hierzu in Schussrichtung Nahtzugabe nach hinten eingeschlagen, Nähmaterial Leinen, Garn, S, FS 0,5-1,2 mm.

Unterlegtes Gewebestück: Fadensystem I Leinen, Garn, S, FS 0,5-1,0 mm, 7-8 F/cm; Fadensystem II Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 28-32 F/cm; Leinwandbindung mit Ripscharakter durch höhere Dichte in Fadensystem II, Kanten mit ÜS und VS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,0-1,2 mm.

Fragment eines Leinengewebes mit grober Struktur durch doppelt verwendete Fäden in Kette und Schuss. Ursprüngliche Kanten sind nicht erhalten. Auf das Leinengewebe aufgenäht ist ein relativ großes, gewirktes Gemmenkreuz mit rotem Grund, gelber Einfassung und der Darstellung von hellbraunen, hellgrünen und blauen Edelsteinen. Der senkrechte Kreuzbalken ist an der oberen Basis abgescrägt und geht nach rechts in eine spitzovale Erweiterung über. Obwohl das Gewebe hier stark beschädigt ist, zeigt der in der Naht erhaltene Umriss, dass diese Form beabsichtigt ist und nicht durch ein Verziehen des Gewebes entstand (**Taf. 61, 3**). Das Kreuz ist demnach ein Staurogramm aus den um 45° gedrehten Buchstaben Chi und dem Buchstaben Rho, die zusammen das Christusmonogramm bilden.

Gewirkte Gemmenkreuze finden sich sowohl auf Tuniken (s. Kat.-Nr. 8 und die dort genannten Vergleiche) als auch auf Behängen (MBK Berlin, Inv.-Nr. 4641, s. Gustav-Lübcke-Museum Hamm u. a. 1996, 369-370 Nr. 422; Allard Pierson Museum Amsterdam, Inv.-Nr. 6106, s. Lunsingh Scheurleer 1998, 26 Nr. 29 Abb. 38). Die Kombination von gewirktem Gemmen- und Monogrammkreuz erscheint auf einem Vorhangfragment im ML Paris (Inv.-Nr.

Taf. 61

AF 5766, s. Santrot/Rutschowscaya/Bénazeth 2001, 128 Nr. 91). Kat.-Nr. 87 muss wegen der Größe des Kreuzes ebenfalls von einem Vorhang oder Behang stammen. Für diese Funktion spricht auch das grobe, durch mehrfach verwendete Kett- und Schussfäden verstärkte Grundgewebe, das sich auch bei anderen Vorhängen oder Behängen beobachten lässt (ML Paris, Inv.-Nr. AF 5766, s. o.).

Das vorliegende Kreuz wurde, wie die verzogenen Kanten zeigen, wahrscheinlich in Zweitverwendung auf das Grundgewebe genäht. Auf der Rückseite des Grundgewebes, links unterhalb des Kreuzes, befindet sich ein aufgenähtes Leinenstück (Taf. 61, 4), dessen ursprüngliche Ausmaße und Funktion nicht bestimmbar sind. Wegen seiner Lage unterhalb des Kreuzes kann das Leinenstück kaum mit der Aufhängung des Behanges in Verbindung stehen, möglicherweise handelt es sich um eine Reparatur.

Vorhänge mit Gemmenkreuzen gehörten wahrscheinlich zur Kirchengestaltung (s. S. 44). In Abu Sha'ar, Ägypten, wurde ein Leinenfragment mit gewirktem Gemmenkreuz in Kat.-Nr. 87 ähnlicher Größe im Inneren eines Kirchenbaues geborgen (Fundnr. 649, s. Bender-Jørgensen 1991, 3; Linscheid im Druck a, Abb. 12). Dieser in das 5.-7. Jahrhundert datierte Fund liefert einen Anhaltspunkt für die zeitliche Einordnung von Kat.-Nr. 87. Unpubliziert.

88

Fragment eines leinenen Behanges
Inv.-Nr. O.11470

Radiokarbondatiert 407-536 n. Chr.

H. (SchR) 31 cm, B. (KR) 11 cm.

Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, 6-7 Bündel/cm; Schuss helle, dunkelbraune, rote, grüne Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 28-36 F/cm, heller Schussfaden stellenweise doppelt verwendet; Wirkerei.

An diesem Fragment einer mehrfarbig gemusterten Wirkerei sind keine ursprünglichen Kanten erhalten. Erkennbar sind jeweils 4,5 cm breite, abwechselnd helle und dunkelbraune, schräg zum Fadenverlauf von Kette und Schuss ausgerichtete Streifen. Im unteren Bereich des Fragmentes werden die Schrägstreifen durch ein horizontales, gepunktetes Band begrenzt, das aus einem roten und einem grünen Abschnitt besteht. Unterhalb des gepunkteten Bandes setzt eine Zone mit senkrechten dunkelbraunen, oben abgerundeten Streifen auf hellem Grund an.

Wegen seines großen Formates muss das Motiv von einem Einrichtungstextil stammen. Nach den Kettfäden bestand das Grundgewebe aus Leinen. Größe und Musterung entsprechen der Darstellung tordierter und kannelierter Säulenschäfte auf einer Gruppe leinener Wandbehänge, für die S. Schrenk die Bezeichnung »Säulensteher-Behänge« geprägt hat (Schrenk 2004, 26. 58-63 Nr. 12-13; 2011,

134). Diese bis zu 3 m breiten Behänge werden durch lose gereichte Säulen gegliedert, auf deren Kapitell jeweils ein männlicher oder weiblicher Gabenträger oder Musikant steht. Zwischen den Säulen erscheint jeweils eine analoge Figur in wesentlich größerer Darstellung. Von Behang zu Behang sind die Torsionen und Kanneluren der Säulen unterschiedlich gestaltet, der mit Kat.-Nr. 88 vorliegende Säulenschaft ist jedoch keinem der bisher publizierten Säulensteherbehänge zugehörig und muss daher zu einem weiteren, bisher unbekanntem Vertreter dieser Gruppe gehören.

Nach der Radiokarbonanalyse entstand das vorliegende Fragment im Zeitraum 407-536 n. Chr. Diese zeitliche Eingrenzung deckt sich in etwa mit der Radiokarbondatierung zweier Säulensteherbehänge in der Abegg-Stiftung Riggisberg (Inv.-Nr. 141: 446-640 n. Chr., Inv.-Nr. 816 a: 375-548 n. Chr., s. Schrenk 2004, 58-63 Nr. 12-13), sie ist jedoch präziser als diese.

Lit.: Volbach 1932, 113 Nr. 282.

89

Zierstreifen eines leinenen Behanges

Inv.-Nr. O.32101

4.-7. Jahrhundert

L. (SchR) 27 cm; B. (KR) 5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, Kettichte nicht bestimmbar; Schuss Leinen, Garn, S, Fadenstärke und Schussdichte nicht bestimmbar, Leinwandbindung.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, (evtl. abwechselnd) zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, 5-6 Fadenbündel/cm; Schuss violette, rote, gelbe, grüne, blaue Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,7 mm, 36-40 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-1,0 mm, 32 F/cm; Wirkerei.

Fragment eines Streifens, keine ursprüngliche Gewebekante erhalten. Dargestellt ist ein Flechtband, dessen zwei Bänder jeweils aus drei verschiedenfarbigen Strängen bestehen. Der helle und der gelbe Strang bleiben konstant, der dritte Strang wechselt nach jeder Windung seine Farbe zu rot, grün oder blau. Die Öffnung zwischen den Windungen und die Zwickel zum Rand sind mit jeweils einem hellen Punkt gefüllt. Das Flechtband ist von einer inneren gelben und einer äußeren roten Linie gerahmt.

Der rote Rahmen ist an zwei winzigen Stellen durch einen leinenen Schuss begrenzt, der, wie auch die gebündelten und hierbei überkreuzten leinenen Kettfäden darauf hinweist, dass der Streifen ursprünglich in ein leinenes Grundgewebe eingewirkt war.

Im Muster genau übereinstimmende Flechtbänder sind typische Rahmen- oder Gliederungsornamente leinener Wandbehänge oder Vorhänge (Abegg-Stiftung Riggisberg, Inv.-Nr. 1639, s. Schrenk 2004, 45-47 Nr. 6; ML Paris, Inv.-Nr. AF 5556, s. Chaserant/Lyge/Heckenbenner

Taf. 62

Taf. 62

2009, 145 Nr. 120). Das stereotyp eingesetzte Ornamentband wurde, je nach Bedarf, durch eine höhere Anzahl von Bändern verbreitert (V&A London, Inv.-Nr. unbekannt, s. Kendrick 1921, 25 Nr. 342 Taf. XVIII). Sabine Schrenk wies darauf hin, dass gleiche Flechtbänder auch von spätantiken Fußbodenmosaiken, beispielsweise in Leptis Magna, bekannt sind (Schrenk 2004, 47). Unpubliziert.

90

Zierstreifen eines leinenen Behanges

Inv.-Nr. O.22193

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 16,5 cm, B. (SchR) 14 cm.

Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, 10 Fadenbündel/cm; Schuss helles Leinen; Schuss violettbraune Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 40-52 F/cm; für den melierten Hintergrund hellen Leinenschuss und violettbraunen Wollschuss gemeinsam eingetragen; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines breiteren Streifens mit violettbrauner Darstellung auf meliertem Grund. Dargestellt sind oben ein Hund oder eine Antilope, unten ein Löwe, beide nach rechts gewandt. Am oberen Rand des Fragmentes setzten die Vorder- und Hinterläufe eines weiteren Tieres an. Die Darstellung ist beidseitig von einem violettbraunen Streifen gerahmt.

Material und Bündelung der Kettfäden zeigen, dass der Streifen in ein Leinengewebe eingewirkt war.

Die relativ große Breite des Streifens und die Größe der Darstellungen lassen vermuten, dass das Fragment zur Rahmung oder zur Gliederung eines großformatigen Behanges diente, vergleichbar z.B. Washington, Textile Museum, Inv.-Nr. 71.79 (Trilling 1982, 57 Nr. 42). Für die Verzierung einer Tunika kommt der Streifen kaum infrage, denn die Kettrichtung längs zum Streifen schließt eine Verwendung als Clavus oder Ärmelstreifen einer in Form gewebten Tunika aus, während die Leserichtung der Darstellung eine Lage an der Halsöffnung oder Unterkante unwahrscheinlich macht.

Lit.: Volbach 1932, 70 Nr. 136 Taf. 3.

91

Fragment eines leinenen Behanges

Inv.-Nr. O.22242

Radiokarbondatiert 434-598 n. Chr.

Achmim?

H. (KR) 41 cm, B. (SchR) 26 cm.

An der linken senkrechten Kante moderne verrostete Einstichlöcher; auf der Rückseite Reste eines modern aufgeklebten Gewebes.

Taf. 62

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, 8-12 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 7-8 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; links senkrecht einfache Webekante; oben waagrecht An- oder Abschusskante mit gebündelten und abgebundenen Kettfadenenden.

Karomuster: nach jeweils 52-57 Kett- und Schussfäden folgen 4 Ketteinzüge bzw. Schusseinträge mit blau gefärbtem Leinen, Garn, S.

Streumotive: Kette wie Grundgewebe, in den halbkreisförmigen Motiven einfach verwendet, in den Punktmotiven zu Fünfergruppen gebündelt; Schuss blaue, rote, gelbe, grüne Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm; Wirkerei, Schussfäden des Grundgewebes flottieren auf der Rückseite des Gewebes.

Verarbeitung: An- oder Abschusskante nach hinten eingeschlagen, Nähte zur Befestigung des Einschlages nicht erhalten.

Fragment eines relativ groben, locker gewebten Leinengewebes. Links senkrecht und oben waagrecht sind ursprüngliche Kanten erhalten. Die gesamte Fläche des Gewebes ist durch blaue Streifen kariert. Die Rechteckfelder des Karomusters sind abwechselnd mit roten und blauen Punkten und mit halbkreisförmigen Motiven gefüllt, wobei die Punkte gleichzeitig ein großflächiges Rautennetz-Muster bilden. Nach einem wahrscheinlich zugehörigen Fragment in der Sammlung Forrer, angeblich aus Achmim (Forrer 1891, Taf. XII Abb. 1), das in einem der Rechtecke eine Vogeldarstellung zeigt, sind die Halbkreis-motive mit der gerundeten Seite nach unten ausgerichtet, möglicherweise stellen sie Fruchtkörbe oder Blüten dar. Ebenfalls aus der Sammlung Forrer stammt ein weiteres wohl zugehöriges Fragment im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart (Inv.-Nr. GT 4478, s. Nauerth 2014, 70 Nr. 29), das allerdings nicht aus Achmim, sondern aus dem Fayum stammen soll.

Vergleichbar grobe Leinengewebe mit Streumotiven dienten nach vollständig erhaltenen Stücken mit Aufhängevorrichtung (MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 296, s. Lafontaine-Dosogne/De Jonghe 1999, o.S. Abb. 15) und nach Darstellungen in der Kunst, z. B. auf dem Mosaik der Südwand von San Vitale, Ravenna, mit Darstellung des Palastes des Theoderich (Deichmann 1958, Taf. 108) als Behang oder Vorhang. Die obere waagerechte Kante des vorliegenden Fragmentes wurde nach hinten eingeschlagen und damit für eine mögliche Aufhängung verstärkt.

Nach der Radiokarbonanalyse entstand Kat.-Nr. 91 im Zeitraum 434-598 n. Chr. Ein möglicherweise etwas älterer Vergleichsfund stammt aus Berenike an der ägyptischen Küste zum Roten Meer, er datiert nach seinem archäologischen Kontext in das späte 4.-5. Jahrhundert (Fundnr. BE98 1076, s. Wild 2006, 181).

Zu blau karierten Leinengeweben vgl. Kat.-Nr. 93 und S. 45.

Lit.: Volbach 1932, 88-89 Nr. 198.

92

Fragment eines leinenen Behanges

Inv.-Nr. O.22243

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 6 cm, B. (SchR) 12 cm; Blüte: L. mit Stiel (SchR) 9 cm, B. (KR) 4 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-1,0 mm, 10-12 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-1,0 mm, 12-14 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Blüte: Kette wie Grundgewebe; Schuss dunkelblaue, rote, gelbe, grüne, rosafarbene Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 36-64 F/cm; Wirkerei.

Fragment eines relativ groben Leinengewebes mit einer spitzovalen Blüte, bestehend aus einer roten Knospe, gelbgrünen Kelchblättern und einem langen, am Ansatz verdickten Stiel. Das links an den Stiel anschließende Grundgewebe belegt, dass das Motiv vollständig erhalten ist.

Wegen der relativ groben Gewebestruktur und dem vergleichbar großen Blütenmotiv stammt das Fragment wahrscheinlich von einem Vorhang oder Behang mit Streumuster analog zu Kat.-Nr. 91. Ein Streumuster mit ähnlichen Blüten befindet sich im ML Paris (Inv.-Nr. X 4479, s. Du Bourguet 1964, 222 Nr. E 93).

Lit.: Volbach 1932, 89 Nr. 199.

Taf. 64

sich verschiedenfarbige Rauten- oder Blütenmotive, diejenigen an der oberen Längsseite sind durch eine rote Linie miteinander verbunden. Mittel- und auch Seitenstreifen werden durch blaue Linien eingefasst. Leicht unregelmäßige Farbbrapporte lassen eine flüchtige Arbeit vermuten.

Kat.-Nr. 93 gehört wie auch Kat.-Nr. 91 zu einer Gruppe von Leinentüchern, deren Karomuster ungewöhnlicherweise mit blau gefärbten Leinenfäden gewebt wurde. Die konstante Verwendung blau gefärbten Leinens anstatt der üblichen Wolle könnte auf eine besondere Beanspruchung dieser Gruppe von Einrichtungstextilien hinweisen (s. S. 45).

Für Kat.-Nr. 93 legen radiokarbondatierte Vergleichsstücke mit ähnlichem broschiertem Rautenband bzw. mit Karomuster und Broschierung eine Entstehung im 7.-8. Jahrhundert nahe (ML Paris, Inv.-Nr. 6089; KTN Antwerpen, Inv.-Nr. 864-06, s. De Moor u. a. 2011, 265. 268). Ob Kat.-Nr. 93 als Behang oder waagrecht ausgerichtet als Decke diente, ist nicht bestimmbar. Ein wohl zugehöriges Fragment mit dem gleichen broschierten Streifen befindet sich im MMA New York, Inv.-Nr. 09.50.1794 (www.metmuseum.org/collection/the-collection-online/search/445825?rpp=30&pg=1&ft=09.50.1794&pos=1 [4.11.2014]).

Unpubliziert.

93

Fragment einer leinenen Decke oder eines Behanges

Inv.-Nr. O.32099

7.-8. Jahrhundert

H. (KR) 21 cm, B. (SchR) 36 cm; Streifen B. 10,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, 14-16 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, 12-14 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Karomuster durch Kett- und Schussfäden aus blau gefärbtem Leinen, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm.

Streifen: Broschierschuss rote, grüne, blaue, orange-farbene, gelbe, türkise Wolle, Garn, S, FS 0,6-1,0 mm, zweifach verwendet, an den Längsseiten des Streifens Broschierschuss blau gefärbtes Leinen, FS 0,3-1,0 mm, vierfach verwendet, Broschierschüsse binden 1:3.

Fragment eines hellen Leinengewebes mit relativ grober Struktur, keine originalen Kanten erhalten. Das Leinenge-webe ist durch blaue Doppelstreifen großteilig kariert, von den waagerechten Streifen ist nur unten links ein winziger Rest erhalten.

Das Karomuster wird ergänzt durch einen relativ breiten Streifen mit broschiertem, mehrfarbigem Muster. Das Muster besteht aus einem roten Rautenband, gefüllt mit abwechselnd einem blauen, einem grünen und einem gelben Rauten- oder Blütenmotiv. Farblich entsprechende, halbierte Motive an den Zwickeln zum Rand täuschen ein Endlosmuster vor. An den Längsseiten des Streifens reihen

Taf. 64

94

Fragment einer wollenen Decke oder eines Behanges

Inv.-Nr. O.11456

7. Jahrhundert

Aus den Scherbenhügeln von Krokodilopolis

H. (KR) 21 cm, B. (SchR) 43 cm; Streifen B. (KR) 7,5 cm.

Am linken Rand moderne Brandspuren, in der Mitte moderne senkrechte Falte.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, starke S, FS 0,3-0,5 mm, 10-12 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, leichte S, 24-28 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte und leichter Kreppeffekt durch stark gesponnene Kettfäden.

Streifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss rote, grüne, rostrote, helle, blaue, Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,6 mm, 32-36 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Fragment eines hellbraunen Wollgewebes mit leichtem Kreppeffekt, keine ursprünglichen Kanten erhalten. Das Gewebe ist mit einem breiteren Streifen verziert, der in verschiedenfarbige Bahnen unterteilt ist: Ein blauer Streifen im Zentrum ist eingefasst von zwei schmalen hellen Streifen, diese wiederum von zwei rostroten, zwei grünen und zwei roten Streifen.

Das Stück gehört zu den Textilien, die Georg Schweinfurth 1886 in Krokodilopolis aufsammlte (s. S. 7). Aus

Taf. 64

diesem Fundkomplex, der sich heute größtenteils im MBK Berlin befindet, sind vier sehr ähnliche, naturbraune Wollgewebe mit jeweils einem mehrfarbig unterteiltem, vergleichbar breiten Streifen erhalten (Inv.-Nr. Schw. 403, 9864, 9865, Schw. 397, s. Fluck/Mälck 2007, 158-159; Fluck/Linscheid in Vorb.). Der Streifen dieser Vergleichsstücke ist nahe der Gewebekante platziert, diese ist mit kurzen Fransen abgeschlossen. Wegen dieses Dekorationsschemas und fehlender Verarbeitungsspuren sind die Textilien dieser Gruppe als Decken oder Tücher anzusprechen. Eines dieser Tücher (Inv. Schw. 403) ist radiokarbon-datiert in den Zeitraum 640-690 n. Chr. (Inv.-Nr. Schw. 403, s. Fluck/Mälck 2007, 158-159).
Lit.: Volbach 1932, 112 Nr. 281.

95

Taf. 65

Fragment einer leinenen Decke oder eines Behanges
Inv.-Nr. O.22296 (Verlust)
Datierung nicht näher bestimmbar (4.-10. Jh.)
H. (KR) 24,5 cm, B. (SchR) 8 cm.
Kette und Schuss Leinen(?), Leinwandbindung, Strukturstreifen durch mehrfach verwendete Kett- und Schussfäden, unten wahrscheinlich An- oder Abschuss mit Fransenbildung(?).
Streifen freiliegender Kettfäden durch ausgelassene Schussfäden, farbige Streifen durch Schüsse in violetter Wolle(?).

Fragment eines hellen Leinengewebes, heute verloren. Die Gewebefläche weist ein Karomuster auf, das aus sich regelmäßig kreuzenden Strukturstreifen in Kette und Schuss gebildet wird. Unten waagrecht ist ein etwa 3 cm breiter Streifen freiliegender Kettfäden zu beobachten, der von violetten Linien eingefasst wird. Streifen freiliegender Kettfäden, durch das bewußte Auslassen von Schusseinträgen erzeugt, treten am Rand von Behängen (MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 294, s. Lafontaine-Dosogne/De Jonghe 1988, o.S. Abb. 12) oder von Decken auf (MBK Berlin, Inv.-Nr. 6814, s. Gustav-Lübcke-Museum Hamm u. a. 1996, 306 Nr. 347). Die Fadenenden an der Unterkante des vorliegenden Fragmentes sind daher als Randabschluss mit Fransen zu identifizieren.

Leinengewebe mit Karomuster aus Strukturstreifen sind relativ selten, die erhaltenen Beispiele stammen jedoch aus einem langen Zeitraum und sind geographisch weit gestreut: aus Palmyra, 1.-3. Jahrhundert (Schmidt-Colinet/Stauffer/Al-As`ad 2000, 146 Nr. 241), aus zwei Gräbern des 3. Jahrhunderts in Flerzheim, Rheinland (Linscheid 2011b, 74), aus 'En Boqeq in Palästina, 4.-7. Jahrhundert (Sheffer/Tidhar 1991, 9 Nr. 30a) und aus dem ägyptischen Abu Sha'ar, 4.-7. Jahrhundert (Bender-Jørgensen 2008, 140). Die Datierung von Kat.-Nr. 95 ist daher nicht näher bestimmbar.
Lit.: Volbach 1932, 112 Nr. 277.

96

Taf. 66

Fragment eines Einrichtungs- oder Gebrauchstextils
Inv.-Nr. O.11466
Radiokarbon-datiert 656-770 n. Chr.
Aus den Ruinen von Krokodilopolis
H. (KR) 30 cm, B. (SchR) 10 cm.
Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,0-1,3 mm, 5-6 F/cm; Schuss dunkelbraune und hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,4-1,0 mm, 24-40 F/cm; Wirkerei, große Schlitze durch Naht verschlossen, rechts senkrecht kettverstärkte Webekante durch mehrfachen Ketteinzug. Muster durch Wickelschuss mit hellem Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, in Schuss- und Kettrichtung.

Fragment eines Gewebes, in verschiedenen Zonen gemustert. Zwei rechteckige Bildfelder werden durch einen waagerechten Streifen voneinander getrennt, am oberen und unteren Rand des Fragmentes schließen weitere Zonen an. Das untere Rechteckfeld zeigt einen salomonischen Knoten mit eingestellten Vögeln, im oberen Rechteckfeld ist ein Quadratvierpass in einem Kreis dargestellt. Der zwischen den Rechtecken verlaufende Streifen zeigt eine Ranke mit einem Vogel; in der am oberen Rand des Fragmentes ansetzten Zone ist eine ähnliche Ranke wiedergegeben. Das am unteren Rand des Fragmentes anschließende Bildfeld ist gemustert mit einem Rautennetz mit Kreuz- oder Blütenfüllung. Das Muster erscheint stets in braun auf hellem Grund. Hierzu wurde ein selten bezugtes Negativ-Verfahren angewandt, bei dem helle Wickelschüsse die Fläche um das Motiv herum abdecken.

Die heute streifenartige Form des Fragmentes täuscht. Rechts senkrecht ist eine originale Kante des Gewebes erhalten, denn hier ist eine verstärkte Webekante ohne Naht- oder Verzahnungsspuren zu beobachten. Im Gegensatz dazu ist die linke senkrechte Kante des Fragmentes nicht ursprünglich, sondern ausgerissen: Die an den Rechtecken erhaltenen Webekanten sind nicht verstärkt und dadurch als Farbkontur in der Wirkerei, nicht aber als Gewebekante anzusprechen. Am mittleren Streifen wie auch am unteren Bildfeld ist sowohl im Muster als auch durch zusätzliche Kettfäden erkennbar, dass sich das Gewebe weiter nach links fortsetzte. Das Fragment gehört demnach zum Randbereich eines breiteren Gewebes. Die dicke, gezwirnte Kette schließt eine Verwendung des Gewebes als Kleidungsstück aus.

Mit seiner groben Struktur und den dichten, unterschiedlichen Mustern durch hellen Wickelschuss auf braunem Grund steht Kat.-Nr. 96 einer Gruppe von Geweben aus Karanis, Fayum, nahe (Kelsey Museum of Archaeology, Ann Arbor, Inv.-Nr. 11459, 11941, 22536, 22593, 22596, s. Kelsey Museums textiles database (<http://quod.lib.umich.edu/k/kelsey2ic/x-0000.01.1459/1>; <http://quod.lib.umich.edu/k/kelsey2ic/x-0000.01.1941/11941p3>; <http://quod.lib.umich.edu/k/kelsey2ic/x-0000.02.2536/22536p1>; <http://quod.lib.umich.edu/k/kelsey2ic/x-0000.02.2593/>

22593p1; <http://quod.lib.umich.edu/k/kelsey2ic/x-0000.02.2596/22596p1> [23.12.2013], s. auch Wilson 1933, 38-41 Nr. 99-109 Taf. IX). Diese Vergleichsstücke sind 20-40 cm breit und von länglicher Form, aber keines der Stücke ist vollständig.

Eng verwandt in Struktur und dichter Musterung ist auch eine Gruppe polychromer Gewebe, die sich durch die unregelmäßige Kombination verschiedener Muster, Farbwechsel innerhalb der Muster und lose Kettfadeneenden als Übungsstück oder Mustertuch zu erkennen geben (Schrenk 2004, 428-429 Nr. 208 und die dort genannten Vergleichsbeispiele; Bénazeth/Lapeyrie in Vorb.). Da die oben genannten braungrundigen Gewebe aus Karanis jedoch eine jeweils einheitliche Musterung ohne Farbänderung aufweisen und zudem in verschiedenen Wohnhäusern in Karanis geborgen wurden, sind sie eher als ein Einrichtungs- oder Gebrauchstextil, beispielsweise als Decke oder Behälter, anzusprechen. In diese Richtung deuten auch die Nahtspuren, die sich an der Kante eines der Vergleichsstücke aus Karanis erhalten haben (Kelsey Museum, Ann Arbor, Inv.-Nr. 11459).

Lit.: Volbach 1932, 86 Nr. 195.

97

Fragment einer leinenen Mumienbinde

Inv.-Nr. O.10467

4.-5. Jahrhundert

Achmim

B. (Richtung Fadensystem I) 2 cm, L. (Richtung Fadensystem II) 17 cm.

In der linken Ecke der Binde moderne Beschriftung, links und in der Mitte senkrecht moderne Rostspuren.

Fadensystem I Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 24 F/cm;

Taf. 67

Fadensystem II Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 10-12 F/cm; Leinwandbindung, Fadensystem I betont.

Verarbeitung: Längsseiten gerissen oder geschnitten, nach hinten eingeschlagen, Einschlag nicht versäubert oder festgenäht, wahrscheinlich durch Pressen fixiert.

Fragment eines Bandes mit Aufschrift, an beiden Enden modern abgeschnitten. Das Band wurde flüchtig hergestellt, indem ein Leinenstreifen zugeschnitten oder -gerissen und anschließend entlang beider Längsseiten zusammengefaltet wurde. Auf der Vorderseite des Bandes befindet sich eine dunkle Aufschrift, die nach der Lesung von Cäcilia Fluck den koptischen Personennamen »PANESNEV« wiedergibt. Laut Inventarangabe diente das Band als »Mumienbinde«, womit wohl die Umwicklung des äußersten Leinentuches eines Verstorbenen gemeint ist. PANESNEV dürfte der Name des Verstorbenen sein. Robert Forrer, der Vorbesitzer des Stückes, publizierte entsprechende Binden mit koptischen Namensaufschriften aus dem Gräberfeld von Achmim-Panopolis (Forrer 1907, 12 Taf. 2 Nr. 14-16).

Ähnliche gerissene und gefaltete leinene Bänder umwickelten Bestattungen des 1. bis Ende des 3. Jahrhunderts im Gräberfeld von Fag-el Gamus im mittelägyptischen Fayum (South 2012, 66). Im Friedhof von Dashur, Mittelägypten, wurden analoge Mumienbänder bei Bestattungen der Spätzeit und römischen Zeit angetroffen (Cortes 2012, 83 Taf. 11a; 13a). Die in der Herstellung entsprechende Mumienbinde Kat.-Nr. 218 gehört ebenfalls wegen ihrer demotischen Inschrift in die Spät- bzw. Römerzeit. Die Verwendung des Koptischen auf dem Band Kat.-Nr. 97 weist hingegen auf eine Datierung nach dem 3. Jahrhundert und belegt die lange Laufzeit dieses Typs von Mumienbinde. Unpubliziert.

Textilien unbestimmbarer Funktion (Kat.-Nr. 98-210)

98

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.03261

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (SchR) 14 cm, B. (KR) 14 cm; Streifen B. (KR) 2,2 cm.

An den Rändern und in den Ecken moderne Einstichlöcher, in der Mitte senkrecht moderne Falte und Riss.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 40-46 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 42-48 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch sechsfach verwendeten Schuss.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Gruppen gebündelt (Art der Bündelung nicht analysierbar); Schuss violette Wolle, Garn, Z, FS 0,1-0,2 mm, 100-120 F/cm, in der Randzone teilweise zweifach verwendet, Muster ausschließlich durch fliegende Nadel mit Leinen.

Taf. 67

Fragment eines Leinengewebes, keine ursprünglichen Kanten erhalten. Durch geringe Fadenstärke und hohe Webdichte hat das Gewebe eine sehr feine Struktur. Eingewebt ist in entsprechend feiner Qualität ein violetter Streifen mit heller Musterung durch die sog. fliegende Nadel. Das Muster aus einer Ranke mit beidseitig abzweigenden Blättern wird im unteren Bereich des Fragmentes durch ein einfarbig violettes Feld begrenzt, unterhalb von diesem setzt sich das Muster und damit auch der Streifen fort.

Bereits durch die Feinheit des Gewebes ist seine hohe Qualität erkennbar. Darüber hinaus konnte bei der Farbanalyse des violetten Schusses im Zierstreifen eine Färbung durch den echten Schneckenpurpur festgestellt werden. Echter Schneckenpurpur ist äußerst selten unter den Violett-färbungen frühbyzantinischer Textilien aus Ägypten. Unter den bisher bekannten Beispielen sind Z-gedrehte, sehr

feine Wollfäden wie auch bei Kat.-Nr. 98, relativ häufig (s. S. 32). Die Z-Drehung könnte auf eine nicht-ägyptische Herkunft der purpurgefärbten Wolle hinweisen.

Kat.-Nr. 98 ist verwandt einer in Form gewebten, leinenen Tunika im MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 2477 (Verhecken-Lammens 2010), die sehr schmale Clavi aus ebenfalls Z-gedrehter, mit echtem Purpur gefärbter Wolle und Musterung durch fliegende Nadel aufweist. Diese Tunika ist radiokarbondatiert in den Zeitraum 240-400 n. Chr. (De Moor u. a. 2010, 35 Tab. 1). Einen weiteren Datierungsanhaltespunkt für Kat.-Nr. 98 liefert die purpurfarbene Wirkerei mit Musterung in fliegender Nadel, die eine Entstehungszeit vom 3. bis Mitte 5. Jahrhundert nahelegt (s. S. 11).

Trotz der Nähe zur Tunika im MRAH Brüssel liegen für eine Identifizierung von Kat.-Nr. 98 als Tunika keine zwingenden Argumente vor, sodass auch eine Verwendung als Einrichtungstextil nicht auszuschließen ist. Eng verwandt, möglicherweise zugehörig ist das Fragment eines Streifens im DTM Krefeld, Inv.-Nr. 11753 (Paetz gen. Schieck 2003, 48 Nr. 73).

Lit.: Volbach 1932, 59 Nr. 93.

99

Taf. 68

Fragmente eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.22169 a, b

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

Gesamt: H. (SchR) 18 cm, B. (KR) 13 cm; Fragment a) (Inv.-Nr. O.22169 a): H. (SchR) 12 cm, B. (KR) 13 cm; Fragment b) (Inv.-Nr. O.22169 b): H. (SchR) 6 cm, B. (KR) 6,5 cm; Streifen B. (KR) 9 cm.

An den Rändern moderne rostige Einstichlöcher, unten waagrecht moderne Falte.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 28-36 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 16-18 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont, Strukturstreifen durch mehrfach verwendeten Schussfaden.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- Dreier- und Vierergruppen gebündelt, wobei jeder 4., 6. und 8. Kettfaden auf der Geweberückseite flottiert; Schuss violette Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 52-60 F/cm; Muster ausschließlich durch fliegende Nadel mit Leinen.

Zwei anpassende Fragmente eines Leinengewebes mit einem in voller Breite erhaltenen violetten Streifen. Der Streifen ist ausschließlich mit heller fliegender Nadel gemustert. In seiner Längsachse ist er zweigeteilt durch gereichte Rosetten. Die links und rechts anschließenden Bereiche füllt jeweils ein Swastika-Mäander. Dieses stereotype Muster (**Abb. 26**) tritt in leichter Abwandlung auf weiteren monochromen, mit fliegender Nadel gemusterten Textilien auf (s. Kat.-Nr. 56).

Ein Kat.-Nr. 99 wahrscheinlich zugehöriges Fragment mit entsprechendem Streifen befindet sich im Württembergi-

schen Landesmuseum Stuttgart, Inv. GT 4467, angeblich aus dem Fayum (Nauerth 2014, 193 Nr. 89).

Die Breite und Unterteilung des Streifens wie auch seine Musterung durch fliegende Nadel ist verwandt den Clavi zweier Tuniken: V&A London, Inv.-Nr. 361-1887, angeblich aus Achmim, radiokarbondatiert 50-220 n. Chr. und WAG Manchester, Inv.-Nr. T 1995.145, radiokarbondatiert 250-410 n. Chr. (De Moor u. a. 2010, 35 Tab. 2). Da auch eine Verwandtschaft zu den Randstreifen großer Tücher oder Decken besteht (MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 2468, s. Lafontaine-Dosogne/De Jonghe 1988, o. S. Abb. 8), kann die Funktion des Fragmentes letztlich nicht bestimmt werden.

Lit.: Volbach 1932, 63 Nr. 108.

100

Taf. 68

Zierstreifen eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22170

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (SchR) 12,5 cm, B. (KR) 5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 24-28 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 14-16 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss braune Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 36-52 F/cm; Wirkerei, Musterung überwiegend durch fliegende Nadel mit Leinen, stellenweise Musterbildung durch flottierende Kettfäden.

Fragment eines Leinengewebes mit zwei Streifen: der Rechte ist auf braunem Grund mit gereichten Herzblättern in heller fliegender Nadel gemustert, der Linke besteht aus abwechselnd einem binnengemusterten Spitzoval und einem Quadrat.

Da die Bündelung der Kettfäden am linken und rechten senkrechten Rand des Fragmentes aufgehoben wird, setzte hier jeweils das leinene Grundgewebe an. Die Kombination zweier verschiedener Streifen ohne Symmetrie in der Längsachse ist ungewöhnlich und lässt vermuten, dass die Streifen in einen größeren Musterzusammenhang gehören.

Lit.: Volbach 1932, 64 Nr. 110.

101

Taf. 68

Zierstreifen eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22172

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (SchR) 17 cm, B. (KR) 6 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, Kettichte nicht bestimmbar; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, Schussdichte nicht bestimmbar; Leinwandbindung.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, 8-10 Fadenbündel/cm; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, S, FS 0,2 mm, 52-68 F/cm; Wirkerei, Muster ausschließlich durch fliegende Nadel mit Leinen.

Zwei Fragmente mit dunkelvioletten Streifen, nach Archivaufnahmen ursprünglich zusammenhängend. Wegen der gebündelten Kette waren die Streifen wohl in ein Leinengewebe eingewirkt. Das Muster der Streifen wird ausschließlich durch helle fliegende Nadel erzeugt: die beiden äußeren Streifen zeigen abwechselnd ein vierfach gewundenes Flechtband und eine Rosette, der mittlere, schmale Streifen gereimte Herzblätter.

Vergleichbar breite, dreigeteilte Streifen mit monochromer Musterung in fliegender Nadel, der zentrale Streifen aus gereimten Herzblättern, dienen als Clavi und Ärmelstreifen von Tuniken im MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 2467 und in der WAG Manchester, Inv.-Nr. T 1994.129. Beide Tuniken datieren nach Radiokarbonanalysen übereinstimmend in den Zeitraum 390-540 n. Chr. (De Moor u. a. 2010, 35 Tab. 2). Wegen der purpurfarbenen Wirkereien mit ausschließlicher Musterung durch fliegende Nadel ist Kat.-Nr. 101 etwas früher, in den Zeitraum 3. bis Mitte 5. Jahrhundert einzuordnen (s. S. 11).

Lit.: Volbach 1932, 64 Nr. 112.

102

Zierstreifen eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22168

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (KR) 19,5 cm, B. (SchR) 7 cm.

Kette Leinen, Garn, Z, FS 0,1-0,2 mm, abwechselnd zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, 8-9 Bündel/cm; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, Z, FS 0,2-0,3 mm, 32-40 F/cm; Wirkerei, Muster ausschließlich durch fliegende Nadel mit Leinen, Garn, Z.

Fragment eines dunkelvioletten, in vollständiger Breite erhaltenen Streifens. Mit heller fliegender Nadel wurde ein heute überwiegend verlorenes Muster gearbeitet, wahrscheinlich das stereotype Rautenmuster mit vierfach gewundener Ranke (Abb. 25). Die gebündelte Kette und Verzahnungen an den Längsseiten belegen, dass der Streifen ursprünglich in ein Leinengewebe eingewirkt war.

Im Unterschied zu den monochromen Streifen Kat.-Nr. 98-101 verläuft die Kettrichtung bei Kat.-Nr. 102 nicht quer, sondern längs zum Streifen. Damit kann der Streifen nicht von den Clavi oder Ärmelstreifen einer in Form gewebten Tunika stammen. Denkbar wäre, dass der Streifen an der längs zur Kette verlaufenden Halsöffnung oder Unterkante einer Tunika platziert war (vgl. WAG Manchester, Inv.-Nr. T 1995.145; MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 2485, s. De Moor u. a. 2010, 41 Abb. 7; 40 Abb. 3). Alternativ könnte

der Streifen von einem Behang, Vorhang oder einer Decke stammen.

Ungewöhnlich ist bei diesem Fragment die ausschließliche Verwendung Z-gesponnenen Materials sowohl im Grundgewebe als auch in der Wirkerei.

Lit.: Volbach 1932, 63 Nr. 107.

103

Zierstreifen eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22204 (Verlust)

3.-5. Jahrhundert

B. (KR) 4,5 cm, L. (SchR) 23,5 cm; Streifen B. (KR) 4 cm.

Grundgewebe: Kette und Schuss Leinen(?).

Streifen: Kette wie Grundgewebe, gebündelt; Schuss violette Wolle(?).

Das heute verlorene Fragment stammte von einem wahrscheinlich leinenen Gewebe mit einem violetten, ungemusterten Streifen. Nach Kettrichtung und Breite des Streifens könnte es sich um den unverzierten Clavus einer Tunika handeln. Einfache, ungemusterte Clavi gehören zu den ältesten Tunikaverzierungen und gehen bis in die römische Zeit zurück, wie Funde in Dura-Europos, 3. Jahrhundert (Pfister-Bellinger 1945, 17 Nr. 1), el-Bagawat, 3.-4. Jahrhundert (Kairo, Ägyptisches Museum, Inv.-Nr. 65775, s. Kajitani 2006, 101 Abb. 2), oder Radiokarbonatierungen zeigen (MBK Berlin, Inv.-Nr. 9930, radiokarbonatiert 120-320 n. Chr., s. De Moor u. a. 2010, 35 Tab. 1; 40 Abb. 1). Entsprechende Tuniken sind vereinzelt noch in der frühbyzantinischen Periode anzutreffen (British Museum London, Inv.-Nr. EA 72491, radiokarbonatiert 420-550 n. Chr., s. De Moor u. a. 2010, 35 Tab. 1; 41 Abb. 5). Da bei Kat.-Nr. 103 eindeutige Merkmale einer Tunika fehlen, könnte das Fragment auch zu einem Tuch gehört haben.

Lit.: Volbach 1932, 75 Nr. 151.

104

Zierstreifen eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22174

4.-6. Jahrhundert

L. (SchR) 30 cm, B. (KR) 6 cm; Streifen B. (KR) 4,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 18-20 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 10-11 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont, Strukturstreifen durch zweifach verwendete Schussfäden.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, (abwechselnd?) zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss violette und dunkelblaue Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 36-48 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen, stellenweise Musterung durch flottierende Kettfäden.

Taf. 69

Taf. 69

Taf. 69

Fragment eines Leinengewebes mit einem violetten Streifen. Der Streifen ist gemustert mit einem Flechtband, das sich in regelmäßigen Abständen zu spitzovalen Bildfeldern öffnet, die mit verschiedenen floralen Motiven gefüllt sind. Stellenweise, aber unregelmäßig wurde anstelle des violetten ein dunkelblauer Schuss verwendet. Ob dieser als bewusster Farbakzent diente oder auf einen Webfehler zurückgeht, ist nicht zu entscheiden.

Der Streifen von Kat.-Nr. 104 könnte nach seiner Kettrichtung und Breite zum Clavus einer Tunika, aber auch zum Randstreifen eines Einrichtungstextils gehört haben (vgl. Textilmuseum St. Gallen, Inv.-Nr. 15013, s. Gächter-Weber 1981, 30 Nr. 42). Entsprechend den purpurfarbenen Wirkereien Kat.-Nr. 9, 12, 16 und 34 dürfte auch Kat.-Nr. 104 im 4.-6. Jahrhundert entstanden sein.

Lit.: Volbach 1932, 65 Nr. 114.

105

Taf. 69

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.22155 (Verlust)

4.-6. Jahrhundert

H. (SchR) 17 cm, B. (KR) 6,5 cm; Streifen B. (KR) ca. 3,5 cm.
Grundgewebe: Kette und Schuss Leinen(?), Strukturstreifen durch mehrfache Schussfäden(?).

Streifen: Kette wie Grundgewebe, gebündelt; Schuss violette Wolle; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen(?).

In das heute verlorene Leinengewebe ist ein violetter Streifen eingewirkt. Er besteht aus einem Stängel mit beidseitig abzweigenden Blättern, unterbrochen von einem runden Blütenmotiv. Oben schließt ein violettgrundiges Bildfeld an, unten schließt der Streifen halbrund ab. Halbrund abschließende Streifen gehen üblicherweise in einen Steg mit Sigillum über, weshalb der Streifen möglicherweise zum Clavus einer Tunika gehörte.

Lit.: Volbach 1932, 59-60 Nr. 94.

106

Taf. 70

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.22182

4.-6. Jahrhundert

H. (SchR) 21,5 cm, B. (KR) 3,5 cm, Streifen B. (KR) 1,5 cm.
Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 24 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 18-20 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Dreiergruppen gebündelt; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 52 F/cm; Schuss dunkelbraune Wolle, Garn, Z, FS 0,1 mm, 48-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines Leinengewebes mit einem dunkelbraunen, schmalen Streifen, der in einen längeren Steg mit

abschließendem blattförmigen Sigillum übergeht. Das Muster des Streifens ist in zwei Abschnitte unterteilt: Der obere Abschnitt zeigt eine helle Wellenranke auf dunkelbraunem Grund, der untere Abschnitt zeigt auf hellem Grund eine dunkelbraune Blattranke.

In Form und Musterung verwandt ist der Clavus der Tunika Kat.-Nr. 12 und – etwas breiter – der Clavus mit Sigillum einer Tunika im MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 242 (Lafontaine-Dosogne/De Jonghe 1988, o. S. Abb. 39). Es kann jedoch letztlich nicht ausgeschlossen werden, dass das Fragment zu einem Einrichtungstextil gehörte.

Lit.: Volbach 1932, 67 Nr. 122.

107

Taf. 70

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.22188

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 3,5 cm, B. (SchR) 18 cm, Streifen B. (KR) 2 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 22-24 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2 mm, 20-22 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch dreifach verwendeten Schuss.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss braune Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 44-48 F/cm; Wirkerei.

Fragment eines Leinengewebes mit einem schmalen Streifen, der auf hellem Grund ein braunes Flechtband mit Punktfüllungen zeigt. Da die obere Begrenzung des Streifens nicht erhalten ist, bleibt unklar, ob es sich um einen einzelnen Streifen handelt oder aber um den Randstreifen eines größeren Zierstückes.

Lit.: Volbach 1932, 68 Nr. 129.

108

Taf. 71

Zierstreifen eines Leinengewebes
Inv.-Nr. O.22218

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 5 cm, B. (SchR) 24 cm, Streifen B. (KR) 4,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 32-38 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 24 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, abwechselnd zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, wobei einzelne Kettfäden auf der Geweberückseite flottieren; Schuss braune Wolle, Garn, Z, FS <0,1 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1 mm, 68-76 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel und stellenweise Wickelschuss mit Leinen.

Fragment eines feinen, hellen Leinengewebes mit einem braun auf hellem Grund gemusterten Streifen. In der Mittelbahn reihen sich abwechselnd zwei verschiedene

Rosetten. Die Längsseiten sind jeweils mit einem laufenden Hund gerahmt. Nach links setzte sich der Streifen fort, rechts ist er durch ein Feld mit braunen und hellen waagerechten Linien abgeschlossen. Ob hier auch eine ursprüngliche Kante des Grundgewebes verlief, ist ungewiss.

Lit.: Volbach 1932, 80 Nr. 169 Taf. 4.

109

Taf. 70

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.22189

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 6 cm, B. (SchR) 8,5 cm, Streifen B. (KR) 2,5 cm.

An den Rändern moderne Rostlöcher.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,7 mm, 18 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,7 mm, 10-14 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch dreifach verwendeten Schuss.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, abwechselnd zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, wobei jeder 6. Kettfaden auf der Geweberückseite flottiert; Schuss violette Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,5-0,7 mm, 32-44 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines ungefärbten Leinengewebes mit einem schmalen Streifen mit der Darstellung einer violetten Blatt- ranke.

In Breite, Technik und Musterung vergleichbare Streifen finden sich sowohl im Randbereich großer Tücher oder Decken (MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 2468, s. Lafontaine-Dosogne/De Jonghe 1988, o.S. Abb. 8) als auch als Clavi von Tuniken (MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 2482, s. Lafontaine-Dosogne/De Jonghe 1988, o.S. Abb. 25).

Lit.: Volbach 1932, 68 Nr. 130.

110

Taf. 70

Zierstreifen eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22167

4.-6. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (KR) 3,5 cm, B. (SchR) 13 cm, Streifen B. (KR) 3,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 22-26 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 16-20 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch mehrfach verwendeten Schuss.

Streifen: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss braune Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 48-60 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Verarbeitung: an den Längsseiten des Streifens anschließendes Leinengewebe nach hinten eingeschlagen und

Kanten mit ÜS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z FS 0,6 mm.

Fragment eines Streifens, in der Mittelachse braune Wellenranke auf hellem Grund, die beidseitigen braunen Randzonen waren einst mit heute fast völlig abgeriebenen hellen Herzblättern in fliegender Nadel gemustert.

Der Streifen ist auf ein leinenes Grundgewebe aufgenäht, das sich auf der Rückseite erhalten hat. Die Bündelung der Kettfäden im Streifen lässt vermuten, dass der Streifen ursprünglich in ein Leinengewebe eingewirkt gewesen war und noch in frühbyzantinischer Zeit zur Wiederverwertung ausgeschnitten und auf das vorliegende Grundgewebe aufgenäht wurde.

Lit.: Volbach 1932, 63 Nr. 106.

111

Taf. 71

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.03262

4.-6. Jahrhundert

H. (SchR) 13 cm, B. (KR) 6 cm, Streifen B. (KR) 2 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 20-24 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 14-16 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch mehrfach verwendeten Schuss.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss dunkelblaue Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 52-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen und hellbrauner Wolle.

Fragment eines hellen Leinengewebes, verziert mit senkrecht gereihten dunkelbraunen Vasen oder Kantharoi mit jeweils zwei Blattstängeln. Ähnliche Streifen dienen als Clavi einer Tunika im MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx. 236 (s. Lafontaine-Dosogne/De Jonghe 1988, o.S. Abb. 38).

Lit.: Volbach 1932, 69-70 Nr. 134.

112

Taf. 71

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.03267

4.-6. Jahrhundert

L. (SchR) 31 cm, B. (KR) 3 cm, Streifen B. (KR) 1,5 cm.

An den Schmalseiten moderne Rostflecken.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 20-22 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 18 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch dreifach verwendete Schussfäden.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss dunkelbraune Wolle, Garn, Z, FS 0,1-0,3 mm, 48 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 40-68 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Längliches Fragment eines hellen Leinengewebes mit einem schmalen Streifen. Dieser ist gemustert mit einer dunkelbraunen Wellenranke, in deren Windungen zu einer Seite Blätter abzweigen, zur anderen Seite Rosetten platziert sind. Eine der Rankenwindungen erweitert sich zu einem dunklen, lanzettförmigen Bildfeld mit der Darstellung eines hellen Fisches.

Ähnliche Streifen dienen als Clavi von Tuniken im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart, Inv.-Nr. GT 3813 (s. Nauerth 2014, 104 Nr. 44) und im MKP Düsseldorf, Inv.-Nr. 12820 (s. Hodak 2010, 416-420 Nr. 136).

Lit.: Volbach 1932, 67 Nr. 124.

113

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.22250

5. bis Anfang 7. Jahrhundert

H. (KR) 4,5 cm, B. (SchR) 25 cm, Streifen B. (KR) inklusive Randzone 2 cm.

An den Rändern moderne Rostlöcher.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 14-18 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 16 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch Verwendung dickerer oder zweifacher Schüsse.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss rote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2 mm, 36-40 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines hellen Leinengewebes mit einem schmalen roten Streifen. Dieser ist verziert mit einer hellen Ranke, die etwa in der Mitte des Fragmentes von einem langstieligen hellen Blütenstängel unterbrochen wird. Der rote Streifen wird beidseitig eingefasst von gereihten roten Blüten und zwischengestellten Punkten.

Unter den monochromen Zierstücken datieren die hellroten Wirkereien später als die purpurfarbenen Exemplare (s. S. 12) und legen für Kat.-Nr. 113 eine Datierung in das 5.-7. Jahrhundert nahe.

Lit.: Volbach 1932, 90 Nr. 206.

114

Fragment eines Leinengewebes mit Streumuster

Inv.-Nr. O.22244

5.-7. Jahrhundert

H. (KR) 9 cm, B. (SchR) 5,5 cm, Blütenmotive H. (KR) 1,5 cm, B. (SchR) 1,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,8 mm, 14-16 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 12-14 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Blütenmotive: Kette wie Grundgewebe, gebündelt, wobei jeder 4. Kettfaden auf der Geweberückseite flottiert; Schuss rote und rosafarbene Wolle, Garn, S, FS 0,2-

0,4 mm, 36-44 F/cm; Wirkerei, Schussfäden des Grundgewebes flottieren teilweise auf der Geweberückseite.

Kleines Fragment eines Leinengewebes, verziert mit drei gereihten rot- und rosafarbenen Blütenmotiven, die wohl zu einem Streumuster gehörten.

Vergleichbar kleinteilige Streumuster in Leinengewebe können zu einer Tunika gehört haben, s. Kat.-Nr. 20, Streumuster verzierten jedoch auch Vorhänge wie Kat.-Nr. 91 oder Tücher, wie einen Fund aus Halabiyeh bei Pfister 1951, 18 Nr. 29.

Lit.: Volbach 1932, 89 Nr. 200.

Taf. 71

115

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.22216

4.-6. Jahrhundert

H. (SchR) 49 cm, B. (KR) 8 cm, Streifen B. (KR) 5,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 12-20 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 10-12 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm; Schuss dunkelbraune Wolle, Garn, Z, FS 0,2-0,3 mm, 36-48 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Schmales Fragment eines Leinengewebes mit einem dunkelbraun auf hell gemusterten Streifen. Der Streifen ist in rechteckige Abschnitte unterteilt: Im oberen Bildfeld ist eine frontale Gestalt mit erhobenen Händen zu sehen, sie ist nur am Unterkörper mit einer Art Rock bekleidet. Darunter erscheint eine frontale, nackte Tänzerin. Das unten angrenzende Bildfeld wird gefüllt von einem Pflanzenstängel mit beidseitig abzweigenden Blättern. Unter diesem ist ein bedeutend kleineres Feld zu erkennen, das mit einer Büste gefüllt ist. Ob diese Darstellung den Abschluss des Streifens markiert, oder ob sich der Streifen weiter nach unten fortsetzte, ist nicht bestimmbar.

Ähnlich stilisierte Oranten mit dem gleichen glockenförmigen Rock sind auf der Halseinfassung einer Tunika in Berlin dargestellt (MBK, Inv.-Nr. 9027, s. Wulff/Volbach 1926, 59 Taf. 81).

Leinengewebe mit monochromen figürlichen Darstellungen datieren in das 4.-6. Jahrhundert (s. S. 11), wobei auch stilisierte Darstellungen auftreten können (DTM Krefeld, Inv.-Nr. 12478, s. Paetz gen. Schieck 2007, 174).

Lit.: Volbach 1932, 79-80 Nr. 167 Taf. 5.

Taf. 71

116

Fragment eines Gewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.22203 (Verlust)

4.-6. Jahrhundert

Taf. 72

Taf. 72

H. (SchR) 9 cm, B. (KR) 6 cm, Streifen B. (KR) 4 cm.
Grundgewebe: Kette und Schuss Leinen(?), Leinwandbindung(?).
Streifen: Kette wie Grundgewebe, gebündelt; Schuss violette Wolle und helles Leinen(?), Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen(?).

Heute verlorenes Fragment eines Leinengewebes mit violett auf hellem Grund gemustertem Streifen. Dargestellt ist ein nackter Tänzer, von Zweigen umgeben. Unterhalb des Tänzers schließt ein violettes Kreissegment mit heller Blüte(?) an. Die Längsseiten sind von gestielten Punkten eingefasst.

Der Streifen ist oben durch ein violettes rechteckiges Feld abgeschlossen, ob hier auch das Grundgewebe endet, ist nicht feststellbar.

Lit.: Volbach 1932, 75 Nr. 150.

117

Zierstreifen eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22194

4.-6. Jahrhundert

B. (KR) 4 cm, L. (SchR) 21,5 cm.

Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,6 mm, abwechselnd zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, 8 Fadenbündel/cm; Schuss braune Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 60-64 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 44-60 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines Streifens, wegen der gebündelten Kettfäden wahrscheinlich ehemals in ein Leinengewebe eingewirkt. In dunkelbraun auf hellem Grund sind dargestellt abwechselnd ein Kranz tragender Eros und ein laufendes Tier (Löwe und Hund?), alle Figuren bewegen sich nach rechts. Der Streifen ist an den Längsseiten von gestielten Punkten eingefasst. An die Figurenfolge schließt rechts ein braunes Feld an. Am linken Rand des Fragmentes ist ein braunes Feld zu erkennen, das spitz oder halbrund abschließt. Halbrund abschließende Streifen leiten in der Regel in einen Steg mit anhängendem Sigillum über. Streifen mit Steg und Sigillum sind als Clavi von Tuniken (Kat.-Nr. 4. 7. 17), aber auch als Zierstreifen von Tüchern oder Einrichtungstextilien belegt, wie z. B. dem sog. Schal der Sabina (Calament/Durand 2013, 374-387 Nr. 155).

Lit.: Volbach 1932, 70 Nr. 137.

118

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O. 22192

4.-6. Jahrhundert

B. (KR) 4,0 cm, L. (SchR) 12 cm, Streifen B. (KR) 2,5 cm.

An den unteren Rändern moderne Einstichlöcher.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 24-

30 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 22-24 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch mehrfach verwendete Schüsse.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, wobei auf der Geweberückseite Kettfäden flottieren; Schuss violette Wolle, Garn, S, FS 0,1 mm, 64-68 F/cm; Schuss rote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 20 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,6 mm, 32-36 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines hellen Leinengewebes, rechts der Mitte schräg senkrecht in zwei anpassende Stücke gebrochen. In violett auf hellem Grund laufen ein Löwe, eine Gazelle und ein Hase hintereinander gereiht nach links. Details wie heraushängende Zungen der Tiere und Halsband des Hasen sind durch rote Farbe betont. Die gereihten Tiere sind nicht gerahmt.

Ein ähnlicher monochromer Tierfries findet sich auf den Clavi einer Leinentunika im DTM Krefeld, Inv.-Nr. 12479, radiokarbondatiert 411-599 n. Chr. (Paetz gen. Schieck 2007, 173). Monochrome Tierfriese verzierten jedoch auch Decken und Tücher (MAH Genf, Inv.-Nr. 12734, s. Martiniani-Reber 1991, 54 Nr. 80).

Lit.: Volbach 1932, 70 Nr. 135.

119

Zierstreifen eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22187

4.-6. Jahrhundert

B. (KR) 4 cm, L. (SchR) 14 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, Z, in unregelmäßigen Abständen vereinzelt S, FS 0,2-0,3 mm, 22 F/cm; Schuss Leinen, Garn, Z, FS 0,2 mm, 20 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Dreiergruppen gebündelt; Schuss braune, rote Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 40-50 F/cm; Schuss Leinen, Garn, Z, FS 0,2-0,4 mm, zweifach verwendet, 36 Doppelfäden/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen, Garn, Z, zweifach verwendet.

Fragment eines hellen Leinengewebes, von dem nur am oberen und unteren Rand des Fragmentes winzige Reste erhalten sind. Eingewirkt ist ein hellgrundiger Streifen mit einer braunen Ranke, von der gegenständige Blätter und Voluten abzweigen. Die Ranke wird unterbrochen durch ein spitz zulaufendes Feld, das möglicherweise einen Blütenkelch darstellen soll und gefüllt ist mit der vorderen Hälfte eines springenden Bären mit roter Zunge.

Das Gewebe ist ungewöhnlich durch die Verwendung Zgedrehten Leinens sowohl im Grundgewebe als auch in der Wirkerei.

Lit.: Volbach 1932, 68 Nr. 128 Taf. 1.

Taf. 73

Taf. 73

Taf. 73

120

Zierstreifenfragmente eines Leinengewebes
Inv.-Nr. O.22180
4.-6. Jahrhundert
Ursprünglich B. (KR) 7,5 cm, L. (SchR) 19 cm.
Kette Leinen, Garn, S, FS 0,4-0,5 mm, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, 8 Fadenbündel/cm; Schuss dunkelrote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 48-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Drei stark beschädigte und verzogene Fragmente, die nach dem Archivfoto zu einem Streifen gehörten. Wegen der Bündelung der Kettfäden war der Streifen ursprünglich in ein Leinengewebe eingewirkt.

Dargestellt ist auf hellem Grund eine dunkelrote Akanthusranke, deren Windungen mit links einem springenden Hasen, in der Mitte einer Knospe und rechts einer Frucht oder eine Knospe gefüllt sind.

Kat.-Nr. 120 könnte als Clavus einer Tunika ähnlich Kat.-Nr. 9 gedient haben, analoge Streifen mit »belebter« Ranke waren jedoch auch an den Schmalseiten größerer Decken oder Polsterstoffe platziert (MKP Düsseldorf, Inv.-Nr. 12679, s. Brune 2004, 28-31 Nr. 5).

Lit.: Volbach 1932, 66 Nr. 120.

121

Zierstreifen eines Leinengewebes
Inv.-Nr. O.22178
4.-6. Jahrhundert
H. (KR) 8 cm, B. (SchR) 13 cm.
Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 18-20 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 20 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.
Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss dunkelrote und hellrote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 40-44 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 28-36 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines Streifens, oben waagrecht ist der Ansatz des leinenen Grundgewebes erhalten. Der Streifen ist mit einer dunkelroten Akanthusranke auf hellem Grund gemustert, in den beiden erhaltenen Rankenwindungen ist jeweils ein laufender Vierbeiner dargestellt. Gegenüber dem Archivfoto und der Beschreibung bei Volbach fehlt dem Fragment heute links unten ein etwa 3 cm × 4 cm großer Bereich. Der linke Vierfüßler, von dem heute nur noch der Kopf mit langen Ohren erhalten ist, besaß eine rote Zunge und ein rotes Halsband, das heute nur noch teilweise erhalten ist.

In Größe und Musterung ist das Fragment eng verwandt der vorhergehenden Kat.-Nr. 120.

Lit.: Volbach 1932, 66 Nr. 118.

Taf. 73

122

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.22213
4.-6. Jahrhundert
H. (KR) 14 cm, B. (SchR) 17 cm, Streifen B. (KR) 3 cm.
Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-1,0 mm, 20 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-1,0 mm, 12 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont, Strukturstreifen durch zwei- bis vierfach verwendeten Schuss.
Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss violette Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,6 mm, 40-44 F/cm; Wirkerei.

Fragment eines Leinengewebes mit Streifen. Der Streifen zeigt auf hellem Grund eine violettfarbene Ranke mit nach links springenden Tieren. Erkennbar ist in der zweiten Windung von links ein Hase.

Die Darstellung der »belebten« Ranke ist im Vergleich mit den Streifen Kat.-Nr. 120-121 vereinfacht und der Streifen ist schmaler.

Lit.: Volbach 1932, 79 Nr. 164.

123

Fragment eines Gewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.22221 (Verlust)
4.-6. Jahrhundert
H. (KR) 10 cm, B. (SchR) 10 cm, Streifen B. (KR) 6 cm.
Grundgewebe: Kette und Schuss Leinen(?).
Streifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss violettblaue Wolle und helles Leinen(?); Wirkerei.

Fragment eines Gewebes mit der Darstellung einer violett-blauen Ranke, deren Windungen rechts mit einem Vierfüßler, links mit Blatt- und Blütenzweigen gefüllt sind. Ob die Darstellung zu einem einzelnen Streifen gehört oder aber in einem größeren Musterzusammenhang steht, ist nicht bestimmbar.

Lit.: Volbach 1932, 81 Nr. 172.

124

Rundes Zierstück eines Leinengewebes
Inv.-Nr. O.22164
3. bis Mitte 5. Jahrhundert
H. (SchR) 14,5 cm, B. (KR) 19,5 cm, ein kleines loses Fragment.
Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, 8-10 Fadenbündel/cm; Schuss violette Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 56-64 F/cm; Wirkerei, Rautennetzmuster durch Schlitzbildung, Binnenmusterung überwiegend durch fliegende Nadel mit Leinen.

Taf. 74

Taf. 74

Taf. 75

Fragment eines rundovalen Zierstückes mit violetter Grund und heller, überwiegend in fliegender Nadel ausgeführter Musterung. Das heute stark abgeriebene Muster besteht aus einem Rautennetz mit vierfach gewundener Ranke, ein Stereotyp (Abb. 25), der mit leichten Abwandlungen auch bei Zierstücken anderer Form vorkommt (Kat.-Nr. 55. 59 u. a., s. S. 46). Der umlaufende Rand des Zierstückes Kat.-Nr. 124 besteht aus gereihten Blattmotiven. Wegen der gebündelten leinenen Kettfäden gehört Kat.-Nr. 124 zu einem leinenen Grundgewebe.

Leinengewebe mit runden, purpurfarbenen, überwiegend mit fliegender Nadel gemusterten Zierstücken vergleichbarer Größe können zum Schulterbereich einer Tunika gehört haben (MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 2485; WAG Manchester, Inv.-Nr. T 1995.145, Inv.-Nr. T 1994.129, s. De Moor u. a. 2010, 40-41 Abb. 3. 7-8). Denkbar ist auch eine Identifikation als Decke oder Tuch ähnlich einem Fund aus Karara, datiert in das 5. Jahrhundert (Huber 2013, 20). Wegen der purpurfarbenen Wirkerei mit geometrischer und floraler Musterung in fliegender Nadel datiert Kat.-Nr. 124 in den Zeitraum 3. bis Mitte 5. Jahrhundert (s. S. 11). Lit.: Volbach 1932, 62 Nr. 103.

125

Rundes Zierstück eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22175

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (KR) 27 cm, B. (SchR) 28 cm; Zierstück H. (KR) 27 cm, B. (SchR) 28 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,7 mm, 20-22 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 13-14 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont; Strukturstreifen durch dreifach verwendete Schussfäden.

Zierstück: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, zu Dreier- und Vierergruppen gebündelt, 6-8 Fadenbündel/cm; Schuss violette Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 44-52 F/cm; Wirkerei, Musterung überwiegend durch fliegende Nadel mit Leinen.

Verarbeitung: Zierstück an den Rändern rundum mit ÜS, parallel dazu mit VS, in der Mittelachse mit VS auf das Grundgewebe genäht, Nähmaterial Leinen, Garn, S, FS 0,3 mm, zweifach verwendet oder locker verzwirnt.

Reparaturen: die Ränder zweier Risse mit ÜS am Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, Garn, S, FS 0,3 mm und dunkelviolette Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,4 mm.

Größeres, rundes Zierstück, auf ein nur auf der Rückseite erhaltenes leinenes Grundgewebe aufgenäht. Der runde, violettgrundige Besatz zeigt ein helles, überwiegend in fliegender Nadel ausgeführtes Muster aus zwei ineinander verwobenen Quadraten. Der umlaufende Rand besteht aus gereihten Punkt- oder Blütenmotiven.

Wegen der Bündelung seiner Kettfäden war das Zierstück wohl ursprünglich in ein Leinengewebe eingewirkt, es

wurde zur Zweitverwendung ausgeschnitten und auf das vorliegende Leinengewebe aufgenäht. Zwei antike, flüchtig ausgeführte Reparaturen in der rechten Hälfte des Besatzes weisen ebenfalls darauf hin, dass das Zierstück im bereits gebrauchten Zustand auf das Leinengewebe aufgenäht wurde.

Purpurfarbene, überwiegend mit fliegender Nadel gemusterte runde Zierstücke vergleichbarer Größe befinden sich auf einem leinenen Tuch aus Karara, 5. Jahrhundert (Huber 2013, 20), und auf den Schultern einer Tunika im MRAH Brüssel, radiokarbondatiert 250-410 n. Chr. (MRAH Brüssel, Inv.-Nr. Tx 2472, s. De Moor u. a. 2010, 40 Abb. 2).

Lit.: Volbach 1932, 65 Nr. 115.

126

Rundes Zierstück eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22165

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (Richtung Fadensystem I) 28 cm, B. (Richtung Fadensystem II) 23 cm; Zierstück: H. (KR) 28 cm, B. (SchR) 27 cm; zwei kleine lose Fragmente.

Am Rand durch moderne Brandeinwirkung verkohlt.

Grundgewebe: Fadensystem I Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 24-28 F/cm; Fadensystem II Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 10 F/cm; Leinwandbindung; Fadensystem I leicht betont.

Zierstück: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,4-0,7 mm, 8-10 F/cm; Schuss violette Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, zweifach verwendet, 32 Doppelfäden/cm; Wirkerei, Musterung ausschließlich durch fliegende Nadel mit Leinen.

Verarbeitung: Zierstück an der Kante rundum mit VS oder RS, die Innenfläche mit mehreren VS-Reihen auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial violette Wolle, Garn, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,6 mm.

Fragment eines Leinengewebes mit ehemals rundem, dunkelviolettem Zierstück, das ausschließlich in heller fliegender Nadel gemustert ist. Dargestellt sind zwei ineinander verwobene Quadrate mit Flechtwerk, der umlaufende Rand besteht aus abwechselnd einer großen und vier kleineren Rosetten.

Die Größe, Technik und Musterung des Zierstückes ist eng verwandt mit Kat.-Nr. 125. Im Unterschied zu diesem und den dort genannten Vergleichen wurde das vorliegende Zierstück Kat.-Nr. 126 nicht in das leinene Grundgewebe eingewirkt, sondern mit seiner gezwirnten Kette separat hergestellt und anschließend auf das Grundgewebe aufgenäht.

Lit.: Volbach 1932, 62 Nr. 104.

Taf. 76

Taf. 75

127

Zierstückfragment eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22156

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (KR) 16 cm, B. (SchR) 13,5 cm.

Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss violette Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 48-56 F/cm; Wirkerei, Musterung überwiegend durch fliegende Nadel mit Leinen, Garn, S.

Fragment eines Zierstückes, wegen der gebündelten Kettfäden ursprünglich in ein Leinengewebe eingewirkt. Erhalten ist ein Viertel eines ursprünglich runden oder ovalen Bildfeldes mit etwa 30 cm Durchmesser. Auf dunkelvioletter Grund sind helle einander umwindende Blattranken dargestellt, die im Zentrum des runden Zierstückes zwei ineinander verwobene Quadrate bildeten. Die umgebenden Zwickel sind mit fünfklappigen Blättern gefüllt.

Ein entsprechendes Zierstück im Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Inv.-Nr. T 82, s. Linscheid in Vorb.), geht auf die gleiche Mustervorlage zurück, stammt jedoch wegen seines schraffierten Hintergrundes wahrscheinlich nicht vom gleichen Gewebe wie Kat.-Nr. 127.

Purpurfarbene, hell gemusterte runde Zierstücke vergleichbarer Größe sind sowohl auf Einrichtungstextilien als auch auf Tuniken belegt, s. Kat.-Nr. 125 und die dort genannten Vergleiche.

Lit.: Volbach 1932, 60 Nr. 95 Taf. 1; Hodak 2011, 552 Nr. 1024.

128

Rundes Zierstück eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22177

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (Richtung Fadensystem I) 11,5 cm, B. (Richtung Fadensystem II) 11,5 cm; Zierstück: H. (KR) 11,5 cm, B. (SchR) 11,5 cm.

Grundgewebe: Fadensystem I Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 24-26 F/cm; Fadensystem II Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,6 mm, 14-16 F/cm; Leinwandbindung, Fadensystem I leicht betont.

Zierstück: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3 mm, 8 F/cm; Schuss violette Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 48-56 F/cm; Schuss helle Wolle, FS 0,4-0,6 mm, 25 F/cm, im Randstreifen stellenweise Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1 mm, 45 F/cm (Materialmangel?); Wirkerei, Musterung überwiegend durch fliegende Nadel mit Leinen und heller Wolle.

Verarbeitung: Nahtzugaben des Zierstückes nach hinten eingeschlagen und Kante rundum mit ÜS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, Garn, S, FS 0,2 mm.

Taf. 76

Rundes violettes Zierstück, auf ein nur noch auf der Rückseite erhaltenes Leinengewebe aufgenäht. Das Muster, überwiegend mit heller fliegender Nadel ausgeführt, besteht aus einem Rautennetz mit Quadratgitter, eine Variation eines Stereotyps (**Abb. 27**). Das Muster ist nicht zu beiden Achsen des Zierstückes symmetrisch. Violette Punkte auf hellem Grund bilden einen umlaufenden Rand. In Technik und Musterung steht das vorliegende Zierstück den Kat.-Nr. 124-126 nahe, es ist aber bedeutend kleiner. Eine Funktionsbestimmung ist nicht möglich, Kat.-Nr. 128 könnte zu einer Tunika, einem Tuch oder einem Einrichtungstextil gehört haben.

Lit.: Volbach 1932, 65 Nr. 117.

129

Rundes Zierstück eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22163

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

Grundgewebe: Richtung Fadensystem I 13 cm, Richtung Fadensystem II 13,5 cm; Zierstück: H. (KR) 12,5 cm, B. (SchR) 13 cm.

Grundgewebe: Fadensystem I Leinen, Garn, S, FS 0,5-0,8 mm, 20 F/cm; Fadensystem II Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 9 F/cm; Leinwandbindung mit leichter Betonung von Fadensystem I.

Zierstück: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3 mm, 10 F/cm; Schuss violette Wolle, Garn, S, FS 0,2 mm, 52-56 F/cm; Wirkerei, Muster überwiegend durch fliegende Nadel mit Leinen.

Verarbeitung: Zierstück an der Kante rundum mit ÜS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, Garn, S, FS 0,5 mm, zweifach verwendet.

Taf. 76

Fragment eines Leinengewebes mit aufgenähtem runden, violettgrundigem Zierstück. Wie bei den vorhergehenden Kat.-Nr. 124-128 ist das helle Muster überwiegend durch fliegende Nadel mit hellem Leinenfaden gearbeitet. Das Rautennetz-Muster mit vierfach gewundener Ranke ist ein Stereotyp (**Abb. 25**), der mit leichten Abwandlungen auch bei anderen Zierstücken des RGZM auftritt (Kat.-Nr. 55. 124 u. a., s. S. 46). Das runde Zierstück Kat.-Nr. 124 weist zudem eine fast übereinstimmende Randeinfassung aus gereihten Blättern auf, die sich nur durch die Gestaltung der Zwischenräume am Blattansatz von Kat.-Nr. 129 unterscheidet.

Lit.: Volbach 1932, 62 Nr. 102 Taf. 1; Hodak 2011, 544 Nr. 845.

130

Rundes Zierstück eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22191

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 14,5 cm, B. (SchR) 12,5 mm.

Taf. 77

Grundgewebe: Fadensystem I Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, Webdichte nicht bestimmbar; Fadensystem II Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, Webdichte nicht bestimmbar; Leinwandbindung.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, 8 Fadenbündel/cm; Schuss dunkelblaue Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 44-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Rundes Zierstück, in dunkelblau auf hellem Grund gemustert. An den Rändern sind kleine Reste des leinenen Grundgewebes erhalten. Im Zentrum des Zierstückes steht ein achtzackiger Stern, um den achsialsymmetrisch vier Vasen oder Kantharoi angeordnet sind. Die Vasen werden durch vier radial verlaufende Blatzzweige voneinander getrennt. Die Darstellung ist von einem einfachen Rahmen eingefasst. Eine ähnliche Darstellung weist auch das rechteckige Zierstück Kat.-Nr. 135 auf.

Zur Datierung von Leinengeweben mit purpurfarbenen gewirkten Darstellungen in das 4.-6. Jahrhundert s. S. 11. Lit.: Volbach 1932, 69 Nr. 132 Taf. 2; Hodak 2011, 544 Nr. 846.

131

Taf. 77

Fragment eines Leinengewebes mit rundem Zierstück

Inv.-Nr. O.39840

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 9,5 cm, B. (SchR) 9,5 cm; Zierstück: H. (KR) 7 cm, B. (SchR) 7,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,7 mm, 12-14 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,7 mm, 10-11 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, in Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss violette Wolle, Garn, Z, FS 0,2-0,3 mm, 32-36 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,7 mm, 36-40 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines Leinengewebes mit rundem Zierstück. Ein zentrales violettes Kreisfeld mit hellem Kreuzmotiv ist umgeben von violetten Kreismotiven (Blüten?) auf hellem Grund. Das Zierstück wird eingefasst von einem violetten Randstreifen.

Ein entsprechendes, möglicherweise zugehöriges Fragment befindet sich im MBK Berlin, Inv.-Nr. 9202, angeblich aus Achmim (Wulff/Volbach 1926, 64 Taf. 85).

Unpubliziert.

132

Taf. 77

Ovales Zierstück eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.39839

5. bis Anfang 7. Jahrhundert

H. (KR) 10,5 cm, B. (SchR) 8,5 cm.

Auf modernes Leinengewebe aufgenäht.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 22-24 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, Schussdichte nicht bestimmbar; Leinwandbindung.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss rote Wolle, Garn, Z, FS 0,1-0,2 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 64-84 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit roter Wolle, Garn, Z, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Ovales, rotgrundiges Zierstück, am oberen und rechten Rand sind Reste eines hellen, feinen Grundgewebes aus Leinen erhalten. Das unterlegte Leinengewebe ist modern. Im Zentrum des Zierstückes steht ein helles ovales Bildfeld mit Büste in halbfrontaler Ansicht. In den Achsialpunkten der umlaufenden Bildzone ist jeweils ein Kopfprotom platziert, das auf die zentrale Büste ausgerichtet ist. Alle Figuren sind durch einen voluminösen, gelockten Haarschopf gekennzeichnet. Das Zierstück wird von einem hellen laufenden Hund eingefasst.

Wegen der hellroten Schussfäden ist dieses Zierstück zeitlich später einzuordnen als die purpurfarbenen Exemplare mit fliegender Nadel (s. S. 12).

Unpubliziert.

133

Taf. 78

Spitzovales Zierstück eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22176

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (KR) 7 cm, B. (SchR) 10 cm.

Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2 mm, zu Dreiergruppen gebündelt, 10 Fadenbündel/cm; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 64-68 F/cm; Wirkerei, Muster ausschließlich durch fliegende Nadel mit Leinen.

Dunkelviolettes, spitzovales Zierstück, wegen der gebündelten Kettfäden ursprünglich in ein leinenes Grundgewebe eingewirkt. Ein ausschließlich in heller fliegender Nadel gewebtes vegetables Muster wird von gereihten Kreismotiven eingefasst. Da beide Spitzen beschädigt sind, ist unsicher, ob das Zierstück hier abgeschlossen war oder aber ein Steg ansetzte.

Das vorliegende Zierstück Kat.-Nr. 133 ist bedeutend kleiner als die spitzovalen Zierstücke der Decken Kat.-Nr. 54-56 und gehört deshalb dieser Gruppe nicht an. Möglicherweise saß es auf der Schulter einer Tunika ähnlich Kat.-Nr. 12. Spitzovale Zierstücke mit geometrischem und vegetabilem Muster in heller Fadenzzeichnung und mit kurzen an der Spitzen ansetzenden Stegen weist eine Tunika in der Sammlung KTN Antwerpen, auf (Inv.-Nr. 989, s. De Moor u. a. 2010, 43 Abb. 14), sie ist radiokarbondatiert in den Zeitraum 260-430 n. Chr.

Lit.: Volbach 1932, 65 Nr. 116.

134

Quadratisches Zierstück eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.39841

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 10 cm, B. (SchR) 10,5 cm.

Kette Leinen, Garn, S, zweifach verwendet, 10 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S; Schuss braune Wolle, Garn, Z, FS 0,1 mm, 40 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Verarbeitung: ehemals auf ein Grundgewebe aufgenäht, dazu Nahtzugaben nach hinten eingeschlagen und Kanten rundum mit ÜS befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z.

Quadratisches Zierstück, ehemals auf ein heute verlorenes Grundgewebe aufgenäht. Das helle Muster auf braunem Grund besteht aus zwei Mäandern, die in den Achsialpunkten des Quadrates je eine Swastika bilden (vgl. Kat.-Nr. 86). Die Ecken und das Zentrum des Quadrates sind mit achsial angeordneten Blattmotiven gefüllt. Ein umlaufendes Flechtband rahmt das Zierstück ein.

Ein übereinstimmendes, wohl zugehöriges Zierstück sowie ein passender Streifen mit Steg befindet sich im V&A London, Inv.-Nr. T 38, 39-1936 (King 1996, S. 7 Abb. 7-8; [http://collections.vam.ac.uk/item/O264368/woven-linen/\[4.11.2014\]](http://collections.vam.ac.uk/item/O264368/woven-linen/[4.11.2014])), sie sind auf ein leinenes Grundgewebe aufgenäht und werden als Zierstücke einer Tunika angesprochen. Zugehörig ist wohl auch ein entsprechendes quadratisches Zierstück im MMA New York, Inv.-Nr. 09.50.1801 (www.metmuseum.org/collection/the-collection-online/search/445832?rpp=30&pg=1&ft=09.50.1801&pos=1) [4.11.2014]).

Unpubliziert.

135

Fragment eines Leinengewebes mit quadratischem Zierstück

Inv.-Nr. O.03265

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 17 cm, B. (SchR) 16 cm; Zierstück H. (KR) 15 cm, B. (SchR) 15,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 18 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 12 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, Schuss dunkelrote und gelbe Wolle, Garn, S; Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 40-52 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen; Schussfäden des Grundgewebes flottieren auf der Rückseite der Wirkerei und wurden eventuell abgeschnitten; Schlitz zwischen Wirkerei und Grundgewebe durch Naht im ÜS geschlossen, Nähmaterial Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,4 mm.

Taf. 78

Quadratisches Zierstück mit Resten eines leinenen Grundgewebes. Um einen zentralen Stern sind achsialsymmetrisch vier dunkelrote Vasen oder Khantaroi angeordnet, aus denen Zweige mit Blättern steigen, die die Diagonalen und Ecken des Quadrates füllen. Eine analoge Darstellung befindet sich auf dem runden Zierstück Kat.-Nr. 130.

Lit.: Volbach 1932, 69 Nr. 133 Taf. 2; Hodak 2011, 544 Nr. 847.

136

Taf. 78

Fragment eines Leinengewebes mit quadratischem Zierstück

Inv.-Nr. O.11459

4.-6. Jahrhundert

H. (SchR) 17 cm, B. (KR) 14 cm; Zierstück H. (KR) 13 cm, B. (SchR) 12,5 cm.

An den Rändern moderne verrostete Einstichlöcher.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 22-24 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 14-16 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont; Strukturstreifen durch mehrfach verwendete Schussfäden.

Zierstück: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1 mm, in Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, 16 Fadenbündel/cm; Schuss dunkelbraune Wolle, Garn, Z, FS 0,1 mm; Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, teilweise zweifach verwendet, 72-112 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel und Wickelschuss mit Leinen.

Verarbeitung: Ober- und Unterkante des Zierstückes knapp nach hinten eingeschlagen und Kanten rundum mit ÜS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,0 mm.

Fragment eines Leinengewebes mit aufgenähtem quadratischem Zierstück, in dunkelbraun auf hell gemustert. Ein zentrales quadratisch eingefasstes Kreisfeld mit einem nach rechts laufenden Vierfüßler wird umgeben von Kreisfeldern mit abwechselnd einem Stern- und einem Blattmotiv. Der außen umlaufende Rand besteht aus gestielten Punkten.

Nach der Bündelung der Kettfäden war das Zierstück ursprünglich in ein Leinengewebe eingewirkt. Wohl wegen der hohen Qualität des Zierstückes, die an der Feinheit der Fäden und der sehr hohen Webdichte erkennbar ist, wurde es schon in frühbyzantinischer Zeit nach seiner Erstnutzung ausgeschnitten und als Besatz wiederverwertet.

Ein völlig übereinstimmendes Fragment befindet sich im MBK Berlin (Inv.-Nr. 6996, s. Wulff/Volbach 1926, 36), und da Kat.-Nr. 136 aus dem damaligen Kaiser-Friedrich-Museum (heute MBK) übertragen wurde, dürften die beiden Fragmente vom gleichen Gewebe stammen.

Lit.: Volbach 1932, 77 Nr. 158 Taf. 4.

137

Taf. 78

Fragment eines Leinengewebes mit quadratischem Zierstück

Inv.-Nr. O.22202 (Verlust)

4.-6. Jahrhundert

H. (Richtung Fadensystem I) 8 cm, B. (Richtung Fadensystem II) 8,5 cm; Zierstück: H. (KR) 6 cm, B. (SchR) 6,5 cm.

Grundgewebe: Kette und Schuss Leinen(?), Leinwandbindung.

Zierstück: Kette Leinen, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss Leinen(?) und blaue Wolle; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen(?).

Verarbeitung: Kante des Zierstückes rundum mit ÜS auf dem Grundgewebe befestigt(?).

Heute verlorenes Fragment eines Gewebes mit aufgenähtem quadratischem Zierstück, in blau auf hellem Grund gemustert. In einem runden, quadratisch eingefassten Bildfeld ist ein nach rechts laufender Vierfüßler dargestellt. Das Bildfeld wird umrahmt von einer Ranke mit nach außen abzweigenden Blättern und Früchten.

Die Bündelung der Kettfäden weist darauf hin, dass der Besatz ein wiederverwertetes, ursprünglich eingewirktes Zierstück ist. Auf seine Zweitverwendung deuten auch die unregelmäßigen Kanten mit teils beschädigtem Muster.

Lit.: Volbach 1932, 74 Nr. 148 Taf. 2.

138

Taf. 79

Fragment eines Leinengewebes mit quadratischem Zierstück

Inv.-Nr. O.22206

4.-6. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (Richtung Fadensystem I) 22 cm, B. (Richtung Fadensystem II) 19,5 cm; Zierstück: B. (KR) 19 cm, H. (SchR) 20,5 cm.

Grundgewebe: Fadensystem I Leinen, Garn, S, FS 0,5-1,0 mm, 14 F/cm; Fadensystem II Leinen, Garn, S, FS 0,5-1,0 mm, 9 F/cm; Leinwandbindung, Fadensystem I leicht betont; unter dem Zierstück flottieren Fäden beider Fadensysteme, wobei die Fäden von Fadensystem II abgeschnitten sind (s. **Taf. 79, 2**).

Zierstück: Kette Wolle, Garn, S, FS 0,3 mm, 12 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 40-80 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen und mit brauner Wolle. Verarbeitung: Kanten des Zierstückes rundum mit ÜS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5 mm.

Fragment eines Leinengewebes mit aufgenähtem quadratischem Zierstück, violett auf hell gemustert. Ein ovales Bildfeld im Zentrum zeigt einen nackten Tänzer. Um dieses Bildfeld herum erscheinen in den Achsialpunkten des Quadrates jeweils eine Büste. Die Ecken sind von jeweils

einem springenden Löwen gefüllt, der von einem Hasen begleitet wird.

Der Besatz ist möglicherweise sekundär aufgenäht, da die Kante rechts oben unregelmäßig nach hinten eingeschlagen ist.

Quadratische Zierstücke dieser Größe könnten auf der Schulterpartie einer Tunika, aber auch in den Ecken einer Decke oder eines Tuches platziert gewesen sein.

Lit.: Volbach 1932, 76 Nr. 155 Taf. 5; Daim 2012, 285 Nr. IX.6.

139

Taf. 79

Fragment eines Gewebes mit quadratischem Zierstück

Inv.-Nr. O.22205 (Verlust)

5.-6. Jahrhundert

H. (KR) 17 cm, B. (SchR) 20 cm.

Grundgewebe: Kette und Schuss helles Leinen(?), Leinwandbindung.

Zierstück: Schuss blauviolette und gelbe Wolle; Schuss Leinen(?); Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel(?).

Verarbeitung: Zierstück an den Kanten rundum mit ÜS auf das Grundgewebe aufgenäht(?).

Heute verlorenes Fragment eines Gewebes mit einem aufgenähten quadratischen Zierstück. In einem zentralen Oval befinden sich vier Kreisfelder, die mit Hasen und weiteren, nicht erkennbaren Motiven gefüllt sind. In den Ecken des Quadrates erscheint jeweils ein Kreisfeld mit laufendem Eros, in den Achsen des Quadrates jeweils eine Vase. Der umlaufende Rand besteht aus einem vereinfachten Mäanderband mit Flechtbandfüllung.

Die Unterteilung der Fläche erinnert an die Zierstücke von Decken oder Polsterstoffen Kat.-Nr. 66 und 70-72, das vorliegende Zierstück Kat.-Nr. 139 ist aber bedeutend kleiner als diese.

Lit.: Volbach 1932, 75 Nr. 152 Taf. 4.

140

Taf. 80

Sternförmiges Zierstück eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22161

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (Richtung Fadensystem I) 13 cm, B. (Richtung Fadensystem II) 15 cm; Zierstück: B. (KR) 15 cm, H. (SchR) 13 cm.

Im unteren Randbereich durch moderne Brandeinwirkung verkohlt.

Grundgewebe: Fadensystem I Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 28-30 F/cm; Fadensystem II Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 22-24 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Zierstück: Kette Leinen, Garn, S, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss dunkelblaue Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 60-68 F/cm; Wirkerei, Muster überwiegend durch fliegende Nadel mit Leinen.

Verarbeitung: Zierstück an den Rändern umgeschlagen und mit ÜS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5 mm.

Sternförmiges, ursprünglich acht-zackiges, dunkelblaues Zierstück mit zentralem Rundfeld und umgebenden Blattmotiven. Das Rundfeld ist mit einem ausschließlich durch die sog. fliegende Nadel hergestellten Flechtbandmotiv (salomonischer Knoten?) gefüllt.

Das sternförmige Zierstück ist auf ein feines leinenes Grundgewebe aufgenäht, das sich auf der Rückseite erhalten hat. Die Bündelung der Kettfäden lässt jedoch vermuten, dass der Stern ursprünglich in ein Leinengewebe eingewirkt, später ausgeschnitten und als Besatz wiederverwertet wurde.

Ein vergleichbares sternförmiges Zierstück verziert die Schultern einer Tunika in der WAG Manchester, Inv.-Nr. T 1996.92, radiokarbondatiert 250-440 n. Chr. (De Moor u. a. 2010, 35 Tab. 2; 42 Abb. 9), das Zierstück könnte jedoch auch zu einem Einrichtungstextil gehören.

Lit.: Volbach 1932, 61 Nr. 100.

141

Fragment eines Zierstückes

Inv.-Nr. O.22171

3. bis Mitte 5. Jahrhundert

H. (KR) 6 cm, B. (SchR) 14 cm.

Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, zweifach verwendet, 8-10 Fadenbündel/cm; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 68-76 F/cm; Wirkerei; Muster ausschließlich durch fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines Zierstückes, an allen vier Kanten modern abgeschnitten. Der dunkelviolette Grund ist ausschließlich in heller fliegender Nadel gemustert: Flechtbänder umschreiben achtzackige Sterne, die mit einer zentralen Rosette gefüllt sind.

Da keine Kanten des Zierstückes oder Begrenzungen des Musters erhalten sind, kann die Form des Zierstückes nicht bestimmt werden; es könnte rund, rechteckig oder auch streifenförmig gewesen sein.

Lit.: Volbach 1932, 64 Nr. 111.

142

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.22256

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) ohne Fransen 11 cm, B. (SchR) 25 cm; Fransen L. 4 cm; Streifen B. (KR) 1,5 cm.

An der Kante oben modernes, rostiges Einstichloch.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,8 mm, 12-18 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 12-14 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; rechts senkrecht

Taf. 80

einfache Webekante, unten waagrecht An- oder Abschuss mit zu Fransen verarbeiteten Kettfadenenden.

Fransen: jeweils 2 Kettfadenenden miteinander verzwirrt und zwei Zwirne in eine Franse verdreht, am rechten Geweberand 10 Kettfadenenden gebündelt und leicht in Z-Richtung miteinander verdreht.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss rote, blaue, gelbe, grüne Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit gelber Wolle, Garn, S.

Fragment eines Leinengewebes. Rechts senkrecht ist eine ursprüngliche Kante erhalten, die heute leicht eingerollt ist. Unten waagrecht sind Reste einer mit Fransen abgeschlossenen Kante zu beobachten.

7 cm oberhalb der Fransenkante verläuft ein farbig gemusterter Streifen. Das Muster in blauer Rahmung und auf rotem Grund besteht aus zwei gelben Ranken mit hellen Punkten zwischen den Windungen und grünen Blatt(?)motiven in den äußeren Zwickeln. Die in dichten gelben Wickelschüssen gewebten Ranken stehen leicht aus dem Gewebe vor (vgl. Kat.-Nr. 143).

Da der Streifen relativ nahe zur unteren waagerechten Webekante verläuft, ist eine Interpretation als Tunikafragment mit Clavus fraglich. Es wäre möglich, dass das Fragment zu einem Tuch mit Randstreifen gehört, vgl. MBK Berlin, Inv.-Nr. 11425 (Fluck/Linscheid/Merz 2000, 92-93 Nr. 40).

Lit.: Volbach 1932, 92 Nr. 213.

143

Taf. 81

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.22257 (Verlust)

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 2 cm, L. (SchR) 15,5 cm.

Grundgewebe: Leinen, Leinwandbindung.

Streifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss rote, blaue, gelbe Wolle(?); Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit gelber Wolle(?).

Heute verlorenes Fragment eines Gewebes, das nach Volbach aus Leinen bestand. Eingewirkt ist ein schmaler Streifen mit zwei gelben Ranken, deren Windungen durch verschiedene, mehrfarbige Blüten gefüllt sind. Einfache gelbe Randlinien sind nur noch in kleinen Resten erhalten. Die gelben Ranken sind durch Wickelschuss leicht profiliert, vgl. den gleichen Effekt bei Kat.-Nr. 142.

Lit.: Volbach 1932, 92 Nr. 214.

144

Taf. 81

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.32108

5.-7. Jahrhundert

H. (KR) 11,5 cm, B. (SchR) 46 cm; Streifen B. (KR) 4,5 cm.
Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, stellenweise zwei- oder dreifach verwendet, 14-16 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 14 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; links senkrecht einfache Webekante; Strukturstreifen durch doppelt verwendete Schussfäden, wobei jeder 4. Kettfaden auf der Rückseite des Gewebes flottiert.

Zierstücke: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss rote, blaue, grüne, rosafarbene, gelbe, dunkelblaue Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 48-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit gelber Wolle.

roter Faden: Schuss Wolle, Garn, S, FS 0,3 mm; grüner Faden: Broschierschuss Wolle, Garn, S, FS 0,3 mm.

Fragment eines hellen Leinengewebes. Links senkrecht ist eine ursprüngliche Kante erhalten.

Farbige Streumotive sind zu einem Streifen angeordnet: Zwei parallele Reihen versetzt angeordneter roter Blüten werden unterbrochen durch einzelne spitzovale Bildfelder, von denen das linke mit zwei gegenständigen Büsten, das rechte mit einer Vase(?) und einer roten Blüte gefüllt ist. Strukturstreifen des Grundgewebes rahmen den Streifen ein.

Das vorliegende Fragment könnte zu einer Tunika oder auch einem Einrichtungstextil gehören.

An der Webekante und im untersten Strukturstreifen wurde während des Webens ein einzelner grüner bzw. roter Faden eingearbeitet, dessen Funktion unklar ist. Möglicherweise handelt es sich um Markierungen des Webers für den Webvorgang.

Unpubliziert.

145

Taf. 81

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen und Streumuster

Inv.-Nr. O.22251

5.-7. Jahrhundert

H. (KR) 6,5 cm, B. (SchR) 17,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 20-22 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 24-26 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Zierstücke: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss blaue, rote, grüne, rosa, gelbe, türkise Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 52-80 F/cm; Wirkerei.

Fragment eines Leinengewebes mit einem Streifen. Auf dunkelblauem Grund ist eine farbige Blütenranke dargestellt, an deren Anfang und Ende ein stark vereinfachtes springendes Tier mit roter Zunge und blauem Halsband(?) wiedergegeben ist. Der Streifen schließt links mit einem halbrunden roten Feld ab, das in einen Steg übergeht, der – nach einer Archivaufnahme – in einer heute verlorenen roten Knospe endete.

An die Längsseiten des Streifens grenzt ein Streumuster aus Blättern und Blüten, das auf Höhe des Stegansatzes abbricht. Das Fragment könnte aus dem Brust- oder oberen Rückenbereich einer Tunika stammen, eine ursprüngliche Funktion als Einrichtungstextil kann jedoch nicht ausgeschlossen werden.

Lit.: Volbach 1932, 90 Nr. 207 Taf. 11.

146

Taf. 81

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.22279

6.-7. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (KR) 14 cm, B. (SchR) 21,5 cm; Streifen: H. (KR) 12 cm, L. (SchR) 21,5 cm.

An den Rändern moderne Einstichlöcher mit Rostflecken.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,4-0,8 mm, 10 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,4-0,8 mm, 12-16 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch doppelt verwendete Schüsse in der Bindung 3:1, wobei jeder 5. Kettfaden auf der Rückseite des Gewebes flottiert.

Streifen: Kette Leinen, Garn, S, zu Zweiergruppen gebündelt, FS 0,3-0,7 mm, 6-7 Fadenbündel/cm; Schuss rote, blaue, grüne, gelbe, violette Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 32-40 F/cm; Wirkerei.

Verarbeitung: Längsseiten des Streifens nach hinten eingeschlagen und Kanten mit ÜS, in der Mittelachse mit VS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn, S-S>Z, FS 0,8-1,0 mm.

Fragment eines hellen Leinengewebes mit aufgenähtem Zierstreifen. Der rote Grund ist gemustert mit Rauten, die aus hellen Ranken gebildet werden und jeweils mit einer Blüte gefüllt sind. In den Zwickeln angeschnittene Motive täuschen einen Ausschnitt aus einem unendlichen Muster vor. Die Längsseiten werden von braunen Dreiecken auf blauem Grund gerahmt.

Der Zierstreifen ist unregelmäßig auf das Grundgewebe genäht, indem stellenweise die gemusterte Randzone als Nahtzugabe nach hinten eingeschlagen wurde; möglicherweise wurde er wiederverwertet.

Lit.: Volbach 1932, 105 Nr. 257.

147

Taf. 82

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.22247

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 6 cm, B. (SchR) 24 cm; Streifen B. (KR) 2 cm.

An den Rändern moderne rostige Einstichlöcher.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 11-13 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-1,0 mm, 14-16 F/cm; ausgeglichene Leinwand-Bindung.

Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss hellbraune, dunkelbraune, gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,8 mm, 24-28 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,5 mm, mehrfach verwendet; Wirkerei.

Fragment eines Leinengewebes mit einem Zierstreifen, gemustert mit einer hellbraunen Ranke auf dunkelbraunem Grund und hellen Punkten in den Windungen. Die Längsseiten des Streifens sind gelb und hellbraun meliert.
Lit.: Volbach 1932, 90 Nr. 203 Taf. 7.

148

Fragment eines Zierstreifens

Inv.-Nr. O.32100

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 6 cm, L. (SchR) 43,5 cm.

Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, zweifach verwendet, 6-7 Bündel/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,4-1,2 mm, 16-20 F/cm; Schuss rote, orangefarbene, grüne, gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,6 mm, 32 F/cm; Wirkerei.

Fragment eines Streifens. Dargestellt ist eine orangefarbene Ranke mit jeweils zwei Granatäpfeln bzw. zwei Herzblättern in den Windungen. An den Längsseiten und an der rechten Schmalseite ist das Fragment modern beschnitten, vermutlich setzte sich die Ranke ursprünglich weiter nach rechts fort. An der linken Schmalseite schließt die Ranke mit einer roten Volute ab, Spuren von Verzahnung belegen jedoch, dass hier weiteres Gewebe angeschlossen.

Wegen der Größe des Fragmentes und der großteiligen Darstellung könnte der Streifen zu einem Einrichtungstextil gehören, wo vergleichbare Dekorbänder als vertikale Gliederungselemente von Behängen belegt sind (MAH Genf, Inv.-Nr. AD 4447, s. Martiniani-Reber 1991, 68 Nr. 186 Taf. 50-51; Abegg-Stiftung Riggisberg, Inv.-Nr. 816, s. Schrenk 2004, 97-100 Nr. 24). Letztlich ist jedoch nicht auszuschließen, dass der Streifen aus einer Tunika stammt, wo ähnliche Ranken, wenn auch bedeutend schmaler, als Clavi auftreten (ML Paris, Inv.-Nr. X 5215, X 4918, s. Du Bourguet 1964, 103 Nr. C46; 408 Nr. G173).

Unpubliziert.

149

Zierstreifen eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.22258

6.-9. Jahrhundert

H. (KR) 4 cm, L. (SchR) 22,5 cm.

Kette Leinen, Garn, S, zweifach verwendet, FS 0,1-0,3 mm, 10 F/cm; Schuss rote, blaue, türkise, gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 24-44 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit gelber Wolle.

Taf. 82

Verarbeitung: Nahtzugaben an den Längsseiten nach hinten eingeschlagen und Kanten mit ÜS auf ein leinernes Grundgewebe genäht, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,0 mm.

Fragment eines Streifens, ehemals auf ein nur noch als winziger Rest erhaltenes Leinengewebe aufgenäht. Der Streifen schließt links gerade ab, rechts ist er ausgerissen. Dargestellt ist auf rotem Grund eine von gelben Ranken eingefasste mehrfarbige Blütenreihe mit halbierten Blütenmotiven in den Zwickeln. Die Längsseiten sind eingefasst von einer einfachen schwarzen Linie.

Lit.: Volbach 1932, 93-93 Nr. 215 Taf. 10.

150

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.03258

6.-9. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (Richtung Fadensystem I) 17 cm, B. (Richtung Fadensystem II) 6,5 cm; Streifen B. (KR) 5,5 cm.

Grundgewebe: Fadensystem I Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 13-14 F/cm; Fadensystem II Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,7 mm, 12 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung. Streifen: Kette Leinen, Garn, S, zu Zweiergruppen gebündelt, 10 Fadenbündel/cm; Schuss rote, blaue, gelbe, türkise, dunkelblaue Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 44-48 F/cm; Wirkerei.

Verarbeitung: Längsseiten des Streifens nach hinten eingeschlagen und Kanten mit ÜS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, Zwirn S-S>Z, FS 0,8 mm.

Fragment eines Leinengewebes mit aufgenähtem Streifen. Reste der Längsseiten am unteren Rand und das Archivfoto belegen, dass der Streifen ursprünglich auch den unteren Bereich des Fragmentes bedeckte.

Der rotgrundige Streifen ist mit senkrecht gereihten, kandelaberartigen Pflanzen mit rautenförmiger Blüte verziert. Die Längsseiten sind durch eine gelbe Wellenranke auf blauem Grund gerahmt. Die Ähnlichkeit des Musters und der Farben zu den Clavi der Tunika Kat.-Nr. 10 spricht für eine Entstehung im 6.-9. Jahrhundert. Die unregelmäßige Befestigung des Streifens auf dem Grundgewebe, wobei der linke obere Randstreifen als Nahtzugabe nach hinten eingeschlagen wurde, deutet auf eine Wiederverwertung. Ein Streifen identischen Musters, aber in anderen Farben und mit kleinen Variationen im Randstreifen befindet sich in Trier, Museum Simeonstift (Inv.-Nr. VII.148, s. Nauerth 1989, 131 Taf. 18).

Lit.: Volbach 1932, 101 Nr. 244 Taf. 13.

151

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.22241

Taf. 82

Taf. 82

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 7 cm, L. (SchR) 21,5 cm; Streifen B. 4,5 cm.
Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 20-24 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 10-12 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont.
Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt; Schuss dunkelrosa, rote, gelbe, grüne Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 40-48 F/cm; Wirkerei.

Fragment eines hellen Leinengewebes mit einem Streifen aus gereihten, dunkelrosa herzförmigen Blütenblättern, die Zwickel sind mit grünen Punkten gefüllt.

In Muster und Farbigkeit eng verwandte, möglicherweise zugehörige oder auf dieselbe Vorlage zurückgehende Streifen, befinden sich in Moskau, Pushkin-Museum, Inv.-Nr. 5169 (Shurinova 1969, Nr. 120), in Trier, Museum Simeonstift, Inv.-Nr. VII.96 (Nauerth 1989, 99-100 Taf. 53) und in Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe, Inv.-Nr. 1997.66 (Germer/Körbelin 2012, 135 Nr. 96). Das Vergleichsstück in Hamburg stammt wahrscheinlich von einem Einrichtungstextil. Ein vergleichbarer Streifen befindet sich auch am Rand eines Vorhanges aus Antinoupolis (ML Paris, Inv.-Nr. 29320, s. Rutschowscaya/Bénazeth 2011, 229 Nr. 189). Eine ursprüngliche Verwendung als Zierstreifen einer Tunika kann jedoch nicht ausgeschlossen werden.

Lit.: Volbach 1932, 88 Nr. 197.

152

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.22273

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)
H. (SchR) 7,5 cm, B. (KR) 3,5 cm; Streifen B. (KR) 3 cm.
Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 18-22 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 14-20 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.
Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss rote, türkise, grüne, gelbe, blaue Wolle, Garn, Z (alle); Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 52-60 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines roten Streifens, der oben in einen Steg übergeht. Seitlich sind Reste des leinenen Grundgewebes erhalten. Der Steg wie auch die Unterkante des Streifens sind abgeschnitten, ursprünglich setzte sich der Streifen nach oben und unten fort, wobei der Steg wahrscheinlich ehemals zu einem Sigillum überleitete.

Im Streifen ist eine helle Pflanze mit türkisen Blättern und gelb/grüner Blüte dargestellt.

Lit.: Volbach 1932, 103 Nr. 250.

Taf. 82

153

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.32102

5.-7. Jahrhundert
H. (KR) 9 cm, B. (SchR) 24 cm; Streifen B. (KR) 5 cm.
Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,8 mm, 10-16 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,8 mm, 8-10 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.
Streifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss rote, grüne, gelbe, hellblaue, dunkelblaue, dunkelrosa Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 40-52 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines Leinengewebes mit einem Streifen, der in einen dünnen Steg übergeht und mit einem ovalen Sigillum abschließt. Streifen wie auch Sigillum sind verziert mit einem ovalen, gelbgrundigen Bildfeld mit einem grünen Vogel. Der Rahmen von Sigillum und Streifen wie auch der Steg bestehen aus verschiedenen Farbabschnitten bzw. Kästchen.

Die ursprüngliche Funktion dieses Gewebes ist nicht bestimmbar. Obwohl das Gewebe grob wirkt, sind ähnliche Webdichten bei leinenen Tuniken belegt (s. Kat.-Nr. 1). Farbigkeit und Muster des vorliegenden Streifens sind verwandt den etwas breiteren Zierstreifen eines rechteckigen Manteltuches aus Antinoupolis, radiokarbondatiert in den Zeitraum 430-620 n. Chr. (KTN Antwerpen, Inv.-Nr. 619/DM138, s. Bénazeth 2006, 79-81 Abb. 6-7; De Moor/Verheken-Lammens/Verheken 2008, 170-171).

Entsprechende gelbe Rundfelder mit Vögeln finden sich auf den Zierstücken einer Wolltunika aus Antinoupolis, Grab B 75 (MHT Lyon, Inv.-Nr. 2013.0.51, s. Calament/Durand 2013, 296-297 Nr. 114). Die beiden ikonographischen Parallelen sind für eine Lokalisierung von Kat.-Nr. 153 nach Antinoupolis nicht ausreichend, da Muster und Motive überregional verbreitet waren (s. S. 10).
Unpubliziert.

154

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.22272

6.-9. Jahrhundert
Grundgewebe: H. (Richtung Fadensystem I) 4 cm, L. (Richtung Fadensystem II) 16,5 cm; Streifen: B. (KR) 3,5 cm, L. (SchR) 16,6 cm.
Grundgewebe: Fadensystem I Leinen, Garn, S, FS 0,4-0,7 mm, 14-16 F/cm; Fadensystem II Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,7 mm, 12-14 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.
Streifen: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,2-0,5 mm, 10-12 F/cm; Schuss gelbe, rote, türkise, grüne Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, 68-100 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit Leinen und farbiger Wolle.

Taf. 83

Taf. 83

Verarbeitung: Längsseiten des Streifens nach hinten eingeschlagen und Kanten mit ÜS, in der Längsachse mit VS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8 mm.

Fragment eines ungefärbten Leinengewebes. Aufgenäht ist ein Streifen mit verschiedenfarbigen Bildzonen. Auf gelbem Grund erscheint ein türkiser Löwe mit rotem Kopf, längs zum Streifen ausgerichtet, zwischen zwei quer zum Streifen ausgerichteten Blütenstielen. Rechts schließt ein rotgrundiges Bildfeld mit einer anderen Blüte an. Die Randzone besteht aus farbigen Punkten auf rotem Grund. Der Streifen wurde mit unregelmäßig nach hinten eingeschlagenen Seitenkanten auf das Grundgewebe aufgenäht. Während rechts oben die Randzone vollständig sichtbar ist, wurde sie auf der unteren Längsseite, besonders im mittleren Abschnitt, fast vollständig als Nahtzugabe nach hinten eingeschlagen. Diese Unregelmäßigkeiten, die im Kontrast zur sorgfältigen und qualitätvollen Ausführung des Streifens stehen, lassen vermuten, dass der Streifen in Zweitverwendung hier aufgenäht wurde.
Lit.: Volbach 1932, 103 Nr. 249.

155

Taf. 83

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.22267
6.-9. Jahrhundert
Grundgewebe: H. (KR) 11 cm, B. (SchR) 29 cm; Streifen: B. (KR) 8,5 cm, L. (SchR) 28 cm.
An der rechten Schmalseite durch moderne Brandeinwirkung verkohlt.
Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 18-22 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,6 mm, 14-16 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch zweifach verwendete Schussfäden.
Streifen: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,2-0,5 mm; Schuss rote, gelbe, grüne, blaue, rost-rote Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 40-60 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.
Verarbeitung: Nahtzugaben an den Längsseiten des Streifens nach hinten eingeschlagen und Kanten mit ÜS, in der Längsachse mit 2 Reihen VS, in der Querachse mit 1 Reihe VS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,6 mm.

Fragment eines Leinengewebes mit einem aufgenähten Streifen. Die rotgrundige Mittelbahn ist in vier Bildfelder unterteilt. Das Bildfeld am linken Rand des Fragmentes enthält ein gebogenes, gelbes Motiv (Palmette oder Tier?). Das rechts anschließende Bildfeld ist gefüllt mit einem dünnen, hellen Blütenstängel, rechts ist, um 90° gedreht, ein gelbes, springendes Tier mit langem Horn(?) dargestellt. Am rechten Rand des Fragmentes ist der Ansatz eines wei-

teren Bildfeldes mit hellem Blütenstängel zu erkennen. Die Längsseiten des Streifens werden gerahmt von gereihten Blüten zwischen farbigen verzahnten Winkelmotiven.

In der oberen rechten Ecke des Fragmentes ist der winzige Rest einer Wirkerei mit einem Rautenmuster erhalten, das im Streifen nicht vorkommt. Möglicherweise setzte hier ein anderes Zierstück an. Die Überlappung zweier verschiedener Zierstücke könnte darauf hinweisen, dass Kat.-Nr. 155 aus dem Halsbereich oder aus dem unteren Bereich einer Tunika stammt. Vergleichbare rotgrundige Streifen mit Rand aus verzahnten Winkeln, auf gezwirnter Kette separat hergestellt, sind meist als Clavi leinener Tuniken bekannt und datieren in das 6.-9. Jahrhundert, vgl. Kat.-Nr. 11.

Lit.: Volbach 1932, 99 Nr. 237.

156

Taf. 83

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.22238
6.-8. Jahrhundert
H. (KR) 8 cm, B. (SchR) 23 cm; Streifen B. (KR) 4,5 cm.
Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 28-32 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 10-12 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont.
Streifen: Kette wie Grundgewebe, abwechselnd einfach und in Dreiergruppen gebündelt, wobei in nicht bestimm- baren Abständen auf der Rückseite des Gewebes Kett- fäden flottieren; Schuss violettfarbene und rote Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,4 mm; Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 32-48 F/cm.

Fragment eines hellen Leinengewebes mit einem Streifen. Der Streifen ist unterteilt in eine mittlere violette und zwei seitliche roten Bahnen, jeweils durch eine dünne helle Linie voneinander getrennt. Die Bündelung der Kettfäden bildet im Bereich des Streifens eine regelmäßige Struktur aus abwechselnd dickeren und dünneren Rippen heraus. Die Unterteilung des Streifens in einfarbige Bahnen ist für Tuniken ungewöhnlich und steht einer Gruppe von Tüchern aus Krokodilopolis nahe, die aber im Unterschied zu Kat.-Nr. 156 aus Wolle bestehen (s. Kat.-Nr. 94 und Fluck/Mälck 2007, 158).

Lit.: Volbach 1932, 86 Nr. 193.

157

Taf. 84

Fragment eines Leinengewebes mit rundem Zierstück
Inv.-Nr. O.11461
7.-8. Jahrhundert
Aus den Ruinen von Krokodilopolis
Grundgewebe: H. (SchR) 15,5 cm, B. (KR) 12 cm; Zierstück: H. (KR) 16 cm, B. (SchR) 11 cm.
Durch moderne Brandeinwirkung im unteren Bereich verkohlt.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 17-18 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,7 mm, 14-16 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch mehrfache Schussfäden.

Zierstück: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5-0,8 mm, 11-12 F/cm; Schuss rote, grüne, blaue, gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 48-56 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm 40-44 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit Leinen, Garn, S.

Verarbeitung: Zierstück an der Kante und in der senkrechten Mittelachse mit VS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, Zwirn S-S>Z, FS 0,7 mm.

Fragment eines rotgrundigen, runden, aufgenähten Zierstückes, das leinene Grundgewebe hat sich auf der Rückseite erhalten. In einem zentralen ovalen Feld ist eine Büste dargestellt. Um diese herum sind in den Achsen des Zierstückes mehrfarbige Palmetten platziert, die Zwickel sind mit hellen, gegenständigen Vögeln gefüllt. Die umlaufende Randzone wird gebildet aus gelben, roten und grünen Zickzackmotiven.

Zugehörig sind zwei entsprechende Besätze aus Krokodilopolis im MBK Berlin (Inv.-Nr. Schw. 34, s. Fluck/Linscheid in Vorb.). Der ursprüngliche funktionale Zusammenhang des vorliegenden wie auch der Berliner Zierstücke ist unbekannt, doch sind Besätze ähnlicher Komposition und Größe als Verzierung von Tuniken bekannt.

Wie die meisten Stücke des Fundkomplexes aus Krokodilopolis dürfte auch Kat.-Nr. 157 im 7.-8. Jahrhundert entstanden sein.

Lit.: Volbach 1932, 98 Nr. 234.

158

Taf. 84

Fragment eines Leinengewebes mit rundem Zierstück

Inv.-Nr. O.22266

6.-9. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (SchR) 17 cm, B. (KR) 16 cm; Zierstück: H. (KR) 17 cm, B. (SchR) 17,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, 12-16 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, 10-12 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Strukturstreifen durch zweifach verwendete Schussfäden.

Zierstück: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,4-0,8 mm, 12 F/cm; Schuss dunkelrote, türkise, gelbe, dunkelblaue Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3 mm, 56-68 F/cm; Wirkerei; stellenweise Wickelschuss mit Leinen und gelber Wolle.

Verarbeitung: Nahtzugaben des Zierstückes nach hinten eingeschlagen und Kanten mit ÜS, in der senkrechten und waagerechten Mittelachse mit VS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8 mm.

Fragment eines hellen Leinengewebes mit rundem, aufgenähtem Zierstück. Dargestellt ist auf rotem Grund ein großes, türkisfarbenes, nach links gewendetes Tier, von dem nur noch die Hinterpfoten mit langen Krallen, ein eingerollter heller Schwanz und gelbe Borsten auf dem Rücken erkennbar sind. Nach Volbach handelt es sich um einen Eber. Ober- und unterhalb des Tieres erscheint jeweils ein nach rechts gewendeter Vierfüßler. Das Zierstück ist eingerahmt durch verschiedenfarbige Knospen auf dunkelblauem Grund.

Kat.-Nr. 158 eng verwandt ist ein rotgrundiges rundes Zierstück mit einem ähnlichen, aber braunen Tier, nach Kopf und Tatzen möglicherweise ein Bär, der einen unter ihm dargestellten Stier reißt (DTM Krefeld, Inv.-Nr. 71, s. Paetz gen. Schieck 2003, 89 Nr. 176). Wegen gleicher Randeinfassung, gezwirnter Kette und übereinstimmender Maße könnten die beiden Zierstücke vom gleichen Textil stammen.

Lit.: Volbach 1932, 99 Nr. 236.

159

Taf. 85

Fragment eines Leinengewebes mit quadratischem Zierstück

Inv.-Nr. O.03266 (Verlust)

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 15 cm, B. (SchR) 19,5 cm; Zierstück H. (KR) ca. 13 cm, B. (SchR) ca. 11 cm.

Grundgewebe: Leinen(?), Leinwandbindung, Strukturstreifen durch mehrfache Schüsse

Zierstück: Kette wie Grundgewebe; Schuss violette, gelbe, grüne, braune, rote Wolle; Wirkerei, Schlitze zwischen Zierstück und Grundgewebe mit Naht im ÜS verschlossen(?).

Heute verlorenes Fragment eines Leinengewebes mit quadratischem Zierstück. Ein zentrales ovales, rechteckig eingefasstes Bildfeld mit einer Büste wird umgeben von roten Blüten auf dunklem Grund. Der äußere Rand besteht aus Kreuz- oder Blütenmotiven auf hellem Grund.

Ein wohl zugehöriges, analoges Stück befindet sich im MHT Lyon, Inv.-Nr. 907.I.102 (Bourgon-Amir 1993, 104 Nr. 184b Taf. 87 Nr. 28 520/35).

Lit.: Volbach 1932, 76 Nr. 154.

160

Taf. 85

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O. 22292

5.-7. Jahrhundert

H. (KR) 4,5 cm, L. (SchR) 11 cm; Streifen B. (KR) 3 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 13-18 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,6 mm, 16 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Streifen: Broschierschuss Leinen, Garn, S, FS 0,8-1,0 mm, zweifach verwendet; Broschierschuss braune Wolle, Garn,

S, FS 0,8-1,2mm, teilweise zweifach verwendet, Broschierschuss bindet 1:3, Schussfolge: 1 Grundschiuss – 1 Broschierschuss.

Fragment eines Leinengewebes mit einem broschierten Streifen. Das broschierte Muster besteht aus einem hellen Rautennetz mit braunen Kreuzmotiven, entlang der Längsseiten sind die Motive angeschnitten. Links ist der Streifen abgeschlossen, rechts ausgerissen.

Broschierte Streifen vergleichbarer Breite können zu einer Tunika oder zu einem Einrichtungstextil gehört haben, s. De Moor u. a. 2011 und Kat.-Nr. 93. Eine leinene Tunika mit ähnlichem broschiertem braun-weißen Rautennetz in Clavi und Ärmelstreifen ist radiokarbondatiert in den Zeitraum 420-580 n. Chr. (KTN Antwerpen, Inv.-Nr. 985-05, s. De Moor u. a. 2011, 262).

Ein möglicherweise zugehöriges Fragment befindet sich in Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Inv.-Nr. MVF PM Pr 3022 (www.smb-digital.de/eMuseumPlus?service=Externallnterface@module=collection@objectID=1892673&viewType=detailView [9.6.2014]).

Lit.: Volbach 1932, 111 Nr. 273 Taf. 7.

161

Taf. 85

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.22271

7.-8. Jahrhundert

H. (KR) 23cm, B. (SchR) 25,5cm; mittlerer Zierstreifen B. (KR) 4cm; unterer und oberer Zierstreifen B. (KR) 5,5cm.

An den Rändern moderne Einstichlöcher mit Rost.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,8mm, 12-16 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,8mm, 16-18 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; links senkrecht einfache Webekante.

Mittlerer Zierstreifen: Kette wie Grundgewebe, zu Zweiergruppen gebündelt; Schuss rote, gelbe, grüne, schwarze, rosafarbene, hellblaue Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5mm, 40-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel und Wickelschuss mit Leinen und mit farbiger Wolle.

Unterer und oberer Zierstreifen: Broschierschuss helles Leinen, Garn, S; Broschierschuss rote Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,8mm, zweifach verwendet; Broschierschuss bindet 1:3, Schussfolge: 2 Grundschiüsse – 1 Broschierschuss.

Fragment eines Leinengewebes, links senkrecht ist eine ursprüngliche Gewebekante erhalten. In der Mitte des Fragmentes verläuft ein gewirkter Zierstreifen mit einem gelben Rautenband.

Jede Raute ist gefüllt mit einem ovalen Bildfeld mit Kreuz- oder Rosettenmotiv, umgeben von weißen Punkten. In den äußeren Zwickeln sitzen halbierte Rosetten, von blauen-gelb gepunkteten Bogen eingefasst. Oberhalb und unterhalb des gewirkten Streifens verläuft je ein Zier-

streifen mit broschiertem Muster aus hellem Rautenband und roten Blatt- oder Blütenfüllungen. Ein zugehöriges Fragment in Trier, Museum Simeonstift (Inv.-Nr. VII.226, s. Nauerth 1989, 171 Taf. 47) bewahrt eine mit Fransen abgeschlossene Kante im Abstand von 15cm parallel zu den Streifen.

Die drei relativ nahe nebeneinander verlaufenden Zierstreifen und die sowohl bei Kat.-Nr. 161 als auch beim zugehörigen Fragment in Trier unverarbeiteten Kanten sprechen dafür, dass das Gewebe zu einem Einrichtungstextil und nicht zu einer Tunika gehört.

Die Datierung von Kat.-Nr. 161 stützt sich auf ein Fragment im ML Paris, Inv.-Nr. AF 5504, radiokarbondatiert in das 7.-8. Jahrhundert, mit einem ähnlich broschierten hellen Rautenband (De Moor u. a. 2011, 264).

Lit.: Volbach 1932, 102 Nr. 247 Taf. 13.

162

Taf. 86

Fragmente eines Leinengewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.22293 a, b

5.-9. Jahrhundert

Fragment a) (Inv.-Nr. O.22293 a): H. (KR) 16cm, B. (SchR) 19cm; Fragment b) (Inv.-Nr. O.22293 b): H. (KR) 25cm, B. (SchR) 12cm.

An den Ecken beider Fragmente moderne verrostete Einstichlöcher.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8mm, 12-16 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,8mm, 12-16 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; Fragment a) links senkrecht einfache Webekante; Strukturstreifen durch zweifach verwendeten Schuss in der Bindung 1:3.

Muster: Broschierschuss rote, blaue, grüne, gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,5-0,8mm, zwei- und dreifach verwendet, Broschierschuss bindet 1:3.

Zwei nicht anpassende Fragmente eines Leinengewebes mit broschierten Zierstreifen. An Fragment a) hat sich links senkrecht eine ursprüngliche Gewebekante erhalten.

Beide Fragmente weisen das gleiche Muster auf, bestehend aus fünf parallel verlaufenden, hell eingefassten Streifen mit mehrfarbigen gereihten Blatt- oder Blütenmotiven; die beiden inneren Streifen mit größeren Blattmotiven ohne Stiel, die beiden äußeren Streifen mit kleineren, gestielten Blättern. Zwischen den beiden inneren Streifen verläuft ein schmaler Zierstreifen mit kleinen Blüten.

Die Übereinstimmungen in Technik und Musterung zeigen, dass die beiden Fragmente miteinander fluchten, wenn sie auch nicht unmittelbar aneinander anpassen. Der Kontrast zwischen dem hellen Fragment b) und dem dunkleren Fragment a) könnte durch verschiedene Lagen im Grab oder durch unterschiedliche moderne Lagerung erzeugt worden sein. Da an der erhaltenen Kante Nahtspuren fehlen, bleibt die Verwendung dieses Gewebes unklar. Es könnte als Tunika oder aber als Einrichtungs-

textil gedient haben. Archäologische Kontexte und Radiokarbondatierungen legen eine zeitliche Einordnung broschierter Textilien in das 5.-9. Jahrhundert nahe (s. S. 13).

Lit.: Volbach 1932, 111 Nr. 274.

163

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.22294

5.-9. Jahrhundert

H. (KR) 5,5 cm, B. (SchR) 13 cm; Zierstreifen B. (KR) 5,5 cm. Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,7 mm, 14-16 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,7 mm, 12 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Zierstreifen: Broschierschuss gelbe, rosafarbene, blaue, braune Wolle, Garn, S; Broschierschuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, zweifach verwendet, Broschierschuss bindet 1:3, in den farbigen Randlinien teilweise 3:3, Schussfolge: 2 Grundschnüsse – 1 Broschierschuss.

Fragment eines Leinengewebes mit einem Zierstreifen, bestehend aus drei parallelen Reihen versetzt angeordneter, verschiedenfarbiger Blüten- oder Blattmotive. Der Streifen wird von einer gelb-rosafarbenen Linie eingefasst.

Lit.: Volbach 1932, 111 Nr. 275.

164

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.22290

5.-9. Jahrhundert

H. (KR) 6 cm, B. (SchR) 16 cm; Zierstreifen B. (KR) 5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,4-1,0 mm, 12-16 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,4-1,0 mm, 12 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung; links senkrecht einfache Webekante.

Zierstreifen: Broschierschuss beigefarbene, gelbe, türkise, rosafarbene Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, zwei- und dreifach verwendet, Broschierschuss bindet 1:3 (stellenweise 3:1, wobei jeder 3. Kettfaden auf der Rückseite des Gewebes flottiert), Schussfolge: 1 Grundschnuss – 1 Broschierschuss.

Fragment eines Leinengewebes, links senkrecht ist eine ursprüngliche Kante erhalten. Ein broschierter Zierstreifen ist in drei Bahnen unterteilt: In der mittleren Bahn reihen sich beigefarbene Herzblätter mit blauer, rosafarbener oder gelber Füllung. Die seitlichen Bahnen sind unterschiedlich breit, weisen aber das gleiche Muster aus abwechselnd blauen und beigefarbenen Diagonalen auf. Links oben ist ein einzelner roter Farbakzent(?) zu beobachten. An den äußeren Längsseiten und zwischen den Bahnen verlaufen braune und gelbe Linien.

Lit.: Volbach 1932, 110 Nr. 271.

165

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.22291

5.-9. Jahrhundert

H. (KR) 6 cm, L. (SchR) 16,5 cm; Streifen B. (KR) 5,5 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, 12 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 12 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Zierstreifen: Broschierschuss rote, helle, violette Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, zweifach verwendet, Broschierschuss bindet 1:3, Schussfolge: 1 Grundschnuss – 1 Broschierschuss.

Fragment eines broschierten Streifens, oben und unten links haben sich Reste des leinenen Grundgewebes erhalten. Der Streifen ist gemustert mit einem hellen Rautennetz, gefüllt mit roten Kreuzmotiven. An den Rändern sind die Kreuzmotive halbiert, um ein unendliches Muster vorzutauschen. Die Längsseiten werden von violetten Randstreifen eingefasst.

Lit.: Volbach 1932, 111 Nr. 272.

166

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.11464

5.-9. Jahrhundert

H. (KR) 8 cm; B. (SchR) 7 cm.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 14-16 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 14-16 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung.

Zierstreifen: Broschierschuss blaue, türkise, rote, gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm; Broschierschuss Leinen, Garn, S, FS 0,5-1,0 mm, zweifach verwendet, Broschierschuss bindet 1:3.

Fragment eines Leinengewebes, mit broschierten Zierstreifen bedeckt: Die beiden äußeren Streifen bestehen aus blauen und weißen, senkrecht gereihten Dreiecken, dazwischen verlaufen auf rotem Grund blaue, türkise und gelbe Zickzacklinien. Da die Zickzacklinien asymmetrisch zur Längsachse angeordnet sind, gehören die Streifen wahrscheinlich in einen größeren Musterzusammenhang.

Nach einem Archivfoto und der Beschreibung bei Volbach schloss rechts unten eine rote Raute an, sie ist in der Umzeichnung ergänzt.

Lit.: Volbach 1932, 110 Nr. 270.

167

Zierstreifen eines Wollgewebes

Inv.-Nr. O.22214

5.-7. Jahrhundert

H. (KR) 10 cm, B. (SchR) 18 cm.

Taf. 87

Taf. 87

Taf. 88

Taf. 87

Taf. 88

Kette Wolle, Garn, S, FS 0,3mm, zweifach verwendet, 8 Fadenpaare/cm; Schuss dunkelviolette, rote Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5mm, 48-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen und mit Wolle; Strukturstreifen durch mehrfach verwendeten Schuss Leinen mit Flottierungen über 2 Kettfäden.

Fragment eines gewirkten Zierstreifens, heute in zwei anpassende Teile gebrochen, an den Rändern verzogen und umgeschlagen. Nach den Kettfäden könnte der Streifen zu einem Wollgewebe gehören. Auf hellem Grund ist in dunkelviolett eine Ranke dargestellt, deren Windungen mit Blättern und Vierfüßlern gefüllt sind, während Blätter in die äußeren Zwickel abzweigen. Bei einem der Vierfüßler sind rote Farbakzente zu erkennen. Links schließt der Streifen mit einem senkrechten Balken ab. Die Längsseiten werden gerahmt von Zickzackbändern mit Blättern in den Zwickeln.

Zu sog. belebten Ranken s. die Tunika Kat.-Nr. 2 oder die Decke Kat.-Nr. 69.

Lit.: Volbach 1932, 79 Nr. 165.

168

Fragment eines Wollgewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.03264

3.-7. Jahrhundert

H. (KR) 5,5cm, B. (SchR) 7,5cm, Streifen H. (KR) rekonstruiert 6cm.

Grundgewebe: Kette rote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3mm, 14-16 F/cm; Schuss rote Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3mm, 44-48 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Streifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss blaue Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2mm, 68-72 F/cm; Muster überwiegend durch fliegende Nadel.

Rotes Wollgewebe mit Abschnitt eines dunkelblauen Streifens mit heller Musterung. Das Fragment war, wie ein Archivfoto zeigt, ehemals doppelt so hoch und bestand aus einem 6cm breiten Streifen, an dessen beiden Längsseiten rotes Grundgewebe anschloss. Das Muster bestand aus einem ausschließlich in heller fliegender Nadel gearbeiteten doppelten Flechtband, das auch am heutigen Fragment noch in gesamter Breite erhalten ist. An beiden Längsseiten war der Streifen ehemals durch gereihte, helle Blattmotive gerahmt, die heute stark abgerieben sind.

Ein wahrscheinlich zugehöriges Eckfragment des roten Wollgewebes mit zwei dicht nebeneinander verlaufenden entsprechenden Streifen befindet sich im Akademischen Kunstmuseum Bonn (Inv.-Nr. B 282, unpubliziert). Ob diese Fragmente zu einer Tunika, einem Tuch oder einem Einrichtungstextil gehören, lässt sich nicht entscheiden.

Lit.: Volbach 1932, 64 Nr. 109 Taf. 1.

169

Fragment eines Wollgewebes mit rundem Zierstück
Inv.-Nr. O.22232

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 12cm, B. (SchR) 12cm; Zierstück H. (KR) 10cm, B. (SchR) 9,5cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5mm, 10 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,6mm, 28-44 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5mm, 36-40 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel und stellenweise Wickelschuss mit Leinen.

Vollständig erhaltenes rundes Zierstück, an den Rändern sind Reste des hellbraunen, wollenen Grundgewebes erhalten. Das Zierstück ist hell auf dunkelviolettem Grund gemustert: Um ein zentrales Kreisfeld mit Blütenfüllung sind radiale Blütenstängel und Zweige in den Zwickeln angeordnet. Ein laufender Hund rahmt das Zierstück ein. Monochrom gemusterte runde Zierstücke dieser Größe können den Schulter- oder Kniebereich einer Tunika verzieren, s. die Wolltunika Kat.-Nr. 6. Diese Eigenschaft allein reicht für eine sichere Identifizierung von Kat.-Nr. 169 als Tunika nicht aus.

Lit.: Volbach 1932, 83 Nr. 184.

170

Fragment eines ovalen Zierstückes eines Wollgewebes
Inv.-Nr. O.03260

6.-9. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (Richtung Fadensystem II) 1,0cm, B. (Richtung Fadensystem I) 6cm; Zierstück: H. (KR) ohne Nahtzugabe 6cm, B. (SchR) ohne Nahtzugabe 10cm, Nahtzugabe B. 0,8cm; rekonstruierte Maße: H. (KR) 11cm, B. (SchR) 14cm.

Grundgewebe: Fadensystem I braune Wolle, Garn, S, FS 0,3mm, 16 F/cm; Fadensystem II braune Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5mm, 24 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Dichte im Fadensystem II.

Zierstück: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,4-0,5mm, 8-10 F/cm; Schuss dunkelbraune Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4mm, 40-48 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel und stellenweise Wickelschuss mit Leinen, rundum Nahtzugabe mit Schuss Leinen. Verarbeitung: Nahtzugabe des Zierstückes nach hinten eingeschlagen und Kante mit ÜS, waagerechte Mittelachse mit VS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8mm.

Etwa viertelkreisförmiges, modern beschnittenes Fragment eines ehemals ovalen Zierstückes. Der braune Grund ist hell gemustert mit Blatt- und Blütenstängeln, die radial

Taf. 88

Taf. 88

Taf. 88

um ein zentrales Kreisfeld angeordnet sind (vgl. Kat.-Nr. 169). Eine Blattranke rahmt das Zierstück ein.

An den Rändern ist die helle Nahtzugabe sichtbar, die zur Befestigung des Zierstückes auf die Rückseite eingeschlagen war. Auf der Rückseite sind an mehreren Stellen, besonders in der waagerechten Verbindungsnaht, Reste des braunen Wollgewebes erhalten, auf welches das Zierstück aufgenäht war.

Lit.: Volbach 1932, 82 Nr. 178.

171

Taf. 89

Fragment eines Wollgewebes mit quadratischem Zierstück
Inv.-Nr. O.16956

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 17,5 cm, B. (SchR) 17 cm; Zierstück H. (KR) 12,5 cm, B. (SchR) 12 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 6-9 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 48-52 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe; Schuss dunkelblaue, violette, hellbraune, rote, rostrote Wolle, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, 28-40 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, zwei- bis vierfach verwendet; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Wolle, stellenweise mit Leinen, durch grobe Wickelschüsse in dunkelblauer, rostroter und hellbrauner Wolle entsteht fälschlich der Eindruck einer Stickerei, Schlitze zwischen Wirkerei und Grundgewebe durch eine Naht im abgewandelten ÜS geschlossen (**Abb. 14**), Nähmaterial helle Wolle(?), mehrfach-Zwirn aus S-gedrehten Garnen, FS 1,5 mm.

Fragment eines hellbraunen Wollgewebes, an allen Seiten modern beschnitten. Eingewirkt ist ein quadratisches Zierstück, dessen Grund teils mit dunkelblauen, teils mit violett eingefärbten Schussfäden gearbeitet ist. Vermutlich war Materialmangel die Ursache, wie die unregelmäßige Verteilung der Farben vermuten lässt.

In das Quadrat sind zwei konzentrische Kreise eingeschrieben. Eine helle Darstellung im Zentrum ist nicht mehr erkennbar. In der umlaufenden Bildzone sind helle Tiere, möglicherweise Enten, mit roten und blauen Farbakzenten dargestellt. Die Zwickel zum Quadrat sind mit nicht erkennbaren Tieren gefüllt. Das Quadrat wird eingerahmt von einem laufenden Hund.

Lit.: Volbach 1932, 94 Nr. 221.

172

Taf. 89

Fragmente eines Wollgewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.16955

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 6 cm, L. (SchR) 52 cm; Zierstreifen B. (KR) 4 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 8-10 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 24-32 F/cm; Leinwandbindung mit Ripscharakter durch höhere Schussdichte; links und rechts senkrecht jeweils kettverstärkte Webekante durch mehrfache Fäden in den letzten beiden Ketteinzügen.

Zierstreifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss rote, blaue, gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 48-64 F/cm; Wirkerei, in den roten Randzonen Zickzackmuster durch Schlitzbildung und freiliegende Kettfäden.

Verarbeitung: an beiden Webekanten jeweils im Abstand von 1 cm Nahtspuren im ÜS, Nähmaterial rostrote Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1 mm.

Zwei anpassende Fragmente eines Zierstreifens, an den Längsseiten haben sich Reste des hellbraunen, wollenen Grundgewebes erhalten. Am linken und rechten senkrechten Rand der Fragmente ist jeweils eine Webekante mit Nahtspuren zu beobachten.

Der Zierstreifen erstreckt sich über die gesamte Gewebebreite. Eine helle mittlere Bahn mit blauen Blütenmotiven wird eingefasst von blauen Bahnen mit hellen Blüten. Der äußere rote Rahmen ist mit Zickzacklinien strukturgemustert und schließt an den Webekanten mit einem breiteren Rechteckfeld ab. Auf halber Länge des Streifens ist ein blaues Rechteck mit rotem Kreisfeld platziert, in dem zwei nicht erkennbare Motive, möglicherweise Tiere, dargestellt sind.

Wegen der Nahtspuren an der Webekante und der Unterteilung des Streifens (vgl. Kat.-Nr. 35. 41-42) könnte Kat.-Nr. 172 ein Ärmelstreifen gewesen sein. Gegen diese Interpretation spricht jedoch die große Länge des Streifens, die einem 52 cm breiten Ärmel entspricht. Vergleichbar breite Tunikaärmel sind bisher nicht bekannt, so beträgt etwa die Breite der Ärmel von Kat.-Nr. 37-38. 43 maximal 28 cm.

Lit.: Volbach 1932, 101 Nr. 243.

173

Taf. 89

Zierstreifen eines Wollgewebes

Inv.-Nr. O.22269

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 7 cm, B. (SchR) 19 cm.

Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,5 mm, 8-10 F/cm; Schuss rote, dunkelblaue, blaue Wolle, Garn, S; Schuss helles Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 32-40 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel und stellenweise Wickelschuss mit Leinen.

Fragment eines Zierstreifens. Die dunkelblaue Mittelbahn ist gemustert mit gereihten Rauten mit gelb-grüner Füllung und halbierten Rosetten und Blüten in den Zwickeln. Zwei breitere rote Streifen rahmen die Mittelbahn ein.

Unten waagrecht schließt ein heller laufender Hund den Streifen ab. Ob die obere Längsseite analog abgeschlossen war oder ob der Streifen in einen größeren Musterkontext gehörte, kann nicht mehr beurteilt werden.

Da an der unteren Längsseite weder eine Nahtzugabe noch Nahtspuren zu beobachten sind, wurde der Streifen wahrscheinlich in ein Grundgewebe eingewirkt, das, den Kettfäden nach, aus hellbrauner Wolle bestand.

Lit.: Volbach 1932, 101 Nr. 245.

174

Taf. 90

Zierstreifen eines Wollgewebes

Inv.-Nr. O.22277

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 5 cm, B. (SchR) 11,5 cm.

Kette braune (naturbraune?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, zweifach verwendet, 8 Doppelfäden/cm; Schuss grüne, braune (naturbraune?), gelbe, rote, blaue, ungefärbte Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 40-52 F/cm; Wirkerei.

Fragment eines Zierstückes. Auf braunem Grund ist ein rotes Kreisfeld mit Blüte zwischen zwei gegenständigen, gelben Pflanzenstängeln dargestellt. Oben waagrecht schließt ein grüner Bereich an. Wegen der braunen wollenen Kettfäden gehört das Zierstück wahrscheinlich zu einem braunen Wollgewebe.

Lit.: Volbach 1932, 104 Nr. 255.

175

Taf. 90

Fragment eines Wollgewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.32103

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (SchR) 14 cm, B. (KR) 11,5 cm; Streifen B. (KR) 6 cm.

Auf helle Pappe aufgeklebt.

Grundgewebe: Kette rote Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 10-12 F/cm; Schuss rote Wolle, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, 22-24 F/cm; Leinwandgewebe mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Streifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss dunkelblaue, grüne, türkise, rote, rosafarbene, gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, dunkelblaue Wolle stellenweise zweifach verwendet; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 44-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen, stellenweise mit gelber Wolle.

Verarbeitung: oben Mitte ein vereinzelter Faden türkise Wolle, zweifach Zwirn, S-S>Z, FS 2 mm verstoichen.

Gewebefragment mit einem Zierstreifen. Dargestellt ist auf hellem Grund eine grüne Ranke, deren Windungen mit abwechselnd einem roten Tänzer und einem farbigen Huhn gefüllt sind. Die Längsseiten des Streifens werden gerahmt von einem hellen laufenden Hund auf dunkelblauem Grund.

An den Zierstreifen schließt rechts ein dunkelblauer, links ein roter Bereich an. Wegen der roten Kettfäden gehört der rote Bereich wahrscheinlich zum Grundgewebe. Zusammen mit dem rechten dunkelblauen Bereich gehörte der Zierstreifen wohl in einen größeren Musterzusammenhang, möglicherweise eines Brust- oder Rückendekors einer Tunika.

Im linken oberen Randbereich des Streifens ist der Rest eines türkisen Nähfadens zu beobachten, dessen Funktion unklar ist.

Unpubliziert.

176

Taf. 90

Fragment eines Wollgewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O. 22248

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 13,5 cm, B. (SchR) 9,5 cm; Streifen B. (SchR) 8 cm.

Grundgewebe: Kette violette Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 12 F/cm; Schuss violette Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 40 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Zierstreifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss gelbe, rote, grüne, blaue, türkise Wolle, Garn, S; Schuss ungefärbtes Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 36-64 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel in Leinen; Schlitz zwischen Wirkerei und Grundgewebe durch eine Naht im abgewandelten ÜS geschlossen (**Abb. 14**), Nähmaterial violette Wolle, zweifach Zwirn, S-S>Z, FS 1,0 mm.

Fragment eines Zierstreifens, auf gelbem Grund gemustert mit hellen und grünen Fischen, Pflanzen und Vögeln, die teils quer, teils längs zum Streifen ausgerichtet sind. Eingefasst wird der Streifen von einem inneren roten und einem äußeren hellen Rahmen mit Blüten und kreuzweise angeordneten Blättern.

Rechts schließt an den Streifen ein violetter Bereich an, der wegen der im gesamten Fragment verwendeten gleichfarbigen Kettfäden zum Grundgewebe gehören muss. Da die Kettrichtung längs zum Streifen verläuft, kann es sich bei Kat.-Nr. 176 nicht um die Clavi oder Ärmelstreifen einer in Form gewebten Tunika handelt. Denkbar wäre jedoch die Lage parallel zur Halsöffnung oder Unterkante einer Tunika. Da sichere Merkmale für die Identifikation einer Tunika fehlen, bleibt die Funktion des Gewebes letztlich unbestimmbar.

Lit.: Volbach 1932, 90 Nr. 204.

177

Taf. 90

Fragment eines Wollgewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.16953

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (SchR) 18 cm, B. (KR) 15 cm; Zierstreifen B. (KR) 10 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle,

Garn, S, FS 0,4-0,6mm, 10-12 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 44-48 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Zierstreifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss orangefarbene, rote, helle, grüne, blaue Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,5mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3mm, 40-68 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines hellbraunen Wollgewebes mit einem Zierstreifen. Unten schließt der Streifen waagrecht ab, im oberen Bereich ist er stark zerstört und verzogen.

Dargestellt ist auf rotem Grund eine nackte Figur mit erhobenen Händen. Sie trägt um ihren Hals ein grünes Tuch, dessen Enden an ihrem Rücken herabhängen. Links und rechts der Figur erscheinen zwei Pflanzen oder senkrecht mit dem Kopf nach unten gerichtete Tiere. Unterhalb der Szene ist ein heller Vierfüßler dargestellt, oberhalb der Figur ein violettes rundes Motiv, das nicht zu deuten ist. Über diesem folgte eine weitere Szene, von der nur noch die Beine eines Tieres und – auf dem Archivfoto erkennbar, aber heute verloren – die Füße einer weiteren menschlichen Gestalt erhalten sind. Der Streifen ist beidseitig eingerahmt von einer hellen Blattranke auf grünem Grund.
Lit.: Volbach 1932, 95 Nr. 223 Taf. 10.

178

Fragmente eines Wollgewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.16951 a

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

Fragment a): H. (SchR) 14cm, B. (KR) 11,5cm; Fragment b): H. (SchR) 10cm, B. (KR) 6,5cm.

Ehemals modern mit der nicht zugehörigen Kat.-Nr. 206 zu einem Pasticcio zusammengenäht.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5mm, 8-10 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3mm, 42-48 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Zierstreifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss rote, dunkelblaue, gelbe, grüne Wolle; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3mm, 42-46 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel und stellenweise Wickelschuss mit blauer und roter Wolle, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Verarbeitung: Fragment a) waagerechte Naht im VS; unten waagrecht Schlitz in der Wirkerei mit Naht im ÜS verschlossen, Nähmaterial jeweils Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,2mm.

Zwei nicht anpassende Fragmente eines hellbraunen Wollgewebes mit einem Zierstreifen. Auf rotem Grund sind jeweils zwei nackte oder halbnackte Figuren dargestellt, die untere mit einem Vierbeiner, die obere mit einem Meereswesen(?). Die untere Figur, möglicherweise ein Reiter, hält zwei runde Gegenstände empor. Im größeren Fragment

a) schließen ober- und unterhalb dieser Szenen weitere Darstellungen an. Der Rand des Streifens besteht aus gestielten Rauten.

Im unteren Bereich von Fragment a) verläuft waagrecht eine Naht, deren Zweck nicht ersichtlich ist.

Lit.: Volbach 1932, 94 Nr. 220.

179

Fragment eines Wollgewebes mit rundem Zierstück
Inv.-Nr. O.16958

6.-10. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (Richtung Fadensystem II) 18,5cm, B. (Richtung Fadensystem I) 20cm; Zierstück B. (SchR) 13cm. An den Rändern moderne rostige Einstichlöcher.

Grundgewebe: Fadensystem I rote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,6mm, 7-9 F/cm; Fadensystem II rote Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,6mm, 24-28 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Dichte im Fadensystem II.

Zierstück: Kette Leinen, zweifach Zwirn S-S>Z, FS 0,3-0,4mm, 10 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5mm; Schuss braunrote, blaue, gelbe, grüne Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4mm, 32-72 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit Leinen und blauer Wolle.

Verarbeitung: Nahtzugaben des Zierstückes nach hinten eingeschlagen und Kante mit ÜS, in der waagerechten und senkrechten Mittelachse mit VS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8-1,0mm.

Fragment eines roten Wollgewebes mit einem aufgenähten runden Zierstück. In einem rotbraunen Mittelfeld ist eine nimbierte Büste dargestellt. Die vier Achsialpunkte nehmen jeweils ein nach außen gerichtetes Blattpaar mit Granatapfel ein. Die Zwickel sind mit weiteren Blättern und braunroten Pflanzenmotiven gefüllt. Der umlaufende Rand besteht aus verschiedenfarbigen verzahnten Winkelmotiven.

Lit.: Volbach 1932, 101 Nr. 242.

180

Fragment eines Wollgewebes mit quadratischem Zierstück
Inv.-Nr. O.16950

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (SchR) 22,5cm, B. (KR) 19cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,5mm, 10 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3mm, 44-60 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe; Schuss orangefarbene, rote, grüne, blaue, helle, schwarzblaue, braune Wolle; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3mm, 48-68 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss und stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Taf. 91

Taf. 91

Taf. 91

Stark verzogenes Fragment eines hellbraunen Wollgewebes mit einem ehemals wohl quadratischen Zierstück, von dem nur noch etwa die Hälfte erhalten ist.

In das Quadrat ist ein orangefarbenes rundes Bildfeld eingefügt, in dem Tänzer, verschiedene Pflanzen und gelbe Tiere(?) um ein braunes Mittelfeld herum angeordnet sind. Die braune, rund eingefasste Darstellung im Zentrum ist nicht mehr erkennbar. In den Zwickeln zwischen Rundfeld und Quadrat sitzen jeweils zwei gelbe Vögel mit rotem Halsband und ein rotes Kreisfeld mit Büste(?). Der das Quadrat umlaufende Randstreifen zeigt dunkelblaue, gestielte Punkte.

Am linken Rand des Fragmentes ist der Rest eines gleich gemusterten, senkrecht verlaufenden Randstreifens erhalten, der erkennen lässt, dass hier ein weiteres Zierstück ansetzte. Möglicherweise handelt es sich um den quadratischen Schulterdekor und links davon verlaufenden Clavus einer Tunika.

Lit.: Volbach 1932, 95 Nr. 222.

181

Zierstückfragment eines Wollgewebes

Inv.-Nr. O.32095

6.-10. Jahrhundert

Grundgewebe: H. (Richtung Fadensystem I) 14,5 cm, B. (Richtung Fadensystem II) 11,5 cm; Zierstück: H. (KR) 14,5 cm, B. (SchR) 11,5 cm.

Grundgewebe: Fadensystem I rote Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 8 F/cm; Fadensystem II rote Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 32-36 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Dichte im Fadensystem II.

Zierstück: Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5-0,8 mm, 12-14 F/cm; Schuss rote, dunkelblaue, hellblaue, gelbe, orangefarbene, mittelblaue Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 56-80 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen und mit farbiger Wolle.

Verarbeitung: Zierstück mit einem kreisförmigen und vier radialen Nahtreihen im VS auf dem Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8 mm.

Fragment eines mehrfarbigen Zierstückes, auf ein rotes Wollgewebe aufgenäht, das sich auf der Rückseite erhalten hat (**Taf. 92, 2**). Zierstück wie auch Grundgewebe sind an allen Seiten modern beschnitten.

Das Zierstück ist auf hellem Grund mit mehreren runden Bildfeldern gemustert. Fast vollständig erhalten ist ein dunkelblaues rundes Feld, das vier zu Seiten einer Vase(?) gegenständig angeordnete Figuren zeigt, von denen die oberen beiden schweben, die unteren beiden stehen (Eroten?). Die Szene wird von mehreren Randstreifen eingefasst.

Im unteren Bereich des Fragmentes ist der obere Abschnitt eines kleineren, rotgrundigen, runden Bildfeldes mit Kopf

und Schwanz eines Tieres erhalten. Unten rechts sind größere Blattmotive zu erkennen, die den Zwickel zwischen den Bildfeldern füllten.

Die Unterteilung des Zierstückes in mehrere, wahrscheinlich versetzt angeordnete runde Bildfelder, wohl eine Imitation von Seidenstoffen, erinnert an breitere Streifen auf der Unterkante voluminöser Wolltuniken, z. B. St. Petersburg, Staatliche Eremitage, Inv.-Nr. 11659 (Kakovkin 1978, 48-49 Nr. 81).

Unpubliziert.

182

Fragment eines Wollgewebes mit Zierstück

Inv.-Nr. O.22281

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (SchR) 14 cm, B. (KR) 9 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,7 mm, 9-10 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,8 mm, 16-20 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Zierstück: Kette wie Grundgewebe; Schuss rote, dunkelblaue, grüne, gelbe Wolle, Garn, S, 36-40 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit Leinen und mit gelber Wolle.

Fragment eines Zierstückes, stark verzogen, links senkrecht ist der Rest des hellbraunen wollenen Grundgewebes erhalten.

Das wohl ursprünglich rechteckige oder blattförmige rote Zierstück weist rechts unten, wohl ehemals in seinem Zentrum gelegen, ein Kreisfeld mit nicht erkennbarer Darstellung auf. Der blaue Rahmen, mit bunter Blütenranke gefüllt, geht oben in einen Steg über.

Lit.: Volbach 1932, 105 Nr. 259.

183

Zierstückfragment eines Wollgewebes

Inv.-Nr. O.16964

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (SchR) 13 cm, B. (KR) 8 cm.

Kette braunrote Wolle, Garn, S, FS 0,8-1,0 mm, 8 F/cm; Schuss rote, grüne, blaue, gelbe, orangefarbene Wolle; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 52-64; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel und stellenweise Wickelschuss mit Leinen und gelber Wolle.

Fragment eines rotgrundigen Zierstückes. In der unteren Hälfte des Fragmentes ist die vordere Hälfte eines blauen Pferdes, nach links gewandt, erkennbar. Über diesem sind die Unterkörper zweier frontaler, gleicher Gestalten mit nackten Beinen und bauschigem grünem Kleidungsstück zu sehen, die einen Stock halten. Zumindest die untere Szene mit Pferd ist links durch einen hellen Streifen begrenzt.

Taf. 92

Taf. 92

Taf. 93

Wegen der Kettfäden befand sich das Zierstück wahrscheinlich in einem braunroten, wollenen Grundgewebe.
Lit.: Volbach 1932, 96 Nr. 225.

184

Fragment eines Wollgewebes

Inv.-Nr. O.03268

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (Richtung Fadensystem I) 12 cm, B. (Richtung Fadensystem II) 13,5 cm.

Fadensystem I: gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 16-20 F/cm; Fadensystem II: gelbe Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm, 13-16 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung mit Kreppeffekt durch überdrehte Fäden in Kette und Schuss.

Fragment eines gelben Wollgewebes. Stark gesponnene Fäden in beiden Fadensystemen kräuseln sich und erzeugen eine ungleichmäßige Gewebeoberfläche, einen sog. Kreppeffekt.

Wollgewebe mit Kreppeffekt wurden als Grundgewebe von Tuniken verwendet (s. Kat.-Nr. 4. 29), aber auch als Tücher zur Kopfbedeckung (Linscheid 2011a, 86-87).

Lit.: Volbach 1932, 112 Nr. 278.

185

Fragment eines Wollgewebes mit Zierstreifen

Inv.-Nr. O.16961 a, b

5.-9. Jahrhundert

Fragment a) (Inv.-Nr. O.16961 a): B. (KR) 31 cm, H. (SchR) 18 cm; Fragment b) (Inv.-Nr. O.16961 b): B. (KR) 8,5 cm, H. (SchR) 21 cm; Schlingen L. 1 cm; waagerechter Zierstreifen B. (SchR) 6 cm; senkrechter Zierstreifen B. (KR) 3,5 cm.

Im oberen Bereich durch moderne Brandeinwirkung verkohlt.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 12-14 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-1,0 mm, 12-16 F/cm; ausgeglichene Leinwandbindung, oben waagrecht kettverstärkte Webekante durch mehrfache Fäden in den äußeren beiden Ketteinzügen.

Schlingen: zusätzlicher Schuss hellbraune Wolle, mehrfach verwendet, mit jedem 28.-30. Grundschuss eingetragen, Schlingenbildung nicht analysierbar.

Zierstreifen: Broschierschuss gelbe, grüne, blaue, hellorangene Wolle, Garn, S, mehrfach verwendet; Broschierschuss roter, violetter zweifach-Zwirn S-S>Z; Broschierschuss dunkelrosa Seide, ungesponnen, mehrfach verwendet; Broschierschuss bindet 1:3.

Zwei Fragmente eines hellbraunen Wollgewebes. Eine Archivaufnahme zeigt, dass die Zierstreifen der beiden Fragmente einst im rechten Winkel aneinander stießen

Taf. 93

und damit ein dreiseitig umlaufendes Band formten. Alle Streifen sind mit einem broschierten bunten Rautennetz gemustert, wobei die zentral gelegenen dunkelrosa Rautenfüllungen mit Seidenfäden, die anderen Farben mit Wollfäden ausgeführt wurden. Die in der Abbildung senkrechten Zierstreifen sind schmaler und an den Längsseiten blau eingefasst, der waagerechte Streifen ist hingegen breiter und hellorange eingerahmt. Dieser waagerechte Zierstreifen grenzt unmittelbar an eine Gewebekante, von der oben rechts ein kleiner Abschnitt erhalten ist. Die Rückseite des Gewebes ist mit hellen, kurzen Schlingen ausgestattet (s. **Taf. 94, 2**).

Mit seinem dreiseitig umlaufenden broschierten Zierstreifen und der mit Schlingen ausgestatteten Innenseite könnte das Fragment zum unteren Abschluss einer Tunika gehört haben. Denkbar ist jedoch auch eine Rekonstruktion als rechteckiger Polsterstoff, wobei ein an vier Seiten umlaufendes Zierband zu vermuten ist. Vergleichbare kleinformatige, rechteckige Stoffe mit Flor dienten wahrscheinlich als Sitzpolster (MBK Berlin, Inv.-Nr. 6814, s. Gustav-Lübcke-Museum Hamm u. a. 1996, 306 Nr. 347; Inv.-Nr. Schw. 324 aus Krokodilopolis, s. Fluck/Linscheid in Vorb.).

Lit.: Volbach 1932, 110 Nr. 269.

186

Fragment eines Wollgewebes mit buchstabenartigen Zeichen

Inv.-Nr. O.16965

5.-6. Jahrhundert

H. (KR) 5 cm, B. (SchR) 24 cm; Streifen B. (KR) 0,8 cm.

Grundgewebe: Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 10 F/cm; Schuss hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 32-36 F/cm; Leinwandbindung mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte.

Streifen: Buchstaben und Kreuze durch Wickelschuss mit blauer Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, zweifach verwendet.

Fragment eines hellbraunen Wollgewebes mit streifenförmig gereihten blauen Buchstaben in stets gleicher Abfolge: Ein Kappa (κ) oder Jota mit Sigma ($\iota\varsigma$), ein Chi (χ), wieder ein Kappa oder Jota mit Sigma und ein Kreuz mit gegabelten Enden. Eine entsprechende Inschrift findet sich, ebenfalls mehrfach wiederholt, auf der Kapuze Kat.-Nr. 53 und bezeichnet nach Auskunft von C. Fluck wahrscheinlich den Namen Christi.

Wegen der Ähnlichkeit zur Kapuze Kat.-Nr. 53 stammt das vorliegende Fragment Kat.-Nr. 186 möglicherweise von einer der Kapuze zugehörigen Tunika oder von einer weiteren Kapuze. Entsprechend der Radiokarbon-Datierung von Kat.-Nr. 53 wird auch das vorliegende Fragment im 5.-6. Jahrhundert entstanden sein.

Lit.: Volbach 1932, 86 Nr. 194.

Taf. 94

Fragmente eines gemusterten Wollgewebes

Inv.-Nr. O.22284, O.22285

4. bis Anfang 6. Jahrhundert

Achmim?

Fragment a) (Inv.-Nr. O.22284): B. (KR) 12 cm, H. (SchR) 15,5 cm; Fragment b) (Inv.-Nr. O.22285): B. (KR) 10,5 cm, H. (SchR) 17 cm; Rapport Achteckfeld: B. (KR) 4 cm, H. (SchR) 4,5 cm.

1 Haupt- und 1 Bindekettfaden: helle Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 14-16 F/cm (7-8 Haupt- und 7-8 Bindekettfäden); 2 Schussysteme: helle und braune Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 40-48 Passées/cm, Leinwand-Schuss-Kompositbindung (Taqueté) (**Abb. 7**).

Verarbeitung: Fragment b) mit zwei waagerechten Vortischen im Abstand von 4 cm übereinander, Nähmaterial Leinen oder helle Wolle, Garn, S.

Zwei Fragmente eines Wollgewebes in Leinwand-Schuss-Kompositbindung, auch »Taqueté« genannt. Durch diese komplexe Bindung, die mit zwei Kett- und zwei Schussystemen arbeitet, ist das Gewebe flächendeckend rapportgemustert. Horizontal und vertikal reihen sich Achteckfelder, in denen jeweils ein Vogel im Profil dargestellt ist. Jedes Achteck-Feld ist mit einer umlaufenden Blattranke gerahmt, die Zwickel zwischen den Achtecken sind mit einer Rosette gefüllt. Das Muster erscheint auf den beiden Seiten des Gewebes in umgekehrter Farbstellung: in hellbraun auf dunkelbraun bzw. in dunkelbraun auf hellbraun. Zahlreiche in Technik, Musterung und Farbigkeit übereinstimmende Fragmente sind aus anderen Sammlungen bekannt (s. eine Zusammenstellung bei Schrenk 2004, 407). Unter diesen befinden sich zwei vollständige, rechteckige Webstücke mit den Maßen 60 cm x 43 cm, die mit gewirkten Zierstücken besetzt sind und wegen anhaftender Federn als Kissenhüllen identifiziert wurden (V&A London, Inv.-Nr. 243-1890, s. <http://collections.vam.ac.uk/item/O315901/cushion-cover/> [19.11.2014]; V&A London, Inv.-Nr. 780-1893, s. <http://collections.vam.ac.uk/item/O315902/cushion-cover/> [19.11.2014]). Da dieses Kissen vollständig ist, müssen die weiteren mit Kat.-Nr. 187 übereinstimmenden Fragmente zu einem oder mehreren anderen Objekten gehören. Bei vier größeren Fragmenten schließt an das Muster ein blauvioletter, einfacher Streifen von mind. 4,5 cm Breite an (V&A London, Inv.-Nr. T 51-1936, s. <http://collections.vam.ac.uk/item/O262509/textile-fragment> [19.11.2014]; V&A London, Inv.-Nr. 304-1891, s. <http://collections.vam.ac.uk/item/O262531/woven-wool/> [19.11.2014]; New York, Brooklyn Museum, Inv.-Nr. 45.77.1, s. Thompson 1971, 22 Nr. 6; Madrid, Museo Nacional de Artes decorativas, Inv.-Nr. 13944, s. Cabrera/Rodríguez 2007, 130). Bei den Fragmenten in Brooklyn und in Madrid wird das Muster an der gegenüberliegenden Seite durch dünne rot-weiße bzw. blau-weiße Streifen begrenzt; wahrscheinlich schloss hier die

Gewebekante an. Beide Fragmente könnten übereinander platziert gewesen sein, da der rapportgemusterte, zwischen dem blauvioletter Streifen und der Gewebekante liegende Bereich jeweils etwa 30 cm bzw. sieben Achteck-Rapporte beträgt. Das Fragment in Madrid wie auch ein weiteres Fragment in Warschau (Nationalmuseum, Inv.-Nr. 138422MN, s. Urbaniak-Walczak 2004) weisen Unterkanten auf, die mit Webekante und Fransen abgeschlossen sind. An einem der beiden Fragmente in London (V&A London, Inv.-Nr. 304-1891) wie auch an einem Fragment im Kunstgewerbemuseum Berlin (Inv.-Nr. 93,18, s. von Wilckens 1992, 15 Nr. 1) sind Oberkanten mit Webekante erhalten. Mit ihren Randabschlüssen und ihrem Dekorationsschema lässt sich aus den beschriebenen Fragmenten eine Tunika mit Webekante am Halsschlitz und mit Fransen an der Unterkante rekonstruieren (s. **Taf. 95, 4**). Wie schon Schrenk 2004, 408 vermutete, könnten die blauvioletter Streifen, die das Rapportmuster unterbrechen, als Clavi gedient haben. Die unterschiedliche Ausrichtung der Vögel würde bedeuten, dass die Stücke in Berlin und Warschau zu einer gemeinsamen, die Fragmente in London, Brooklyn und Madrid zu einer anderen Seite der Tunika gehörten. Eine analoge Spiegelung in Kettrichtung, sowie Clavi und Randabschlüsse entsprechen einer Tunika in Taqueté mit Jagdszenen, die Sabine Schrenk aus zahlreichen, auf verschiedene Sammlungen verteilten Fragmenten rekonstruieren konnte (Schrenk 2004, 173-176 Nr. 58).

Ob die vorliegenden Fragmente Kat.-Nr. 187 zu einer entsprechenden Tunika gehörten, ist damit noch nicht geklärt. Das Kissen in London zeigte, dass entsprechende Gewebe auch als Einrichtungstextil genutzt wurden. Die Nahtspuren am vorliegenden Fragment b) geben keine Anhaltspunkte für eine Funktionsbestimmung, sie würden zur Verarbeitung einer Tunika, aber auch eines Kissens passen. Ob die Gewebeseite mit brauner Darstellung auf hellem Grund oder die Gewebeseite mit heller Darstellung auf braunem Grund die Schauseite des Objektes bildete, lässt sich an den Fragmenten selbst nicht erkennen. Bei den oben genannten Kissen in London bildeten die braunen Vögel vor hellem Hintergrund die Schauseite. Nimmt man an, dass die Fransen der rekonstruierten Tunika auf der Innenseite der Unterkante ausgearbeitet wurden, wie dies bei Vergleichsstücken der Fall ist (Schrenk 2004, 152-155 Nr. 51), dann erscheinen auch bei der Tunika die braunen Vögel auf der Außenseite.

Für vier der genannten Vergleichsstücke ist eine Herkunft aus Achmim überliefert (V&A London, Inv.-Nr. 243-1890, 780-1893; Warschau, Nationalmuseum, Inv.-Nr. 138422MN; Kunstgewerbemuseum Berlin, Inv.-Nr. 93,18). Diese Provenienzangabe wird dadurch unterstützt, dass R. Forrer in seiner Publikation über die Gräber- und Textilfunde aus Achmim-Panopolis ein Fragment des gleichen Textils abbildet (Forrer 1891, Taf. XI, 6).

Die Farbanalyse der vorliegenden Kat.-Nr. 187 durch Ina Vanden Berghe zeigte, dass der braune Wollschuss mit

Krapp, Tannin und Indigo bzw. Färberwaid gefärbt war (s. Beitrag Vanden Berghe S. 152).

Über die Farbanalyse kann eine mögliche Zusammengehörigkeit von Kat.-Nr. 187 mit anderen der oben genannten entsprechenden Fragmente geprüft werden (Wouters 1993, 56). Unter den Vergleichsstücken liegt einzig für die Sammlung KTN Antwerpen, Inv.-Nr. 654-02, eine Farbanalyse vor (Verhecken-Lammens 2007, 204 Tab. 5). Die Bestandteile der Farbstoffe des Fragmentes in Antwerpen stimmen mit denen von Kat.-Nr. 187 überein, sodass diese Fragmente vom gleichen Gewebe stammen müssen.

Das Fragment in der Sammlung KTN Antwerpen, Inv.-Nr. 654-02 wie auch ein entsprechendes Fragment in der Abegg-Stiftung Riggisberg (Inv.-Nr. 906, s. Schrenk 2004, 406-408 Nr. 196), sind radiokarbondatiert in den Zeitraum Anfang 4. bis Anfang 6. Jahrhundert (De Moor 2007, 105 Tab. 1); diese Entstehungszeit ist auch für Kat.-Nr. 187 zu vermuten.

Lit.: Volbach 1932, 109 Nr. 263-264 Taf. 7.

188

Fragment eines Zierstreifens

Inv.-Nr. O.22185

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 3,5 cm, L. (SchR) 28,5 cm.

Kette Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, zu Zweier- und Dreiergruppen gebündelt, 8 Fadenbündel/cm; Schuss dunkelviolette Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, teilweise zweifach verwendet, 44-52 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 48 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Verarbeitung: an den Längsseiten Nahtzugaben nach hinten eingeschlagen und Kanten mit ÜS auf ein heute verlorenes Grundgewebe aufgenäht, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn, S-S>Z, FS 1,0 mm.

Fragment eines Zierstreifens mit der Darstellung einer dunkelvioletten Ranke, von der beidseitig größere zweilappige und kleinere eingerollte Blätter ausgehen. Links ist der Streifen mit einem violetten Feld abgeschlossen.

Der Zierstreifen war ehemals auf ein heute verlorenes Grundgewebe aufgenäht. Die hierzu unregelmäßig nach hinten eingeschlagenen Längsseiten wie auch die gebündelten Kettfäden lassen vermuten, dass der Streifen ursprünglich in ein Leinengewebe eingewebt, dann ausgeschnitten und als Besatz wiederverwertet wurde.

Lit.: Volbach 1932, 67-68 Nr. 126.

189

Fragment eines Zierstreifens

Inv.-Nr. O.22186

4.-6. Jahrhundert

H. (KR) 3 cm, L. (SchR) 24,5 cm; Zierstreifen B. (KR) 2 cm.

Taf. 96

Kette helle Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,4 mm, 8-10 F/cm; Schuss braune Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 48-56 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Verarbeitung: an den Längsseiten ehemals Nahtzugabe nach hinten eingeschlagen und Kanten mit ÜS auf einem heute verlorenen Grundgewebe befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5 mm.

Fragment eines Zierstreifens, in dunkelbraun und hell gemustert. Die hellen Streifen an den Längsseiten sind Nahtzugaben, die ursprünglich nach hinten eingeschlagen waren, bevor beide Längsseiten auf einem heute verlorenen Grundgewebe festgenäht wurden. In einem kleinen Abschnitt rechts oben ist dieser ursprüngliche Zustand noch erkennbar.

Das Muster zeigt im rechten Abschnitt gereihte braune Blätter auf hellem Grund, links ein helles Zickzackmuster und einen Längsstreifen.

Lit.: Volbach 1932, 68 Nr. 127.

190

Fragment eines Zierstreifens

Inv.-Nr. O.03109 (Verlust)

4.-7. Jahrhundert

H. (KR) 22,5 cm, B. (SchR) 6 cm.

Wirkerei.

Fragment eines Zierstreifens, heute verloren. Senkrecht gereihte helle Kreisfelder enthalten abwechselnd braunrote Blattstängel und einen springenden Vierfüßler. An der linken und wahrscheinlich auch an der rechten Längsseite ist der Streifen durch gereihte Halbkreise begrenzt.

Nach der Kettrichtung könnte der Zierstreifen parallel zur Halsöffnung oder Unterkante einer Tunika platziert gewesen sein. Eine Verwendung als Zierstreifen eines Behanges oder einer Decke ist ebenfalls möglich.

Lit.: Volbach 1932, 74 Nr. 147.

191

Ovales Zierstück

Inv.-Nr. O.22217

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 8,5 cm, B. (SchR) 6,5 cm.

Kette Wolle, Garn, S, FS 0,5-0,6 mm, 9-10 F/cm; Schuss dunkelbraune (mit roten Fasern zusammen versponnene) und hellbraune Wolle, Garn, S, FS 0,3-0,4 mm, 36-44 F/cm; Wirkerei, Muster überwiegend durch Wickelschuss mit Leinen.

Verarbeitung: am Rand rundum Einstichlöcher.

Gewirktes ovales Zierstück, nach den Nahtspuren am Rand ehemals auf ein heute verlorenes Grundgewebe

Taf. 96

Taf. 96

aufgenäht. Auf dem dunkelbraunen Grund ist ein heller achtzackiger Stern dargestellt, dessen Zentrum ein Oval mit vierblättriger Rosette einnimmt. Das Oval wird eingefasst von hellbrauner Zackenreihe. Durch Form und Musterung im Wickelschuss ähnlich Kat.-Nr. 192.
Lit.: Volbach 1932, 80 Nr. 168.

192

Ovales Zierstück
Inv.-Nr. O.22231 (Verlust)
Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)
H. (KR) 8 cm, B. (SchR) 6 cm.
Wirkerei, Musterung überwiegend durch Wickelschuss mit Leinen(?).

Heute verlorenes, ovales Zierstück. Auf blauem oder violetterem Grund ist ein helles Quadrat mit eingeschriebenen Rauten dargestellt, an dessen Achsialpunkten außen Kreismotive ansetzen. Ein umlaufender Rand aus hellen Zacken rahmt das Zierstück ein. Form und Musterung im Wickelschuss sind ähnlich ist Kat.-Nr. 191.
Lit.: Volbach 1932, 83 Nr. 183.

193

Fragment eines Zierstückes
Inv.-Nr. O.22212
4.-7. Jahrhundert
H. (KR) 5 cm, B. (SchR) 5 cm.
Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 10-12 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,4 mm; Schuss violette Wolle, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,4-0,6 mm, 32-52 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen.

Fragment eines Zierstückes, an allen Kanten modern beschnitten. In violett auf hellem Grund ist in einem Kreisfeld eine Ente oder Gans dargestellt, die ihren Kopf zurückwendet. Der Ansatz einer violetten Zone links senkrecht und einer violetten Zwickelfüllung links oben zeigen, dass das Kreisfeld in einen größeren Musterzusammenhang gehört.

Ein rundes Feld mit gleicher Darstellung weist ein quadratisches Zierstück in Washington, Textile Museum auf (Inv.-Nr. 71.6, s. Trilling 1982, 63 Nr. 53). Das Bildfeld mit Ente gehört dort zu einer sog. belebten Ranke, die ein quadratisches Zierstück einrahmt, ähnlich Kat.-Nr. 65 und 68-69. Auch Kat.-Nr. 193 könnte links senkrecht den Ansatz eines quadratischen Rahmens bewahrt haben. Da das Zierstück in Washington wie auch das vorliegende Fragment auf einfacher heller Wollkette gewirkt ist, könnten sie vom gleichen Textil stammen.
Lit.: Volbach 1932, 79 Nr. 163.

194

Fragment eines quadratischen Zierstückes
Inv.-Nr. O.03263 (Verlust)
4.-7. Jahrhundert
H. (KR) 13,5 cm, B. (SchR) 9,5 cm.
Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit Leinen(?).

Heute verlorenes Fragment eines quadratischen Zierstückes, nach den unten waagrecht erhaltenen Grundgeweberesten ehemals in ein helles (Leinen-?) Gewebe eingewirkt. Dargestellt sind in dunkelviolett auf hellem Grund ein Kreisfeld mit Reiter, der eine Chlamys trägt und sich umblickt. Unter seinem Pferd ist ein Hase oder Hund wiedergegeben.

Das Kreisfeld umgibt eine doppelte Ranke mit Blatt- oder Blütenfüllung.

Nach Kett- und Schussrichtung könnte das Zierstück auf der Schulter einer Tunika platziert gewesen sein, vgl. den Schulterdekor von Kat.-Nr. 1 und 13 mit ähnlicher Reiterzene.

Lit.: Volbach 1932, 75 Nr. 153.

195

Fragment eines Zierstückes
Inv.-Nr. O.22215 (Verlust)
4.-7. Jahrhundert
H. (KR) 6 cm, B. (SchR) 10 cm.
Wirkerei.

Fragment eines Zierstückes mit blauvioletter Darstellung, heute verloren. In einem ovalen Bildfeld ist ein nach links laufender Hase erkennbar, die Zwickelfüllungen am rechten Rand des Fragmentes sind nicht bestimmbar.
Lit.: Volbach 1932, 79 Nr. 166.

196

Fragment eines Zierstückes
Inv.-Nr. O.22220 (Verlust)
Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)
H. (SchR) 9 cm, B. (KR) 11 cm.
Wirkerei.

Heute verlorenes Fragment eines Zierstückes mit braunroter Darstellung auf hellem Grund. Oben sind Abschnitte zweier Kreisfelder erhalten, an diese grenzt unten eine waagerechte Linie mit abstehenden Blättern, abwechselnd ein kurzstieliges großes und ein langstieliges kleines Blatt. Nach Kett- und Schussrichtung könnte das Fragment mit »hängenden« Blattmotiven vom Brust- oder Rückendekor einer Tunika stammen, vgl. Kat.-Nr. 9.
Lit.: Volbach 1932, 80 Nr. 171.

Taf. 97

Taf. 97

Taf. 97

Taf. 97

Taf. 97

197

Fragment eines Zierstreifens

Inv.-Nr. O.11468

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (SchR) 36,5 cm, B. (KR) 6 cm; Zierstreifen B. (KR) 3,5 cm. Kette Wolle, Garn, S, FS 0,5-0,6 mm, 10 F/cm; Schuss helle, rote, orange, hellgrüne, dunkelgrüne, blaue, schwarzblaue, gelbe Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, 40-52 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit blauer Wolle und mit Leinen.

Verarbeitung: an den Längsseiten Nahtzugaben ehemals nach hinten eingeschlagen und Kanten mit unbekanntem Stich, senkrechte Mittelachse mit VS auf ein heute verlorenes Grundgewebe genäht, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8 mm.

Zwei anpassende Fragmente eines Zierstreifens. Der Streifen läuft unten halbrund zu und nach einem zugehörigen Stück in Berlin (MBK, Inv.-Nr. 6940, s. Wulff/Volbach 1926, 114 Taf. 104) schloss hier wohl ehemals ein Steg und ein Sigillum an.

Der hellgrundige Streifen zeigt senkrecht gereiht eine Folge von einem Granatapfel, einer länglichen Blüte und einer herzförmigen Blüte, unterbrochen von einem rotgrundigen Feld mit heller Pflanze. Die Längsseiten werden von farbigen Winkelmotiven eingefasst.

Nahtspuren belegen, dass der Streifen einst auf ein heute verlorenes Grundgewebe aufgenäht war. Hierbei waren die hellen Randbereiche als Nahtzugabe nach hinten eingeschlagen; dieser Zustand ist beim zugehörigen Streifen in Berlin noch erhalten.

Ob es sich um die Clavi einer Tunika handelt, ist nicht zu bestimmen.

Lit.: Volbach 1932, 100 Nr. 240.

198

Fragment eines Zierstreifens

Inv.-Nr. O.22237

6.-9. Jahrhundert

H. (SchR) 14,5 cm, B. (KR) 4,5 cm.

Kette Leinen, zweifach-Zwirn, S-S>Z, FS 0,5-1,0 mm, 10-12 F/cm; Schuss dunkelblaue Wolle, Garn, teilweise Z- und teilweise S- gedreht; Schuss gelbe, grüne Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 36-60 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit gelber Wolle.

Verarbeitung: an den Längsseiten Nahtzugaben nach hinten eingeschlagen und Kanten mit ÜS auf ein heute verlorenes Grundgewebe genäht, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 1,0 mm.

Fragment eines Zierstreifens, ehemals auf ein heute verlorenes Grundgewebe aufgenäht. Der Verlauf der Verbindungsnaht deutet darauf hin, dass der Streifen unten

Taf. 98

leicht halbrund abschloss; ob hier ursprünglich ein Steg mit Sigillum anschloss, ist unklar.

Auf dunkelblauem Grund sind gelb-grüne, senkrecht gereimte Blätter und Blüten dargestellt. Der Rand besteht aus gelben und grünen Farbabschnitten mit hellen Rechtecken dazwischen.

Lit.: Volbach 1932, 84 Nr. 189.

199

Fragment eines Zierstreifens

Inv.-Nr. O.11463

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

Aus den Ruinen von Herakleopolis

H. (SchR) 22 cm, B. (KR) 9 cm.

Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,5 mm, 11-12 F/cm; Schuss rote, gelbe, grüne, blaue, hellbraune, dunkelbraune Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 44-48 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,4 mm, 40-44 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit gelber und roter Wolle und mit Leinen.

Verarbeitung: vereinzelte Stiche mit Nähmaterial Leinen, Garn, S, FS 0,5 mm, zweifach verwendet.

Fragment eines Zierstreifens. Dargestellt ist auf blauem Grund eine grüne Ranke, in deren Windungen größere mehrfarbige Knospen sitzen, während die Zwickel zum Rand mit herzförmigen roten Blüten und gelben und grünen Blättern gefüllt. Die Längsseiten sind gerahmt von einem inneren hellbraunen und einem äußeren dunkelbraunen Streifen, letzterer ist mit hellen Punktmotiven verziert und von hellen Linien eingefasst.

Ob der Streifen ehemals in ein Gewebe eingewirkt oder aufgenäht war, lässt sich nicht mehr bestimmen. Im rechten und linken Randbereich sind vereinzelte Nähstiche zu beobachten, die wegen ihres unregelmäßigen Stichbildes wohl von einer Reparatur oder Wiederverwertung stammen.

Lit.: Volbach 1932, 100 Nr. 239.

Taf. 98

Taf. 98

200

Fragment eines Zierstreifens

Inv.-Nr. O.06015

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (KR) 7 cm, L. (SchR) 33 cm.

Stark verzogen.

Kette helle Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,5 mm, 10-12 F/cm; Schuss gelbe, dunkelblaue, braune, grüne, rote Wolle, Garn, S; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,5 mm, 40-52 F/cm; Wirkerei, stellenweise fliegende Nadel mit roter und grüner Wolle und mit Leinen.

Fragment eines Zierstreifens, ursprünglich gerade ausgerichtet, heute stark verzogen. Dargestellt sind auf gelbem

Taf. 99

Grund zwei gleiche Figurenfolgen aus (v. l. n. r.): geflügeltem Eros mit Ente, um 90° gedrehtes Figurenpaar, Reiter. Die Figurenfolgen werden getrennt durch Kreisfelder mit Figurenfüllung, von denen in der Mitte des Fragmentes ein grüngrundiges, am linken Rand des Fragmentes ein rotgrundiges erhalten ist. Die Längsseiten des Streifens sind blau eingefasst.
Lit.: Volbach 1932, 91 Nr. 211.

201

Fragment eines Zierstückes
Inv.-Nr. O.22249
Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)
H. (KR) 5 cm, B. (SchR) 10 cm.
Kette helle Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,2 mm, 14 F/cm; Schuss dunkelviolette, rote, gelbe, rosa, blaue Wolle, Garn, S, FS 0,1 mm, 52-72 F/cm; Schuss Leinen, FS 0,1 mm, 64-84 F/cm; Wirkerei.
Verarbeitung: Längsseite nach hinten eingeschlagen und Kante durch ÜS befestigt (Saum oder Nahtzugabe?).

Fragment eines Zierstückes, oben waagrecht eine ursprüngliche Kante erhalten. Dargestellt ist auf dunkelvioletter Grund eine gelbe Ranke, von der eine blaue Blüte, ein gelbes Dreiblatt und eine gelb-rosa Lotosblüte abzweigen. Die hohe Schussdichte und die Farbschattierungen der Lotosblüte sprechen für eine qualitätvolle Arbeit. Da nur oben waagrecht ein Rand aus hellen Halbkreisen erhalten ist, bleibt die ursprüngliche Form des Zierstückes unbekannt, es könnte sich um einen Streifen, aber auch um den Randbereich eines größeren Musters handeln. Ob die Naht an der erhaltenen Kante einer Befestigung des Zierstückes auf einem heute verlorenen Grundgewebe diene oder aber ausschließlich der Versäuberung der Kante, ist nicht mehr feststellbar.
Lit.: Volbach 1932, 90 Nr. 205.

202

Fragment eines Zierstreifens
Inv.-Nr. O.22262 (Verlust)
6.-10. Jahrhundert
H. (KR) 16,5 cm, B. (SchR) 4 cm.
Wirkerei, gezwirnte Kette(?).

Fragment eines heute verlorenen roten Streifens, rechts und unten links senkrecht sind die ursprünglichen Längsseiten erhalten. Oben waagrecht ist eine Nahtzugabe oder ein Saum erkennbar. Erhalten sind drei vollständige und unten ein viertes angeschnittenes ovales Bildfeld, abwechselnd mit einem nach rechts laufenden Eros und einem nach links gerichteten Vierfüßler gefüllt.
Lit.: Volbach 1932, 98 Nr. 231.

203

Fragment eines runden Zierstückes
Inv.-Nr. O.22261 (Verlust)
6.-9. Jahrhundert
H. (KR) 11 cm, B. (SchR) 10 cm.
Wirkerei.

Rundes Zierstück, auf rotem Grund ist ein heller Blütenstängel mit seitlichen, gegenständigen Reitern und Vierfüßlern dargestellt. Die Szene wird von einem gelben Rahmen mit bunten Blüten eingefasst. Das Stück ist heute verloren.
Lit.: Volbach 1932, 97 Nr. 230.

204

Fragment eines runden Zierstückes
O.22263 (Verlust)
7.-10. Jahrhundert
H. (KR) 6 cm, B. (SchR) 11 cm.
Wirkerei, gezwirnte Kette(?).

Unterer Abschnitt eines wahrscheinlich ehemals runden Zierstückes, heute verloren. Auf rotem Grund sind vier Personen zu erkennen, von denen die zweite von rechts sitzt(?), während die linke und zweite Person von links dem Sitzenden zugewandt sind. Die zweite Person von links ist nimbiert. Am rechten Rand des Fragmentes ist eine nach rechts gewandte, möglicherweise weibliche Figur mit Nimbus oder voluminöser Kopfbedeckung erkennbar. Das Zierstück wird von drei verschiedenen, geometrisch gemusterten Randzonen umrahmt, die äußeren wahrscheinlich verzahnte Winkel motive. Die gezwirnte Kette, der Stil der Figuren, die rote Grundfarbe sowie die Rahmung mit Winkel motiven rücken Kat.-Nr. 204 in die Nähe einer Gruppe von Tunika-Besätzen mit neutestamentlichen Szenen bzw. Szenen aus der Josefs-geschichte, die nach Radikarbon-Analysen in den Zeitraum 7.-10. Jahrhundert datiert (s. Kat.-Nr. 28 und Fluck 2008). Die Darstellung des vorliegenden Fragmentes ist jedoch nicht zu identifizieren.
Lit.: Volbach 1932, 98 Nr. 232.

205

Fragmente eines Zierstückes
Inv.-Nr. O.16963
Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)
Fragment a): H. (KR) 29 cm, B. (SchR) 6 cm; Fragment b): H. (KR) 3,5 cm, L. (SchR) 5,5 cm.
Kette helle Wolle, Garn, S, FS 0,6-1,0 mm, 8-10 F/cm; Schuss rote, helle, türkise, dunkelblaue, rosa Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 40-52 F/cm; Wirkerei, rechts senkrecht kettverstärkte Webekante durch mehrfachen Ketteinzug, Webekante umwickelt mit Leinen, Garn, S, sechsfach

Taf. 99

Taf. 99

Taf. 100

Taf. 99

Taf. 100

verwendet, FS 0,3-0,4mm und mit dunkelblauer Wolle, Garn, S.

Längliches Fragment eines gewirkten Zierstückes (Fragment a)). Rechts senkrecht sind drei Abschnitte einer ursprünglichen Kante erhalten. In der oberen Hälfte ist diese Kante mit blauem und weißem Faden dekorativ umwickelt, in der unteren Hälfte fehlt diese Randeinfassung. Obwohl links senkrecht keine Kante erhalten ist, war das Bildfeld wegen der geraden Risskante wahrscheinlich auch hier begrenzt. Dargestellt sind auf rotem Grund senkrecht gereiht Reiter und Jäger: zuunterst ein Reiter auf einem hellen Pferd, über diesem eine stehende Figur, die eventuell mit einer Lanze nach einem unter ihr wiedergegebenen Vierfüßler sticht, darüber Pflanzen, am oberen Rand des Fragmentes sind die Beinen eines weiteren, hellen und gefleckten Tieres zu erkennen.

Auf dem kleinen Fragment b), links oben in der Abbildung, das nirgendwo anpasst, ändert sich die Bildrichtung um 90°: das dargestellte Pferd ist nicht, wie die Figuren des großen Fragmentes, in Schussrichtung der Wirkerei ausgerichtet, sondern in Kettrichtung. Wegen dieser rechtwinklig umbrechenden Darstellung könnte es sich bei den vorliegenden Fragmenten um die Halseinfassung einer Tunika mit Clavus handeln. In diesem Fall würde die dekorative blau-weiße Randeinfassung, die nur streckenweise auftritt, den Bereich der Halsöffnung markieren. Ungewöhnlich wäre jedoch die Leserichtung der Darstellung quer zur Halsöffnung.

Lit.: Volbach 1932, 95 Nr. 224.

206

Fragment eines Zierstückes

Inv.-Nr. O.16951 b

Datierung nicht näher bestimmbar (5.-10. Jh.)

H. (SchR) 11 cm, B. (KR) 7,5 cm.

Ehemals modern mit dem nicht zugehörigen Fragment Kat.-Nr. 178 zu einem Pasticcio zusammengenäht.

Kette hellbraune (ungefärbte?) Wolle, Garn, S, FS 0,4-0,5 mm, 8-9 F/cm; Schuss rote, gelbe, braune, grüne, dunkelblaue Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 48-60 F/cm; Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit dunkelblauer Wolle.

Das Zierstück zeigt auf rotem Grund eine laufende oder tanzende Figur, unter dieser sind zwei Bäume dargestellt. Links ist das Bildfeld durch verschiedenfarbige Zickzacklinien begrenzt. Da rechts keine Rand erhalten ist, bleibt die ursprüngliche Form des Zierstückes unklar.

Lit.: Volbach 1932, 94 Nr. 220.

207

Fragment eines Zierstückes

Inv.-Nr. O.22286

6.-8. Jahrhundert

Taf. 100

208

H. (KR) 10 cm, B. (SchR) 18,5 cm.

Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8-1,0 mm, 6 F/cm; Schuss rote, blaue Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 40-48 F/cm; Wirkerei.

Fragment eines gewirkten Zierstückes mit rotem Rautenetz auf dunkelblauem Grund. Die Rautenseiten werden aus Punkt- oder Blütenmotiven gebildet, jede Raute ist mit einer ovalen oder sternförmigen Rosette gefüllt. Das Muster imitiert ein Seidengewebe. Originale Kanten oder eine Begrenzung des Musters sind nicht erhalten. Wahrscheinlich zugehörig ist ein entsprechendes Fragment im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart, Inv.-Nr. GT 4517 (Nauerth 2014, 211 Nr. 99).

In Technik und Musterung ähnliche streifenförmige Zierstücke, ebenfalls mit gezwirnter Kette, dienten als Besätze auf der Unterkante oder Schulter von Tuniken, s. Kat.-Nr. 14, 24 und 30. Verwandt auch die broschierten Borten Kat.-Nr. 46-48.

Lit.: Volbach 1932, 109 Nr. 265.

Fragment eines Zierstückes

Inv.-Nr. O.22280

6.-9. Jahrhundert

H. (KR) 6 cm, B. (SchR) 5,5 cm.

Kette Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,5 mm, 8 F/cm; Schuss rote, schwarzblaue Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,3 mm, 52 F/cm; Wirkerei.

Verarbeitung: in der Mitte waagrecht Naht im VS, Nähmaterial helles und blau gefärbtes Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8 mm; unten rechts VS mit Nähmaterial helles Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8 mm.

Kleines Fragment eines Zierstückes. Auf rotem Grund ist dargestellt ein schwarzblauer Quadratvierpass mit zentraler Raute und Punkten in den äußeren Zwickeln. Umkehrende Schussfäden am Rand des Fragmentes wie ein winziger Rest blauer Schussfäden unten rechts lassen vermuten, dass das Motiv in einen blauen Kreis eingeschrieben war. Ob dieser Kreis in einen größeren Musterkontext eingebunden war, lässt sich nicht mehr bestimmen. Die gezwirnte Kette und auch Nahtspuren belegen, dass das Zierstück auf ein heute verlorenes Grundgewebe aufgenäht war.

Lit.: Volbach 1932, 105 Nr. 258.

209

Fragment eines Zierstückes

Inv.-Nr. O.22246 (Verlust)

Datierung nicht näher bestimmbar (4.-10. Jh.)

H. (KR) 10 cm, B. (SchR) 11 cm.

Wirkerei, Kette wie Grundgewebe, gebündelt(?).

Taf. 101

Taf. 101

Taf. 100

Fragment eines heute verlorenen Zierstückes. Erhalten war ein gelber Fruchtkorb mit blauen Streifen und roter, hell gepunkteter Füllung. Seitlich des Fruchtkorbes je ein grüner Punkt. Die Darstellung war dreieckig eingerahmt.

Da unten waagrecht eine Bündelung der Kettfäden erkennbar ist, war das Zierstück wohl in ein Grundgewebe eingewirkt.

Lit.: Volbach 1932, 89 Nr. 202.

210

Modernes Pasticcio

Inv.-Nr. O.22219

Fragment eines Leinengewebes, möglicherweise modern. Auf dieses sind mit modernem Nähfaden Fragmente anti-

Taf. 101

ker, gewirkter Zierstücke aufgenäht, teilweise aufgeklebt. Ein Archivfoto zeigt, dass ursprünglich mindestens zwei verschiedene Gewebe montiert wurden:

a) Rotes Wollgewebe mit Ripseffekt durch höhere Schussdichte und eingewirktem Streifen, der ein laufendes Tier, einen Blattstängel und beidseitige Rahmen aus gestielten Punkten aufwies. Dieses Fragment ist heute bis auf Reste des roten Grundgewebes verloren. Eine unten waagrecht verlaufende Zwirnbinding lässt vermuten, dass das Fragment aus dem Halsbereich einer Tunika mit Clavus stammte. Wegen der Kettfäden handelte es sich wohl um eine rote Wolltunika.

b) Rechts oben war die um 90° gedrehte Darstellung einer Figur zu sehen, von der Kopf und erhobene Hand erhalten waren. Dieses Fragment ist heute verloren.

Lit.: Volbach 1932, 80 Nr. 170.

ISLAMZEITLICHE TEXTILIEN (KAT.-NR. 211-217)

Kleidungsstücke (Kat.-Nr. 211-212)

211

Liturgisches Gewand

Inv.-Nr. O.07860

12.-18. Jahrhundert

H. 99 cm, B. oben inklusive Ärmel 1,15 m, B. unten 1,08 m; Kreuz Seite a): B. 25,5 cm; Kreuz Seite b): B. 18 cm.

Grundgewebe: Fadensystem I ungefärbte Baumwolle, Garn, Z, FS 0,1-0,3 mm, 28 F/cm; Fadensystem II ungefärbte Baumwolle, Garn, S, FS 0,1-0,3 mm, 20-24 F/cm; Leinwandbindung.

Verarbeitung: Das mittlere Vorder- und Rückenteil besteht aus einem einzigen zugeschnittenen langrechteckigen Stück, in das die Halsöffnung eingeschnitten wurde. Sich verschmälernde Ärmel wurden an das obere Vorder- und Rückenteil angenäht (VS mit ÜS), wobei der linke Ärmel aus zwei trapezförmigen Stücken, der rechte Ärmel aus vier unregelmäßigen viereckigen Stücken zusammengesetzt ist (VS). An die Seitenkanten des mittleren Vorder- und Rückenteils wurden längliche trapezförmige Stücke genäht (VS mit ÜS bzw. VS), deren Oberkante an die Ärmelunterkante festgenäht ist (VS), wobei das trapezförmige Seitenteil links aus einem einzigen Stoffstück besteht, das trapezförmige Seitenteil rechts aus zwei inneren und einem äußeren streifenförmigen Stück zusammengesetzt ist (ÜS, VS). Im Vorder- und Rückenteil sowie den Seitenteilen verläuft Fadensystem I senkrecht, Fadensystem II waagrecht, bei allen Ärmelteilen verläuft Fadensystem I waagrecht und Fadensystem II senkrecht. Die über das Seitenteil hinausragenden Ärmelabschnitte

Taf. 102-104

wurden an den Seitenkanten zusammengenäht (VS). Die Unterkante des Vorder- und Rückenteils inklusive Seitenteile wurde rundum gesäumt (ÜS) und danach 5 cm nach innen eingeschlagen und befestigt (ÜS), der Einschlag ist heute aufgetrennt. Die Ärmelabschlusskanten wurden 3 cm nach innen eingeschlagen und mit ÜS befestigt; die Halsöffnung wurde mit einem 12 cm langen und 32 cm breiten Einsatz unterlegt (ÜS); Nähmaterial Baumwolle, Zwirn. An der Kante zur Halsöffnung wurden vier geflochtene Ösen festgenäht.

Verzierung: Kreuzmotive und Figuren der Vorder- und Rückseite gestickt im Spaltstich (**Abb. 29**) und Stielstich (**Abb. 28**) mit heller, rosafarbener, orangefarbener, dunkelblauer Seide, Garn, ungedreht, FS 0,3-0,8 mm; die Kanten zur Halsöffnung und an den Ärmelabschlüssen mit rosafarbener und heller Seide im Kreuzstich umfasst.

Vollständiges Gewand aus heller Baumwolle. Der Schnitt ist nach unten ausgestellt, die Ärmel verschmälern sich leicht zum Abschluss hin. Das Gewand wurde aus elf zumindest teilweise zugeschnittenen Stücken des gleichen Gewebes zusammengesetzt: An eine durchgehende längliche Stoffbahn, die das mittlere Vorder- und Rückenteil bildet, sind Ärmel und trapezförmige Seitenteile angenäht. Die Oberkante der Seitenteile grenzt an die Unterkante der Ärmel. Durch die trapezförmigen Seitenteile schließt das Gewand unten leicht gerundet ab. Beide Ärmel wie auch das rechte Seitenteil sind aus mehreren kleinen Stücken zusammengesetzt, wodurch eine materialsparende

Verarbeitung deutlich wird. Um Beschädigungen zu verhindern, wurden die Ränder des Gewandes breit nach innen umgelegt und die Halspartie durch ein unterlegtes Gewebe verstärkt.

Die Halsöffnung ist rund ausgeschnitten und durch zwei seitliche Schlitzlöcher vergrößert. Diese waren jeweils mit zwei Verschlüssen ausgestattet, von denen nur noch die Ösen, nicht mehr aber die zugehörigen Knöpfe erhalten sind (Taf. 103, 1).

Vorder- und Rückseite des Gewandes sind mit mehrfarbigen Seiden-Stickereien verziert. Auf Seite a) des Gewandes dominiert ein großes, gleicharmiges Kreuz mit ausschweifenden, gezackten Balkenenden und einer Rosette im Zentrum. In den Zwickeln zwischen den Kreuzarmen sind geflügelte Engel dargestellt. Unterhalb des Kreuzes ist eine Gruppe von Figuren angeordnet, die einzeln durch koptische Beischriften bezeichnet sind. Im Zentrum, unterhalb des Kreuzes, thront Maria mit dem Jesuskind, die Beischrift lautet nach der Lesung von R. Grieshammer Μαρια π̄χϞ , also Maria mit der im Koptischen üblichen Abkürzung für Christus. Rechts und links der Gottesmutter stehen die geflügelten Erzengel Gabriel und Michael, beide mit Schwert. Die beiden am äußeren Rand der oberen Reihe platzierten Heiligen sind nach den Beischriften links Dioskoros, rechts – nach der Lesung bei Volbach 1927, 187 – Asklepios. In der unteren Reihe erscheinen drei Reiterheilige, alle mit erhobenem Schwert und Lanze, die ein Tier zu ihren Füßen erlegt. Nach den koptischen Beischriften handelt es sich links um die Heiligen Merkurios, in der Mitte um Apa Mena und rechts um den heiligen Georgios. Auf Seite b) des Gewandes befindet sich ein der Vorderseite ähnelndes, kleineres Kreuz. Weitere Darstellungen fehlen. Die Kanten des Ärmelabschlusses und der Halsöffnung sind mit rosa-weißen Zierstichen eingefasst. Weder am Schnitt des Gewandes noch an der Form der Halsöffnung lässt sich nicht erkennen, ob Seite a) oder Seite b) die Vorderseite des Gewandes ist.

Kat.-Nr. 211 wurde von W. F. Volbach im Jahre 1927 ausführlich vorgestellt (Volbach 1927). Volbach führt zwei enge Vergleiche zur Stickerei mit Kreuz und Figurengruppe um Maria an, nämlich ein Fragment im MBK Berlin, Inv.-Nr. 9175 (s. zuletzt Helmecke 1999, 174 Abb. 3) und ein vollständiges Gewand in Leipzig, Kunstgewerbemuseum (Volbach 1927, Taf. 17). Das Leipziger Gewand stimmt in Form und Konstruktion weitgehend mit Kat.-Nr. 211 überein, es weist jedoch einen senkrechten Brustschlitz auf, der deutlich macht, dass das Kreuz mit Figurengruppe auf der Rückseite des Gewandes platziert ist. In Berlin ist eine Hals- und Brust- oder Rückenpartie erhalten, dessen figürliche Stickereien und mit Zierstichen eingefasste und mit Verschlüssen ausgestattete Halsöffnung Kat.-Nr. 211 sehr nahestehen. Volbach (1932, 114 Nr. 286) führt später ein weiteres Vergleichsstück in Stuttgart, Schlossmuseum, aus der Sammlung Ernst von Sieglin an.

Mit dieser Gruppe von bestickten Gewändern beschäftigte sich zuletzt Gisela Helmecke (Helmecke 1999). Den schon bekannten Vergleichsstücken fügte sie weitere in Toronto, Royal Ontario Museum (Inv.-Nr. 978.76.306) und in Hildesheim, Roemer- und Pelizaeus Museum (Inv.-Nr. 5124) hinzu. Ergänzend ist ein Fragment in St. Petersburg, Staatliche Eremitage zu nennen (Inv.-Nr. 13153, s. Piotrovskij/Zalesskaja 1998, Nr. 181). Schon Gisela Helmecke wies darauf hin, dass, soweit bekannt, alle Gewänder dieser Gruppe aus Baumwolle bestehen. Auch Schnitt und Form der Gewänder stimmen überein. Alle Exemplare sind in Seidenstickerei mit gleicharmigem Kreuz und/oder der thronenden Maria mit Jesuskind, Erzengeln und Reiterheiligen verziert. Doch während das Gewand Kat.-Nr. 211 koptische Beischriften besitzt, weisen die anderen Exemplare dieser Gruppe arabische Beischriften auf.

Die Einheitlichkeit dieser Gruppe lässt eine gemeinsame Herkunft vermuten. Leider ist für keines der Exemplare ein gesicherter Fundort bekannt. Kat.-Nr. 211 wurde im Jahr 1914 durch Prof. Dr. Borchardt in Kairo erworben. Die Vergleichsstücke stammen ebenfalls aus dem Kunsthandel in Kairo bzw. Alexandria.

Auch die Datierung der Gruppe muss wagen bleiben. Volbach datiert das Gewand in das »späte Mittelalter« und vermutet wegen der arabischen Inschriften eine Entstehung nicht vor dem 14. Jahrhundert (Volbach 1932, 114). Helmecke zieht die Entstehung dieser Gruppe vom 15.-19. Jahrhundert in Betracht und begründet dies mit der Inschrift eines verwandten Gewandes in Kairo in das Jahr 1501 sowie mit der Ähnlichkeit zu neuzeitlichen Darstellungen und dem teilweise »wie maschinell hergestellten« Stoff (Helmecke 1999, 170-171).

Wie schon Gisela Helmecke schrieb, ist der Schnitt der Gewänder mamelukisch (Helmecke 1999, 164). Gewänder gleicher Konstruktion wurden in Quseir al-Qadim, Ägypten, in Kontexten des 12.-14. Jahrhunderts (Vogelsang-Eastwood 1987) und in Naqlun, Ägypten, in Gräbern des 11.-14. Jahrhunderts gefunden (Czaja-Szewczak 2005b, 138-139). Demnach datiert das Gewand sicher nicht vor das 12. Jahrhundert. Möglicherweise wurde dieser Gewandschnitt, der der sog. Galabiya ähnelt, in Ägypten über viele Jahrhunderte getragen. Für eine mögliche Spätdatierung sprechen neben den von Helmecke genannten Argumenten zwei in das 17. und 18. Jahrhundert radiokarbondatierte Kleidungsstücke aus Ägypten (KTN Antwerpen, Inv.-Nr. 904, 896, s. De Moor/Verheeken-Lammens/Verheeken 2008, 206) mit verwandtem Schnitt und schmalen Kreuzen mit Querhasten, die ganz ähnlich auf den Ärmeln des Leipziger Gewandes wiederkehren (Volbach 1927, Taf. 17 a). Nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand muss für Kat.-Nr. 211 und seine Gruppe eine breite Datierungsspanne vom 12.-18. Jahrhundert in Betracht gezogen werden.

Volbach spricht die Gruppe als liturgische Gewänder der koptischen Kirche an (Volbach 1927, 188). Diese Interpre-

tation wird bestätigt durch Helmeckes Lesung der arabischen Inschriften auf den Gewandfragmenten in Berlin und Hildesheim, die einen Diakon bzw. einen Abt als Besitzer nennen (Helmecke 1999, 171-172).

Lit.: Volbach 1927; 1932, 114 Nr. 286 Taf. 8; 1954, Taf. 16; Helmecke 1999.

212

Fragment einer Kappe

Inv.-Nr. O.11469

10.-15. Jahrhundert

H. (Grundgewebe Richtung Fadensystem I) 11 cm, B. (Grundgewebe Richtung Fadensystem II) 27 cm; H. ohne Nahtzugaben 9 cm.

Grundgewebe: Fadensystem I: Baumwolle, Garn, Z, FS 0,5-1,2 mm, 9-13 F/cm; Fadensystem II: Leinen, Garn, Z, vereinzelte S, FS 0,1-0,3 mm, 14 F/cm; Leinwandbindung. Verarbeitung des Grundgewebes: zwei länglich zugeschnittene Stücke mit nach hinten eingeschlagener Schmalseite im ÜS oder VS zusammengenäht, Nähmaterial Leinen, Garn; Unterkante nach hinten eingeschlagen und mit RS befestigt, Nähmaterial Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z; Oberkante nach hinten eingeschlagen, gerafft und durch ÜS wohl ehemals mit einem heute verlorenen Mittelrund zusammengenäht.

Futterstoff: Fadensystem I: rote und gelbe Seide, Drehung nicht bestimmbar, FS 0,1 mm oder dünner, 24-28 F/cm; Fadensystem II: blaue Baumwolle, Garn, Z, FS 0,2-0,5 mm, 18 F/cm, rote Seide, Drehung nicht bestimmbar, 60 F/cm; Leinwandbindung; Karomuster durch abwechselnd 4 gelbe und 4 rote Fäden in Fadensystem I und abwechselnd 6 blaue und 6 rote Fäden in Fadensystem II; an der Oberkante des Grundgewebes mit VS, an der Unterkante mit RS befestigt.

Stickerei: rote, gelbe, grüne, blaue, schwarze Seide, Garn, ungedreht, FS 0,3-0,5 mm, teilweise zweifach verwendet, Stielstich (**Abb. 28**) durch Grundgewebe und Futterstoff.

Fragment eines hellen Baumwoll-Leinen-Mischgewebes mit flächendeckender Stickerei. Unten und oben waagrecht sind ursprüngliche Gewebekanten erhalten, links und rechts senkrecht ist das Fragment ausgerissen. Die untere Kante ist leicht gebogen, die Oberkante ist gerafft und war an einem heute verlorenen Nähgut befestigt. Das Fragment wurde aus zwei länglichen Stücken zusammen-

gesetzt, die rechts durch eine senkrechte Naht verbunden sind.

Durch seine Form, Verarbeitung und Verzierung ist das Fragment als Randstreifen einer Kappe zu identifizieren. Mit seiner Länge von 27 cm dürfte es etwa die Hälfte des ursprünglich kreisrund umlaufenden Randes gebildet haben. Die geraffte Oberkante des Randstreifens war, nach Vergleichsstücken zu urteilen, ehemals mit einem runden Scheitelstück verbunden (**Taf. 105, 4**).

Das Grundgewebe wurde auf der Innenseite mit einem feinen, kleinteilig rot-blau-gelb karierten Stoff gefüttert, der fast vollständig von Stickfäden verdeckt ist und nur an der Oberkante vorsteht. Dieser Futterstoff besteht aus einem Mischgewebe aus Baumwolle und Seide (**Taf. 105, 3**).

Grundgewebe und Futterstoff sind flächendeckend mit roten, grünen, blauen, gelben und schwarzen Seidenfäden bestickt. Das Muster ist in fünf horizontalen Reihen angeordnet, wobei die mittlere aus abwechselnd roten und grünen Kreis- oder Blütenmotiven besteht, die beiden oberen und unteren Reihen aus Dreiecken und Zickzacklinien.

Eine vollständige Kappe aus den gleichen Materialien, analoger Konstruktion und mit demselben Muster befindet sich im MAK Wien, Inv.-Nr. T 10.759 (unpubliziert), im Unterschied zur vorliegenden Kappe sind die Stickereien fast vollständig in Rot ausgeführt. Zwei Fragmente analoger Kappen, wegen abweichender Farben dem vorliegenden Fragment nicht zugehörig, werden im MBK Berlin aufbewahrt (Inv.-Nr. 6821 a, b, s. Wulff/Volbach 1926, 143 Taf. 132; Inv.-Nr. 11505, unpubliziert). Diese Vergleichsstücke weisen ein rundes Scheitelstück aus acht Segmenten um ein kleines Rundfeld auf, das auch für die Kappe Kat.-Nr. 212 anzunehmen ist.

Für keine der bisher genannten Kappen liegt eine Fundortangabe vor. Kappen mit einer Kalotte aus acht Segmenten, jedoch meist gesteppt, wurden in Fustat-C in fatimidischen Zusammenhängen des 11. Jahrhunderts (Mackie 1989, 89) sowie in Quseir-al Qadim in mamelukischen Schichten des 12.-14. Jahrhunderts geborgen (Eastwood 1982, 292-293).

Eine Kappe gleicher Form mit flächendeckender Seidenstickerei in Oxford, Ashmolean Museum, Inv. EA 1984.127, angeblich aus Fustat, wird in das 10.-15. Jahrhundert eingeordnet (<http://jameelcentre.ashmolean.org/object/EA1984.127> [26.10.2014]).

Lit.: Volbach 1932, 113 Nr. 283.

Taf. 105

Fragmente unbestimmbarer Funktion (Kat.-Nr. 213-217)

213

Fragment eines leinenen Tuches

Inv.-Nr. O.22283

10.-12. Jahrhundert

Taf. 106

H. (KR) ohne Fransen 23 cm, B. (SchR) 29 cm; Fransen L. 5 cm; Streifen B. (KR) 7,5 cm.

Am rechten Rand auf halber Höhe moderne, rostende Fehlstelle.

Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,8mm, 12 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,7mm, 12-16 F/cm; Leinwandbindung, rechts senkrecht kettverstärkte Webekante durch mehrfachen äußerster Ketteinzug, unten waagrecht An- oder Abschluss mit Fransenbildung: 10 Grundschüsse locker eingetragen und dabei 12-26 Kettfäden gebündelt, lose Kettfadenenden leicht in S-Richtung miteinander verdreht.

Zierstreifen und Streumotive: Kette wie Grundgewebe, zu Zweierpaaren gebündelt; Schuss rote, grüne, dunkelblaue, gelbe, hellbraune Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,5mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,7mm, 36-40 F/cm, Wirkerei, stellenweise Wickelschuss mit Leinen und mit gelber Wolle.

Eckfragment eines Leinengewebes, rechts senkrecht und unten waagrecht sind ursprüngliche Gewebekanten erhalten. Die Kante unten waagrecht ist mit Fransen abgeschlossen.

Parallel zur Fransenkante verläuft ein rotgrundiger Zierstreifen, gemustert mit abwechselnd einem Sechseckfeld mit eingestelltem Tier und einem X-förmigen Motiv. Wahrscheinlich handelt es sich um eine abstrahierte Darstellung einer »belebten« Ranke mit zwischengestellten Palmetten. Der Streifen wird an beiden Längsseiten von einer Blütenranke eingefasst. Zwischen Streifen und Fransenkante erscheinen drei farbige Streumotive, in der Mitte eine rote Blüte, rechts und links ein nicht erkennbares Motiv (Blüten? Abstrahierte gegenständliche Tiere?).

Da die untere Gewebekante eine durchbrochene Struktur aufweist und in langen Fransen endet und die senkrechte Gewebekante rechts nicht verarbeitet ist, handelt es sich wahrscheinlich nicht um eine Tunika, sondern um eine Decke, einen Behang oder auch ein Tuch.

Mehrere Leinengewebe mit ähnlich abstrahierten Rankendarstellungen weisen kufische, in einem frühen islamischen Schriftduktus verfasste Inschriften auf (V&A London, s. Kendrick 1924, 12 Nr. 866 Taf. III; Fragment in der Sammlung Pfister, s. Pfister 1936, 77 Nr. 30 Taf. XXX), daher dürfte auch Kat.-Nr. 213 in fatimidischer Zeit entstanden sein.

Lit.: Volbach 1932, 106 Nr. 261 Taf. 13.

214

Fragmente eines wollenen Tuches

Inv.-Nr. O.32104, O.32105

10.-15. Jahrhundert

Fragment a) (Inv.-Nr. O.32104): H. (KR) 19cm, B. (SchR) 17cm; Fragment b) (Inv.-Nr. O.32104 a): H. (KR) 8,5cm, B. (SchR) 17,5cm; Fragment c) (Inv.-Nr. O.32104 b): H. (KR) 17cm, B. (SchR) 8cm; Fragment d) (Inv.-Nr. O.32105): H. (KR) 14,5cm, B. (SchR) 23cm; Fragment e) (Inv.-Nr. O.32105 a): H. (KR) 13cm, B. (SchR) 13cm.

Taf. 106

Grundgewebe: Kette dunkelblaue Wolle, Garn, starke S, FS 0,2-0,3mm, 12-14 F/cm; Schuss dunkelblaue Wolle, Garn, starke S, FS 0,2mm, 18-20 F/cm; Leinwandbindung mit Kreppeneffekt durch überdrehte Fäden in Kette und Schuss, Fragment a) links senkrecht einfache Webekante.

Einfache Streifen: Kette wie Grundgewebe; Schuss helle Baumwolle, Garn, S, FS 0,2-0,4mm, 36-40 F/cm; Schuss rote Wolle, Garn, S, FS 0,1-0,4mm, 40 F/cm; Leinwandbindung (aufgerauht?).

Gemusterte Streifen: Kette wie Grundgewebe; im unteren Streifen Schuss rote und blaue Wolle, Garn, S; im oberen Streifen Schuss wie Grundschuss; Motive gestickt im Stielstich (Abb. 28) und Schlingstich (Abb. 30) mit gelber, roter, weißer und grüner Seide, Garn, ungedreht, FS 0,2-1,0mm, im unteren Streifen Randeinfassung mit Lancierschuss gelbe Seide, Garn, ungedreht.

Obwohl die fünf Fragmente unterschiedliche Inventarnummern führen, gehören sie wegen übereinstimmender technischer Merkmale und Musterung zum selben Gewebe. Die bei allen Fragmenten vorhandenen blauen Kettfäden zeigen, dass das bei Fragment d) und Fragment e) erhaltene dunkelblaue, lockere Wollgewebe mit Kreppeneffekt das Grundgewebe ist. Dieses blaue Grundgewebe setzt auch bei Fragment a) und Fragment c) am unteren waagrecht Rand an. Am Fragment a) links senkrecht ist eine ursprüngliche Gewebekante erhalten.

An allen Fragmenten sind helle, rote und gemusterte Streifen erhalten. Der Vergleich der Schussfolgen am unteren Rand der Fragmente zeigte, dass die Fragmente a), b) und c) nebeneinander angeordnet waren, wenn auch nicht anpassend. Die Fragmente d) und e) hingegen müssen wegen abweichender Schussfolge ober- oder unterhalb der Fragmente a)-c) platziert gewesen sein, wobei sie nebeneinander lagen, aber nicht anpassten.

Durch die Lage der Fragmente lässt sich im dunkelblauen Grundgewebe ein mind. 29cm breiter, heller Streifen rekonstruieren, der an den Rändern von einem roten Streifen eingefasst wird und wohl in der Mitte mindestens einen gemusterten Streifen aufweist (Fragmente a]-c]). Das Muster besteht aus unterschiedlichen, mit roter, gelber und heller Seide gestickten Rautenkombinationen, kästchenartig eingefasst. Ein ganz ähnlich gemusterter Streifen, jedoch nicht bis zum Geweberand verlaufend, befindet sich oberhalb des hellen Streifens im Grundgewebe (Fragmente d]-e]).

Das dunkelblaue Grundgewebe im Krepp-Effekt, der breite Randstreifen wie auch die Seidenstickerei erinnern an sog. Tiraze, Tücher des 9.-10. Jahrhunderts aus dem Fayum in Ägypten (Durand/Rettig 2002). Während diese jedoch kufische Schriftzeichen, mehr oder weniger abstrahiert, aufweisen, spricht das Rautenmuster von Kat.-Nr. 214 für eine spätere, mamelukische Datierung des Stückes (vgl. André 1993, 153-155 Nr. 82-83). Unpubliziert.

215

Fragment eines baumwollenen Tuches mit Reservefärbung
Inv.-Nr. O.11472

11.-18. Jahrhundert

H. (KR) 46 cm, B. (SchR) 58 cm; Blütenzweig H. 13,5 cm, B. 9 cm; Randzone B. 5 cm.

Grundgewebe: Kette Baumwolle, Garn, Z, FS 0,2-0,8 mm, 14-16 F/cm; Schuss Baumwolle, Garn, Z, FS 0,2-0,8 mm, 14-20 F/cm; Leinwandbindung, links senkrecht kettverstärkte Webekante durch mehrfache Fäden in den äußeren drei Ketteinzügen.

Muster: Reservetechnik und Beizen.

Fragment eines gemusterten Baumwollgewebes. Links senkrecht ist eine ursprüngliche Kante erhalten. Der dunkelblaue Grund ist mit einem Flächenmuster bedeckt, bei dem die gleiche Pflanze mit roten Blüten und Knospen sowie blauen Blättern an einem hellen Stiel in Reihen versetzt wiederholt wird. Der Rand ist durch gereimte blaue Blätter und rote Früchte (Feigen?) oder Blüten verziert.

Das mehrfarbige Muster entstand ausschließlich durch Färbung am fertigen Webstück. Das Gewebe war ursprünglich ungefärbt hell und wurde in separaten Arbeitsschritten rot, hellblau und dunkelblau eingefärbt. Hierbei wurden vor jeder Färbung die jeweils nicht zu färbenden Partien mit einem Wachs oder einer Paste reserviert, sodass diese die Farbe nicht annahmen. Rote Farbpartien hingegen entstanden durch das stellenweise Auftragen von Beizen, sodass die Farbe ausschließlich an diesen betreffenden Stellen aufgenommen wurde. Reservepaste bzw. Beize wurden mit einem Holzblock oder einem Pinsel aufgetragen (zur Technik s. Barnes 1997, Resist- and mordant- dyeing, <http://jameelcentre.ashmolean.org/collection/7/10236/10321> [27.10.2014]).

Kat.-Nr. 215 gehört zu einer relativ umfangreichen Gruppe von Baumwolltextilien mit Reservemusterung, die in Ägypten geborgen wurden und nach Ansicht der Forschung als Handelsware aus Indien nach Ägypten gelangten. In Quseir al-Qadim, einer Hafenstadt am Roten Meer, wurden zahlreiche Exemplare in archäologischen Zusammenhängen des 13.-14. Jahrhunderts geborgen (Vogelsang-Eastwood 1990). Radiokarbondatierungen an 16 Exemplaren in Oxford, Ashmolean Museum, belegen für die Gruppe eine breite Datierungsspanne vom 11. bis zum 18. Jahrhundert (Barnes 1997, Dating the Indo-Egyptian textiles, <http://jameelcentre.ashmolean.org/collection/7/10236/10319> [27.10.2014]). Da Kat.-Nr. 215 in Farbstellung und Musterung keinem der datierten Exemplare nahe steht, kommt für seine zeitliche Einordnung die gesamte Datierungsspanne der Gruppe infrage.

Kat.-Nr. 215 wurde vor 1931 aus dem damaligen Kaiser-Friedrich-Museum Berlin (heute MBK) erworben, wo sich unter der Inv.-Nr. 6824 a ein Fragment des gleichen Gewebes befindet (Wulff/Volbach 1926, 134 Taf. 129). Am Berliner Fragment ist die zweite Webekante erhalten,

Taf. 107

wodurch sich eine Webbreite von mind. 1,02 m rekonstruieren lässt. Da weder das Mainzer noch das Berliner Fragment Verarbeitungsspuren aufweisen, gehörten sie wahrscheinlich zu einem Tuch. Ob dieses Tuch der Bekleidung oder der Einrichtung diente, ist unbekannt.

Lit.: Volbach 1932, 116 Nr. 287 Taf. 14.

216

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.06016

10.-12. Jahrhundert

H. (KR) 11,5 cm, B. (SchR) 20 cm; Zierstreifen B. (KR) 8 cm. Grundgewebe: Kette Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,5 mm, stellenweise zweifach verwendet, 14-20 F/cm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,1-0,8 mm, 15-18 F/cm; Leinwandbindung, Strukturstreifen durch dreifach verwendeten Schuss.

Zierstreifen: Kette wie Grundgewebe, in Zweiergruppen gebündelt; Schuss helle, gelbe, blaue, grüne Wolle, Garn, S, FS 0,2-0,8 mm; Schuss Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, teilweise doppelt verwendet, 36-44 F/cm; Wirkerei.

Fragment eines Leinengewebes mit einem Zierstreifen, gemustert mit blau-weiß melierter Ranke auf hellem Grund. In den beiden erhaltenen Rankenwindungen ist jeweils ein schreitender Vogel mit aufgerissenem Schnabel dargestellt, der rechte spreizt drei lange Rückenfedern, der linke einen Flügel ab. Die äußeren Zwickel sind mit Blüten gefüllt.

An den Längsseiten ist der Streifen durch eine grün-gelb melierte Randzone eingefasst, von der oben nur noch rechts der Mitte ein kleiner Abschnitt erhalten ist. An den Rand schließt unten ein halbiertes Blatt- oder Blütenmotiv an.

Der Stil der linienförmigen, mit Vögeln belebten Ranke weist in fatimidische Zeit, s. vergleichbare Textilfunde aus Naqlun im Fayum (Nr. Nd. 99409, s. Czaja-Szewczak 1999, 137-138).

Lit.: Volbach 1932, 106 Nr. 262 Taf. 13.

217

Fragment eines Leinengewebes mit Zierstreifen
Inv.-Nr. O.16969

13.-15. Jahrhundert

H. (Richtung Fadensystem I) 29 cm, B. (Richtung Fadensystem II) 20 cm; Streifen B. jeweils 0,9 cm; Abstand zwischen den Streifen jeweils 3,2 cm.

Grundgewebe: Fadensystem I Leinen, Garn, Z, FS <0,1-0,4 mm, 24-26 F/cm; Fadensystem II Leinen, Garn, Z, FS <0,1-0,4 mm, 22-24 F/cm; Leinwandbindung.

Zierstreifen: Stickerei im Flachstich (**Abb. 31**) mit blauer und heller Seide, Garn, ungedreht, FS 0,1-0,3 mm und mit Silberfäden, FS 0,2 mm, aus Silberlahn in Z-Richtung um eine Seele aus Seide gewickelt, Silber stark oxidiert; Durchbrucharbeit: stellenweises Öffnen des Stoffgrundes

Taf. 107

Taf. 108

durch Bündelung und Umwicklung von Kett- und Schussfäden mit Mehrfachzwirn $\text{?}-\text{?}-\text{?}>\text{S}$, FS 0,3 mm, stellenweise Öffnung überspannt.

Fragment eines hellen Leinengewebes, keine ursprünglichen Kanten erhalten. Parallel zueinander verlaufen drei schmale, mit Seide und Silberfaden gestickte Streifen mit abwechselnd einer Kartusche und einem kleinen blauen Rautenmotiv. Die Füllung der Kartuschen wechselt in folgendem Rapport: – blaue S-förmige Ranke, nach links oder rechts gewendet, – silberne S-förmige Ranke, der Silberfaden heute durch Oxidation schwarz verfärbt, – blaue S-förmige Ranke, – fünf punktförmige Stoffdurchbrüche. Leinengewebe mit vergleichbaren Kartuschen in Seiden-

stickerei und Durchbrucharbeit gehören in mamelukische Zeit. Ein ähnliches Tuch in einem Grab des 13. Jahrhunderts in Gebel Adda in Nubien diente zur Bedeckung des Gesichtes des Verstorbenen (Royal Ontario Museum Toronto, Inv.-Nr. 105, s. Vogelsang-Eastwood 1993, 88-89 Abb. 15). Ein Vergleichsbeispiel mit drei ähnlich wie bei Kat.-Nr. 217 angeordneten Streifen befindet sich in Oxford, Ashmolean Museum, Inv.-Nr. EA1984.441 (<http://jameelcentre.ashmolean.org/object/EA1984.441> [27.10.2014]). Zu Silberfäden in mamelukischen Seidenstickereien vgl. Oxford, Ashmolean Museum, Inv.-Nr. EA1984.405 (<http://jameelcentre.ashmolean.org/object/EA1984.405> [27.10.2014]).
Lit.: Volbach 1932, 113 Nr. 284.

ALTÄGYPTISCHE TEXTILIEN (KAT.-NR. 218-222)

218

Fragment einer Mumienbinde
Inv.-Nr. O.10468

Spätzeit bis römische Zeit (ca. 600 v. Chr.-395 n. Chr.)
Achmim

B. (Richtung Fadensystem I) 2,5 cm, L. (Richtung Fadensystem II) 18 cm.

Links und rechts senkrecht Abdruck von modernem Eisendraht; links unten moderne Aufschrift der Inventarnummer.

Fadensystem I: Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,5 mm, 10-12 F/cm; Fadensystem II: Leinen, Garn, S, FS 0,2-0,6 mm, 14-16 F/cm; Leinwandbindung.

Verarbeitung: Leinenstreifen zugeschnitten oder gerissen, Längsseiten nach hinten eingeschlagen, Einschlag nicht befestigt.

Fragment eines Bandes aus Leinen, an beiden Enden abgerissen. Das Band besteht aus einem gerissenen Leinenstreifen, dessen Längsseiten zur Stabilisierung und Versäuberung nach hinten eingeschlagen (**Taf. 108, 3**) und danach gepresst wurden.

Im rechten Bereich der Vorderseite befindet sich eine Aufschrift, die nach Auskunft von Ursula Verhoeven-Van Elsbergen und Sven Vleeming wahrscheinlich in Demotisch verfasst ist und Eigennamen enthält. Da das Band nach der Inventarangabe von einer Mumie stammt, wird hier, analog zu Kat.-Nr. 97 der Name des Verstorbenen angegeben sein.

Die Verwendung der demotischen Schrift weist die Mumienbinde in den Zeitraum von der Spätzeit (ab ca. 600 v. Chr.) bis in die römische Zeit. Nach der Inventarangabe stammt die Binde aus Achmim und wurde von R. Forrer erworben. Dass Forrer zeitlich entsprechende Bestattun-

Taf. 108

gen an diesem Fundort erwähnt (Forrer 1907, 7) macht die Herkunftsangabe glaubhaft.

In Herstellungstechnik und Material entsprechende Mumienbinden sind aus den Gräberfeldern des 1.-3. Jahrhunderts in Fag-el Gamus im Fayum (South 2012, 66) und aus dem Friedhof der Spätzeit und römischen Zeit in Dashur in Mittelägypten bekannt (Cortes 2012, 83 Taf. 11a; 13a), sie datieren in die gleiche Zeit wie Kat.-Nr. 218. Die analoge Mumienbinde Kat.-Nr. 97 hingegen datiert wegen ihrer koptischen Aufschrift in das 4.-5. Jahrhundert und zeigt die lange Laufzeit dieses Typs von Mumienbinde. Unpubliziert.

219

Fragment eines Leinengewebes
Inv.-Nr. O.07858

Spätzeit (ca. 600-332 v. Chr.)
Karara

L. (KR) 2,53 m, B. (SchR) 50 cm; Fransen L. 19-20 cm.

Kette Leinen, überwiegend gespleißt in S-Richtung aus 2-3 Faserbündeln, FS 0,3-0,8 mm, 24-28 F/cm, vereinzelte Faserbündel dunkles Leinen (rot? braun?); Schuss Leinen, gespleißt in S-Richtung, FS 0,3-0,5 mm, 10 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont; an beiden Schmalseiten An- oder Abschuss mit Fransenbildung.

Fransen: jeweils 18-34 Kettfadeneenden gebündelt und in S-Richtung miteinander verdreht.

Streifen: Strukturstreifen durch Verwendung mehrfacher Schussfäden, teilweise nicht über die gesamte Webbreite verlaufend.

Großformatiges Fragment eines Leinengewebes, in vollständiger Länge erhalten, an beiden Längsseiten ausge-

Taf. 109

rissen. Die beiden Schmalseiten sind mit längeren Fransen abgeschlossen und im Randbereich durch einen Strukturstreifen verziert.

Die gespleißten Fäden (**Abb. 32**) weisen das Gewebe in die altägyptische Zeit. Gewebestruktur, Strukturstreifen und vereinzelte dunkle Kettfäden entsprechen einem Leinengewebe aus einer Bestattung der 26. Dynastie, Spätzeit (Van Rooij/Vogelsang-Eastwood 1994, 74 Nr. 130 Taf. 5). Da in der Spätzeit streifenförmig zerrissene Textilien zur Einwicklung von Mumien üblich waren (Van Rooij/Vogelsang-Eastwood 1994, 26), diente Kat.-Nr. 219 wahrscheinlich in der vorliegenden Form als Mumienbinde. Das Stück stammt aus Karara und könnte aus den »vorkoptischen« Gräbern stammen, in denen nach dem Ausgräber Ranke die Verstorbenen ohne Kleidung, aber mit einfachen Leinentüchern umwickelt bestattet wurden (Ranke 1926, 6. 16).

Vom gleichen Fundort stammt das eng verwandte Fragment Kat.-Nr. 220, das wegen unterschiedlicher Webdichte, anderer Schussfolge in den Randstreifen und abweichender Franslänge Kat.-Nr. 219 nicht zugehörig ist. Unpubliziert.

220

Fragmente eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.07859

Spätzeit (ca. 600-332 v. Chr.)

Karara

Fragment a): L. (KR) ohne Fransen 1,36 m, B. (SchR) 9,5 cm; Fragment b): L. (KR) ohne Fransen 38 cm, B. (SchR) 9,5 cm; Fransen L. 14 cm.

Kette Leinen, gespleißt in S-Richtung aus 2-3 Faserbündeln oder leicht in S-Richtung gedrehten Fäden (S-S>S), FS 0,2-0,8 mm, 14-22 F/cm, vereinzelte Faserbündel dunkles Leinen (rot? braun?); Schuss Leinen, gespleißt in S-Richtung, FS 0,4-0,6 mm, 8-10 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont; an Fragment a) und b) jeweils ein An- oder Abschluss mit Fransbildung.

Fransen: jeweils 9-26 Kettfadenden gebündelt und in S-Richtung miteinander verdreht Streifen: Strukturstreifen durch mehrfach verwendete Schussfäden, teilweise nicht über die gesamte Webbreite verlaufend.

Zwei streifenförmige Fragmente eines Leinengewebes. Beide Fragmente haben eine Schmalseite bewahrt, die mit längeren Fransen und Strukturstreifen im Randbereich verziert ist, während beide Längsseiten ausgerissen sind. Wahrscheinlich stammen die Schmalseiten von Fragment a) und Fragment b) von den gegenüberliegenden Enden eines Gewebes.

Durch die Ähnlichkeit mit dem ebenfalls aus Karara stammenden Leinengewebe Kat.-Nr. 219 gehört auch Kat.-Nr. 220 wahrscheinlich in die Spätzeit und diente mit seiner langen, schmalen Form als Mumienbinde.

Unpubliziert.

Taf. 109

221

Fragmente eines Leinengewebes

Inv.-Nr. O.43350

Neues Reich (?) (1550-1070 v. Chr.)

Fragment a): H. (KR) 20,5 cm, B. (SchR) 14 cm; Fragment

b): H. (KR) 13 cm, B. (SchR) 11,5 cm.

Kette Leinen, gespleißt in S-Richtung aus 2-3 Faserbündeln, FS 0,4-1,0 mm, 24 F/cm, vereinzelte Faserbündel dunkelbraunes Leinen; Schuss Leinen, gespleißt in S-Richtung aus 2 Faserbündeln, FS 0,4-0,5 mm, 10 F/cm; Leinwandbindung, kettbetont.

Fragment a) oben waagrecht verstärkte Gewebekante: die äußeren sieben Schusseinträge mehrfach verwendet (der äußerste fünf- bis sechsfach, der zweite bis siebente dreifach), analog zu Kemp/Vogelsang-Eastwood 2001, 117-119 handelt es sich wohl um die Anschussskante des Gewebes, wobei die umkehrenden Kettfäden gebündelt und am Baum des Webstuhles festgebunden wurden; Fragmente a) und b) links senkrecht einfache Webekante.

Zwei Fragmente eines Leinengewebes, beide Fragmente weisen links senkrecht eine Webekante auf, möglicherweise passten sie aneinander an. Am Fragment a) ist oben waagrecht eine Anschussskante erhalten.

Im unteren Bereich von Fragment a) und auf Fragment b) erzeugen stellenweise dunkelbraune Faserbündel in der Kette unregelmäßige Streifen im Gewebe. Wegen der gespleißten Fäden erscheint diese Verfärbung nicht auf der gesamten Länge des Kettfadens, sondern nur abschnittsweise. Vereinzelt sind diese dunklen Fäden auch bei Kat.-Nr. 219-220 zu beobachten. Nach Van Rooij/Vogelsang-Eastwood 1994, 14, ist nicht geklärt, ob vergleichbare Streifen eine beabsichtigte Musterung des Gewebes oder aber Webfehler darstellen.

Auf Fragment b) ist nahe der Webekante der Rest einer dunkel aufgemalten, nach Auskunft von Ursula Verhoeven-Van Elsbergen wahrscheinlich hieratischen Aufschrift zu beobachten, deren Interpretation nicht möglich ist.

Mit seinen gespleißten Fäden (**Abb. 32**) gehört Kat.-Nr. 221 in altägyptische Zeit. Wegen des langen Gebrauchs des Hieratischen bietet die Inschrift keinen genaueren Datierungsanhaltspunkt. Die Verwandtschaft der Anschussskante zu Funden aus Amarna (Kemp/Vogelsang-Eastwood 2001, 117-119) macht jedoch eine zeitliche Einordnung in das Neue Reich wahrscheinlich.

Unpubliziert.

222

Fragmente einer Mumienkartonage

Inv.-Nr. O.10501, O.10502

Mittleres Reich bis Spätzeit (2137-332 v. Chr.)

Achmim

Fragment a) (Inv.-Nr. O.10501): H. 6,5 cm, B. 21 cm; Frag-

ment b) (Inv.-Nr. 10502): H. 3 cm, B. 12,5 cm.

Taf. 110

Taf. 111

Beide Fragmente links und rechts senkrecht mit modernen Eisenklammern auf Unterlage befestigt, beide Fragmente links unten moderne Aufschrift der Inventarnummer.

Untere Lage: Leinen, beide Fadensysteme Garn, S (gespleißt?), Fadenstärke und Webdichte nicht bestimmbar, Leinwandbindung mit Ripseffekt.

Obere Lage: Fadensystem I: Leinen, Garn, S, gespleißt, FS 0,5-0,8mm, 3-16 F/cm; Fadensystem II: Leinen, Garn, S, gespleißt, FS 0,3-0,5mm, 10-12 F/cm; Leinwandbindung; auf oberer Lage vergoldeter Stuck.

Die beiden wahrscheinlich zusammengehörigen Fragmente bestehen aus jeweils zwei Lagen Leinengewebe, die oberen Lage ist mit Stuck bedeckt. Der Stuck ist ver-

goldet und bildet ein Kassettenmuster. Wahrscheinlich gehörten die Fragmente zu einer Mumienkartonage. Mumienkartonagen wurden in Ägypten vom Mittleren Reich bis in die Römerzeit verwendet, zunächst als Mumienmasken und -hüllen, in der Ptolemäer- und Römerzeit als partielle Auflagen auf den Verstorbenen. Wegen der gespleißten Fäden datiert Kat.-Nr. 222 wahrscheinlich nicht später als 332 v. Chr., da das Spleißen zu Ende der Spätzeit unüblich wird (Kemp/Vogelsang-Eastwood 2001, 88).

Die Fragmente stammen angeblich aus Achmim und wurden aus der Sammlung Forrer erworben. R. Forrer erwähnt Funde von Mumien mit Kartonage in Achmim, schreibt sie jedoch der römischen Kaiserzeit zu (Forrer 1907, 7). Unpubliziert.

TEXTILIEN UNBESTIMMBARER ZEITSTELLUNG (KAT.-NR. 223-225)

223

Fragmente eines Jagd- oder Fischernetzes

Inv.-Nr. O.07854

Pharaonenzeitlich, griechisch-römische oder frühbyzantinische Zeit

Karara

In sieben Fragmenten: B. 76 cm, H. 17 cm; B. 30 cm, H. 7 cm; B. 23 cm, H. 13 cm; B. 27 cm, H. 9 cm; B. 30 cm, H. 7 cm; zwei kleinere Fragmente; Knotenabstand 1,5 cm.

Leinen, zweifach-Zwirn S-S>Z, FS 0,8-1,0mm; Weberknoten, an zwei Stellen sind die Zwirne zwischen den Knoten mehrmals miteinander verhängt.

Sieben Fragmente eines Netzes, aus gezwirnten, relativ starken Leinenfäden mit Knoten in regelmäßigen Abständen von 1,5 cm geknüpft. Da ursprüngliche Kanten und Hinweise auf eine Formgebung fehlen, bleiben ursprüngliche Ausmaße und Form des Netzes unbekannt.

Geknüpfte Netze aus Leinen können als Haarnetze oder auch als Jagd- oder Fischernetze gedient haben. Die Breite des vorliegenden Netzes von mind. 70 cm wie auch der große Knotenabstand ist für ein Haarnetz ungeeignet. So beträgt der Knotenabstand eines Haarnetzes aus dem römischen Cadix, Spanien lediglich 0,5 cm (Alfaro Giner 1984, 150 Nr. 142 Taf. 36, 4-5), eines Exemplares aus Hawara, Ägypten, 0,7 cm (Linscheid 2011a, 81-83).

Das vorliegende Netz Kat.-Nr. 223 wurde mit dem Weberknoten geknüpft, der zu den festen Knoten gehört. Netze mit Weberknoten sind als Fischer- oder Jagdnetze und auch als Tragnetz geeignet, da die Knoten nicht verschiebbar sind und sich das Netz im Falle eines Risses nicht auflösen kann. Dagegen wurde zumindest das geknotete Haarnetz aus Cadix mit dem verschiebbaren und damit flexibleren Schlüpfknoten hergestellt.

Leinennetze mit Weberknoten wurden bereits in altägypti-

Taf. 111

scher Zeit zum Fischfang eingesetzt (Sahrhage 1998, 106-107). Fragmente römerzeitlicher Fischer- oder Jagdnetze aus Leinen oder Hanf wurden in Herculaneum, sowie im spanischen La Albufereta und Caesaraugusta gefunden (Alfaro Giner 2010, 70-75). Ein vollständiges, 6 m x 10 m großes vollständiges Netz mit Weberknoten, möglicherweise zum Vogelfang verwendet, wurde im römerzeitlichen Israel geborgen (Yadin 1963, 267-268 Nr. 98 Abb. 89-90). Geknotete Fischernetze fanden sich auch im frühbyzantinischen Theben (www.metmuseum.org/Collections/search-the-collections/475024?pp=20&pg=1&ao=on&ft=net&pos=12 [19.11.2014]). Da analoge Jagd- und Fischernetze demnach über Jahrhunderte hinweg unverändert in Gebrauch waren und für Kat.-Nr. 223 kein archäologischer Fundkontext bekannt ist, ist seine zeitliche Bestimmung nicht möglich. Die Herkunft des Stückes aus den Badischen Grabungen in Karara lässt jedoch eine antike und keine moderne Zeitstellung vermuten.

Unter den zahlreichen römerzeitlichen Netzfragmenten aus der Hafenstadt Myos Hormos am roten Meer ließen sich feinere und gröbere Netze unterscheiden (Thomas 2010, 139-159). Kat.-Nr. 223 ist in Fadenstärke und Knotenabstand den feineren Netzen aus Myos Hormos vergleichbar, die vermutlich als Wurfnetze für kleinere Fische dienten (Thomas 2010, 147).

Lit.: Volbach 1932, 117 Nr. 292.

224

Fragment einer Mumienbinde

Inv.-Nr. O.10469

Spätzeit (ca. 600 v. Chr.) bis 5. Jahrhundert

Achmim

B. (Richtung Fadensystem I) 2,5 cm, L. (Richtung Fadensystem II) 17,5 cm.

Taf. 112

Fadensystem I: Leinen, Garn, S, FS 0,2-1,0mm, 10-12 F/cm; Fadensystem II: Leinen, Garn, S, FS 0,3-0,6 mm, 14-18 F/cm, Leinwandbindung.

Verarbeitung: Längsseiten gerissen oder geschnitten, nach hinten eingeschlagen, Einschlag nicht befestigt.

Links moderne Brandspuren und senkrechter Abdruck von modernem Eisendraht.

Fragment eines Bandes, an beiden Enden modern abgeschnitten. Die Längsseiten sind antik zugeschnitten oder gerissen, nach hinten eingeschlagen und anschließend wohl gepresst.

Das Band Kat.-Nr. 224 entspricht den beiden Mumienbinden Kat.-Nr. 97 und 218, die aufgrund ihrer Herstellungstechnik und ihrer koptischen bzw. demotischen Aufschrift in das 4.-5. Jahrhundert bzw. in die Spätzeit bis römische Zeit eingeordnet werden müssen. Da für das Band Kat.-Nr. 224 keine Datierungsanhaltspunkte vorliegen, kommt der gesamte Zeitraum von Spätzeit bis in das 5. Jahrhundert für eine Datierung in Betracht.

Unpubliziert.

225

Fragment eines Seidengewebes

Inv.-Nr. O.22145

Datierung nicht bestimmbar

H. (KR) 2,5 cm, B. (SchR) 4 cm.

Zwischen Glas, brüchig.

Kette helle und blaue Seide, Garn, Z, FS 0,05-0,1 mm, 26-30 F/cm; Schuss helle und blaue Seide, Garn, ungedreht, FS 0,2-0,3 mm, 21 F/cm; wahrscheinlich leinwandbindiges Doppelgewebe.

Kleines Fragment eines Seidengewebes. Erkennbar ist eine Blüte zwischen Pflanzenstängeln, auf einer Gewebeseite in blau auf hellem Grund, auf der anderen Gewebeseite in umgekehrter Farbstellung. Der kleine Musterausschnitt und das für frühbyzantinische Seiden ungewöhnliche Doppelgewebe lassen eine zeitliche Bestimmung nicht zu. Unpubliziert.

Taf. 112